April 4/79 DM 3.- · SF 3.30 · ÖS 24 C 6858 E

Sounds

Düsseldorf. Warum klingt es am Rhein so schön? Weil dort Kraftwerk und La Düsseldorf heute schon Musik des Jahres 2000 machen. • Die Clash kollidieren wieder, Ian Matthews frißt einen Bären, mit Cheap Trick geht's gen Himmel, Punque adieu, Berlinale im Aufwind und der Outlaw der Flöte: Jeremy Steig.

UND ZU HAUSE SIND DIE KOTELETTS DOCH AM DICKSTEN.

Der Junior-Paß für 98 Mark: 50% sparen heißt öfter fahren.

Es gibt Leute, die für so ein Angebot alles andere stehen lassen würden. Manche sogar ihr Auto. Gemeint sind alle, die zwar nicht mehr zu Hause wohnen, aber trotzdem ab und zu ganz gerne hinfahren. Gründe gibt's immer.

Also: wenn Sie noch keine 23 sind.

Oder: wenn Sie zur Schule bzw. Uni gehen und noch keine 26 sind – gilt für Sie der Junior-Paß. Zu haben für 98 Mark, gültig für ein ganzes Jahr auf allen Schienenstrecken der DB (außer im Verkehrsverbund o. ä.). In jedem Zug, zu jeder Zeit, in der 1. und 2. Klasse fahren Sie dann zum halben Fahrpreis. Nur den IC- und TEE-Zuschlag müssen Sie voll bezahlen. Und was wichtig ist: wenn Sie in der Gruppe reisen oder wenn Sie eine Vorzugskarte lösen, können Sie obendrein noch zusätzlich sparen.

Es lohnt sich in jedem Fall, danach zu fragen: am Fahrkartenschalter, im DER-Reisebüro oder bei den anderen Verkaufsagenturen der Bahn. Das Angebot gilt.

DB Die Bahn

Jahrgang 11 Heft 4

IN DIESEM HEFT

April 1979

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

HERAUSGEBER
Jürgen Legath

REDAKTION
Jörg Gülden *(verantw. f. Musikalisches)*
Teja Schwaner *(verantw. f. Außermusikalisches)*

REDAKTIONSASSISTENT
Hans-Willi Andresen

BILDREDAKTION
Hilaneh v. Kories

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach · Manfred Gillig · Bernd Gockel · Walter Hartmann Alfred Hilsberg · Klaus Humann E.O. Jauch · Rainer B. Jogschies · Hans J. Krüger · Bernd Matheja · Jürgen Ploog Harry Rowohlt · Michael Schlüter Ingeborg Schober · Arne Schumacher · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page London · Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles
Piero Longo, Rom

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot · Frank Taeger · London Features Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION
Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1
Telefon: 040/24861 · Telex: 2162401

ABONNEMENT
Inland DM 35 · Ausland DM 40
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1400 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 65
Jugoslawien Din 45,00

COPYRIGHT
SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Seite 40
Genug Energie fürs Jahr 2000
La Düsseldorf Neu-es Kraftwerk
Ingeborg Schober

Mit Wolfgang Riechmanns „Himmelblau" über dem Kopf und „Cha Cha 2000" in den Füßen verließ sie den Ort des Geschehens, die Kraftwerk-Metropolis mit Sterntalern, Robotern, Lila Engeln, Schaufensterpuppen, flammenden Herzen, Marzipan und After Eight. Warum wär' die Frau Showbär aber gern noch – trotz Nebel – in Düsseldorf geblieben? Weil sie einer Menschmaschine beim Begießen des „elektronischen Gartens" zuschauen wollte? Weil sie gern im weißen Overall sektfrühstücken mochte? Weil dort die Liebe und das Leben leben? Viva!

Seite 6
Dies & Das

Seite 20
Mit Cheap Trick zum Himmel bitte!
Tot oder lebendig!
Egbert Hörmann

Hergehört, Kinder! Gleich startet ihr zu einer Reise in den Himmel, zusammen mit vier Freaks, die zu diesem Unternehmen einen Soundtrack aus Chrom-mit-Schlagsahne intonieren... Hmm? Hmm!

Seite 24
Jeremy Steig
Outlaw der Flöte
Arne Schumacher

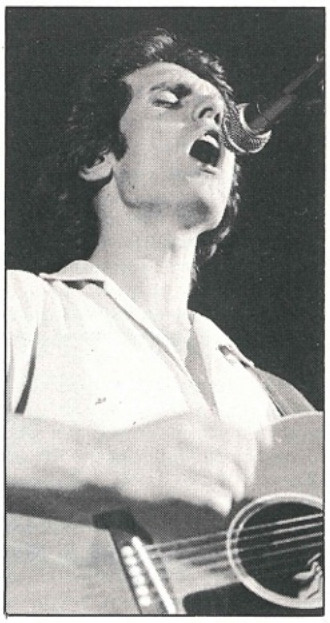
Er gilt als einer der Besten auf seinem Instrument. Lange Jahre leistete er Pionierdienste für eine Richtung, die heute zu den meistbeachteten musikalischen Entwicklungen zählt – Jazz-Rock-Fusion. Jetzt im April gastiert er in Deutschland, leiht ihm euer Ohr!

Seite 28
Französischer Rock
Käske Ssäh?
Teil 3 – Punque adieu!
Elisabeth Daniere

Seite 33
Berlinale 1979
Festival im Aufwind
E.O. Jauch

Seite 36
Ian Matthews
Manchmal frißt dich der Bär....
Hans-Willi Andresen

In Hamburg, bei seinem ersten und einzigen Auftritt in Deutschland, verblüffte Ian Matthews sein Publikum mit der Behauptung „I am the history of folk rock!" Wer's nicht glauben mag, kann's schwarz auf weiß nachlesen....



Seite 46
The Clash
Kollision mit der Wirklichkeit oder bei schlechtem Wetter findet der Aufstand im Studio statt
Teil 2
Tony Parsons

Gnadenlos und gar noch härter als im ersten Teil schlägt der Autor zu. „Wir bewegen uns in jede Richtung, die uns in'n Kram paßt...", meint Joe Strummer. Das führt immerzu zu frontalen Clash-Zusammenstößen...

Seite 52
Bücher/Film/Medien-Mix

Seite 62
Platten

Titelfoto: *Helmut Werb*

Teilen unserer Ausgabe liegt ein Prospekt der „Sparkasse Berlin" bei. Wir bitten unsere Leser, dies zu beachten.

Foto: Jill Furmanowsky/LFI

LESERBRIEFE

Anarchie eines Can-Fans

Musik ist doch eigentlich 'ne bunte Anarchie, oder? Eben! Deshalb versteh' ich auch nicht die Verbissenheit und deutsche Ernsthaftigkeit, mit der in Leserbriefen oft an die Sache herangegangen wird. Hier wird alles zerdiskutiert; Ignoranz, Borniertheit und fehlende Selbstkritik sind angesagt. Musik bedeutet für mich Ausdruck von Lebenslust, gleichzeitig auch Kraft um in Alltag zu bestehen, nicht bei jeder Kleinigkeit und Schwierigkeit den Schwanz einzuziehen oder angepaßt und mit Scheuklappen einfach hinzunehmen, wie das im Moment leider die Mehrheit unserer Generation tut, so „progressiv" sie sich auch immer gibt, in Ansicht und Geschmack und Einstellung. Nicht umsonst stehen bei uns Augenwischer und Schleimscheißer in Sachen Musik wie K. Schulze, Eloy, BJH, Genesis, Yes, etc., etc., hoch im Kurs. Unsere, bzw. die uns folgende Generation eine Generation der JA-Sager? Ein schönes Beispiel, wenn auch an Glaubwürdigkeiten durch kommerzielle Ausschlachtung seitens der Industrie einiges eingebüßt wurde, ist die Punk-, oder New Wave-Welle. Dort wird sich wenigstens der Unmut über die bestehenden Verhältnisse von der Seele geschrien, wird den Spießern wenigstens gelegentlich mal Paroli geboten. Trotz Wut, Offenheit bis an die Grenze des Schmerzes, Brutalität bis zum Extrem getrieben – das unter anderem wären, wenn man's richtig bedenkt, Ansätze um besser, freier leben zu können.

Was SOUNDS nun anbelangt, so finde ich den Stil und das damit Bezweckte, was Wilhelm Ditzel in seinem Leserbrief Nr. 1/79 schon ausführlich darstellte, akzeptabel (und das seit Anfang '73, als ich das erste SOUNDS-Heft in Händen hielt), wenn auch nicht immer ganz glaubwürdig, was für mich in der Subjektivität, in dem die einzelnen Beiträge seit jeher abgefaßt sind, begründet ist. Denn, daß der Eine das sagt, was er meint und der Andere ebenfalls, ist klar. Was aber hat der Leser davon, wenn er zwei verschiedene Meinung über ein und dieselbe Sache (im gleichen Heft) vorgesetzt bekommt? Soll er sich, so die Intentionen der Macher, nur damit beschäftigen, Interesse dafür aufbringen und letztlich folgend konsumieren, das Produkt kaufen? Daß SOUNDS in geschäftlicher Hinsicht, was das Anpreisen von Gütern betrifft, die diese potentiellen Konsumenten, UNS, interessieren könnten, mit psychologischen Mitteln arbeitet, ist für mich eigentlich klar. Aber die Form ist mir allemal lieber, als die von „Bild" angewandte, wenn man da überhaupt Vergleiche ziehen sollte. Und: ich bin mir ihrer bewußt! Ich werde demnach auch in Zukunft SOUNDS konsumieren, weil's einfach keine 100 % tige Alternative, die zudem „besser" ist, gibt. Aber ich sehe die Sache auch nicht so verbissen, denn Musik ist ja 'ne Sache des Geschmacks und der ist (eben auch in den anderen angesprochenen Belangen) verschieden! Wie ich auch'n CAN-Fan bin, der doch über den faktenarmen, was die Musik anbelangt, Bericht von Duncan Fallowell in Nr. 9 etwas enttäuscht war. Vor allem, weil eh so wenig über CAN in der Presse zu lesen steht. Mich würde vielmehr interessiert haben, warum auf der neuen, CAN betitelt, die Stücke (der B-Seite) nicht mehr alle im Kollektiv gezeichnet sind, und eben echt schwach sind, obwohl sie interessante Ansätze haben, aber dann langweilen, wie auch die OUT OF REACH. Nur die Produktion ist echt gut.

Bringt doch mal was von Third World, Earth Wind & Fire, Pat Metheny. Und vergeßt mir Can nicht, aber von K. Lippegaus o.a.!! Machts gut!! Bis nächstes mal.

Gerhard Krause, Dortmund

Tratsch als Nachricht?

Lieber Manfred Gillig. Leider hast du mit einigen Bemerkungen zur Cluster- und Eno LP in der Besprechung von AFTER THE HEART fast recht, denn es hat tatsächlich mit diesem Werk viel Hin und Her gegeben, nur daß wir die Stücke nicht abgesegnet hätten und sie vor Allem *nur* aus vertraglichen Gründen veröffentlicht haben sollen, stimmt überhaupt nicht.

Diese Platte liegt mir wirklich besonders am Herzen und zwar wegen ihrer, von dir so genannten, ... seltsamen Unfertigkeit. Als du diese Worte damals schriebst, blieb auch offen, wie es gemeint sein könnte, jeder konnte sich *seinen* Reim machen. Heuer nun, nachdem du jene Informationen aus zweiter Hand zum Vergleich in die Besprechung der zweiten Platte hineinnimmst, kriegt die Aussage von damals deutlich wertenden Charackter und ich finde, daß hat die Platte nicht verdient.

Eno ist gerne bereit, wenn man ihn schon mal erreicht, über seine Arbeit zu sprechen, er hat viele Interviews gegeben und selbst schon einiges geschrieben. Mir gegenüber sagte er folgendes, nämlich daß er Zusammenarbeit nur in deren Beginn für effektiv und wirkungsvoll hält. Wir haben die Probe aufs Exempel gemacht, unsere beiden Produktionen umfassen einen ziemlich großen musikalischen Raum, der von ....seltsam unfertig bis „perfekt" reicht und deshalb kann einfach keine Rede davon sein, daß wir nicht zu unserem ersten Werk gestanden haben sollen, und deshalb ist es auch sehr schade, daß sich der Tratsch, der dir zugetragen worden ist, nun als Nachricht bei vielen Leuten breitmacht.

Denn von uns hat dir sicher niemand derart intime Informationen gegeben. Alles Gute von

Hans-Joachim Roedelius Blumenau/Nö.

Wir und weise? – Hm...

Betr: Leserbriefe und Anzeige S. 45 aus SOUNDS 3/79. Ihr wollt doch wohl nicht die Flinte ins Kornfeld knallen? Bietet eure Zeitung, neben einigen wenigen Sendungen von NDR II, doch die einzige Informationsmöglichkeit für Leute in der Provinz, um herauszubekommen, welche Platten man sich ungehört per Versandfirma besorgen kann – guten Gewissens, sprich: ungebeutelt! (Auch an die vielen Leserbriefschreiber-Wirrköpfe:) Wir werden alle nicht jünger, vielleicht aber mit der Zeit etwas gelassener und klüger; will sagen: weiser.

H. Bockmeyer Ungerich. (Jahrg. '49)

Endlich wieder Jim Morrison

Viele Jahre wurde „einer der wichtigsten Künstler der Rockmusik" von Euch mehr als stiefmütterlich behandelt, und jetzt, nach dieser endlosen Distanz der Abstinenz, legt Ihr ein absolutes Super-Ei!

Es ist eine Wohltat, einen so qualitativ ausgewogenen Artikel wie Michael Schlüters „Jim Morrison – Ein amerikanisches Gebet" zu genießen. – Die Story bietet breiten Raum für Denkanstöße, darum gleich die (kühne) Bitte, weiterhin über Morrison zu berichten. Meine Mitarbeit biete ich gerne an, es ist eine Freude, für eine so tragende Persönlichkeit aktiv sein zu dürfen.

„Hier sitzt er nun, einem Schamanen gleich, unter seinem Maulwurfshügel, auf das Ende Babylons wartend, die Zeilen ‚Death makes angels of us all ..' in ewigen Händen haltend, ratlose Anhänger einsam vorbeipilgern sehend" habe ich kürzlich in einem Artikel geschrieben; „An American Prayer" erleichtert uns Lebenden die Wiederkehr.

Ulrich Heumann, Beckum

Selbstbebauchpinselung?

Daß ihr die „Playlist" habt einschlummern lassen, war gut; das roch nämlich stark nach gewissen „Jugendzeitschriften". Da war nämlich nicht viel Unterschied zu diversen „Hitparaden" und anderen Informationshilfen, nur daß in der „Playlist" die Person des Verfassers den Ausschlag geben konnte. (Natürlich, das Musikmaterial ist grundsätzlich anders, aber wenn zur Abwechslung mal in der BRD gute Rockmusik gepusht wird, ist das immer noch fragwürdig.) Wie sehr ihr eure Leser beeinflußt, zeigt ja wohl eindeutig der „Poll" im Märzheft. Das ist auch so eine Sache. Könnt ihr ruhig weglassen, ist nur zur Selbstbebauchpinselung, für das „Ach-was-hab'-ich-wieder-die-Nase-dran-gehabt"-Gefühl, und wer braucht das?

Außerdem macht man so die „großen Stars". Also laßt das weg, die Leute in der Fan-Club-Phase lesen eh meist was anderes, und wer gerne Fragebögen ausfüllt, der begebe sich mal zum Arbeitsamt.

Was solls, ich bin dreiundzwanzig, und für manch einen gehör' ich sicher zu den von euch so oft zitierten B.O.F.s. Aber denkt daran: Ihr gebt DAS Opa-Blatt der bundesdeutschen Musikszene heraus, sehr informativ, leicht abgeklärt, manchmal richtig engagiert und seriös (im Sinne von ernsthaft, ehrlich, jawoll). Also laßt euch die fehlende Konkurrenz nicht zu Kopf steigen und haltet das Niveau.

Vanessa, Aachen

Hamster Fidel

Kaum zu glauben, aber es fragen jetzt noch immer wieder jede Menge Leute danach, wo „Hamster Fidel" von Gotlieb zu kriegen ist, nachdem ich das Ding vor ca. zwei Jahren besprochen hatte. Zu beziehen ist das Buch auf jeden Fall über: Buch Handlung Welt, Marktstraße 12, 2000 Hamburg 6, Tel. 040/ 43 78 48.

Hans Keller

6 Geldfragen, die wir Ihnen beantworten möchten, wenn Sie Ihren Vater nicht mehr nach seinem Autoschlüssel fragen wollen.

Ein Führerschein ist eine feine Sache. Nicht ganz billig, aber schnell gemacht. Wenn man das begehrte Papier besitzt, fehlt oft noch der Wagen dazu.

Immer den Vater fragen, ob man seinen Wagen mal bekommen kann, ist auch nicht das Wahre. Schön, wenn man jetzt das eigene Auto hat.

Allerdings wirft der Kauf der eigenen vier Räder ein paar Fragen auf, die meisten davon sind Geldfragen. Und – jetzt kommen wir. Das heißt, besser Sie kommen zu uns und stellen uns Ihre Fragen, die sich ums Geld drehen. Sprechen Sie mit unseren Beratern, wenn Sie ungefähr wissen, was Ihr Gefährt kosten soll. Am besten Sie fragen etwa folgendes:

1. **Wie kann ich zu dem Geld für ein verkehrstüchtiges Vehikel kommen?**
2. **Welche Möglichkeiten gibt es für mich, diesen Betrag zu sparen?**
3. **In welcher Höhe könnte ich bei meinem Einkommen einen Bankkredit bekommen?**
4. **Wie lange muß ich wieviel an Sie zurückzahlen?**

5. **Wie komme ich am besten mit der Zahlung von Steuer und Versicherung klar?**
6. **Warum hilft mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank in allen meinen Geldangelegenheiten weiter?**

Sie werden merken: In Gelddingen kommt man durch Fragen weiter, und über Geld kann man bekanntlich nicht genug wissen. Fragen Sie deshalb unsere Berater, die haben immer genügend Zeit für Sie. Denn bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind.

Mitglied kann jeder werden und dadurch Mitspracherecht in verschiedenen Gremien bekommen. Nach dem demokratischen Prinzip „Ein Mann – eine Stimme". Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat". Kostenlos.

Speziell für junge Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen kostenlos die Broschüre „Geld & Rat".

Selbstverständlich stehen wir Ihnen darüber hinaus jederzeit zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung. Egal, um welches Geldproblem es geht, egal, wieviel Sie verdienen.

Kommen Sie in eine unserer 19.400 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Antwort auf alle Ihre Fragen. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN

DIES & DAS

Wollt ihr Pop?

Foto: Kate Simon

Sollt ihr haben! Jim Osterberg alias Iggy Pop *is alive and well*, hat eine neue LP namens DON'T LOOK DOWN fabriziert und will in Bälde auf eine größere Europa-Tournee gehen. An der LP wirkten übrigens zwei Ex-Stooges mit – James Williamson als Produzent und Scott Thurston als Gitarrist. Des weiteren dabei: Jacke Clarke, Ex-Ike & Tina Turner, Baß; John Harden (er spielte bereits auf KILL CITY mit), Saxofon; Klaus Krieger (von Tangerine Dream), Schlagzeug.

Diese Band soll auch – mit Ausnahme von John Harden – auf Tournee gehen, doch wird Clarke dann wohl Gitarre spielen, denn den Baß wird kein Geringerer als Glen Matlock zupfen, dessen Rich Kids sich (wohl aus Geldmangel) vor kurzem auflösten.

Dire Straits II erst im August?

Wenn's nach dem Willen von Jerry Wexler geht, wird COMMUNIQUE, die bereits fertige zweite LP der Dire Straits, wohl erst im August erscheinen. Wexler, der die LP produzierte, ist der West Coast A&R-Boß von Warner Bros., dem Label, das die Dire Straits in den USA vertreibt. Und da sich die erste LP in den Staaten z.Zt. noch waggonweise verkauft – wir sichteten sie zuletzt auf Platz 4 (*with a bullet*) der US-Charts, die Single „Sultans Of Swing" stand auf Platz 10 (*with a bullet*) der „Hot 100" – befürchtet Mr. Wexler natürlich, daß bei einer zu frühen Veröffentlichung von COMMUNIQUE die lieben Konsumenten ins Schleudern kommen könnten.

Ob Phonogram, die englische Vertragsfirma der Straits, hart bleibt und die LP, wie vorgesehen, schon Ende Mai/Anfang Juni in die Läden karren läßt, bleibt abzuwarten, denn nun scheinen sogar die Briten von ihrem Winterschlaf zu erwachen. Plötzlich dudeln alle Stationen die „Sultans Of Swing".

Vielleicht gelten die Propheten demnächst sogar etwas im eigenen Land.

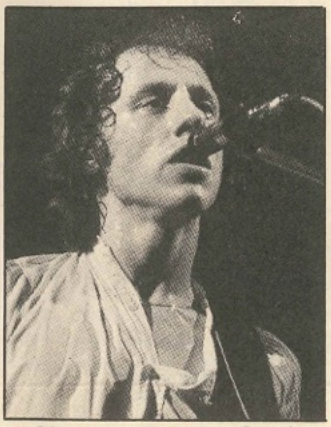


Foto: Manfred Becker

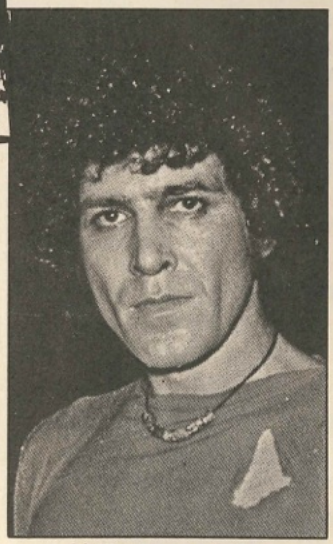
Wir wollen Knopfler! Jetzt!

Es nashvillt in Frankfurt

Den Stetson aufgesetzt, die Boots angezogen, den Colt umgeschnallt, das Pferd gesattelt und nix wie ab nach Franfurt – Yippie!!! Sofern die Mähre durchhölt und ihr am 21,4, pünktlich um 17 Uhr in die Festhalle Frankfurt einreitet, werdet ihr euren Augen und Ohren kaum noch zu trauen wagen. Ahnt ihr wer da auf euch wartet, Cowboys? Nee, keine Indianer, aber dafür die geballteste Ladung an Country-Pickern, die ihr hierzulande je vor Fernrohre gekriegt habt: Don Gibson, George Hamilton IV, Marty Robbins, Floyd Cramer, Buddy Emmons, Charlie McCoy, Ronnie Milsap, Conway Twitty, Ronnie Prophet, Tammy Wynette, Jim & Jessie, Joe Stampley, Crystal Gayle, Freddie Fender, Moe Bandy, Asleep at the Wheel, und als ob das noch nicht reichen würde, auch noch Bobby Bare. Wow! Wird das 'ne Bonanza. Und nicht zu vergessen die Platten und die vielen anderen Kleinigkeiten, die mal als Westerner so braucht; die kann man da bestaunen, kaufen und tauschen.

Die Preise – nun ja, 25 bis 55 Märker sind für 'nen Satteltramp oft ein Vermögen, aber der Kassierer, der sich nicht von 'ner gutgeölten Smith & Wesson überzeugen ließe, muß erst noch geboren werden.

If it sounds country, man, that's what it is!



We'll miss you, Mike!

Mike Patto †

Im Alter von 36 Jahren verstarb der Sänger und Keyboardspieler Mike Patto in einem Londoner Krankenhaus. Patto, der u.a. bei Spooky Tooth, Boxer, Tempest und Centipede mitwirkte, wurde vor allem durch seine gleichnamige Band bekannt, die sich, 1969 gegründet, bereits 1972 mangels Erfolg auflöste und drei exzellente LPs eingespielt hatte.

Mike Patto, der schon seit längerer Zeit an Krebs erkrankt war, hinterläßt Frau und drei Kinder.

Holzstock 2

Selbst auf die Gefahr hin, daß wir da einem herben und verfrühten Aprilscherz aufgesessen sind, möchten wir euch die folgende Neuigkeit nicht vorenthalten: Es plant mal wieder jemand ein zweites Woodstock! Diesmal zur Feier des zehnten Jahrestags, und diesmal auch am exakt gleichen Ort, am exakt gleichen Tag und mit den exakt gleichen Musikern (so sie noch unter den Lebenden sind) wie vor zehn Jahren. Daß es auch diesmal wieder zwei Live-Alben und 'nen Film geben soll, versteht sich wohl von selbst.

Daß am 21. August – wenn's überhaupt was wird – auch nur die exakt gleichen 450.000 Besucher von '69 Zutritt haben werden, das ist allerdings ein Spruch, den man getrost ins Reich der Aprilscherze verweisen kann.

Kennen Sie Kino?

Ja? Dann wissen Sie ja sicher auch, daß man in der Zelluloid-Branche sog. Blue Movies, mal grob gesprochen,

Die Blue Movies

als Titten- und Arsch-Filme bezeichnet. Doch warum sich diese vier hochgeschlossenen Damen den Gruppennamen Blue Movies zulegten, ist uns schleierhaft. Vielleicht liegt's daran, daß sie aus Braunschweig stammen, wo man ja bekanntlich Jayne Mansfield heute noch für den Namen eines Haarwuchsmittels hält. Aber macht nix, Christiane, Elke, Birgit und Tina können sicher nichts dafür.

Und wenn im Sommer vielleicht ihre erste Single rauskommt und der Titel, „Breaking Your Heart", auch noch hält, was er verspricht, dann werden wir uns auch nicht mehr über den beknackten Bandnamen lustig machen. Versprochen!

Ahörnchen und Behörnchen...

... hat Achim Reichel bestimmt nicht im Sinn gehabt, als er nach einem Namen für sein neues Label suchte. Eher schon jenes Laubbaum-Blatt, das die kanadische Nationalflagge ziert – das Ahorn.

Teldec, die Vertriebsfirma, wird in diesen Tagen die ersten drei „Ahorn"-LPs auf den Markt bringen: SCHWARZER PETER, die erste deutschsprachige Rock-Oper, komponiert und gespielt von der Hamburger Gruppe Eisberg, TEUFLISCH, die schon 1975 erstmalig veröffentlichte Debüt-LP des Hamburger Ur-Punks Kiev Stingl, und natürlich ein neues Oeuvre von Meister Achim himself. HEISSE SCHEIBE heißt das Werk, das Achims Abschied von der christlichen Seefahrt anzeigt. Er macht jetzt Rock-Comics, und was wir bislang davon zu Ohren kriegten, klingt recht vielversprechend. Ahoi Ahorn!

Wir haben 'ne neue Adresse!!

Und nicht nur das – wir residieren jetzt in einem wahren Palast. Jedenfalls gemessen an der Hundehütte, in der wir bislang unser tristes Dasein fristen mußten. Damit uns armen Schreiberlingen auch mal ein Licht aufgehen kann, wurden uns sogar richtige Fenster bewilligt, und um unliebsamen Musikanten-Besuchen rechtzeitig entrinnen zu können, bekamen unsere Verschläge erstmalig Türen. Besser noch: damit wir mittags endlich mal unseren fleischlichen Gelüsten frönen können, ruhte die werte Geschäftsleitung nicht länger, bis sie ein passendes Gebäude vis a vis eines Peep-Show-Etablissements gefunden hatte. Wir können unser spätes Glück kaum fassen, und wer hören will, wie's uns in den neuen heiligen Hallen gefällt, der schreibe an folgende NEUE ADRESSE: SOUNDS-Verlag GmbH, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1. Wer sich telefonisch nach unserem Befinden erkundigen will, muß nun die Nummern (040) 24 15 51-56 wählen!

NEWS

Damit das Gefasel über den jüngsten Hit der **Village People** endlich ein Ende hat, wollen **wir** euch die ganze Wahrheit enthüllen: Der Titel „Y.M.C.A." ist nur ein dummer Druckfehler; richtig muß es nämlich „Why MCA?" heißen. Ursprünglich wollten die Village People bei MCA unter Vertrag gehen, doch die Firma **Can't Stop Productions** bot viel mehr Kohle, und so verfaßten die feschen Jungs dieses kleine Spottliedchen auf die knauserige Firma, das dann der Drucker aber völlig verhunzte. Noch 'ne Enthüllung: der bourgoise **Lock'n Loll** kapitalistischer Prägung wird nun quasi durch die Hintertür ins Chinesen-Reich einmarschieren, die Amis verkauften den Schlitzaugen nämlich Studio-Equipment im Werte von 500.000 Dollar. Drei Studios – in Peking, Kanton und Shanghai – sind bereits im Bau ... Muß CBS nun gezwungenermaßen eine **Springsteen**-Live-Album rausbringen? In den Staaten ist nämlich schon eine 3-LP-Live-Bootleg-Kassette auf dem Markt; nebst 'ner Menge einfacher Live-Bootlegs, versteht sich ... **Elton** und sein Dichter **Bernie Taupin** vertragen sich wieder. Mit neuerlicher Zusammenarbeit ist also zu rechnen ... Schon von den **Barbarians** gehört? Nee? Gut, dann wollen wir euch verraten, daß sich hinter diesem Namen die Herren **Neil Young, Keith Richards, Willie Weeks** und **Andy Newmark** verbergen, die zusammen durch die Staaten touren wollen ... Statt endlich mit seiner zweiten LP rauszukommen, hat Amerikas heißeste Bulette, **Meat Loaf**, lieber geheiratet. Frl. **Leslie Edmonds** ist nun die glücklich (?) Frau **Fleischklops**! Wir gratulieren trotzdem ... Das muß in der Familie liegen: Mrs. **Ann Beverly**, die Mutter des verstorbenen **Sid Vicious**, wurde in London mit 25 Pfund Shit gebustet ... **Bill Nelsons Red Noise** nehmen Form an. Zur Besetzung gehören nun die Keyboardspieler **Ian Nelson** (natürlich Bills Bruder, ihr Klopse!) und **Andy Clark**, der Bassist **Rick Ford** und der Drummer **Steve Teer**. Daß old Billie weiterhin bei der Klampfe bleibt, versteht sich ... Wen's interessiert: Würger **Jean Jacques Burnels** erster Solo-Ausflug wird EUROPEAN COMETH heißen und soll diesen Monat erscheinen ... Ex-Zappa-Trommler **Terry Bozio** sitzt jetzt bei **UK** hinter den Drums ...**Jump Street** heißt eine neue Band, die aus Ex-Leuten der Gruppen **Tower Of Power, Cold Blood** und **Graham Central Station** besteht ... **Andy Bown**, zuletzt als Keyboardspieler bei **Status Quo** gesichtet, versucht's einmal mehr im Alleingang. GOOD ADVICE heißt seine neue LP .. **Bill Bruford** hat eine neue LP, ONE OF A KIND betitelt, eingespielt. Die Besetzung ist nahezu identisch mit der von FEELS GOOD TO ME Es geschehen noch Zeichen und Wunder: **Uwe Tessnow** hat es mit seinen „Line-Records" geschafft, uns endlich die verzweifelt gesuchten **Grease-Band**-LPs wieder zugänglich zu machen. Beide Originalplatten, plus eine dritte mit Singles, Outtakes und unveröffentlichten Stücken, werden in Kürze erscheinen ... Alle, denen der kalte Winter immer noch in den Knochen steckt, sind herzlichst zum **3. Ball Brühwarm** am 15.4. in der Hamburger Markthalle eingeladen ... Die **Qualmann**-Konzertdirektion hat mutig ein neues Label ins Leben gerufen. „Kick", so der Name des Neulings, soll unbekannten, aber guten Gruppen den Kick nach oben verschaffen. Die erste gekickte Truppe ist die Band **Madison**. Ein Konzert, das **Todd Rundgren** organisierte und bei dem u.a. **Meat Loaf, Patti Smith, Blue Öyster Cult** und **David Johansen** auftraten, erbrachte einen Reinerlös von 30.000 Dollar, die an eine internationale Flüchtlingsorganisation gingen ... P.S. Alle Anrufer, die von uns wissen wollen, ob **Ayatollah Khomeiny** 'ne neue Gruppe aus dem Odenwald seien, werden von uns als April-Scherz-Kandidaten angesehen und auch dementsprechend behandelt! ...

Foto: Frisch

Talking Heads

'Sounds' Nr. 12/78: "More Songs About Buildings And Food ist ein großer Schritt vorwärts in der Entwicklung der Talking Heads und ein Monsteralbum, dessen vielschichtige Schönheit sich von der offenkundigen Brillanz von "Take Me To The River" bis zur zurückhaltenden, simplen Genialität von "I'm Not In Love" stufenweise erschließt, eine Produktion, mit der man alt werden kann, ohne sich zu langweilen."
'New York Times' 26.12.78: John Rockwell, New Yorks einflußreichster Rockkritiker, veröffentlicht in der 'New York Times' seine Liste der zehn besten Platten des Jahres. Die TALKING HEADS landen mit "More Songs About Buildings And Food" auf dem 1. Platz von John Rockwells Bestsellerliste.
'Billboard' 23.12.78: das amerikanische Branchenmagazin präsentiert die 'Year End Awards'. In der Rubrik 'New Pop Albums-Groups' werden die TALKING HEADS auf Platz 10 notiert.
'People Weekly': am Jahresende stellt das amerikanische Magazin die besten Songs von 78 vor: mit dabei "More Songs About Buildings And Food".
"Melody Maker' 30.12.78: Insgesamt 27 Kritiker listen ihre jeweils 10 besten LPs des Jahres auf. Das TALKING HEADS-Album "More Songs About Buildings And Food" wird von 8 Rockspezialisten unter die besten LPs von 78 gehoben.

Take Me To The River
SINGLE 100 317-100

More Songs About Buildings And Food
LP 26383 XOT
MC 57972 GT
Im ARIOLA-Vertrieb

SIRE

Leichenbeschauer in den Knast?

Der Hamburger Stadtteil Wandsbek war kürzlich Austragungsort für eine etwas mißglückte PR-Aktion der lokalen Punk-Größen, The Coroners. Die „Leichenbeschauer" zogen nach einem Kinobesuch lautstark durch die Straßen und ließen ihre Aggressionen an abgestellten Autos und Telefonzellen mit einem Mikrofonständer aus. Ehe auch eine Polizei-Notrufsäule ihr Leben aushauchte, war eine Streife da und faßte einige der bisher mit Auftritten nicht gerade überhäuften Coroners.

Falls die inzwischen etwas ernüchterten Leichenbeschauer – bei Sänger „Iggy" Jörn wurden 1,8 Promille festgestellt – für einige Zeit in den Knast müssen, ist Hamburgs nicht sonderlich aktive Punk-Szene um eine Attraktion ärmer. Vielleicht lassen die Richter ja als Entschuldigung gelten, daß der von den Coroners gesehene Film Schuld an allem sein könnte. Titel des Streifens: „Themroc".

Jazz-Plattenpreise 1979

Die Union deutscher Jazz-Musiker (UDJ) wird von diesem Jahr an jährlich Schallplatten-Preise in folgenden drei Kategorien verleihen: 1. internationaler Jazz-Preis der UDJ (drei LPs werden ausgezeichnet), 2. deutscher Jazz-Preis der UDJ (zwei LPs werden ausgezeichnet) und 3. Förderpreis der UDJ (eine LP wird ausgezeichnet).

Die Verleihung der Preise wird voraussichtlich während der Berliner Jazztage im November stattfinden. Die Preisträger erhalten die Möglichkeit, dort auch aufzutreten.

Wer sich beteiligen will, sollte folgendes wissen: die Kategorie 1 betrifft alle Platten internationaler Künstler, die hierzulande erhältlich sind, die Kategorie 2 betrifft alle Platten deutscher Künstler, die hierzulande erhältlich sind, und die Kategorie 3 betrifft alle Platten deutscher Nachwuchskünstler. Die Einreichungsgebühr beträgt DM 33,- pro Einreichung, der Einsendeschluß ist der 31.5.1979, und pro Bewerbung werden vier LPs benötigt. Nicht vergessen anzugeben, in welcher der drei Kategorien die Platte bewertet werden soll!

Weitere Auskünfte direkt über die Union deutscher Jazz-Musiker, 3304 Wendeburg-Ersehof.

MEK Bilk – musikalischer als die GSG 9-Konkurrenz?

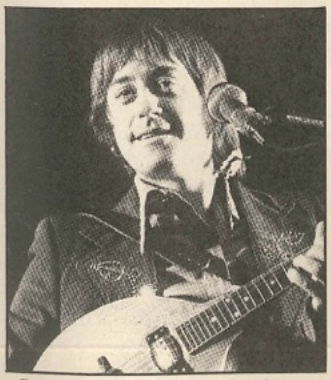
Rudolf, die Ratte bei MEK Bilk

Die erste LP KEIN SCHEUERN – KEIN NACHWISCHEN (Trikont) war sicher nicht gerade das Gelbe vom Ei: das Strickmuster der Musik war gar zu einfach. Was die musikalische Einsatzkapelle aus Bilk, einem Stadtteil von Düsseldorf, jetzt mit ihrem neuen Programm „Wir sind da in schlechte Gesellschaft geraten" auf die Bühne bringt, ist allerdings nicht von schlechten Eltern. Musik, die voll losgeht, Texte, die man auch versteht, und vor allem eine stimmige Theater-Show beweisen, daß „Politrock" auch was mit Spaß zu tun haben kann.

„Wenn z.B. in unserem Stück zur Jugendzentrumsbewegung ein Typ vom Jugendamt auftaucht", so MEK Bilk zu ihrem Konzept „Rocktheater", „dann taucht der auch in entsprechendem Aufzug auf. Da sehen wir 'ne große Möglichkeit, dem Publikum bessere Identifikationsmöglichkeiten zu geben, zumal es einfach viel mehr Spaß macht, mit den Augen auch was mitzukriegen. Wir meinen schon, daß es auch für eine politische Gruppe wichtig ist, selbst Spaß zu haben und diesen auch den Leuten vermitteln zu können." Ob Rudolf die Ratte, dem als Spitzel vom Verfassungsschutz die Tour gehörig vermasselt wird, ob Neo-Nazis oder Polizei-Einsatz gegen harmlose Waldspaziergänger – was einen in puncto bundesdeutsche Realität schon manchmal das Gruseln lehrt, wird mit beißenden Texten und hartem Rock so unter die Leute gebracht, daß bei allem Spaß in der Darstellungsweise der Ernst der Lage jederzeit sichtbar bleibt. Mit ihrem Rocktheater sind MEK Bilk im April auf Tournee.

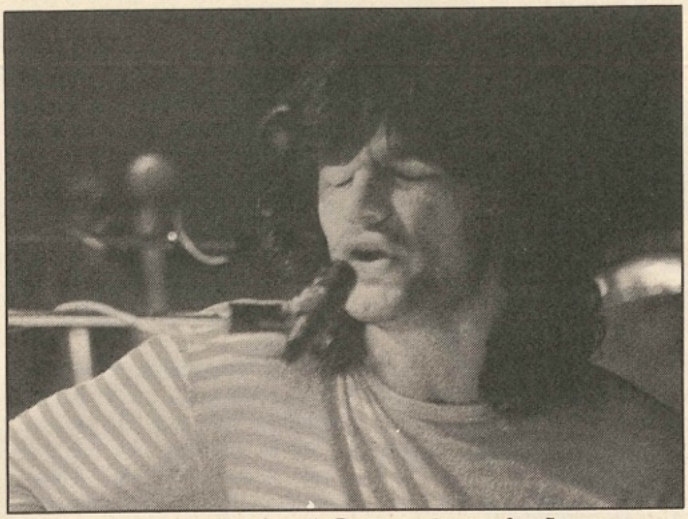
Farewell Fairport

Nach fast dreizehnjährigem Bestehen wollen sich Fairport Convention im Mai mit einer Farewell-Tournee von ihren britischen Fans verabschieden. Hauptgrund des Splits dürften wohl die Gehör-Probleme von Geiger Dave Swarbrick sein, dem die Ärzte nahelegten, schleunigst der elektrisch verstärkten Musik ade zu sagen, wenn er nicht ganz taub werden wolle.



Swarbrick – mit intakten Ohren

Foto: Paul Canty/LFI



Carsten komponiert die Ruhe vor dem großen Sturm

Zehn Jahre dabei und immer noch kein Image?

Es ist mal wieder soweit: Carsten Bohn hat mit seiner Gruppe Bandstand 'ne neue LP fabriziert und erwartet nun natürlich, daß wir seinem Werk unseren Segen geben. Über die Platte läßt sich ja einiges sagen, z.B. daß es die zweite Bandstand-LP ist, daß Carsten alle Kompositionen, Texte und Arrangements machte, daß er sie sogar selbst in Jonas Porsts Tonstudio Hiltpoltstein produzierte, daß das gelungene Plättchen MOTHER GOOSE SHOES heißt usw. Aber zum Macher selbst will uns mal wieder nichts richtiges einfallen; da ist der Kerl schon rund zehn Jahre im Geschäft und hat immer noch nichts gelernt. Wenn er – so wie unlängst – mal wieder bei uns reinschaut, haben wie sein ganzes Dilemma sofort vor Augen: der Typ gibt einfach nichts her für 'ne heiße Story, der sieht anno '79 genauso aus wie vor drei, vor vier oder vor fünf Jahren. Wenn er sich wenigstens mal die Haare färben lassen oder sich das Gesicht anmalen würde. Nein, er will nicht! Er bleibt stur und behauptet, seine Musik würd's bringen, und außerdem sollten sich die Leute mal in seine Texte vertiefen, da würden sie schon eher etwas über ihn erfahren.

Es ist schon ein Kreuz mit ihm; noch nichtmal für ein klitzekleines Skandälchen ist unser Carsten gut, und in irgendeine Kategorie einordnen läßt er sich schon gar nicht. Deutsch-Rock macht er nicht, und wenn man ihm mit Jazz-Rock kommt, wird er sogar richtig wütend. Daß der Musik-Konsument irgendetwas braucht, das ihn an Carsten und seine Musik erinnert, kurzum, daß man heute ohne ein Image nicht mehr auskommt, will er einfach nicht wahrhaben. Und das nach zehn Jahren als aktiver Musiker.

Mal sehen, ob einem was zu den übrigen Bandstand-Leuten einfällt. Hm. – Joram Bejarano, der Bassist und Richard Schumacher an der Gitarre, die sind zwar sehr gut, aber ob die außerhalb von Hamburgs Grenzen jemand kennt, ist stark zu bezweifeln. Aha, hier die zwei – Keyboardspieler Manne Rürup und Perkussionist Tommy Goldschmidt – die kennt man. Aber das liegt wohl eher daran, daß die sonst beim Release Music Orchestra spielen. Ob das aber dem Carsten was nutzt? Nun ja, sie spielen auch bei Bandstand ganz toll, und das ist immerhin auch schon was!

Und dann hätten wir da noch den Mickey Stickdorn, der sonst bei den Schädel Bros. die Trommeln rührt und hier bei vier Stücken mitwirkt; bei den übrigen sechs Titeln saß Meister Carsten selbst am Schlagzeug.

Mensch, das sind ja insgesamt zehn Nummern auf nur einer LP. Na, ob das kein Wagnis ist? 47 Minuten Spiel-

Auf großer Deutschlandtournee

W. Ambros

29. 3. 79 — Hannover, Theater am Aegi
30. 3. 79 — Hamburg, Markthalle
31. 3. 79 — Siegen, Stadtbühne
1. 4. 79 — Koblenz, Rhein-Mosel-Halle
3. 4. 79 — Trier, Europahalle
4. 4. 79 — Mönchengladbach, Kaiser-Friedrich-Halle
5. 4. 79 — Essen, Saalbau
7. 4. 79 — Rosenheim, Inntalhalle
8. 4. 79 — Berchtesgaden, Kurhaus
23. 4. 79 — Braunschweig, Stadthalle
24. 4. 79 — Göttingen, Stadthalle
25. 4. 79 — Gießen, Kongreßhalle
26. 4. 79 — Düsseldorf, Schumannsaal
27. 4. 79 — Aachen, Audi Max
28. 4. 79 — Köln, Guerzenich
29. 4. 79 — Saarbrücken, Kongreßhalle
1. 5. 79 — Freiburg, Kongreß-Saal
2. 5. 79 — Heilbronn, Harmonie
3. 5. 79 — Tübingen, Mensa 2/Morgenstelle
4. 5. 79 — Ulm, Edwin-Schauf-Haus
5. 5. 79 — Ravensburg, Einharten-Stadthalle
6. 5. 79 — Mannheim, Musensaal
7. 5. 79 — Mainz, Elzerhof

Die neue LP

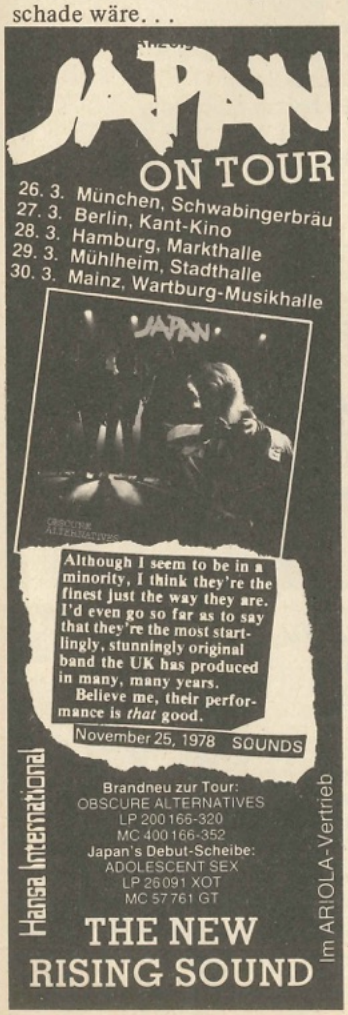
● BLPS 3333
▭ BMC 117

Weitere Langspielplatten und MusiCassetten:
Eigenheiten ● BLPS 3314
Es lebe der Zentralfriedhof ● BLPS 3319 · ▭ BMC 57
Von Z—A ● BBS 2537 · ▭ BMC 12537
W. Ambros/Opus 1—12 ● BLPS 3302
Der Watzmann ruft ● BLPS 3301 · ▭ BMC 113
Hoffnungslos ● BLPS 3329 · ▭ BMC 114
Schaffnerlos ● BLPS 3330 · ▭ BMC 115
19 Class A Numbers ● BLPS 5565 · ▭ BMC 116

bellaphon

zeit hat die MOTHER GOOSE SHOES, und das ist wieder so'n Ding. Weiß doch jedes Kind heute, daß fast jede Top-Band die Fans kaum länger als 'ne halbe Stunde mit ihrer neuen LP nervt. Aber Carsten, der Dickkopf, wollte das halt so. Er ist von seinem Werk überzeugt und meint überdies, der Sound sei gut und die Musik auch. Es würde zwar manchmal ein bißchen an ÖRPTZ& und VLKIPXÄSS erinnern und stellenweise wie G66RRLP%TZZ klingen, aber das würd' bestimmt keiner merken.

Okay, lassen wir ihn in dem Glauben. Bloß, wie sollen wir den Typ an den Mann bringen? Weder hat er das große Geld, noch den über Leichen gehenden Erfolgsmanager, und die richtige Marketing-Strategie ist ihm auch noch nicht eingefallen. Wenn er sich nicht bald 'nen Lurex-Anzug zulegt und sich die Haare schneidet, wird das mit dem großen Durchbruch wieder nix. Was angesichts so 'ner schönen Platte wie MOTHER GOOSE SHOES eigentlich schade wäre. . .



Bang, Bang, Terry Reid sorgt wieder für Wellengang

Nicht einmal das schlaue Rock-Lexikon gibt über ihn Auskunft. Möglicherweise nur deswegen, weil der gute Siegfried Schmidt-Joos in „Rolling Stone", „New York Times" oder ähnlich noblen Publikationen keinen zitierbaren Artikel über ihn auftreiben konnte. Vielleicht aber auch deshalb, weil Terry Reid in der Tat nie so „revolutionär" oder „stilbildend" war, daß eine Aufnahme in Siggis „Hall of Fame" gerechtfertigt gewesen wäre.

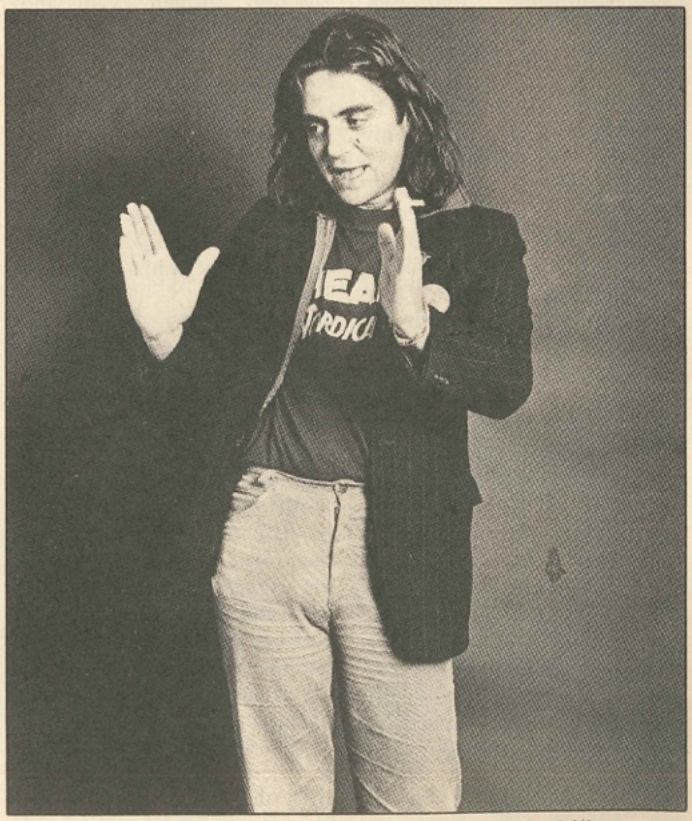
Von Bernd Gockel

Zwölf Jahre, nachdem er als 17jähriges Wunderkind BANG BANG aufnahm, ist Terry Reid zwar inzwischen eine der dienstältesten Kultfiguren – die Begeisterung aber, die beim Erscheinen seiner raren Langspielplatten bei Insidern aufzuflammen pflegt, ebbt auch ebenso schnell wieder ab. Bei ROGUE WAVES, seiner neuen LP, wird es vermutlich nicht anders sein.

Zum Beginn des neuen Jahres war er in London, um für sein neues Album ein wenig die Werbetrommel zu rühren. Eigentlich, so stellt er richtig, war er ja nur gekommen, um nach sechsjähriger Abwesenheit mit Freunden und Familie Weihnachten zu feiern. „Aber dann sagte meine Plattenfirma: ‚Wenn du schon mal hier bist, könntest du doch eigentlich was für die Platte tun und ein paar Gigs machen'." Eine Aufforderung, die andere Musiker vermutlich von einer Ohnmacht in die andere getrieben hätte. Denn Terry Reid ist zur Zeit ohne Band und mußte zunächst einmal zum Telefon greifen, um ein paar willige Mitstreiter zusammenzutrommeln. Aus Amerika ließ er Gitarrist Doug Rodrigues und Drummer John Siomos (von den ROGUE WAVES-Sessions) einfliegen – und in London gabelte er Frankie Millers ehemaligen Baßmann Chris Stewart auf. Nach ein paar Proben ging's dann auf die Bühne der Londoner „Venue" (ein gar garstiger Ort übrigens), in der sich an beiden Abenden reichlich lokale Musik-Prominenz eingefunden hatte. Ian Dury mit seinen Blockheads war erschienen, Frankie Miller und No Dice – alle verständlicherweise neugierig, was der verlorene Sohn nach sechsjährigem Exil in Kalifornien denn wohl zu bieten habe.

Es war Musik, wie sie wirklich nur aus dem *sunshine state* kommen kann. So lässig und locker und unperfektioniert, daß man den Glauben an die Spontaneität der Rockmusik fast wiedergewinnen konnte. „Daß wir beispielsweise „No Woman No Cry" spielten", beteuert Reid am folgenden Tag, „war wirklich nicht im geringsten abgesprochen. Aber das Riff tauchte bei einem Übergang plötzlich auf, Chris, der Bassist, stieg drauf ein – und schon war es passiert." Kaum vorzustellen, daß eine andere Gruppe mit solcher Nonchalance in ein Konzert geht, von dem für Reids Resonanz in seiner Heimat England doch so viel abhängt.

Die Sorglosigkeit, die er sich auch nach zwölf Jahren erhalten hat, paßt gut zu ihm. „David Lindley und ich wollen zusammen ein Album machen, jedenfalls sprechen wir schon lange darüber. Und das könnte sehr bizarr werden – von russischer Folkmusik über irische Melodien bis hin zu lateinamerikanischen Rhythmen. Ich möchte das wirklich gerne machen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Leute von der Plattenfirma völlig durchdrehen. Manchmal tun sie mir wirklich leid. Als ich Anfang der 70er Jahre bei Atlantic unterschrieb, haben sie natürlich gedacht, daß ich ihnen ein Rockalbum wie BANG BANG oder TERRY REID abliefern würde. Stattdessen brachte ich ihnen 1973 RIVER, was wohl kaum in die erwartete Kategorie paßte.



„Mein musikalisches Spektrum? Ungefähr so breit!"

Foto: Hock Khoe

Samson. Jetzt noch'n Dreh besser. Schon probiert?

Jetzt noch milder und würziger.
Und in der neuen Packung noch
länger frisch.

Samson. Der echte Dreh aus Holland.

Für ca. 50 Zigaretten DM 2,90.

Und als ich ihnen dann noch SEEDS OF MEMORY (mit Graham Nash) vorspielte, waren sie völlig vor den Kopf gestoßen und lehnten es ab. Ich glaube, eine Plattenfirma hat es wirklich nicht leicht mit mir. Manchmal wollen sie ja wirklich für dich arbeiten – und dann kommt jemand wie ich und bringt ihnen eine LP mit einem ganz anderen Stil. Und sie stöhnen: ‚Junge, warum kannst du denn nicht was in der Richtung der letzten LP machen? Es fing doch gerade an, richtig gut zu laufen.' Manchmal beneide ich wirklich die Leute, die ihr Leben lang immer beim gleichen Stil bleiben können."

Sollte diese Einsicht vielleicht der Grund gewesen sein, daß ROGUE WAVES wieder weitaus rockiger ist als das hauptsächlich akustische Album SEEDS OF MEMORY?

„Nein, auf keinen Fall. Mein Gott, ich habe in meinem Leben wirklich eine dicke Portion Rock'n'Roll gespielt. Aber um Rockmusik noch. . . wie soll ich es sagen, noch halbwegs spontan und persönlich spielen zu können, mußt du schon andere Einflüsse aufnehmen: Latin, Country-Roots, Cajun oder Blues. Ich sammle, genau wie Jackson Browne und David Lindley, eine Menge Folkmusik – russische, türkische, bulgarische. Einer der größten Gitarristen ist für mich Gilberto Gil, der Brasilianer. Ich selbst würde auch furchtbar gerne einmal ein Album in Südamerika aufnehmen. Daß ROGUE WAVES wieder mehr in die Richtung Rockmusik geht, ist eigentlich nur ein Zufall und auf eine kurzfristige Laune zurückzuführen."

Kein Zweifel, dieser Terry Reid ist unwiderruflich an den kalifornischen *easy way of life* verlorengegangen. Zwar will er schon im April das nächste Album veröffentlichen und möglichst bald auf Tournee gehen, aber brennende Ambitionen, es nach 12jähriger Obskurität nun endlich packen zu wollen, sind bei ihm nicht festzustellen. Was ihm wirklich Spaß macht, sind ganz andere Dinge. „Im letzten Jahr flogen wir zu einem Benefiz-Konzert zur Rettung der Delphine nach Japan, 150 Musiker aus Los Angeles, die halbe Maschine war von uns belegt. Kaum war das Flugzeug 50 Meter über dem Boden, klickten die Sicherheitsgurte, alles stürzte zur Bar, das ganze Flugzeug war ein einziges Hinundher. „Please return to your seats", kam es hysterisch über den Lautsprecher, aber die Leute lachten nur und holten ihre Instrumente raus. Hier bildete sich ein Grüppchen, da bildete sich ein Grüppchen – und irgendwie stellte sich heraus, daß jeder von uns bestimmte Klassiker in irgendeiner Band schon mal gespielt hatte. Ehe wir uns versahen, hatten wir eine 7-Mann-Gruppe beisammen: David Lindley, Warren Zevon, ich, jemand von Linda Ronstadt und die halbe Band von Jackson Browne. Wir haben im Flugzeug noch ein bißchen geprobt, in Japan einen Soundcheck gemacht und dann einen Wahnsinns-Set gespielt. Die 16.000 Zuschauer waren so aus dem Häuschen, daß man uns an Ort und Stelle angeboten hat, eine Tour durch Japan und Neuseeland zu machen. Das sind Dinge, die mir Spaß machen."

Nicolette Larson

Die Sanfte und die Rauhe

Gewundert hat's mich eigentlich nicht, daß ihr Soloalbum erschien. Das war schließlich zu erwarten, nachdem ihr Name in der letzten Zeit auf fast jedem zweiten Album aus Los Angeles erschien, und allerspätestens natürlich nach ihrer Duett-LP mit Neil Young, COMES A TIME.

Hier hätten wir Nicolettes sanfte Seite. Die rauhe findet ihr auf Seite 11

Von Michael Schlüter

Die Rede ist hier von Nicolette Larson, der wohl erfolgreichsten Newcomerin auf dem amerikanischen Pop-Rock-Country-Sektor. Als Back-up-Vokalistin war sie nicht nur auf zwei LPs von Neil Young zu hören, sondern auch auf Werken von Linda Ronstadt, Emmylou Harris, Jesse Winchester, Rodney Crowell, Commander Co-

HOLLIES

NOW ON TOUR*

19. 4. · **Mainz** · Rheingoldhalle
20. 4. · **Frankfurt** · Jahrhunderthalle
21. 4. · **Saarbrücken** · Saarlandhalle
22. 4. · **Bonn** · Beethovenhalle
23. 4. · **Kassel** · Stadthalle
24. 4. · **Heilbronn** · Harmonie
25. 4. · **Nürnberg** · Meistersingerhalle
26. 4. · **Hof** · Freiheitshalle
28. 4. · **Berlin** · ICC-Saal
29. 4. · **Hannover** · Eilenriedehalle
30. 4. · **Hamburg** · CCH
1. 5. · **Osnabrück** · Stadthalle
2. 5. · **Aachen** · Eurogress
3. 5. · **Essen** · Grugahalle
5. 5. · **München** · Circus Krone
6. 5. · **Augsburg** · Kongreßhalle
7. 5. · **Mannheim** · Rosengarten
8. 5. · **Köln** · Messehalle
9. 5. · **Münster** · Münsterlandhalle

* ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

DIE NEUE ⊙ 2374140 ⊟ 3161140

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

polydor

dy und den Doobie Brothers. Ihr eigenes, von Ted Templeman produziertes, Album NICOLETTE (Warner Bros. WB 56569) erreichte im März die Top 20 der USA, die Single „Lotta Love" (eine Neil Youg-Komposition) war sogar unter den ersten Zehn zu finden. Und das US-Magazin „Rolling Stone" wählte sie – nur 2 Monate nach Veröffentlichung der LP – zur besten Sängerin des Jahres 1978. Für den Anfang gar nicht so übel, könnte man meinen.

Ob sie soviel Ehre verdient und ob sie eine so außergewöhnlich gute Sängerin ist? Müßige Fragen, die sich jeder nach dem Hören ihrer Platte selbst beantworten kann, aber fest stehen zwei Tatsachen: erstens, Nicolette Larson kennt die richtigen Leute (was sie selbst unumwunden zugibt), und, zweitens, sie hat Glück gehabt, eine attraktive Single produziert zu bekommen, die mit ihrem deutlichen Disco-Einschlag haargenau den gängigen Marktgeschmack trifft. Und ohne eine zugkräftige Single läuft in den USA (und auch anderswo) fast gar nichts.

Das mag sich abwertend anhören, ist aber nicht ganz so gemeint. Ich mag NICOLETTE und denke, daß hier gute und stilistisch abwechslungsreiche Songs (im Rahmen dieser Art von Musik) präsentiert werden, und ich mag auch Nicolette, die im Gespräch sehr aufgeschlossen und natürlich wirkt, die bereitwillig über sich und andere erzählt, und die sicher zu den talentiertesten Rocksängerinnen der USA zählt. Zart dahersingen können ja viele Mädchen, aber in einer erdigen Rocknummer die richtige Mischung aus Dynamik und Erotik zu finden, ist nicht gerade jeder gegeben. Nicolette Larson hat beides, das Sanfte und das Rauhe, und das macht ihre Klasse aus. Ach ja, hübsch ist sie obendrein. Dunkle Augen und schwarzes Haar, zu Zöpfen geflochten, fast einen Meter lang ....

Die oben erwähnten richtigen Leute sind neben Neil Young, der den Stein ins Rollen gebracht hat, Ted Templeman und Little Feats Payne, die für die Arrangements und die Produktion von Nicolettes Album verantwortlich zeichnen. Der überwiegende Teil der Platte ist zwar (leider) in einer sanfteren Tonart gehalten, ihre beachtlichen Qualitäten als Rock- und R & B -Interpretin stellte Nicolette nur auf zwei Tracks unter Beweis, auf „Can't Get Away From You", einem fetzenden Rock'n 'Roller, und auf dem Marvin-Gaye-Klassiker „Baby, Don't You Do It". Hier kann sie durchaus mit Bonnie Raitt mithalten, und Linda Ronstadt sollte vor Neid erblassen.

Vertrautere Klänge für eine amerikanische Popsängerin gibt es dann bei Burt Bacharachs „Mexican Divorce" (ein Titel, den Nicolette von einer ihrer Lieblings-LPs übernommen hat, Ry Cooders PARADISE AND LUNCH), bei Sam Cookes „You Send Me", oder bei dem wunderbar kitschigen „Angels Rejoiced", einer Komposition der Louvin Brothers, die Nicolette und Herb Pedersen als traditionelles Country-Duett intonieren. Erwähnen will ich noch Billy und Fran Paynes „Give A Little", das zu den melodisch schönsten (und sentimentalsten) Songs des Albums gehört, sowie den meiner Meinung nach gräßlichsten Song, eine geigenbelandene Schnulze von Glenn Frey und John D. Souther, betitelt „Last In Love".

Daß die ganze Platte von einer ausgezeichneten Studioband erwartungsgemäß makellos inszeniert wurde, wird niemand überraschen, denn Musiker wie Billy Payne, Paul Barrere, Rick Shlosser, Bob Glaub, James Burton und Albert Lee (um nicht gleich alle zu nennen) können halt nicht viel falschmachen. Bedauerlich ist nur, daß Templeman und Payne es offensichtlich nicht gewagt haben, vom kommerzträchtigen „goldenen" Mittelweg des amerikanischen FM-Radios abzuweichen. Der erste Eindruck dieser Platte, nämlich daß wieder einmal die übliche LA-Produktionsmaschinerie auf eine neue Stimme losgelassen wurde, hat mich denn auch bei wiederholtem Hören nicht ganz verlassen.

Wie dem auch sei, die LP ist sicher interessanter als stilistisch vergleichbare Versuche etwa von Miss Ronstadt, und wer auf Los-Angeles-Pop-Rock-Country-oder-wie-auch-immer steht, sollte sich Nicolette Larsons Debütalbum nicht entgehen lassen.

Um meiner Informationspflicht Genüge zu tun, anschließend noch etwas Biografisches. Im US-Staat Montana vor 26 Jahren als Enkelin eines waschechten Cowboys, der wie Abraham Lincoln aussah und das Amt eines Deputy Sherriff bekleidete, geboren, zog Nicolette Larson mit ihrer Familie zunächst zwölf Jahre kreuz und quer über den nordamerikanischen Kontinent, wohin immer sie der Beruf ihres Vaters führte. Seßhaft wurden die Larsons dann in Kansas City, Missouri. Die Mutter unterrichtete Nicolette und ihre fünf Geschwister an diversen Musikinstrumenten, und es wurde so häufig im Haus gesungen, daß Nicolette glaubte, jedermanns Mutter würde den ganzen Tag singen. Rockmusik gelangte damals allerdings nur mit sehr großer Verspätung – wenn überhaupt – nach K.C., Missouri; und Nicolette mußte schon nachts den Chicagoer Sender WLS hören, um 1964 die Invasion der Beatles mitzubekommen.

Sie wurde „a big Beatle Fan", lernte Gitarre, um deren Songs nachzuspielen, sang aber meistens nur zu Schallplatten oder zum Radio. Nach ihrer Schulzeit studierte sie ein Jahr lang Theaterwissenschaften und Soziologie an der Universität von Missouri, bevor sie 1974 nach Kalifornien ging.

Ihre Karriere begann dort als Harmoniesängerin in den Bands von David Nichtern, Hoyt Axton und Commander Cody, die durch die Clubs und Bars von Kalifornien tourten. In Foklclubs ist sie nie aufgetreten, wahrscheinlich, weil sie keine eigenen Songs schreibt. Über Freunde lernte Nicolette dann Emmylou Harris und Fayssoux Starling kennen, die damals in Linda Ronstadts Haus lebt und Nicolette dorthin einlud, um mit ihr zu singen. Das häusliche Gesangsduo wurde ganz zwangslos durch Linda zum Trio erweitert, und eines Abends tauchte auch Neil Young mit 20 neuen Songs

MUSIC NEWS

Holy Hollies
Fast 20 Monate hatten sie Ruh, jetzt sind sie wieder mit Allan Clarke im Lande... nu kommst Du! Englands Uralt- und Immerjung-Popgruppe ist vom 19.4. bis 9.5. zur längsten Deutschland-Tour, die die „Hollies" je bei uns absolvierten, auf Achse. Im Gepäck ihr neues Album: **„Five Three One — Double Seven O Four"**

Und die neue Single „Something To Live For", die in „Pop 79" deutsche TV-Premiere hat.

Vater Hagenbeck
kennt ihn nicht, dafür aber jeder rockinteressierte Engländer. Steve Gibbons ist nun auch für uns ein sicherer Tip. Der Mann ist straight, rockig, unkompliziert und stark auf der Bühne. Seit Mitte März ist die Steve Gibbons Band bei uns auf Tour. Nicht auf der Bühne, doch in jedem Takt stecken The Who-Manager Peter Meaden, der die Band in Birmingham entdeckte, und John Entwistle himself, der als Produzent Starthilfe gab. Nach drei Jahren voller positiver Berichte in der englischen Musikpresse stieg neulich auch der amerikanische „Rolling Stone" auf das Lobeskarussell. Wieso, das läßt sich neben den Konzerten am 21.4.79 in „Rockpop" sehen und mit dem Live-Album „Caught In The Act" und der Studioscheibe „Down In The Bunker" hören.

Eigentlich klar,
daß Roxy Music die Erwartungen der Fans mit den heißen Konzerten und der nagelneuen LP „Manifesto" erfüllt; daß ABBA endlich wieder in diesem Jahr zu uns auf Tour kommen wird. Als Lockvogel schickten die Schweden ihre neue LP;
daß „Clout" ihre neue Single nicht nur im Fernsehen vorstellen, sondern „Save Me" auch den Discofreunden auf Tournee flüstern;
daß Mabel-Sänger Mike seinem Afghanen Claudius pro verkaufte tausend Stück der gemeinsamen Single eine Wurst spendiert. Wie das Stück heißt, mit dem Mike auf den Hund gekommen ist? Na, „I'm A Hotdog". Ist doch eigentlich klar.

Lesen was zu hören ist
Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

auf, die er mit Linda und Nicolette zusammen sang. Eine Woche später waren die beiden als „The Bullets" mit Neil Young im Studio, um Songs für sein Album AMERICAN STARS 'N BARS aufzunemen ...

Im November 1977 nahm Nicolette Larson mit Neil Young COMES A TIME auf, und ein Jahr später erschien ihr erstes Soloalbum, das inzwischen bereits vergoldet wurde. Einen Auftritt als Headliner in LAs renommiertem „Roxy" hat sie auch schon hinter sich; begleitet wurde sie von Bill Payne, Paul Barrere, Bob Glaub und Rick Shlosser. Für den Anfang gar nicht so übel ....

Angelo Branduardi und Gilligs Liebeserklärung an eine Gruppe

Aus Italien drangen bislang Carusos und Mario Lanzas Lieder, Nini Rossos Trompetenrührstück „Il Silenzio", Adriano Celentanos Raspelstimme und Milvas ambitionierte Gesänge an deutsche Ohren – nur auf dem Gebiet der Rock- und Folkmusik schienen die südlichen Gefilde jenseits der Alpen Ödland zu sein.

Branduardi, der Derwisch

Foto: Paul Canty/LFI

Doch das hat sich mit Angelo Branduardi schlagartig geändert. Der 27jährige schmächtige Krauskopf aus der Gegend von Mailand ist seit Ende '77 zu einem beispiellosen Triumphzug außerhalb seines Landes angetreten. In Italien hatte der Absolvent des „Giuseppe-Verdi-Konservatoriums" in Mailand mit seinen beiden Platten LA PULCE D' ACQUA und ALLA FIERA DELL' EST sowieso schon für Aufsehen gesorgt: Beide wurden jeweils über 300.000 mal verkauft, für ALLA FIERA DELL' EST erhielt er den Preis der italienischen Schallplattenkritik, und seine '77er Italientournee lockte wahre Völkerscharen in die Konzerthallen (im Amphitheater von Verona waren es 23.000). Mit seiner ersten Tournee durch Deutschland erreichte Branduardi zwar noch nicht so viele Leute (in Karlsruhe waren es nur an die fünfhundert), aber die enthusiastischen Reaktionen auf sein Konzert lassen nur einen Schluß zu: Wenn Branduardi sein bisheriges Niveau hält, kündigt sich da ein ganz großes neues Talent im internationalen Schaugeschäft an.

Einen besseren und erfrischenderen Auftakt zum neuen Jahr kann sich kein Konzertbesucher wünschen. Branduardis Karlsruher Konzert ließ keine Wünsche offen, war einfach perfekt. „Wir finden in unserer Musik Frieden und Freude, und wir hoffen, daß auch Sie Freude daran haben." Mit solchen schlichten Worten begrüßt Branduardi seine Zuhörer, und im Verlauf seines Auftritts zeigt sich, daß das keine hohlen Phrasen sind, daß die sieben Musiker auf der Bühne tatsächlich Freude an ihrem Tun haben, unglaublich gut und völlig unverkrampft miteinander kommunizieren und daß der Funke schon sehr bald ins Publikum überspringt. Man möchte zu dieser Musik tanzen, singen, man möchte mitmachen. Diese gelöste Atmosphäre ist so stark und überzeugend, daß sich gegen Ende sogar einer aus der technischen Begleitmannschaft auf die Bühne wagt, sich spontan – und zur offensichtlichen Überraschung aller Musiker – ein Mikrofon greift und einfach den Gesangspart von Branduardi übernimmt, während der sich grinsend und kopfschüttelnd auf die Rolle des Begleitmusikers beschränkt. Daß das überhaupt möglich ist, spricht für Branduardi und sein Ensemble und für die ekstatische Energie, die da im Konzert freigesetzt wird, eine Energie, die ihre Quellen in der italienischen Folklore genauso sicher hat wie in der unverfälschten Rockmusik der frühen Jahre.

Doch Branduardis Musik ist beileibe nicht nur Folk-Rock nach bekanntem angloamerikanischen Strickmuster. Da gibt es Anklänge an höfischen Minnegesang des Mittelalters genauso wie barocke Tänze und avantgardistische Klangspielereien (was beides im Stück „Balla In Fa Diesis Minore" in verblüffender und so noch nie gehörter Weise ineinander übergeht), da gibt es rustikale Volksmusik und klassische Elemente und auch ganz einfachen, aber energiegeladenen Rock. Und wenn Angelo ein Wiegenlied für seine Tochter Sarah singt, dann stimmen auch die romantischen, verträumten Töne. Wer Branduardis Platten kennt, die auf einen eher zurückhaltenden Künstler schließen lassen, wird im Konzert eines besseren belehrt: Da wird der Mann von einem im Lotussitz singenden Barden an der Gitarre urplötzlich zu einem hüpfenden und tanzenden Derwisch mit der elektrisch verstärkten Geige, der sich so verausgabt, daß ihm zum Schluß fast die Stimme wegbleibt.

Branduardis Karlsruher Gastspiel war eines jener Konzerte, bei denen man seitenlang ins Schwärmen geraten und das dann „Liebeserklärung an eine Gruppe" nennen möchte, das für all die Mittelmäßigkeit, die in deutschen Konzertsälen meistens geboten wird, entschädigt.

TOURNEEN

Wolfgang Ambros

29.3. Hannover, Theater am Aegi; 30.3. Hamburg, Markthalle; 31.3. Siegen, Stadtbühne; 1.4. Koblenz, Rhein-Mosel-Halle; 3.4. Trier, Europahalle; 4.4. M.-Gladbach, Kaiser-Friedrich-Halle; 5.4. Essen, Saalbau; 7.4. Rosenheim, Inntalhalle; 8.4. Berchtesgaden, Kurhaus; 23.4. Braunschweig, Stadthalle; 24.4. Göttingen, Stadthalle; 25.4. Giessen, Kongreßhalle; 27.4. Aachen, Audi Max; 28.4. Köln, Gruerzenich; 29.4. Saarbrücken, Kongreßhalle

Apostrophe

15./16.4 Hamburg, Fährhaus; 20.4. Bramsche/Osnabrück, Datscha; 22.4. Sieke, Datscha; 28.4. Harpstedt, Zum Sonnenstein; 29.4. Apen-Tange, Discothek Tange

Triumvirat

29.3. Düsseldorf, Philipshalle; 30.3. Siegen, Siegerlandhalle; 31.3. Saarbrükken, Kongreßhalle

Bröselmaschine

29.3. Köln, Lupe; 31.3. Schorndorf, Hammerschlag; 6.4. Nürnberg, Komm; 12.4. Augsburg, Hamlar

Passport

18.4. Berlin, Hochschule der Künste; 19.4. Göttingen, Stadthalle; 20.4. Alsfeld, Stadthalle; 21.4. Weinheim, Stadthalle; 22.4. Kassel, Stadthalle; 23.4. Hamburg, Schauspielhaus; 24.4. Kiel, Audimax; 25.4. Hannover, Rotation; 29.4. Aachen, Audimax; 30.4. Wiesbaden, Wartburg

Emma Myldenberger

8.4. Berlin; 15.4. Oberursel; 16.4. Fritzlar; 17.4. Kassel; 19.4. Trier; 27.4. Weinheim; 28./29.4. Freiburg

Double Image

10.4. Hamburg; 13.4. Wilhelmshaven; 16.4. Berlin; 19.4. Aachen; 20./21.4. Bielefeld; 22.4. Paris; 27.4. Schongau

The Ramblers

28.3. Gevelsberg, Realschule; 29.3. Monheim; 30.3. Duisburg; 31.3. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 3.4. Wuppertal

Embryo

1.4. Kabul; 10.4. Teheran; 20.4. Ankara; 23.4. Istanbul; 28.4. Thessaloniki; 30. 4. Athen

Schmetterlinge

21.4. Köln, Stadthalle Mülheim; 22.4. Bonn; 23.4. Düsseldorf, Robert Schumann Saal; 24.4. Bielefeld; 25.4. Oberhausen, Theater Oberhausen; 26.4. Münster, Universität; 28.4. Leverkusen, Jugendhaus Lindenhof; 29. 4. Duisburg; 30.4. Berlin, Audi Max

Känguru

4.4. Sülfeld; 5.4. Hannover; 6.4. Husbyries; 7.4. Heide; 9.4. Hamburg, Onkel Pö; 13.4. Lübeck, Flupdup; 15./16.4. Wennigsen; 19.4. Bremen, Aladin; 20.4. Dortmund; 21.4. Neuss; 22.4. Duisburg; 23./24.4. Hamburg, Logo; 27.4. Hildesheim; 28.4. Lucklum; 30. 4. Seevetal

To Be

29.3. Wennigsen; 5.4. Dangast; 10.4. Bad Salzuflen; 11.4. Hannover, Leinedomizil; 12.4. Lucklum; 13. 4. Heide; 18.4. Husbyries; 27.4. Sülze; 3.5. Hamburg, Logo

Holde Fee

1.4. Duisburg; 7.4. Gießen; 20.4. Lemgo; 21.4. Bad Salzuflen; 26.4. Hamm; 27.4. Osnabrück; 28.4. Wilhelmshaven; 30.4. Westerstede

Guru Guru Sunband

19.4. Bruchsal, Generalprobe; 21.4. Emmerich, Kapaunenberghalle; 22.4. Borken, Aula des Gymnasiums; 23.4. Dorsten; Aula; 27.4. Weinheim, Stadthalle; 28.4. Hassfurt, Turnhalle Obertheres; 29.4. Stadt Dreieich, Bürgerhaus Sprendlingen

Shaa Khan

30.3. Egelsbach; 31.3. Frankfurt, Batschkapp; 6.4. Bonn, Kulturforum; 21.4. Emmerich, Kapaunenberghalle; 25.4. Hamburg, Star-Club; 29.4. Oberhausen, Stratosphäre

Wallenstein

31.3. Geldern, Club; 3.4. Hagen, Pinks Place; 6.4. Wiesbaden, Musikhalle; 14. 4. Hannover, Rotation; 17. 4. Leonberg, Stadthalle; 20.4. M.-Gladbach, KFH; 28.4. Bielefeld; 29.4. Soest

Franz K.

1.4. Herten, Gymnasium; 6.4. Köln, Club Bassman; 14.4. Hamburg, Markthalle; 15.4. Bochum, Ruhrlandhalle; 20.4. Frechen, Gymnasium; 21.4. Baden-Baden, Pop Shop; 26.4. Heinsberg, Stadthalle; 28.4. Heiligenhaus, b. Velbert, Turnhalle; 29.4. Darmstadt, Stadthalle; 30.4. Nürnberg, Heilig Geist Saal

Bootsy's Rubberband

8.4. Offenbach; 9.4. Mannheim; 10.4. Nürnberg; 11.4. München

Fats Domino

25.4. München, Kronebau; 26.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 27.4. Stuttgart, Sporthalle Boeblingen; 28. 4. Rudi-Carell-Show; 29.4. Dortmund, Westfalenhalle; 30.4. Köln, Messehalle

Message

6.4. Fellbach, Friedrich Schiller Gymnasium; 20.4. Burgkunstadt, Stadthalle; 21.4. Hof, Jugendzentrum; 27.4. Monheim, Haus der Jugend; 28.4. Andreasberg, Stadthalle

John Denver

6.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 7.4. Hamburg, CCH; 9.4. Düsseldorf, Philipshalle

Paul Anka

9.4. München, Deutsches Museum; 10.4. Zürich, Kongreßhalle; 11.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 12.4. Essen, Grugahalle

Ted Nugent

24.4. Stuttgart-Bietigheim, Sporthalle; 25.4. Hannover, Niedersachsenhalle; 26.4. Bremerhaven, Stadthalle; 27.4. Düsseldorf, Philipshalle; 28.4. Dortmund, Westfalenhalle;

Clash

25.4. Hamburg, Markthalle; 26.4. Berlin, Kant-Kino; 27.4. Hannover, Rotation; 28.4. Wiesbaden, Wartburg; 29.4. Saarbrücken, Aula der Uni

Nina Hagen Band

1.4. Tübingen, Mensa Morgenstelle; 5.4. Würzburg-Höchberg, Mainlandhalle; 6.4. Saarbrücken, Kongreßhalle; 10.4. Bremen, Stadthalle II; 12.4. Braunschweig, Stadthalle

Chet Baker-Quartett

28.3. Krefeld, Jazzkeller; 29.3. Aachen, Malteserkeller; 2./3. 4. Hamburg, Onkel Pö; 6.4. Hannover, Leinedomizil

Novalis

4.4. Siegen, Siegerlandhalle; 5.4. Köln, Sartorysäle; 6.4. Essen, Grugahalle; 7.4. Dortmund, Westfalenhalle; 8.4. Wesel, Niederrheinhalle; 9.4. Bremerhaven, Stadttheater; 10.4. Bielefeld, Audimax; 11.4. Hildesheim, Sporthalle; 12.4. Münster, Congreßhalle; 14.4. Koblenz, Rhein-Mosel-Halle; 15.4. Wertheim, Main-Tauber-Halle; 16.4 Heilbronn-Frankenbach, Stadthalle; 17.4. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 18.4. Ennetach, Adler; 19. 4. Kempten, Allgäuhalle; 20.4. Donaueschingen, Donauhalle; 21.4. Pforzheim, Schwarzwaldsängerhalle

Lake

18.4. Hamburg, CCH

Manfred Mann's Earthband

8.4. Wolfsburg, Stadthalle; 9.4. Hannover, Ellenriederhalle; 10.4. Düsseldorf, Philipshalle; 11.4. Bremen, Stadthalle; 12.4. Berlin, Eissporthalle; 15.4. Dortmund, Westfalenhalle; 16.4. Köln, Sporthalle; 26.4. Münster, Münsterlandhalle; 27. 4. Saarbrücken, Saarlandhalle; 28.4. Stuttgart/Böblingen, Sporthalle

Steve Hillage

28.3. Düsseldorf, Philipshalle; 29.3. Hamburg, Markthalle; 30.3. Hannover, Glashalle; 31.3. Berlin, Neue Welt; 1.4. Nürnberg/Erlangen, Redoutensaal; 3.4. Wiesbaden, Wartburg; 4.4. München, Schwabinger Bräu

Tina Turner

7.4. Düsseldorf, Philipshalle, 11.4. Hamburg, CCH; 12.4. Berlin, Disco Metropol; 18. 4. Mannheim, Mozartsaal; 19.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 20.4. Stuttgart, Liederhalle; 24.4. Braunschweig, Stadthalle; 25.4. Hannover, Ellenriederhalle; 26.4. Essen, Grugahalle; 29.4. München, Deutsches Museum

Aera

4.4. Karlsruhe, Fachhochschule; 6.4. Sand, Saalbau Goger; 7.4. Fürth, Geissmannsaal; 11.4. Sülfeld, Auenland; 12.4. Herford-Elverdissen, Helle Park; 13. 4. Amsterdam, Melkweg; 14.4. Nordhorn, Jugendzentrum; 16.4. Hofheim, Haus des Gastes; 19.4. Mannheim, Capitol; 20.4. Augsburg; 21.4. Weissenohe, To Act; 26.4. Wört/Ostalbkreis, Konrad-Biesalski-Schule; 27.4. Kulmbach, Vereinshaus; 28.4. Schwindkirchen, Alter Wirt

Mike Oldfield

5.4. Düsseldorf, Philipshalle, 7.4. Berlin, Eissporthalle; 14.4. Bremen, Stadthalle; 15.4. Hamburg, CCH; 17.4. München, Deutsches Museum; 18.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle

The Hollies

14.4. Mainz, Rheingoldhalle; 20.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 22.4. Saarbrükken, Saarlandhalle; 23.4. Kassel, Stadthalle; 24.4. Heilbronn, Harmonie; 25.4. Nürnberg, Meistersingerhalle; 26.4. Hof, Freiheitshalle; 28.4. Berlin, ICC-Saal; 29.4. Hannover, Ellenriederhalle; 30.4. Hamburg, CCH, Saal 1

Brühwarm

7.4. Kiel, Ball Pompös; 15.4. Hamburg, Markthalle; 17.4. Bremen, Aladin; 18.4.. Niebüll, Stadthalle; 19.4. Reinbek, JZ; 20.4. Wolfburg, JZ Mitte; 22.4. Hannover, Theater am Aegi; 23./24.4. Göttingen, Clochard; 25.4. Lehrte; 26.4. Bielefeld, Audi Max; 30.4. Karlsruhe, Uni

The United Jazz & Rock Ensemble

8.4. Freiburg, Stadthalle; 9.4. Ludwigsburg, Stadthalle; 10.4. Mannheim, Rosengarten-Mozartsaal; 11.4. Tübingen, Mensa Morgenstelle

Lou Reed/Herman Brood & His Wild Romance

29.3. Hamburg, CCH; 30.3. Berlin, Eissporthalle; 1.4. Düsseldorf, Philipshalle; 4. 4. Mannheim, Rosengarten; 5.4. Stuttgart, Liederhalle; 6.4. Offenbach, Stadthalle; 8.4. München, Circus Krone Bau

Cos

20.4. Münster-Mesum, Albatros; 21.4. Wuppertal, Die Börse; 26.4. Paderborn; 27.4. Bad Salzuflen; 28./29. 4. Bad Oenoyen; 30.4. Bremen, Aladin

Oktober

1.4. Trier, Excellence Haus; 2.4. Stuttgart, Hallschlag; 4.4. Schorndorf, Manufaktur; 5.4. Mannheim, Capi-

tol; 6.4. Ingolstadt, Aula der Berufsschule; 7.4. München, Theater der Jugend; 9.4. Landshut, Leiderer Saal; 10.4. Fulda, Kolping-Haus; 11.4. Bad Pyrmont, Schützen Haus; 12.4. Koburg, Kongreß-Saal; 13. 4. Berlin, Kant-Kino; 14.4. Offenbach, Fabrik 4; 21.4. Hamburg, Markthalle; 22.4. Essen; 24.4. Hannover, Audimax; 26.4. Wuppertal, Uni-Mensa; 27.4. Paderborn, Aula der Fachhochschule; 29.4. Rilasingen Gems, Kulturzentrum; 30.4. Nürnberg, Komm

Circus

24.4. Wuppertal, Fly; 26.4. Kassel, Halle; 27.4. Aschaffenburg, Aula; 28.4. Eschwege, Stadthalle; 29.4. Wennigsen, Zomby

Mythos

5.4. Berlin; 6.4. Forchheim; 7.4. Freising; 19.4. Paderborn; 20.4. Lilienthal; 27.4. Würzburg; 28.4. Stuttgart-Korntal

Snowball

21.4. Landau, Festhalle; 22.4. München, Schwabinger Bräu; 23.4. Freiburg, Audimax; 24.4. Frankfurt, Cooky's; 25.4. Erlangen, Redoutensaal; 26.4. Stuttgart, Gustav Siegle Haus; 27.4. Heidelberg, Aula der Uni; 28.4. Hannover, Rotation; 29.4. Wiesbaden, Wartburg; 30.4. Marburg, Stadthalle

Udo Lindenbergs Rock Revue '79

30.3. Hamburg, CCH; 31.3. Düsseldorf, Philipshalle; 1. 4. Saarbrücken, Saarlandhalle; 2.4. Freiburg, Stadthalle; 3.4. Ulm, Donauhalle; 4.4. Wiesbaden, Rhein-Main-Halle; 6.4. Lauda-Königshofen, Tauber-Franken-Halle; 7.4. Augsburg, Sporthalle; 8.4. Nürnberg, Messezentrum Halle A; 9.4. Hof, Freiheitshalle; 10.4. München, Olympiahalle

Jeremy Steig/Eddie Gomez

22.4. Berlin, Quartier Latin; 23.4. Hamburg, Onkel Pö; 24.4. Kiel, Ball Pompös; 25.4. Detmold, Musikakademie; 26.4. Aachen, Malteserkeller; 27.4. München, Amerikahaus; 28.4. Köln, Nachtmusik im WDR; 29.4. Gelsenkirchen, Birdland; 30.4. Schorndorf, Manufaktur

Cry Freedom

6.4. Weißenburg, TSV-Sportheim; 7.4. Forchheim/Weissenohe, To Act; 12.4. Kassel, Bürgersaal; 14.4. Gütersloh, Odeon; 15.4. Neuss, Okie-Dokie

KLEINANZEIGEN

Achtung Rolling Stones Fans! Alles über die Stones (Platten, Texte in Deutsch und Englisch, Fotos, Bücher, Tourneepläne, Super 8mm-Filme, Discographien, 450 verschiedene Bootlegs (!) etc.) gegen Rückporto bei E. Geller, Landsteiner Str. 5, D-6395 Weilrod 12.

COM-MIX, das aktuelle, exklusive Comic-Magazin, 76 Seiten, Din A4, Vierfarbcover, mit Deutschlands größtem Comic-Anzeigenmarkt, gibt's für 3,20 DM (inkl. Porto) Vorkasse bei Kai Stellmann, Adlerstr. 14, 2800 Bremen, PSchk. Hbg. 3742 03-204.

Suche LPs: Rascals „Once upon a dream" und „Groovin" (mit „Place in the sun"). Linda Lewis „Say no more" und „Heartstrings". Rocky Erickson „Sponge" EP. Angebote ab mint minus an Dietmar Gutsch, Thieweg 14, 3403 Friedland 14.

Live-Mitschnitte, über 200 verschiedene, aus privater Sammlung auf Cassette. Liste gegen 1,- DM bei Dirty Dandy, Am Scherfenbrand 47, 5090 Leverkusen 1.

Verkaufe seltene Import-LPs: Rory Gallagher: Live in Germany 1977; Dire Straits: Live; je 20,- DM per NN. Suche Taste und Gallagher Bootlegs sowie Mitglieder für den Gallagher-Fanclub. Klaus Erlinghagen, Pf. 461, 43 Essen 1.

Rip Off: über 150 Punkplaketten sowie eigener Druck. Vertrieb von Fanzines. Liste gegen 1,- DM über Rip Off, Feldstr. 48, 2 Hamburg 6.

Löse meine LP-Sammlung (ca. 500) auf. Viele Raritäten (z.B. Jerry Lee Lewis: Live at Starclub, Stones: Bedspring Symphony, Bowie: Thin White Duke; Genesis: White Mountain) Liste gegen frankierten Rückumschlag; Martin Schönrowski, Baumhofstr. 83a, 463 Bochum-Stiepel.

Wir verkaufen: USA-Importe! LPs in farbigem Vinyl von AC DC, Foghat, Todd Rundgren, Madcats, Centaurus, Yardbyrds, Stranglers (Black & White mit weißer Live-Single). Außerdem seltene Punk & New Wave LPs sowie alle LPs der Residents!!! Live LPs von Iggy Pop & Stooges und Flamin' Groovies u.v.a. Liste anfordern bei: Die Plattenmühle, Pf. 1350, 5230 Altenkirchen.

Neu! Deep Purple Fanclub gegründet! Nähere Informationen anfordern bei: Thomas Meyer, Markt 16-18, Pf. 1141, 2257 Bredstedt. Tel.: 04671/1483

Verkaufe aus meiner Sammlung LPs : Jack Kerouac: Blues and Haikus (Hanover HM 5006). Moondog and his Friends (Epic BN 26429). Randy Holden: Population 2 (HB 5002). Singles: Brogues: Don't Shoot me down/I ain't no miracle worker (Challenge 59316). Sonics: Any way the wind blows/same, (Uni 55039, Zappa Komposition!). Mr. Clean: Jessiee Lee/Mr. Clean (OS-40, sehr früher Frank Zappa). Außerdem die LP: Sonics, Introducing, (Jerden JRSL 7007). Gebote an: Peter Wustmann, Am Ruhberg 10, 6909 Dielheim. Es handelt sich um Einzelstücke, nahezu neuwertig.

LPs ab 2,80 DM, Singles ab 0,40 DM!! Neue Flohmarktliste gegen 1,60 DM in Briefmarken anfordern bei: Stefan Seifert, Abshofstr. 67, 5000 Köln 91.

Sammlungsauflösung (LPs/EPs) Verkauf + Auktion (Imp.-Raritäten) Liste gegen Rückporto bei Sven Steinert, Stückenberg 32, 2305 Neu-Heikendorf.

Patti kommt! Und wie man weiß, beschränkt sie sich nicht nur auf's Singen... hier gibt's also ihre Bücher – eine Reise von Köln zum Siebten Himmel. Und mehr. Unser ausführlicher Katalog kommt gegen Einsendung eurer Adresse und einer 60 Pfg. Marke von Pociao's Books, Herwarthstr. 27, 5300 Bonn.

Relix- das z.Zt. wohl beste Rockmagazin der Welt. In Englisch, aus New York. Jetzt auch in Deutschland erhältlich. Widmet sich in erster Linie Live-Auftritten der Gruppen Grateful Dead, New Riders, Stones, Bruce Springsteen etc. Viele phantastische Photos. Probeheft für DM 4,- in Briefmarken erhältlich bei: Sugar Magnolia, Bruchstr. 2, 472 Beckum 2.

The Great Poster Trip- 1968 erschienener Bildband zeigt 200 Poster aus San Francisco 66-68 von Rick Griffin, Kelley-Mouse, Bob Fried u.a. Einfach Verrechnungsscheck über DM 18,- an Sugar Magnolia, Bruchstr. 2, 472 Beckum 2. Wir führen außerdem viele der darin gezeigten Avalon, Fillmore, Winterland Dance Posters für Auftritte von Dead, Airplane, Quicksilver, Kaleidoscope, Mad River, Charlatans, 13th Floor Elevators etc.

Suche Live-Tapes zu tauschen. Insbesondere Dead und andere West Coast Gruppen. Reiner Knorr, Bruchstr. 2, 472 Beckum

Grateful Dead T-Shirts, 12 versch. Motive, bedruckt, keine aufgeklebten Folien. US-Direktimporte bei Sugar Magnolia, Bruchstr, 2, 472 Beckum 2.

Verkaufe LP-Sammlung, (Rock, Jazz, Blues) viele Raritäten, fast keine über 9,- DM. Liste gegen 0,60 DM Rückporto von: A. Kraller, Siebenbürgenstr. 6, 8262 Altötting.

Verkaufe ca. 500 LPs Liste gegen 60 Pfg. Rückporto bei: Joachim Gräfe, Pf. 241, 4904 Enger.

Rarität Joan Baez „Silent Running" (Lautlos im Weltraum), Original-Soundtrack, fabrikversiegelt, Einzelstück gegen Höchstgebot abzugeben. Rolf Kröger, 2371 Hörsten, Tel.: 04332/1084

Verkaufe gegen Gebot New Musical Express Jahrgänge 61 bis 75 und Melody Maker Jahrgänge 66 bis 77 – Rolf Fögen, Hansastr. 10, 56 Wuppertal 1.

Black Flame Nr. 1 mit Al Stewart Interview, Renaissance, Windham Hill Records, LP – Lupe (Ian Matthews, Linda Ronstadt, Jade Warrior, Magne Carta, Allan Taylor, Reggae Regular, Lindisfarne...). Erhältlich gegen 3,- DM (1,- DM Porto) bar per Brief, besser per Scheck oder PSK Hannover 527 35-301, Black Flame/H. Sander, Uhlandstr. 33, 3000 Hannover 61.

Auktion: Mad River, Kaleidoscope u.a. sowie Festpreisverkauf. Insgesamt 300 Platten. Liste gegen 1,- DM Rückporto von Ralf Mertinat, August-Thyssen-Str. 23, 4100 Duisburg 18.

Jethro Tull Singles! Suche unbedingt „A Song for Jeffrey" (Nov. 68) und „Mistrel in the Gallery" (Aug. 75). Angebote an Ingo Herrmann, Karolinenstr. 8, 6450 Hanau 1.

Suche alle LPs von P.J. Proby (guterhalten od. neu) außer „I'm yours". Biete Höchstpreis. Angebote an Werner Gabele, 78 Freiburg, Schiffstr. 9, Tel.: 0761/25675 (nach 20 Uhr)

Dave Edmunds-Fan sucht dringend „Live at the Patti" (United Artists UDX 20516) und den „Stardust"-Soundtrack auf (Arista 5000). Gute Bezahlung sicher. Angebote an Ulrich Springer, Bennigsenstr. 27, 4900 Herford.

Raritäten-Auktion! Liste gegen 0,60 DM Porto von Peter Heck, Barnerstr. 55, 2000 Hamburg 50. Auszug: Sam Gopal, Aum, Julien Treatment, Blues Magoos, David „Blue" Cohen, Copperhead, Gravy Train, High Tide, Fever Tree, Electric Prunes, Youngbloods sowie diverse Bootlegs.

Über 200 verschiedene neuwertige Platten günstig abzugeben. Liste gegen 0,60 DM Rückporto an Michael Czisch, Barnerstr. 55, 2000 Hamburg 50.

Für Plattensammler: verkaufe meine umfangreiche Schallplattensammlung. Raritäten, Obskura, Bekanntes und Gesuchtes aus: Pop, Rock, Underground, Gitarristenszene, Jazz, Folklore, Platten aus Deutschland, den USA, England, Frankreich, Italien etc. Singles und LPs, Musikkassetten, Popbücher, Kataloge etc. Einfach Liste anfordern bei: Peter Wustmann, Am Ruhberg 10, 6909 Dielheim.

Elvis und Beatles Fanclub: LPs ÖS 70,-/Gratis Poster, Fotos, vieles mehr. Keine Mitgliedsbeiträge! Mitgliedsaktionsanmeldungsgebühr Elvis ÖS 100,-, oder Beatles ÖS 70,- an CA-Bank Graz/Austria Nr. 6087/02/03233 per Erlagschein. Oder in Kuvert (nur Papiergeld): Pf. 116, 8011 Graz, Austria! Bei Zahlungserhalt, gratis Informationsprogramm zugesandt!

Verkaufe „Melody Maker" Jahrgänge 77 und 78 gegen Höchstgebot. Wolfgang Pudleiner, Hildrizhauser Str. 37, 7031 Gärtinghausen 2.

Tonaufnahmen müssen nicht teuer sein!!! Preiswerte Plattenpressungen!!! Nordseetonstudio, Matthias-Claudius-Str. 12, 2153 Neu-Wulmstorf/Hamburg.

FLASH RECORDS

3104 Unterlüß
Postfach 42

★

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,– DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert die Zahlkarten – bei Paketen die Zustellgebühr. Falls noch nicht alle Titel vorhanden sind, behalten wir uns vor Sendungen zu teilen.
Lieferungen ins Ausland: 1–3 LP's 4,50 DM / 4–6 LP's 7,– DM / ab 10 LP's 10,– DM Portokosten. Vorkasse Ausland Psk. 3955 69-303. Vorkasse BRD: Dresdner Bank Celle 4 212 708 und Postscheckkonto + 3,– DM Kosten. Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über 0 58 27/72 51. Nach 16 Uhr über den Anrufbeantworter.

Neuerscheinungen aus England:

Thin Lizzy – Black Rose 16,90 DM
Roxy Music – Manifesto 16,90 DM
Neil Ardley – Harmony of The Spheres 14,90 DM
Ronnie Paisley Band – Smoking Mirror 14,90 DM
The Enid – Touch Me 16,90 DM
Bert Jansch – Avocet 14,90 DM
Bill Nelson's Red Noise – Sound on Sound 14,90 DM
Robert Fripp – Exposure 16,90 DM
Roger Chapman – Chappo 16,90 DM
Gerry Rafferty – Nightowl 14,90 DM
Bandit – Partners In Crime 14,90 DM
Bad Company – Desolation Angel 14,90 DM
Badfinger – Airwaves 14,90 DM
Rick Wakeman – Rhapsody, DoLP 21,90 DM
Frankie Miller – Falling In Love 14,90 DM
U.K. – Danger Money 16,90 DM
Manfred Mann – Angel Station 14,90 DM
Gong – Downwind 14,90 DM
Eno – Music for Airports 16,90 DM
Them – Shut Your Mouth 16,90 DM
Horslips – The Man Who Built America 14,90 DM
Chris Spedding – Guitar Graffiti 16,90 DM
Rod Argent – Moving Home 14,90 DM
Trapeze – Running 14,90 DM
George Hatcher – Rich Girl 14,90 DM
Gary Moore – Back On The Streets 16,90 DM
Steve Hillage – Live Herald, DoLP 19,90 DM
Stan Webb's Chicken Shack – That's The Way We Are 14,90 DM
Meal Ticket – Take Away 14,90 DM
Supertramp – Breakfast in America 16,90 DM
Ian Matthews – Stealin' Home 14,90 DM

Neuerscheinungen aus Europa und der BRD:

Herman Brood – H. Brood in Vitesse 16,90 DM
Bakmak – Forward Flight 14,90 DM
Ashra – Corelutions 14,90 DM
Satin Whale – Faust in der Tasche (Soundtrack) 14,90 DM
Vangelis – China 16,90 DM
SBB – Welcome 14,90 DM
Lake – Paradise Island 16,90 DM
Clannad – Live 16,90 DM
Herman Brood u. Wild Romance – Cha Cha, Street und Shpritsz, jeweils 14,90 DM
alle drei 43,00 DM
Eno, Möbius, Rödelius – After The Heat 14,90 DM
Ihre Kinder – Die Erste 14,90 DM
Tangerine Dream Force Majeur 14,90 DM
Wolfgang Riechman – Wunderbar 14,90 DM
La Düsseldorf – Viva 14,90 DM
Vitesse – Out In The Country 16,90 DM
Eberhard Schöner – Video Magic 16,90 DM

Neuerscheinungen aus den USA:

Blues Brothers – Briefcase . . 14,90 DM
Bob Welch – Three Hearts 16,90 DM
Gary Wright – Headin' Home 14,90 DM
Frank Zappa – Sheik Yerbouti, DoLP 21,90 DM
Allman Brothers – Enlightened Rogues 16,90 DM
Journey – Evaluation 16,90 DM
Cheap Trick – Live At Boudokan 16,90 DM
Van Halen – Van Halen II 14,90 DM
Lowell George – Thanx I'll Eat It Here 14,90 DM
Patti Smith – Waves 16,90 DM
Cooper Brothers – The Dream Never Dies 16,90 DM
Sea Level – On The Edge 16,90 DM
Dixie Dregs – Night of The Living Dregs 16,90 DM
Link Wray – Switchblade, sehr starke LP 16,90 DM
Mitch Ryder – How I Spent My Vacation 16,90 DM
Robert Johnson – Close Personal Friend 16,90 DM
Tony Williams – Renegade 16,90 DM
Muddy Waters – Live 16,90 DM
Stoney and Meatloaf – Stoney and Meatloaf 14,90 DM
Albert Collins – Ice Pickin' 14,90 DM
McGuinn, Clark and Hillmann – 16,90 DM
Bill Champlin – Single, starke LP mit Toto 16,90 DM
Jesse Barrish – J. Barrish, gute LP, prod. von M. Balin 16,90 DM
J. Geils Band – Sanctuary 14,90 DM
Peter Tosh – Bush Doctor 15,90 DM
Snail – Snail, sehr schöne LP 14,90 DM
Terry Reid – Rogue Waves 15,90 DM
Todd Rundgren – Back To The Bars, Live DoLP, sehr gut 19,90 DM
Dr. John – City Lights 15,90 DM
Mark-Almond – Other Peoples. . 16,90 DM
Cockrell and Santos – New Beginnings 16,90 DM
Doucette – Mama Let Him Play 16,90 DM
Shel Silverstein – Songs. . 16,90 DM
David Peel and The Lower East Side – An Evening with David Peel, sehr gute Live-LP 14,90 DM
Brownsville – Air Special 16,90 DM

Jazz/Rock Neuheiten:

George Benson – Living Inside Your Love, DoLP 19,90 DM
Hugh Hopper – Monster Band 14,90 DM
Charles Austin +Joe Gullivan – Miami 14,90 DM
Jan Hammer – Black Sheep 14,90 DM
Gilberto Gil – Nightingale 15,90 DM
Michael Franks – Tiger In The Rain 14,90 DM
Passport – Garden Eden 16,90 DM
Roy Ayers +Wayne Henderson – Step Into Our Life 16,90 DM
Keith Jarrett – Sun Bear Concert, 10 er LP Set 119,00 DM
Carlos Santana – Oneman 16,90 DM
Hugh Hopper +Elton Dean – Rogue Elements 14,90 DM
John Payne Band – Razor Edge 14,90 DM
Mal Waldron – Signals 14,90 DM
Barry Miles – Fusion Is 14,90 DM
Herbie Hancock – Feats Don't Fail 16,90 DM
George Duke – Follow Rainbow 16,90 DM
Jan Akkerman – Live 15,90 DM
Michael Walden – Awakening 16,90 DM
Chick Corea – Secret Agent 16,90 DM
Hancock/Corea – Solo Concert, DoLP 21,90 DM
Jukka Tolonen Band – Montreux Boogie 14,90 DM
Ronnie Laws – Flame 14,90 DM

Programm:

Average White Band – Person To Person, Live DoLP 12,90 DM
Rufus – Rufus und Ask Rufus, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Black Oak Arkansas – High on The Hog und Live Mutha, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Amon Düül – Hijack und Made in Germany, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Brian Augers Oblivion Express – Live Oblivion Vol. 1 9,80 DM
Automatic Man – Automatic Man und Visitors, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Jade Warrior – Floating World 9,80 DM
Racing Cars – Downtown Tonight 9,80 DM
Split Entz – Mental Notes und Dizry, jeweils 9,80 DM
Roy Harper – One of These Days 9,80 DM
Robin Trower – In City Dreams 9,80 DM
Jethro Tull – Heavy Horses 9,80 DM
Pat Travers – Pat Travers, Makin Magic und Putting It Straight, jeweils 9,80 DM
Randy Bachman – Survivor 9,80 DM
Buckingham Nicks – Buckingham Nicks 9,80 DM
Pierce Arrow – Pierce Arrow 9,80 DM
Juicy Lucy – Get A Whiff At This 9,80 DM
Fela Ransum Kuti – Fela and Africa '70 9,80 DM
Dennis Linde – Under The Eye 9,80 DM
Mandrill – Madrilland, DoLP 9,80 DM
Souther Hillman Furay Band – SHF Band 9,80 DM
Mingo Lewis – Flight Never Ending 9,80 DM
Jose Chepito Areas – Chepito 9,80 DM
Upp – Bad Stuff und This Way, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Parliament – Live, DoLP 9,80 DM
Heartsfield – Collectors Item 9,80 DM
Hot Tuna – Hoppkorv 9,80 DM
Boxer – Absolutely 9,80 DM
McGuiness Flint – Rainbow 9,80 DM
Tangerine Dream – Sorcerer 9,80 DM
Jackson Heights – J. Heights 9,80 DM
Faust – Faust IV 9,80 DM
Supercharge – Supercharge 9,80 DM
Country Joe McDonald – The Essential C. Joe und Life and Times to Woodstock, DoLP's, jeweils 12,90 DM
Artful Dodger – Babes on Broadway 11,90 DM
Flash Cadillac and The Continental Kids – Rock'n Roll Forever, DoLP 14,90 DM
10 cc – Live and Let Life, DoLP 14,90 DM
Elephants Memory – E. Memory 9,80 DM
Don McLean – Playin' Favorites, Homeless Brother und Dreidel, jew. 9,80 DM
New Commander Cody Band – Rock'n Roll Again 9,80 DM
Gong – Magick Brother 14,90 DM
Andrew Gold – Andrew Gold 7,90 DM
Jefferson Airplane – Takes Off 9,80 DM
Jefferson Airplane – Flight Log, DoLP 12,90 DM
Loggins and Messina – Finale, DoLP 14,90 DM
Edgar Winters White Trash – Recycled 9,80 DM
Katy Moffat – Kissin' In The California Sun 9,80 DM
Starcastle – Fountains of Light 9,80 DM
Sparks – Introducing 9,80 DM
Boz Scaggs – Slow Dancer und My Time, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Sutherland Brothers and Quiver – Down To Earth 9,80 DMM
Ariel – Rock'n Roll Scars 9,80 DMM
Badxinger – Badfinger 9,80 DM
Marc Bolan – Beginning of Doves 9,80 DM
Captain Beefheart – The Spotlight Kid 9,80 DM
Chase – Chase 9,80 DM
Ellis – Why Not 9,80 DM
Robert John Godfrey – Fall of Hyperion 9,80 DM
Grand Funk Railroad – Born To Die 9,80 DM
Honey Bus – Story 9,80 DM
Hydra – Hydra und Land of Money, jeweils 9,80 DM
Jack The Lad – Jackpot 9,80 DM
Jet – Jet, mit Dave O'list 9,80 DM
Michael Nesmith – Loose Salute, Magnetic South und Nevada, Fighter, jeweils 9,80 DM
Phoenix – Phoenix 9,80 DM
Stray – Move It 9,80 DM
Stretch – Lifeblood 9,80 DM
T. Rex – T. Rex und Tanx, jeweils 9,80 DM
Michael Urbaniak – Fusion 9,80 DM
Charles Lloyd Quartett – Dream Weaver 9,80 DM
Lightnin Hopkins – L. Hopkins 9,80 DM
Chuck Berry – London Sessions 9,80 DM
Amory Kane – Just To Be There 9,80 DM
Neil Ardley – Kaleidoscope of Rainbows 9,80 DM
Carol Grimes – C. G. 9,80 DM
Dewey Terry – Chief 7,90 DM
Ralph McTell – Ralph Albert and Sydney 7,90 DM
Beatles Tapes – Interview DoLP mit den Beatles 12,90 DM
Walker Brothers – Make It Easy . . 9,80 DM
Batdorf and Rodney – Life Is You 9,80 DM
Airto – Identity u. Promises, je 11,90 DM
Larry Coryell and The Eleventh House – The Lion and The Ram 11,90 DM
Gallagher and Lyle – Willie and Lap Dog 9,80 DM
Oregon – Violin 14,90 DM
Lydia Pense and Cold Blood – same 9,80 DM
Steve Goodman – Steve Goodman und Somebody Else's Troubles, jew. 7,90 DM
Vassar Clements – Superbow 9,80 DM
Don Fardon – I Paid My Dues und Released, jeweils 7,90 DM
David Bedford – Nurses Song, mit Ayers und Oldfield 12,90 DM
Deodato – 2001, mit „Also Sprach Zarathustra" 9,80 DM
Randy Meisner – R. M. 11,90 DM
Clover – Unavialable, sehr gut 9,80 DM
10 cc – Deceptive Bands 9,80 DM
Thin Lizzy – Johnny The Fox u. Bad Raputation, jew. 9,80 DM
Dave Dee, Dozy etc. – Legend of Xanadu 9,80 DM
Frumpy – Attention u. Attention Frumpy 2 (Original-LP), jeweils 9,80 DM
Frumpy – Live, DoLP 21,90 DM
Atlantis – Live, DoLP 21,90 DM
Genesis – Live 9,80 DM
Lindisfarne – Live 9,80 DM
Procol Harum – Broken Barricades 9,80 DM
Rare Bird – Sympathy 9,80 DM
Rattles – Greatest Hits und Attention, jeweils 9,80 DM
Procol Harum – Ninth 13,90 DM
Nazareth – 1st., mit Morning Dew 13,90 DM
Beggars Opera – Waters of Change 13,90 DM
Bob Marley – Babylon By Bus, DoLP 19,90 DM
Pretty Things – Parachute/S. F. Sorrow, als DoLP 19,90 DM
Deep Purple – Shades of D.P. 9,80 DM
Edgar Broughton Band – A Bunch of 45's 9,80 DM
Keith Jarrett – Expactations, DoLP 19,90 DM
Story of Blues – DoLP, zusammengestellt von Paul Oliver 19,90 DM
Muddy Waters – They Call Me, Folk Singer und Woodstock Album, je 9,80 DM
Porta Westflothica – DoLP mit div. Interpreten 22,90 DM
Umsonst und Draussen – Vlotho '77, div. Bands, DoLP 22,90 DM
Crazy World of Arthur Brown 14,90 DM
Savage Rose – In The Plain 14,90 DM
Jimi Hendrix – The Cry of Love 14,90 DM
Cream – Goodbye und Disraeli Gears, jeweils 14,90 DM
Golden Earring – Miracle Mirror 14,990 DM
Gabriel – This Star on Every Heel 7,90 DM
Stretch – You Can't Beat Your Brain 9,80 DM
Curved Air – Airbone 9,80 DM
Blind Faith – Blind Faith 13,90 DM
Cream – Wheels of Fire, DoLP 21,90 DM
Derek and the Dominos – Layla, DoLP 21,90 DM
Charlie – Fantasy Girls, No Second Chance und Lines, jew. 15,90 DM
Jimi Hendrix – Electric Ladyland, DoLP 21,90 DM
John Mayall – The Turning Point u. Moving On, jew. 13,90 DM
Delbert McClinton – Genuine Cowhide 7,90 DM
Jo Jo Gunne – So Where's The Show, Jumpin' The Gunne und Bite Down Hard, jeweils 9,80 DM
alle drei für 25,00 DM
Crusaders – Those Southern Knights 9,80 DM
Deardorf u. Joseph – D + J, mit Pocaros, Dean Parks 9,80 DM
Jesse Winchester – A Touch On The Rainy Side 9,80 DM
Family – Family Entertainment 9,80 DM
Allen Toussaint – Motion 9,80 DM
Michael Franks – Sleeping Gypsy 9,80 DM
Johnny Cougar – A Biography 9,80 DM
Pat Martino – Joyous Lake 9,80 DM
Claus Ogerman Orchestra – Gate of Dreams 9,80 DM
Michael Bundt – Just Landed Cosmic Kid 9,80 DM
Richie Furay – Dance A Little Light 9,80 DM
Curt Cress Clan – CCC 9,80 DM
Ian Thomas Band – Still Here 9,80 DM
U.S. Radio Band – Don't Touch That Dial 9,80 DM
Good Old Boys – Pistol Packin Mama, mit Dave Nelson, produziert von Jerry Garcia 9,80 DM
Rex – Where Do We Go From Here 9,80 DM
Dr. Hook – Makin' Love and Music und A Little Bit More, jeweils 11,90 DM
beide für 22,00 DM
Raspberries – Starting Over 9,80 DM
Gary Stewart – You Are Not The Woman 9,80 DM
Crosby + Nash – Live, mit Section 9,80 DM
Quicksilver – Solid Silver, die Reunion LP 11,90 DM
The Band – Cahoots, Moondog Matinee und Northern Light, jeweils 11,90 DM
alle drei für 33,00 DM
Gentle Giant – Interview 11,90 DM
Gentle Giant – Live, DoLP 12,90 DM
El Chicano – Viva Tirado und Revolucion, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Osibisa – 1st. 9,80 DM
Humblebums – 1st. h 9,80 DM
Camel – Camel 9,80 DM
Stray – Stray 9,80 DM
Scorpions – Lonesome Crow 9,80 DM
Wishbone Ash – Wishbone Ash und Pilgramage, jeweils 9,80 DM
Amazing Blondel – Mulgrave Street und Inspiration, als DoLP 8,90 DM
Byrds – Reunion LP auf Asylum 7,90 DM
Stomu Yamashta – The Man From East 9,80 DM
Linda Ronstadt – A Retrospective, DoLP 16,90 DM
Atomic Rooster – AR IV 7,90 DM
Brian Augers Oblivion Express – Happiness Heartaches 7,90 DM
Steve Hunter – Swept Away 7,90 DM
Brian Augers Oblivion Express – Reinforcement 9,80 DM
Black Oak Arkansas – If An Angel Came . . 7,90 DM
Todd Rundgren – Oops Wrong Planet 9,80 DM

Todd Rundgren – Todd, DoLP sehr stark 12,90 DM
Herbie Mann Pack – mit Hold On I'm Coming, Memphis Two Step, Mississippi Gambler, Muscle Shoals Nitty Gritty und Waterbed 5 LP's nur 29,90 DM
Jefferson Starship – Earth 12,90 DM
Soft Machine – Bundles und Softs, jeweils 12,90 DM
Sweethog – Hallelujah 9,80 DM
John Renbourn Group – A Maid In Bedlam 9,80 DM
Don Harrison – Not Far From Free 9,80 DM
Peter Hamill – Vision 11,90 DM
Grateful Dead – Live in Europe '72, 3er LP 29,90 DM
Amon Düül – Phallus Dei 9,80 DM
Amon Düül – Yeti und Tanz der Lemminge, DoLP's jeweils 19,90 DM
Canned Heat – Rollin' and Tumblin und Cookbook, jeweils 9,80 DM
Captain Beefheart – Strictly Personal 9,80 DM
Groundhogs – Thank Christ For The Bomb 9,80 DM
Hawkwind – Hawkwind 9,80 DM
Roy Harper – Folkjokepus 9,80 DM
Man – Back Into The Future, DoLP 19,90 DM
Man – Be Good To Yourself 14,90 DM
Jean-Luc Ponty – King Kong, mit Zappa, sehr stark 16,90 DM
Johnny Winter – Progressive Blues Experiment 9,80 DM

Raritäten des Monats:

Barry Goldberg – Street Man 9,80 DM
Captain Beefheart and His Magic Band – Mirror Man 9,80 DM
Indian Summer – Indian Summer, die gesuchte LP auf NEON 9,80 DM
Barry Goldberg and Friends with Harvey Mandel and Mike Bloomfield – 16,90 DM

Manfred Mann Chapter III – Chapter III und Chapter III Vol. 2, die heiß gesuchten LP's, jeweils 16,90 DM
beide für 30,00 DM
Siegel Shwall Band – 953 West, sehr gesuchte LP 11,90 DM
Beau Brummels – Original Hits 9,80 DM
Caravan – For Girls Who Grow Plump, US-Pressung 12,90 DM
Savoy Brown – Boogie Brothers, Wire Fire, Skin'n Bone und Jack The Toad, US-Pressung, jew. 12,90 DM
Pete Townshend – Who Came First, sehr gesucht 12,90 DM
Eric Burdon and War – Declares War 9,80 DM
Eric Burdon and War – Black Mans Burdon, DoLP 12,90 DM
Syd Barrett – Barrett und The Madcap aughs, jeweils 16,90 DM
Graham Bell – G. B. sehr starke LP 9,80 DM
Bloodrock – Passage, gesuchte LP 9,80 DM
Diga Rhythm Band – Diga . . , mit Mickey Hart 9,80 DM
Neutrons – Tales from The Blue Cocoons, Ex-Man 9,80 DM
Beyond The Empty Dream – mit McLaughlin, Tom McGuinn, Capability Brown etc. kein Sampler 7,90 DM
Luther Grosevenor – Under Open Skies 9,80 DM
Infernal Blues Machine – Adios Amigo 9,80 DM
Capability Brown – Voice 9,80 DM
Van Der Graaf Generator – Aerosol Grey Machine 9,80 DM
Blue Cheer – Vincebus Eruptum 13,90 DM
New York Dolls – 1st. 13,90 DM
Ramses – Space Hyms 13,90 DM
Magna Carta – Lord of The Ages 13,90 DM
Van Der Graaf Generator – The Least We Can Do . . 13,90 DM
Paladin – Paladin 9,80 DM
Bronco – Ace Of Sunlight, mit Jess Roden 9,80 DM
Julie Driscoll – Streetnoise, DoLP 19,90 DM
Clark Hutchinson – A= MH2 und Retribution, jeweils 13,90 DM
Sandy Bull – Inventions, A Pluribus Unum und Delmolation Derby, jew. 16,90 DM
Cochise – Swallow Tales, mit M. Grabham und B. J. Cole 9,80 DM
T 2 – It All Worked Out In Bloomland, Superrarität 14,90 DM
Elliot Murphy – Night Lights 9,80 DM
Downliner Sect – The Sect, Country Sect und The Rock Sects In, jeweils alle drei für 14,90 DM 40,00 DM
Terry Melcher – T. M., mit Hillman, Clark, C. White, R. Cooder etc. 9,80 DM
Mainhorse – Mainhorse, feat. Patrick Moraz 12,90 DM
Kim Fowley – I'm Bad, der gesuchte Rock-Klassiker 12,90 DM
Pink Fairies – What A Bunch of Sweeties 14,90 DM
Sweetwater – Melon, mit Ricky Fataar 9,80 DM
Nico – Chelsea Girl 16,90 DM
Sha Na Na – Sha Na Na, Hot Sox, From The Streets of N.Y. und Sha Na Na Now, jeweils 9,80 DM

Sky – Sailors Delight 9,80 DM
Southwest F.O.B. – Smell of Incense 9,80 DM
Rotary Connection – Amen und Hey Love, jeweils 9,80 DM
Satisfaction – Satisfaction 9,80 DM
Phil Ochs – All The News That Fit 16,90 DM
Andy Newman – Rainbow, Ex-Thunderclap Newman 16,90 DM
Velvet Glove – Sweet Was My Rose 9,80 DM
MC 5 – Kick Out The Jams, rerel. 9,80 DM
Smoke – My Friend Jack 7,90 DM
Pentangle – Basket of Light u. Cruel Sisters, jeweils 9,80 DM
Embryo – Rocksession 9,80 DM
Steamhammer – Mountain u. Speech, jeweils 9,80 DM
Golden Earring – Eight Miles High 13,90 DM
Velvet Underground – V. U. u. Nico 13,90 DM
Taste – Taste u. On The Boards, jeweils 13,90 DM
Eric Burdon – The Twain Shall Meet u. Winds of Change, jeweils 13,90 DM
Deuter – Aum 13,90 DM
Achim Reichel – Die Grüne Reise 13,90 DM
Jack Bruce – Songs for A Tailor 13,90 DM
Jack Grunsky – Buffalo Brain 13,90 DM
Juicy Lucy – Juicy Lucy 13,90 DM
David Peel and Lower East Side – Have A Marihuana, rerelease 9,80 DM
Gene Clark – No Other, rerel. 9,80 DM
Electric Prunes – E. Prunes, rerel. 9,80 DM
Captain Beefheart – Safe As Milk 9,80 DM
Tin Tin – Tin Tin und Astral Taxi, jeweils 9,80 DM
Eric Burdon and War – Black-Man's Burdon, DoLP 21,90 DM
Savage Grace – 1st. 9,80 DM
Bob Seger System – Mongrel 9,80 DM
Thomas Jefferson Kaye – First Grade, mit R. Furay, T. Schmitt, Fagen, Becker, Baxter etc. 9,80 DM
Man – Bananas, Live-EP, sehr gesucht 5,90 DM
Flamin Groovies – EP mit Slow Death, Tallahssie Lassie, Married Woman und Get A Shot of R'nB. 5,90 DM

APPLE RECORDS:

Plastic Ono Band – Live Peace In Toronto, mit Clapton 16,90 DM
Badfinger – Ass u. Magic Christian, jeweils 9,80 DM
Badfinger – No Dice 16,90 DM
Come Together – Soundtrack 9,80 DM
El Topo – Soundtrack 9,80 DM
John Tavener – The Whale 9,80 DM
Modern Jazz Quartet – Space 9,80 DM
Yoko Ono and Plastic Ono Band – same 9,80 DM
Yoko Ono and Plastic Ono Band – Feeling The Space 9,80 DM
Phil Spector's Christmas Album – gesuchte LP 9,80 DM
Billy Preston – That's The Way God Planned It 9,80 DM
Doris Troy – D. T. 9,80 DM
Jackie Lomax – Is This What, mit Clapton, Ringo, McCartney, Harrison, Hopkins und Voorman 9,80 DM

Special-Sale:

Die Lp's aus dieser Ruprik können zu folgenden, gestaffelten Preisen bezogen werden. 1 LP für 9,80 DM / 5 LP's für 45,– DM / 10 LP's für 80,– DM u. 20 LP's für 145,– DM. Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Wenn möglich bitte Ersatztitel angeben, und die Bestellung als Special-Sale kennzeichnen.

Browne's Homebrew – Together / **Hank Williams Jr.** – and Friends, mit Ch. Daniels / **Billy Swan** – I Can Help / **Jimmy Webb** – El Mirage / **Small Faces** – Playmates / **Steve Goodman** – Say It In Private / **Chris Hillman** – Clear Sailin / **Bernie Leadon** – Natural Progression / **Tom Waits** – Foreign Affairs / **Blondie Chaplin** – B. Chaplin / **Mark Farner** – M. F. / **John Prine** – J. P. / **Hollies** – Write On und Russian Roulette / **Michael Murphy** – Swans Against The Sun / **Lalo Schifrin** – Towering Tacota / **Gregg Allman** – Allman and Woman / **Bread** – Best of Bread Vol. 2 / **Beckies** – Beckies / **Terry Melcher** – Royal Flush / **Billy Cobham** – Shabazz / **Chili Charles** – Quickstep / **Toni Brown** – Good For You Too / **Donovan** – Early Treasures / **Elastic Band** – Expansions on Life / **Ellie Greenwich** – Let It Be-Written / **Jonathan Kelly's Outside** – Waiting On You / **Jo Mama** – J. Is For Jump / **Barry Melton** – Bright Sun Is Shining / **Nilsson** – Sandman, Pussycats u. Duit On Mon Dei / **Emitt Rhodes** – Farewell to Paradise / **Talton, Stewart und Sandlin** – Happy To Be Alive / **Brian Auger** – Happiness Heartaches / **Argent** – Counterpoints / **Babe Ruth** – Amar Caballero u. Kids Stuff / **Ballinjack** – Special Pride / **Barrabas** – Barrabas, Power u. Wild Safari / **Blue** – Blue / **Boa Constrictor u. Natural Wine / The Bones** – Bones / **Forever More** – Your's Forever More / **Herbie Flowers** – Planet Life / **Flaming Ember** – Sunshine / **Mathew Fisher** – Journeys End / **Fallenrock** – Watch / **Fairweather** – Beginning / **Fairport** – Gottlo Gear / **Dudes** – We Are No Angels / **Dion** – Streetheart / **Dino, Desi and Billy** – Follow Me / **Harry Chapin** – On The Road to Kingdom und Sniper / **Group Therapy** – People Get Ready . . / **Chris Hillman** – Slippin Away / **Chris Hills** – Comin' Out / **Spencer Jackson** – Hand of God / **Deke Leonard** – Kamikaze / **Mamas and Papas** – People Like Us / **Mary McCreary** – Jezebel / **Tim Moore** – A Fool Like You / **Olympic Runners** – Out In Front / **Tim Rose** – The Musician / **Rowans** – Jubilation / **Smith** – Minus Plus / **Space Opera** – Space Opera / **Jimmy Stephens** – Paid My Dues / **Wackers** – Hot Wacks, Wackering Heights u. Shredder / **Martha Velez** – Matinee Weepers / **Kate Taylor** – Sister Kate / **B. B. King** – Guess Who / **Terry Reid** – Seeds of Memory / **Duke and The Drivers** – Rollin' On / **Gabriel** – Sweet Release / **Steve Goodman** – The Essential (DoLP) / **Sonny and Cher** – The Beat Goes On/ **Don Harrison Band** – D. H. Band u. Red Hot / **Ron Wood u. Ronnie Lane** – Mahoneys Last Stand / **Steve Hunter** – Swept Away /

Souther Hillman Furay Band – Trouble In Paradise / **Lindisfarne** – Roll on Ruby / **Atomic Rooster** – AR IV / **Nektar** – Recycled und Tab In The Ocean / **John Stewart** – Wingless Angel / **Rumor** – Max / **Steve Winwood** – Steve Winwood / **Runaways** – Queens of Noise / **Nat Adderly** – Hummin' / **Jorge Ben** – Forca Bruta und Al'Olympia / **Marion Brown** – Vista und Geeche Recollection / **Jackie Cain u. Roy Kral** – A Wilder Alias / **Alice Coltrance** – Universal Consiciousness und Reflection (DoLP) / **Chico Hamilton** – Chic Chic Chico / **Herbie Hancock** – Fat Albert Rotunda und Crossings/ **Eddie Harris** – E. H. In The U. K. und Bad Luck / **Paul Horn and Nexus** – same / **Milt Jackson** – Olinga / **Nat Adderley, Stam Getz etc.** – Jazz Gala Concert / **Robin Kenyatta** – Terra Nova und Stompin' At The Savoy / **Last poets** – Jazzoetry / **Ramsey Lewis** – The Groover / **Les McCann** – River High / **Oliver Nelson** – Swiss Suite / **New York Mary** – NYM / **Chico O'Farrill** – Nine Flags / **Dewey Redman** – Coinside / **Buddy Rich** – The Roar of '74 / **Sam Rivers** – Hues / **Pharoah Sanders** – Wisdom Through Music und Love In Us All / **Gabor Szabo** – Faces / **Danny Toan** – First Serve / **Phil Upchurch + Tennyson Stephens** – Upchurch and Tennyson / **Lenny White** – Big City /

Blues:

John Lee Hooker – The Cream, DoLP mit Charlie Musslewhite 21,90 DM
Bobby Bland – Get On Down with Bobby Bland 9,80 DM
James Cotton Band – Live On The Move, DoLP 9,80 DM
Howlin Wolf – Evil, Backdoor Wolf und Message To The Young, jeweils 9,80 DM
Muddy Waters – The Call Me. . 9,80 DM
Muddy Waters – Hard Again und I'm Ready, jew. 14,90 DM
Bukka White – Legacy of The Blues 14,90 DM
Snooks Eaglin – Legacy of The Blues 14,90 DM
Champion Jack Dupree – Legacy of The Blues 14,90 DM
Mighty Joe Young – Legacy of The Blues 14,90 DM
Juke Boy Bonner – Legacy of The Blues 14,90 DM
Big Joe Williams – Legacy of The Blues 14,90 DM
J. D. Short – Legacy of The Blues 14,90 DM
Robert Pete Williams – Legacy of The Blues 14,90 DM
Eddie Boyd – Legacy of The Blues 14,90 DM
Sunnyland Slim – Legacy of The Blues 14,90 DM
Lightnin' Hopkins – Legacy of The Blues 14,90 DM
Son Seals Blues Band – Son Seals Blues Band, Midnight Son und Son Seals Live, jeweils 14,90 DM
Snooks Eaglin – He Knew The Blues 14,90 DM
Otis Rush – Troubles Troubles 14,90 DM
Lightnin' Slim – London Gumbo 14,90 DM
George Thorogood + Destroyers – George Thorogood u. Move It On Over, jeweils 14,90 DM
B.B. King – Lucille Talks Back und King Size, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Memphis Slim – Broadway Boogie 7,90 DM
Lightning Hopkins – Going Back Home 7,90 DM
John Lee Hooker – Don't Want Nobody Else 7,90 DM
10th American Folk Blues Festival – DoLP mit div. Interpreten 14,90 DM

★

Angelo Branduardi – Highdown Fair, L Pulce D'Acqua und Alla Fiera Dell'Est, jew. 14,90 DM
Dave Mason – Split Coconut 7,90 DM
Santana/McLaughlin – Love Devotion 7,90 DM
Jefferson Airplane – Early Flight, After Bathing, Bark, Bless It's . . . , Crown of Creation, Surrealistic Pillow, Thirty Seconds over Winterland, Volunteers, jeweils 14,90 DM
Jefferson Starship – Dragonfly, Red Octopus, Spitfire und Earth, jew. 14,90 DM
Max Webster – Hangover 9,80 DM
James Montgomery Band – 3te LP, sehr gut 9,80 DM
Chieftains – Bonapartes Retreat 9,80 DM
Gary u. Randy Scruggs – Scruggs Brothers 16,90 DM
Tim Weissberg – Live At Last 9,80 DM
Pat Rebelliot – Free Fall 9,80 DM
Ron Wood – I've Got My Own Album To Do 9,80 DM
Bobby Whitlock – One Of A Kind und Rock Your Sox Off, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Tom Waits – Small Change 9,80 DM
Tom Newman – Fine Old Tom 9,80 DM
Meal Tickett – Code For The Road und Three Times A Day, jew. 9,80 DM
Commander Cody and His Lost Planet Airmen – We've Got a Live One Here, DoLP 14,90 DM
Graham Nash and David Crosby – Nash u. Crosby 9,80 DM
P.F.M. – Chocolate Kings 9,80 DM
Leon Redbone – On The Track 9,80 DM
Locust – Playgue 9,80 DM
Lucifers Friend – Mind Exploding 7,90 DM
Curtis Mayfield – His Early Years, DoLP 9,80 DM
John Mayall – New Year Band 7,90 DM
Anthony Phillips – The Geese and The Ghost 9,80 DM
Show of Hands – Formerly Anthraxx 9,80 DM
Dave Swarbrick – Swarbrick 14,90 DM
Beach Boys – Carl and The Passions 8,90 DM
Ry Cooder – Ry Cooder 8,90 DM
Curved Air – Air Conditioning 8,90 DM
Doobie Brothers – D. B. 8,90 DM
Family – Music In A Dolls House 8,90 DM
Fleetwood Mac – Then Play On 8,90 DM
Peter Green – The End of The Game 8,90 DM
Iron Butterfly – Heavy und Live, jew. 8,90 DM
Van Morrison – Astral Weeks und Saint Dominic's Preview, jew. 8,90 DM

Boz Scaggs – Boz Scaggs, mit Duane Allman 8,90 DM
Rod Stewart and Faces – Live 8,90 DM
Vanilla Fudge – Renassance u. Near The Beginning, jew. 8,90 DM
Velvet Underground – Loaded 8,90 DM
Argent – Hold Your Head Up 8,90 DM
Blood, Sweat and Tears – First und 2nd. Album, jew. 8,90 DM
Fleetwood Mac – Fleetwood Mac und Pious Bird of Good Omen, jew. 8,90 DM
Iggy and Stooges – Raw Power 8,90 DM
Scott McKenzie – San Francisco 8,90 DM
Bloomfield/Kooper/Stills – Superession 8,90 DM
Poco – Crazy Eyes h 8,90 DM
Redbone – First Album 8,90 DM
Pete Seeger – Live Concert 8,90 DM
Johnny Winter – First Album 8,90 DM
Woodstock – 3er LP 24,90 DM
Woodstock – Woodstock II, DoLP 19,90 DM
Band – Last Waltz, 3er LP 29,90 DM
Fillmore – The Last Days, 3er LP 24,90 DM
Buffalo Springfield – B.S., mit der langen Version von „Blue Bird", DoLP 18,90 DM
Crosby, Stills, Nash and Young – Four Way Street, DoLP 18,90 DM
Doors – Absolutely Live und Weird Scenes, DoLP's, jew. 18,90 DM
Bob Dylan and Band – Bofore The Flood, DoLP 18,90 DM
Van Morrison – It's To Late . . . ,Live DoLP 18,90 DM
Yes – Yessongs, 3er LP, Live 24,90 DM
Yes – Tales From Topographic Ocean, DoLP 18,90 DM
Aerosmith – Aerosmith, Get Your Wings, Toys In The Attic, Rock und Draw The Line, jew. 14,90 DM
Argent – Encore, DoLP 18,90 DM
Mike Batt – Schizophonia 14,90 DM
Jeff Beck – Blow By Blow und Wired, jeweils 14,90 DM
Blood, Sweat and Tears – In Concert, DoLP 18,90 DM
Blue Oyster Cult – BÖC, Tyranny and Mutation, Secret Treaties, Agents of Fortune, Spectres und Some Enchanted Evening, jeweils 14,90 DM
Blue Oyster Cult – On Your Feet Or On Your Knees, DoLP 18,90 DM
Boston – Boston u. Don't Look Back, jew. 14,90 DM
Byrds – Untitled, DoLP 18,90 DM
Clash – Clash und Give Em Enough Rope, jeweils 14,90 DM
Les Dudek – Say No More und Ghost Town Parade, jew. 14,90 DM
Bob Dylan – You're No Good, The ↑, Another Side of B.D., John Wesley Harding, Nashville Skyline, New Morning, Dylan, Blood On The Tracks, Desire, Hard Rain und Street Legal, jeweils 14,90 DM
Billy Joel – Piano Man, Streetlife Serenade, Turnstiles, The Stranger u. 52nd Street, jeweils 14,90 DM
Janis Joplin – Pearl 14,90 DM
Journey – Journey , Look Into The Future, Next und Infinity, jew. 14,90 DM
Judas Priest – Sin After Sin und Stained Class, jew. 14,90 DM
Kansas – Kansas, Song For America, Masque, Leftoverture und Point of No Return, jew. 14,90 DM
Shakti – Shakti, A Handful of Beauty und Natural Elements, jeweils 14,90 DM
Frank Marino und Mahogany Rush – World Anthem u. Live, jew. 14,90 DM
Meatloaf – Bat Out Of Hell 14,90 DM
Al Di Meola – Land of The Midnight Sun, Elegant Gypsy und Casino, jew. 14,90 DM
Mother's Finest – Mother's Finest und Another Mother Further, jew. 14,90 DM
Mountain – Twin Peaks, DoLP 18,90 DM
Ted Nugent – Ted Nugent, Free For All und Cat Scratch Fever, jew. 14,90 DM
REO Speedwagon – You Can Turne A Piano 14,90 DM
Boz Scaggs – My Time, Slow Dancer, Silk Degrees und Down Two, jew. 14,90 DM
Johnny Winter – And/Live, als DoLP 18,90 DM
Johnny Winter – Captured Live und Nothin' But The Blues, jew. h 14,90 DM
Bruce Springsteen – The Wild The Innocent . . . ,Born To Run und Darkness On The Edge of Town, jew. 14,90 DM
Argent – Circus 9,80 DM
Andy Fraser – In Your Eyes 9,80 DM
The Kids – Anvil Chorus 9,80 DM
Cate Brothers – In One Eye 9,80 DM
Jess Roden – Keep Your Head On 9,80 DM
Michael Nesmith – Prettey Much . . 9,80 DM
Sparks – A Woofer 9,80 DM
Guitar Workshop Vol. 2 – mit Pete Banks etc. 9,80 DM
Gregg u. Cher Allman – Allman u. Woman 9,80 DM
Dog Soldier – Dog Soldier 9,80 DM
Sammy – Sammy, Ex-Audience 9,80 DM
Domenic Troiano – Dom 9,80 DM
Hockfoot – Headlines 9,80 DM
Derek u. Dorothy Elliot – same 6,90 DM
Elastic Band – Expansions on Life 9,80 DM
Elf – Country Ball 12,90 DM
Eno – Before and After Science 15,90 DM
Capt. Beefheart – Strictly Personal 8,90 DM
Jimmy Buffett – Son of A Son 14,90 DM
Can – Soon Over Babaluma 11,90 DM
Colosseum – Those Whose Are About . . 12,90 DM
Real Kids – Real Kids 14,90 DM
Arrival – Arrival 9,80 DM
Lonnie Austin u. Norman Woodlif 6,90 DM
Baby Grand – Baby Grand 14,90 DM
Captain Beefheart – Spotlight Kid, sehr starke LP 9,80 DM
Roy Bailey – Roy Bailey 6,90 DM
Ballinjack – Special Pride 9,80 DM
Barnaby Bye – Touch 9,80 DM
Beach Boys – Love You 9,80 DM
Mike Bloomfield – Count Talent 14,90 DM
Breeze – Breeze 9,80 DM
Cartoone – Cartoone 9,80 DM
Catch My Soul – mit R. Havens, T.J. White, etc. 6,90 DM
David Cohen – How To Play Folk Guitar 12,90 DM
Tony Cole – Magnificiently Mad 9,80 DM

New Wave:

Magazine – Second Daylight 14,90 DM
Motorhead – Overkill 14,90 DM
Graham Parker and The Rumor – Squeezing Out Sparks 16,90 DM
The Rumor – Frogs, Sprouts etc. 14,90 DM
Sniff'n The Tears – Fickle Heart 14,90 DM
Gems – Shooting The Singer 14,90 DM
Blondie – Heart of Glass, 12 inch Single 9,80 DM
Softies – Nice and Nasty 14,90 DM
Devo – B Stiff 12,90 DM
Soft Boys – The Day They Ate Brick 14,90 DM
Lurkers – Second Lurkers 14,90 DM
The Fall – Fall 14,90 DM
Kim Fowley – Sunset Boulevard 14,90 DM
ATV – Vibing UP 14,90 DM
Members – At The Chelsea Nightclub 14,90 DM
Skids – Scared To Dance 14,90 DM
Snips – Video King 16,90 DM
Radiators – Ghost Town 14,90 DM
Duffo – Duffo 16,90 DM
Johnny G. – G. Natural Sharp 14,90 DM
Tom Robinson Band – 2nd Album 14,90 DM
No Dice – To Faced 14,90 DM
Willie Alexander – Meanwhile Back In The States 14,90 DM
Smirks – Smirks 14,90 DM
Bram Tchaikovsky – Strange Man 16,90 DM
Stiff Little Fingers – Inflammable Material 14,90 DM
Generation X – Valley of The Dolls 14,90 DM
Tubeway Army – Tubeway Army, in blau 16,90 DM
Squeeze – Cool For Cats 14,90 DM
Kilburn and The Highroads – Handsome, mit Ian Dury 14,90 DM
Ian Dury – Hit Me with Your Rhythm Stick, 30 cm Single 6,90 DM
Eddie and The Hot Rods – Thriller 14,90 DM
Jonathan Richman – Back In Your Life 14,90 DM
Rubinoos – Rubinoos In Wax 14,90 DM
Stranglers – X Cert (live) 15,90 DM
Ducks Deluxe – Don't Mind Rock In' Tonite 12,90 DM
Public Image – Public Image 14,90 DM
Sex Pistols – The Great Rock'n Roll Swindle, DoLP 22,90 DM
Lene Lovich – Stateless, coloured 17,90 DM
Jona Lewie – On The Other Hand There's A Fist, coloured 17,90 DM
Tyla Gang – Moonproof, coloured 17,90 DM
Wreckless Eric – The Wonderful World, coloured 17,90 DM
Tubes – Remote Control h 15,90 DM
Fabulous Poodles – Unsuitable 14,90 DM
Battered Wives – Battered Wives, New Wave-Band aus Kanada 16,90 DM
Yesterdays Sound Today – div. Bands des Bomb-Labels 16,90 DM
Saints – Prehistoric Sounds 14,90 DM
Gruppo Sportivo – Back To '78 14,90 DM
The Jam – All Mod Cons 16,90 DM
Siouxsie and The Banshees – Scream 16,90 DM
Sham 69 – That's Life 16,90 DM
Yankees – High and Inside, US-Pressung 18,90 DM
Shoes – Black Vinyl Shoes, US-Pressung 18,90 DM

US-New Wave Singles in picture Sleeves:

B 52 – Rock Lobster 6,90 DM
Controllers – Suburban Suicide 6,90 DM
Deadbeats – Kill The Hippies 6,90 DM
Imperial Dogs – This Ain't The Summer of Love 6,90 DM
Remains – Why Do I Cry (blue) 6,90 DM
Steal Tips – 96 Tears 6,90 DM
Boys – Boys 9,80 DM
Jam – This Is The Modern World 9,80 DM
Kursaal Flyers – Five Live Kursaals 9,80 DM
Doctors of Madness – 1 + 2 LP als DoLP 14,90 DM
Vibrators – Pure Mania 12,90 DM
Iggy +Stooges – Metallic K.O. 12,90 DM
Pork Dukes – Pink Pork LP 17,90 DM
Motorhead – Motorhead 9,80 DM
Suicide – Red Star LP 14,90 DM
Residents – Satisfaction, Single in gelb 5,90 DM
13th Floor Elevator – You're Gonna Miss Me, Single in grün 5,90 DM
Stiffs Live – starke Live LP mit Costello, Lowe, Edmunds, enthält auch die lange Live-Version von „Sex u. Drugs", besser als auf der Dury LP 14,90 DM
Stooges – Stooges 9,80 DM
The Rumor – Max 9,80 DM
The Saints – I'm Stranded 9,80 DM
Damned – Music For Pleasure 9,80 DM
Eddie and The Hod Rods – Live on The Line, starke LP 9,80 DM
Dwight Twilley Band – Sincerely, starke LP 9,80 DM

30 cm Singles u. EP's zum Preis von 6,90 DM pro Stück:

O Band – Lock To The Left / **Dr. Feelgood** – ½ Baby Jane / **Eater** – Eater / **Robert Gordon** – Endless Sleep / **George Hatcher Band** – Have Band Will Travel / **Richard Hell** – The Blank Generation / **Menace** – Screwed Up Insane Society / **Motorhead** – Motorhead / **Pork Dukes** – Making Bacon /

Norman Connars – Romantic Journey 9,80 DM

Brian Auger + Julie Tippets – Encore 14,90 DM

Cactus – Restrictions 14,90 DM
Elvis Costello – This Years Model 14,90 DM
ELO – Eldorado 14,90 DM

Andrew Gold – All This and Heaven Too 14,90 DM

Liar – Set The World on Fire 14,90 DM
MC 5 – Back In The USA 14,90 DM
Gram Parsons + E. Harris – Grievous Angel 14,90 DM
Pirates – Skull Wars 14,90 DM
Iggy Pop + James Williamson – Kill City 14,90 DM
Bob Seger – Smokin OP's 14,90 DM
Small Faces – '78 in The Shade 14,90 DM
Snowball – Defroster 14,90 DM
Rod Stewart – Foot Loose 15,90 DM
Lenny White – Adventure 14,90 DM

Flo and Eddie – Moving Targets 9,80 DM
Danny Kortchmar – Kootch 9,80 DM
Wallenstein – Stories 12,90 DM
Mythos – Dreamlab 12,90 DM
Gary Wright – Light of Smile 12,90 DM
Bell and Arc – Bell and Arc, gesuchte LP 9,80 DM
Hoodoo Rhythm Devils – All Kidding Aside 12,90 DM
Iguana – Iguana 9,80 DM
Mike Kamen – NY Rock 9,80 DM
Doug Kershaw – Louisiana Man 16,90 DM
Carole King – Welcome Home 14,90 DM
John Mayall – Latest Edition 9,80 DM
Temptations – Masterpiece 9,80 DM
Hello People – Bricks, prod. von Todd Rundgren 7,90 DM
Dirk Hamilton – You Can Sing on The Left und Alias One, jew. 7,90 DM
beide für 14,00 DM
Ace – Time For Another 7,90 DM
Ramatam – In April 7,90 DM
Hanson – Magic Dragons 7,90 DM
Rick Grech – The Last Five Years 7,90 DM
Stackridge – Pinafore Days 7,90 DM

Mark Almond – To The Heart 9,80 DM
John Mayall – A Banquet in Blues u. A Hard Core Package, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Doug Sahm – D. Sahm and Band, mit Bob Dylan 9,80 DM
Mark Almond – Mark Almond u. Mark Almond II, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
The Runaways – Waitin' For The Night 9,80 DM
Robin Trower – Long Misty Days 9,80 DM
Focus – Live At The Rainbow 9,80 DM
American Flyer – American Flyer und Spirit of A Woman, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Young and Moody – Young and Moody 9,80 DM
Levon Helm – Levon Helm and The RCO All Stars 9,80 DM

Ashley Hutchings etc. – Morris On 9,80 DM
Rhead Brothers – Dedicate 9,80 DM
Dwight Twilley Band – Sincerely 9,80 DM
Farewell to the Roxy – div. Bands 12,90 DM
Carole King – Simple Things 9,80 DM
Pablo Cruise – Lifeline 9,80 DM
Farragher Brothers – Farragher Bros. 9,80 DM
Buddy Emmons – Steel Guitar u. Sings Bob Wills, jeweils 9,80 DM
British Lions – British Lions 9,80 DM
Jess Roden – ; Player Not The Game, jeweils 9,80 DM
Blood Sweat and Tears – Mirror Image und New City, jeweils 9,80 DM
Coven – Coven 9,80 DM
Earl Slick Band – Slick 9,80 DM
Steve Harley – Timeless Flight u. Love's A Prima Donna, jeweils 9,80 DM
Ian Gillan Band – Scarabus 9,80 DM
Tompall Glaser – T. G. and His Outlaw Band u. The Wonder, jew. 9,80 DM
John Mayall – Lots of People 9,80 DM
Finnigan and Wood – Crazed Hipsters 12,90 DM
Tommy Flanders – Moonstone 9,80 DM
Henry Gross – Release 9,80 DM
Hall and Oates – Hall and Oates und Beauty . . . jeweils 9,80 DM
Whakoo – Besrkshire, Ex-St. Dan 9,80 DM
Kracker – La Familia 9,80 DM
Howard Werth and The Moonbeams – King Brilliant, Ex-Audience 9,80 DM
Sherbert – Magazine u. Howzat, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Barclay James Harvest – Octoberon 9,80 DM
Elf – Trying To Burn The Sun 9,80 DM
Deep Purple – Shades of D. P. 9,80 DM
Kingfish – Kingfish 9,80 DM
Dr. John – Trader John 7,90 DM
Joe Cocker – With a Little Help from My Friends 7,90 DM
Joan Armatrading – Whatever-s For Us 13,90 DM
Move – Flowers In The Rain und Blackberry Way, jeweils 7,90 DM
Procol Harum – A Whiter Shade u. Home, jeweils 7,90 DM
Tyrannosaurus Rex – Debor 7,90 DM
Jimi Hendrix – Good Times 7,90 DM
Harvey Andrews – Writer of Songs 7,90 DM
Arthur Brown's Kingdom Come – The Lost Ears, DoLP 14,90 DM
John Kongos – He's Gonna Step On You 7,90 DM
Quantum Jump – Q. J. u. Barracuda, sehr stark, jeweils 14,90 DM
Uriah Heep – Very Heavy 11,90 DM
Los Bravos – Black Is Black 9,80 DM
Dave Mason – Headkeeper 11,90 DM
Mariah – Mariah 7,90 DM
Willie Nelson – Stardust 14,90 DM
Rod Stewart – A Shot of Rhythm and Blues 9,80 DM
Jan Akkerman – Profile 11,90 DM
Black Oak Arkansas – 10 Year Overnight Succsess 9,80 DM

Southern Rock:

Molly Hatchet – M. H. h 15,90 DM
Volunteer Jam Vol. 3 u. 4 – mit Charlie Daniels Band, M. Tucker Band, W. Willie, Winter Brothers, Grinderswitch etc., Live Doppelalbum 21,90 DM
Marshall Tucker Band – Marshall Tucker Band, A New Live, Carolina Dreams und Together Forever, jeweils 9,80 DM
Sea Level – Cats On The Coast 9,80 DM
Black Oak – I would Rather Be Sailing und Race with The Devil, jew. 9,80 DM
Cowboy – Cowboy 9,80 DM
Winters Brothers Band – Winters Brothers Band, sehr gut 9,80 DM
Gregg Allman Band – Playin' Up A Storm 9,80 DM
Sir Doug and The Texas Tornados – Texas Rock For Country Rollers 9,80 DM
Barefoot Jerry – Barefootin' 9,80 DM
Wet Willie – Manorisms 9,80 DM
Amazing Rhythm Aces – ARA, neue LP 14,90 DM
Molly Hatchet – M. H., starke LP 15,90 DM
Mose Jones – Blackbird 16,90 DM
Pure Prairie League – Just Fly 16,90 DM
Lynyrd Skynyrd – Pronounced L.S., Second Helping, Nuthin Fancy, Gimme Back My Bullets, Street Survivors und Skynyrds First and Last, jew. 14,90 DM
Lynyrd Skynyrd – One More From The Road, Live-DoLP h 19,90 DM
Allman Brothers – At Fillmore, Beginnings und Eat A Peach, DoLP's, jeweils 21,90 DM
Atlanta Rhythm Section – Back Up Against The Wall 9,80 DM
Eddie Boy Band – E.B.B. 9,80 DM
Mickey Thomas – As Long As You Love, mit E. Bishop, MG's, Wayne Perkins, schöne LP 9,80 DM
Allman Brothers – Win Lose Or Draw 9,80 DM
Grinderswitch – Pullin Together und Redwing, jeweils 9,80 DM
Talton, Stewart u. Sandlin – Happy To Be Alive, starke LP 7,90 DM
Mamas Pride – M.P. und Uptown Lowdown, jeweils 8,90 DM
beide für 15,00 DM
Marshall Tucker Band – Long Hard Ride, sehr starke LP 9,80 DM
Bonnie Bramlett – It's Time und Ladies Choice, jeweils 9,80 DM
Heartwood – Nuthin' Fancy 9,80 DM
Wet Willie – ., Dixie Rock und Keep On Smilin', jeweils 7,90 DM
Elvin Bishop – Raisin' Hell, die sehr gute Live-DoLP, unser Tip 12,90 DM
Pure Prairie League – Dance 9,80 DM

★

Electric Flag – An American Music Band 9,80 DM
Flock – Flock 9,80 DM
Al Kooper u. Shuggie Otis – Kooper Session 9,80 DM
Taj Mahal – Taj Mahal, The Natch'l Blues, Happy To Be, Recycling The Blues und Ooh So Good'n Blues, jew. 9,80 DM
Moby Grape – Moby Grape 9,80 DM
Ravi Shankar – Sounds of India und Genius of Ravi, jeweils 9,80 DM
Simon and Garfunkel – Wednesday Morning 9,80 DM
Grace Slick – Conspicious Only 9,80 DM
Hollies – Hollies Sing Dylan 9,80 DM
Dan Hicks – D. Hicks and Hot Licks 9,80 DM
Donovan – In Concert, Hurdy Gurdy, Barabajagal und Essence to Essence, jeweils 9,80 DM
Dr. Hook – Sloppy Seconds 9,80 DM
Alvin Lee – Pumping Iron 9,80 DM
Santana/Coltrane – Illuminations 9,80 DM
Johnny Rivers – New Lovers Old Friends 9,80 DM
Eric Andersen – Blue River 9,80 DM
David Bromberg – David Bromberg, Demon In Disguise, Wanted Dead or Alive, Midnight On The Water und Best Of . . . , jeweils 9,80 DM
Crazy Horse – Crazy Horse At Crooked Lake, sehr schöne LP 9,80 DM
Donovan – Essence To Essence 9,80 DM
Herbie Hancock – Sextant und Death Wish, jeweils 9,80 DM
Flash Cadillac – Flash Cadillac 9,80 DM
Mahavishnu Orchestra – Between Nothingness und Apocalypse, jew. 9,80 DM
Roger McGuinn – Roger McGuinn 9,80 DM
New York Rock Ensemble – Roll Over 9,80 DM
Poco – From The Inside
REO Speedwagon – REO 9,80 DM
Tom Rush – Tom Rush, Wrong End of The Rainbow, Merrimack County und Ladies Love Outlaws, jeweils 9,80 DM
Boz Scaggs – Bozz Scaggs and Band 9,80 DM
Shel Silverstein – Freakin . . 9,80 DM
Soft Machine – Fourth und Seven, jeweils 9,80 DM
Spirit – Feedback 9,80 DM
Ten Years After – Rock'n Roll Music . . . und Positive Vibrations, jeweils 9,80 DM
West, Bruce and Laing – Why Dontcha und Whatever Turns You On, jew. 9,80 DM
Byrds – Mr. Tambourine Man, Turn Turn Turn, Fifth Dimension, Younger Than Yesterday, Notorious Byrd Brothers, Sweetheart of The Rodeo, Dr. Byrds an Mr. Hyde und Ballad of Easy Rider, jeweils 9,80 DM

Chambers Brothers – The Time Has Come Today 9,80 DM

Jazz:

Freddie Hubbard – Bundle of Joy 9,80 DM
Herbie Mann – Stone Flute 9,80 DM
Jim Mullen + Dick Morrisey – Up 9,80 DM
Roland Kirk – The Inflated Tear 9,80 DM
Les McCann – Another Beginning 9,80 DM
Yusef Lateef – The Doctor Is In 9,80 DM
Don Pullen – Tomorrows Promises 9,80 DM
Donny Hathaway – Extension of A Man 9,80 DM
Don Cherry – Here and Now 9,80 DM
Michael Walden – I Cry I Smile 9,80 DM
Roy Ayers – Vibrations, Lets Do It und Mystic Voyage, jeweils 9,80 DM
Chick Corea – Friends und The Mad Hatter, jeweils 9,80 DM
Wayne Henderson – Living On A Dream 9,80 DM
Lester Young – Lester Swings, DoLP 12,90 DM
Charlie Parker – The Verve Years, DoLP 12,90 DM
Dollar Brand – African Space Program und The Children of Africa, jeweils 9,80 DM
Elvin Jones – Live At The Village Vanguard 9,80 DM
Joe Beck – Watch The Time 9,80 DM
Michal Urbaniak – Body English 9,80 DM
Miroslav Vitous – Majesty Music 9,80 DM
Elvin Jones – The Main Force 9,80 DM
Charlie Byrd – Sketches of Brazil und The New Wave, jeweils 9,80 DM
Don Ellis – Autumn 9,80 DM
Leon Thomas – Full Circle 9,80 DM
Miles Davis – On The Corner und Water Babies, jeweils 9,80 DM
Freddie Hubbard – High Energy 11,90 DM
Michal Urbaniak – Fusion III 9,80 DM
John Surman – Morning Glory 11,90 DM
Charlie Byrd – For All We Know, DoLP 12,90 DM
Don Ellis – Tears of Joy, DoLP 16,90 DM
Alexander von Schlippenbach – Payan 9,80 DM
Terumasa Hino – Taro's Mood 9,80 DM
David Friedman – Future Passed 9,80 DM
Mal Waldron – Black Glory und Up Popped The Devil, jeweils 9,80 DM

Art Ensemble of Chicago – Tutankhamun 16,90 DM
Charles Austin, Joe Gullivan and Voices – Peace On Earth 14,90 DM
Gato Barbieri – Desbandes 9,80 DM
Blue Mitchell – Many Shades of Blue 9,80 DM
Anthony Braxton – Silence 16,90 DM
Anthony Braxton – The Complete Braxton, DoLP 22,90 DM
Dave Brubeck – Fantasy Years, DoLP 12,90 DM
Chick Corea – The Song of Singing 9,80 DM
Coleman Hawkins u. Frank Wess – The Commodore Years, DoLP 9,80 DM
Woody Herman – Double Exposure, DoLP 9,80 DM
Earl Klugh – Living Inside Your Love, Fingerpaintings und Music In Your Eyes, jeweils 14,90 DM
Dave Liebman u. Richard Beirach – Forgotten Fantasies 12,90 DM
Modern Jazz Quartet – Atlantic Years, DoLP 12,90 DM
Noel Pointer – Hold On und Phantasia, jeweils 14,90 DM
Dave Pike – Riff For Rent, DoLP 12,90 DM
Max Roach u. Art Blakey – Percussion Discussion, DoLP 12,90 DM
Clive Stevens Atmospheres – Voyages To Uranus 9,80 DM
Turning Point – Silent Promise 12,90 DM
Mal Waldron – Up Popped The Devil u. Black Glory, jeweils 12,90 DM
Archie Shepp – Montreux II 14,90 DM
Albert Ayler – Witches and Devils 14,90 DM
Count Basie and Duke Ellington – First Time 11,90 DM
Dave Brubeck – Time Out, Music from West Side Story, Time Further Out, Jazz Impressions of Japan, Jazz Impressions of New York, Time In, Anything Goes, Blues Roots, Summit Sessions und Live At The Berlin Philharmonic, jeweils 11,90 DM
Charlie Byrd – Touch of Gold, More Brazilian Byrd, Sketches of Brazil und Delicately, jeweils 11,90 DM
Dreams – Dreams 11,90 DM
Duke Ellington – Ellington Indigos, The Plaza Vol. 2, jeweils 11,90 DM
Don Ellis – Treatement 11,90 DM
Bill Evans – The Bill Evans Album 11,90 DM
Maynard Ferguson – M. F. Horn, Maynard Ferguson, M. F. Horn Two je 11,90 DM
Errol Garner – Other Voices und Concert by The Sea, jeweils 11,90 DM
John Handy – New View 11,90 DM
Billie Holiday – Lady In Satin und The Great Original Recordings, jew. 11,90 DM
Robert Johnson – King Of Delta Blues Singers Vol. 2 11,90 DM
Leadbelly – Leadbelly 11,90 DM
Ramsey Lewis – Funky Serenity 11,90 DM
McLaughlin u. Santana – Love Devotion 11,90 DM
Herbie Mann – Big Boss Mann 11,90 DM
Thelonius Monk – It's Monk's Time Monk, Monk Underground je 11,90 DM
Django Reinhardt – Swing It Lightly 11,90 DM

Dexter Gordon Quartett – Manhattan Symphonie 15,90 DM
Les McCann – The Man 15,90 DM
Bob James – Touchdown 15,90 DM
Charlie Parker – Summit Meeting At Birdland u. Bird With Strings, jew. 15,90 DM
Charlie Parker Quintet – One Night In Birdland, DoLP 19,90 DM
Herbie Hancock/Freddie Hubbard/Tony Williams/Ron Carter/Wayne Shorter – V.S.O.P., The Quintet u. Tempest In The Colosseum, Doppel-LP's, jeweils 19,90 DM
Dexter Gordon – Sophisticated Giant 15,90 DM
Dexter Gordon – Homecoming, DoLP 19,90 DM
Ralph McDonald – The Path 15,90 DM
Maynard Ferguson – Conquistador und New Vintage, jeweils 15,90 DM
Eric Gale – Ginseng Woman und Multiplication, jeweils 15,90 DM
Stan Getz – Peacocks 15,90 DM
Jimmy McGriff – Tailgunner 15,90 DM
Freddie Hubbard – Bundle of Joy und Super Blue, jeweils 15,90 DM
Bobbie Humphrey – Freestyle 15,90 DM
Bob James – Heads 15,90 DM
Steve Khan – Tightrope und The Blue Man, jeweils 15,90 DM
Ramsey Lewis – Tequila Mockingbird 15,90 DM
Al Di Meola – Land of The Midnight Sun, Elegant Gypsy und Casino, jew. 15,90 DM
Jaco Pastorius – Jaco Pastorius 15,90 DM
Return To Forever – Romantic Warrior und Musicmagic, jeweils 15,90 DM
Janne Schaffer – Katharsis und Nightwork, jeweils 15,90 DM
Weather Report – I Sing The Body Electric, Sweetnighter, Mysterious Traveller, Tale Spinnin', Black Market, Heavy Weather und Mr. Gone, jew. 15,90 DM
New Orleans Jazz Heritage 1976 Festival – DoLP mit Professor Longhair, Allen Toussaint, Lightning Hopkins etc. DoLP 12,90 DM
Larry Younggs Fuel – Larry Youngs Fuel 9,80 DM
The Headhunters – Straight From The Gate 9,80 DM
Music Improvisation Co. – ECM 1005 9,80 DM
Charlie Parker – Bird Is Free, The Happy Bird u. Bird Symbols, jew. 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM
Sun Ra – Pictures of Infinity 8,90 DM
Cecil Taylor – Innovations 8,90 DM
Art Ensemble of Chicago – The Spiritual 8,90 DM
Bradford & Stevens – Spontaneous Music Ensemble 8,90 DM
Ornette Coleman – In Europe, Doppel-LP 14,90 DM
ABC-Impulse Doppelalben:
McCoy Tyner – The Early Trios, DoLP 19,90 DM
Albert Ayler – The Village Concerts, DoLP 19,90 DM
C. Taylor/C. Tolliver/A. Shepp/G. Moncur – The New Breed, DoLP 19,90 DM
Gil Evans/Gary McFarland – The Great Arrangers, DoLP 19,90 DM
John Coitrane – Feelin' Good, To The Beat of A Different Drum, Live In Seattle, Concert in Japan und The Other Village Vanguard Tapes, DoLP's, jeweils 19,90 DM

Vinyl Records:

John Stevens Dance Orchestra – Ah 15,90 DM
Amalgam – Deep 15,90 DM
Keith Tippett, Julie Tipperr, Trevor Watts u. Colin McKenzie – Warm Spirits 15,90 DM
John Stevens – Chemistry, mit K. Wheeler, J. Clyne etc. 15,90 DM
Klaus Lenz Band – Wiegenlied 15,90 DM
Elton Dean, Alan Skidmore, Chris Laurence u. John Marshall – El Skid 15,90 DM
Amalgam – Samanna 15,90 DM
John Stevens – Touching On 15,90 DM
Ken Hyder's Talisker – The Last Battle 15,90 DM

Ogun Records, London:

Harry Beckett's Joy Unlimited – Got It Made 14,90 DM
Blue Notes – B. N. In Concert, Vol. 1 14,90 DM
Elton Dean's Ninesense – Happy Daze
Elton Dean's NINESENSE – Oh! For The Edge 14,90 DM
Blue Notes – Blue Notes for Mongesi, Doppel-LP mit Pukwana, McGregor etc. 19,90 DM
NICRA – Listen Hear, mit Niebergall, Evans etc. 14,90 DM
VOICE – mit J. Tippets, M. Nichols etc. 14,90 DM
Mike Osborne +Stan Tracey – Tandem 14,90 DM
Harry Miller's ISIPINGO – Family Affair 14,90 DM
Elton Dean Quartett – They All Be on This Road 14,90 DM
Lol Coxhill – Diverse 14,90 DM
Elton Dean, Joe Gallivan & Kenny Wheeler – The Cheque is in The Mail 14,90 DM
Mark Charig, Keith Tippett & Ann Winter – Pipedream 14,90 DM
Mike Osborne Quintet – Marcel's Muse 14,90 DM
John Stevens u. Evan Parker – The Longest Night, Vol. 1 u. 2, jeweils 14,90 DM
Radu Malfatti u. Harry Miller – Bracknell Breakdown 14,90 DM
Louis Moholo Octet – Spirits Rejoice 14,90 DM
Harry Miller – In Conference 14,90 DM
Chris McGregor's Brotherhood of Breath – Procession 14,90 DM
Lol Coxhill – The Joy of Paranoia 14,90 DM
Trevor Watts String Ensemble – Cynosure 14,90 DM
Keith Tippett's ARK – Frames, DoLP 19,90 DM
Chris McGregor's Brotherhood of Breath – Live At Willisau 14,90 DM
Harry Miller – Children At Pay 14,90 DM

Mike Osborne Trio – Border Crossing 14,90 DM
SOS – Skidmore Osborne Surman 14,90 DM
Ramifications – mit I. Schweizer, P. Lovens etc. 14,90 DM
Ovary Lodge – mit Tippett, Miller, J. Tippets etc. 14,90 DM
Mike Osborne Trio – All Night Long 14,90
H. Beckett's JOY UNLIMITED – Memories of Bacares 14,90 DM

Contemp Records:

Jeremy Steig – Lend Me Your Ears, mit Eddie Gomez u. Joe Chambers 15,90 DM
Charlie Mariano – October 16,90 DM
Ian Carr's Nucleus – In Flagranti Delicto 16,90 DM
Affinity Jazz Series
Jimmy Jewell – I'm Amazed u. From The First Time I Met You, jeweils 14,90 DM
Archie Shepp – Blase 14,90 DM
Don Cherry – Mu First Part 14,90 DM
Art Ensemble of Chicago – A Jackson In Your House 14,90 DM
Sun Ra – The Solar Myth Approach 14,90 DM
Gato Barbieri – Obsession 14,90 DM
Wes Montgomery – Impressions 14,90 DM
Anthony Braxton – BXo/147/A 14,90 DM
John Coltrane – Coltranology Vol. 1 u. Vol. 2, jeweils 14,90 DM

★

Buchversand

Paperback Writer – The Life and Times of The Beatles 12,80 DM
The Beatles – Die Biografie von Hunter Davis 8,80 DM
Encyclopedia of Rock – Vol. 1, 2 u. 3, jeweils 5,80 DM
alle drei für 15,00 DM
The Rolling Stones on Tour – ein Superbuch mit LP-Format, mit sehr starken Fotos 24,00 DM
The Writings and Drawings of Bob Dylan – 12,80 DM

Jim Morrison – ein amerikanisches Gebet 12,80 DM
Feel Like Going Home – Portarits in Blues and Rock'n Roll 14,80 DM
Bob Dylan – In His Own Words 12,80 DM
Rolling Stone Illustrated History of Rock'n Roll – im Großformat, sehr gut 29,90 DM
Linda Ronstadt – Songbook, Vol. 1 u. 2, jeweils 24,00 DM
The Illustrated Encyclopedia of JAZZ – von Brian Case u. Stan Britt, 225 Seiten 22,00 DM
Eagles – Complete 25,00 DM
Rock Encyclopedia – Die Rock-Bibel von Lilian Roxon 19,80 DM
Hands Across The Water – Wings Tour USA, mit sehr schönen Fotos 16,80 DM
Bob Dylan – An Illustrated History 19,80 DM
Bob Marley – Music Myth and The Rastas 9,80 DM
Mersey Beat – The Beginnigs of The Beatles 16,80 DM
George Harrison – Biografie von Ross Michaels 9,80 DM
Hot Shots – Das Fotobuch mit Norman Seef Fotos 14,8 0 DM

Rolling Stones – An illustrated Record	16,80 DM
Eric Clapton Songbook	16,80 DM
Donovan Songbook — mit Photos	21,80 DM
David Bowie — Songs of D. B.	21,80 DM
Rory Gallagher	21,80 DM
Beach Boys — Complete	21,80
Genesis — Songbook	16,80 DM
Jethro Tull — Ayualung, Benefit & Stand Up	16,80 DM
Jimi Hendrix Songbook — mit Photos	21,80 DM
Cream Songbook	16,80 DM
Bass Guitar — (mit Schallplatte)	21,80 DM
Lead Guitar — (mit Schallplatte)	21,80 DM
Elvis Complete Songbook — mit großem Text- und Phototeil	24,80 DM

All Together Now – The First Complete Beatles Discography 1961-1975, mit allen anderen APPLE-Veröffentlichungen 16,80 DM
The Beatles – An Illustrated Record, die 1978er Ausgabe mit vielen Fotos, im LP-Format 21,80 DM

Joe Walsh — Songbook	16,80 DM
Yes — Complete - Volume 1 and 2 je	22,00 DM
Joni Mitchell — Complete Volume 1 and 2 je	28,00 DM
Poco — Poco-Head Over Heals & Rose Of Cimmaron	22,00 DM
Seals & Crofts — Complete	28,00 DM
Loggins & Messina — Kenny Loggins and Jim Messina Complete	28,00 DM
Led Zeppelin — Complete	24,00 DM
Cat Stevens — Complete	28,00 DM
America — Complete	28,00 DM
Crosby, Stills Nash & Young	24,00 DM
Charlie Daniels Band — Includes	
High Lonesome and Daddie Tramp	16,50 DM
Dan Fogelberg	24,00 DM
Grateful Dead — Volume 1 and 2 je	24,00

FLASH

Mit Cheap Trick zum Himmel bitte!

Tom Petersson, Bun E. Carlos, Rick Nielsen, Robin Zander – vier Fälle fürs Sozialamt?

Tot oder lebendig.

Also, Kinder, seid ihr alle da und wollt ihr heut' nacht in den Himmel? Die Zeit ist vielleicht nicht auf eurer Seite, aber hier hat's ein paar Psyche-Delikatessen,und außerdem gibt es noch etwas, das euch den Aufstieg erleichtern könnte – vor allem für diejenigen, die mindestens einmal die Woche verzweifelt ABBEY ROAD abspielen und für die LONDON TOWN schlicht HOCHVERRAT!! war.

Von Egbert Hörmann

Ich spreche natürlich von Cheap Trick und ihren gesammelten 4 LP-Werken (bisher). Wenn es nicht negativ klingen würde, könntest Du den Cheap-Trick-Sound als Chrom-mit-Schlagsahne bezeichnen, als Neo-Abbey Road-Artifakt, oft besser als Lennon-Mc Cartney, abgemischt mit dem guten amerikanischen *know-how, Midwest-Metal-Energie* und einer Brise britischem *Flair*. Eine Mischung, die bei weniger sicherem Geschmack die reine Selbstschußanlage einer Pop-Karriere bedeutet, wie uns das (erfreuliche) Kismet solcher Gruppen wie Wizzard/Move, Sparks und 10cc bereits demonstriert hat. Aber tatsächlich sind Cheap Trick manchmal besser als die alten Beatles oder sogar die Ramones, und es ist ein großes Wunder, daß sie sich bisher nicht stärker im Mainstream-Rock/Old Wave durchgesetzt haben.

Ihre Plattenfirma Epic muß 'ne ganze Menge *american green* rübergerückt haben. Jack „Platin" Douglas gab's als Produzenten fürs Debüt-Album, und inflationäre Werbung gab's überall – und obwohl du sicher sein kannst, daß diese Typen nicht besonders durchblicken, hatten sie diesmal getroffen: Sie hatten da tatsächlich ein Million-Dollar-Baby an der wabbeligen Konzernbrust.

Also woran liegt's, daß du Cheap Trick noch nicht kennst? Vielleicht weil Rick Nielsen, der *mainman* der Gruppe, diesen geifernden Rockschreiber zuviele Stories erzählt hat – bei der „Pressekonferenz" der Wally Heider Studios verkündete er zum Beispiel ernsthaft, daß er das ganze Songmaterial mit einem Zwillingsbruder schreiben würde, der in Portugal lebt – solche Scherze lassen die meisten auf so abgewaschene Begriffe wie „historische Wahrheit" versessenen Rockgriffel schreiend oder demütigend augenrollend ihre Sonys wieder einpacken und nach dem Ausgang schielen.

Trotzdem ist die Cheap-Trick-Bio kein Pop-Mysterium. In einer Rückblende erscheint vor unserem kollektiven geistigen Auge der Süden Frankreichs, und genau dort taten sich Cheap Trick vor einigen Jahren zusammen. Südfrankreich ist die

Foto: Mike Putland/LFI

Gegend, wo es billige, aber köstliche Weine gibt und wo 'ne Menge Frauen so aussehen wie Brigitte Bardot.

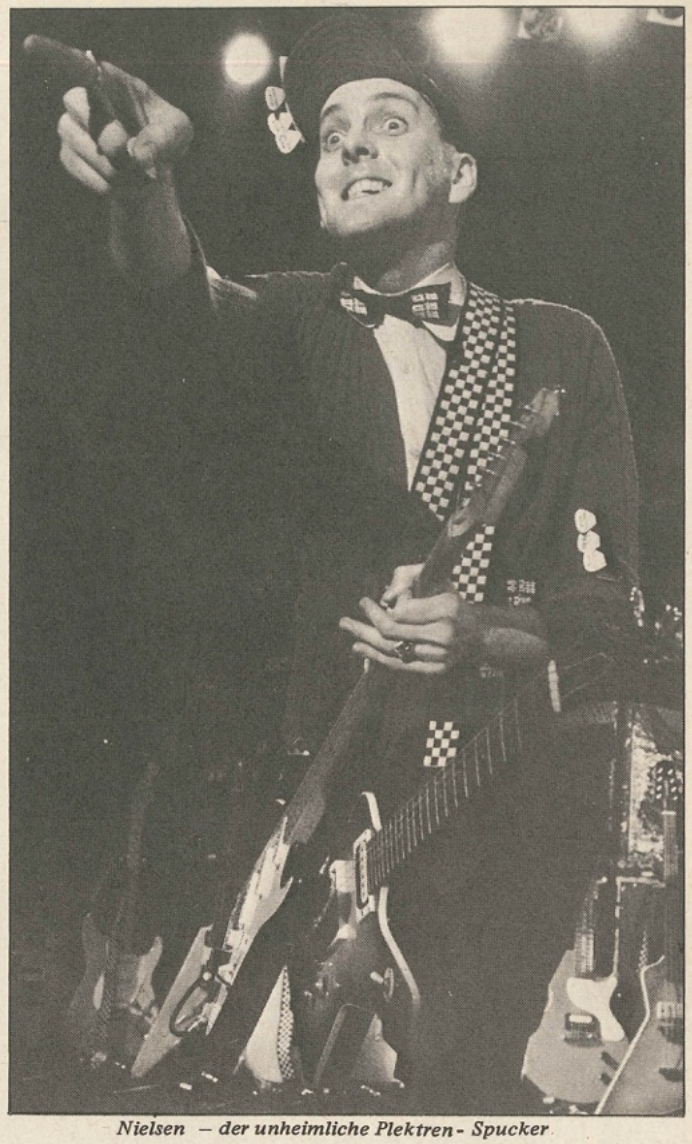
Tatsächlich hatten Rick Nielsen und Bassist Tom Petersson zusammen schon vorher in allen möglichen Gruppen in allen möglichen europäischen Ländern gespielt, bevor sie sich an der Cote mit dem Amerikaner Robin Zander, seines Zeichens Leadsänger, und dem aus Venezuela stammenden Drummer Bun E. (soll die Kurzform für Bunezuela sein, aber das brauchst du nicht unbedingt glauben) Carlos zusammentaten.

Etwa 75 packten sie die Plastiktüten und fuhren zurück in Gottes eigenes Land, wo sie dann im mittleren Westen landeten: Chicago, Milwaukee, Madison und jedes andere Kaff, daß nur über sowas wie'n Nachtleben verfügt. Als sie sich dann schließlich nach dieser Lehrzeit auf den Weg nach New York City machten, um ihr erstes Album einzuspielen, waren sie im Hinterland bereits eine kleine Legende: Die meisten Leute, die sie live gesehen haben, denken, sie sind ein Fall für's Sozialamt. Nun, so sehr *crazy* sind Cheap Trick auch wieder nicht! Der einzig diplomierte Wahnsinnige ist Nielsen, und wenn Bun E. Carlos auch etwas *strange* genannt werden kann, so ist er doch nicht vom gleichen hochkarätigen Psychotenkaliber wie Nielsen. Und ich meine, Petersson und Zander sind geradezu so ekelhaft normal, daß sie wahrscheinlich noch gar nicht bemerkt haben, daß ihr Leadgitarrist sogar anerkannte Topverrückte wie Syd Barrett und den inzwischen kalten Moon um einige Sahnetorten und Gummizellen schlägt.

Aber was hat er, was ist sein Problem? Kann dem Mann geholfen werden? Als ich Cheap Trick im „Old Waldorf" in San Francisco sah, einem Rockclub, in dem sich hauptsächlich Erwachsene herumtreiben, war es für diese Krankenpflegerfrage wieder mal zu spät. Nielsen war schon längst jenseits, sowohl von Gut und Böse als auch von *stoned*. Er ist eine Art spastische Pete Townshend-Imitation, ein Clown in einem vier Nummer zu kleinen *outfit*, er springt und spukt und zappelt, und plötzlich steht er hinter dir, um dir das Schild seiner Baseballmütze ins Maul zu schieben – *zulu-style* – und bei all dem singt er ganz fantastisch und verpaßt keinen Einsatz! Er sieht besonders komisch aus, weil der Rest der Gruppe so typisch Rock'n'Roll ist: Carlos ist ein menschlicher Schornstein, der in einer Riesenwolke Zigarettenrauch verhüllt bleibt; und Petersson und Zander sind sooo *pretty*, Teen-Traumboot-Rockstars, mit ihren so zufällig aussehenden Frisuren, die nur die besten Bel Air-Coiffeure hinhauen können... du kennst das schon.

Aber driften wir von der Erscheinung zum Wesen, den dünnen schwarzen Plastikscheiben; und klingt's auch die ersten 35 Sekunden unter den Kopfhörern so, als wäre das nur mal wieder Heavy Metal auf Led Zeppelin-Kiss-Bad Company-Aerosmith-Ebene, oder wie diese Monstrositäten auch immer heißen, auf die 15jährige Alkoholikerkretins ausrasten – danach empfiehlt es sich, genauer hinzuhören. „He's A Whore" zum Beispiel, von der ersten Platte. Erst wirst du mal mit einem perfekten Heavy Metalriff geschockt, aber sobald Nielsen sein Maul aufmacht, um im *screaming* Paul McCartney-Stil a la „Long Tall Sally" oder „Helter Skelter" auf einen infektuösen Melodienrokker umzusteigen, dann nochmals den Gang wechselt, um dich stakkatomonoton kurz mit „He's A Whore/ He's A Whore" zu bedrohen, dann wieder nach einem Kiss-Solo aus der Höhe in den Beatles-Sound zurückfällt – das, meine Lieben, ist *genius in action* und klingt so, als hätte Darling Paul es in einer Glanzstunde selbst verfaßt.

Überall bei Cheap Trick findest du diese Mischung aus hartem Rock, wohlpolierten Melodien, kunstfertigen Arrangements und Tempowechseln. Natürlich haben sie auch mal ihre eher konventionellen Augenblicke, aber jede Band, die Songs wie „The Ballad Of TV Violence", „Hot Love", „Taxman", „Oh Caroline", „Clock Strikes Ten", „Heaven Tonight" oder „How Are You" im Programm hat, sollte die Chance kriegen, dir ein Loch ins Gehirn brennen zu dürfen, Jack! Kein Grund also, sich von mangelnder Presse, von die-sehen-zu-schön-aus-Vorurteilen und ähnlichem Unsinn beeinflussen zu lassen: Hier ist die Musik, die auf euren gelangweilten Plattentellern ROCKET TO RUSSIA von den Ramones ablösen könnte! ★



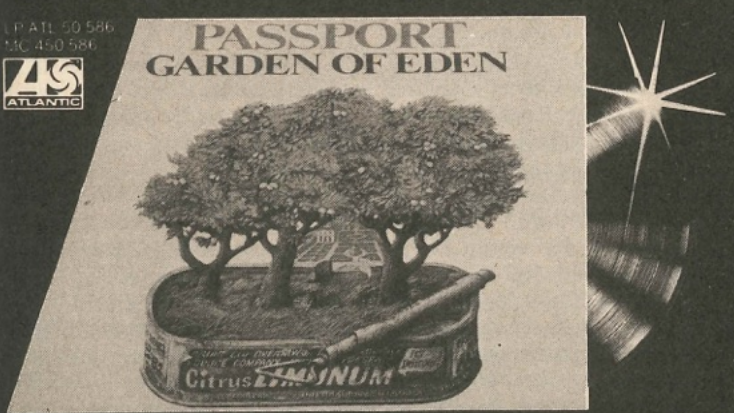
Nielsen – der unheimliche Plektren-Spucker

Siamesische Zwillinge oder nur billiger Trick?

Fotos: David Wainwright / Andre Csillag

PASSPORT

Passport's brandneue LP mit einem Sound,
der alle überraschen wird.
Erstmals auf der LP und Tournee dabei:
Sänger + Gitarrist Kevin Mulligan.



PASSPORT In Concert

18.4.79 Berlin	29.4.79 Aachen
19.4.79 Göttingen	30.4.79 Wiesbaden
20.4.79 Alsfeld	7.5.79 Leverkusen
21.4.79 Weinheim	8.5.79 Frankfurt
22.4.79 Kassel	9.5.79 Stuttgart
23.4.79 Hamburg	10.5.79 Augsburg
24.4.79 Kiel	11.5.79 Saarbrücken
25.4.79 Hannover	12.5.79 Tübingen

Tourneeleitung: CBCS/Marburg

LUCIFER'S FRIEND

Seit der Rückkehr von Lucifer's Friend hagelt es
verteufelt gute Kritiken.
Eine Rock-LP, die man einfach kennen muß.

LUCIFER'S FRIEND On Tour
Vorgestellt von Manfred Mann

8.4.79 Wolfsburg	3.5.79 Wiesbaden
9.4.79 Hannover	5.5.79 Nürnberg
10.4.79 Düsseldorf	6.5.79 Ravensburg
11.4.79 Bremen	7.5.79 München
12.4.79 Berlin	8.5.79 München
15.4.79 Dortmund	14.5.79 Hamburg
16.4.79 Köln	15.5.79 Hamburg
26.4.79 Münster	16.5.79 Ludwigshafen
27.4.79 Saarbrücken	17.5.79 Hof
28.4.79 Böblingen	19.5.79 Würzburg
2.5.79 Freiburg	21.5.79 Ulm

Tourneeleitung: Interteam/Neu-Isenburg

SNOWBALL

Star-Drummer Curt Cress und seine Snowball-Crew setzen mit der gerade fertig produzierten LP neue Trends: high energy Funk-Rock.

LP WEA 58 036
MC 458 036
wea

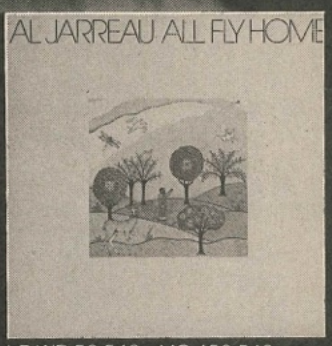
SNOWBALL On Tour

22.4.79 München	5.5.79 Uslar
23.4.79 Freiburg	6.5.79 Aachen
24.4.79 Frankfurt	9./10.5.79 Berlin
25.4.79 Erlangen	11.5.79 Braunschweig
26.4.79 Stuttgart	12.5.79 Kiel
27.4.79 Heidelberg	13.5.79 Hamburg
28.4.79 Hannover	15.5.79 Bremen
29.4.79 Wiesbaden	16.5.79 Göttingen
30.4.79 Marburg	17.5.79 Tübingen
1.5.79 Schwalmstadt	18.5.79 Rüsselsheim
2.5.79 Hanau	19.5.79 Würzburg
3.5.79 Karlsruhe	20.5.79 Darmstadt

Tourneeleitung: Rainbow/Frankfurt

TV-TERMINE

LP WB 56 567 · MC 456 567



LP WB 56 546 MC 456 546

LP ATL 50 553

LP SS 59 408 · MC 459 408

WEA-Künstler im Fernsehen

10. 4. ARD »Plattenküche«
Marius Müller-Westernhagen

14. 4. ZDF »Liederzirkus«
Al Jarreau

21. 4. ZDF »Rock-Pop«
Liner, Snowball, Bad Company

wea Musik GmbH

elektra ATLANTIC

Von der WEA Musik GmbH
Eine Warner Communications Gesellschaft

Jeremy Steig

Outlaw der Flöte

Von Arne Schumacher

LEND ME YOUR EARS hieß seine bislang letzte, 1978 erschienene LP. Dieser Titel drückt nicht nur die Überzeugung Jeremy Steigs aus, daß jene Aufnahmen in ihrer Intensität zu seinen hörenswertesten zu zählen sind („...die Platte, die unter den entspanntesten Bedingungen gemacht wurde, die sich mir jemals boten"), sondern spiegelt auch die Situation des Flötisten Steigs als kreativen, meist kompromißlosen Jazz-Musiker treffend wider.

Er ist einer der Größten auf seinem Instrument, in Musiker- wie Fachkreisen gleichermaßen geschätzt wie anerkannt. Er ist Inbegriff der vorbehaltlosen Öffnung gegenüber Stilrichtungen und Musikformen jeglicher Art, Inbegriff aber auch für die Hingabe eines Künstlers an sein Instrument und dessen individuelle Ausdruckskraft. Doch im gleichen Atemzug muß man leider feststellen, daß Jeremy Steig noch immer, 18 Jahre nach seinem Debüt, weit vom Status eines Stars, eines auch unter ökonomischen Gesichtspunkten angemessen erfolgreichen Musikers entfernt ist.

Das mutet umso erstaunlicher an, als sich die Fachwelt darüber einig ist, daß Steig während der zweiten Hälfte der sechziger Jahre Pionierdienste in einer Richtung geleistet hat, die heute zu einer der meistbeachteten musikalischen Entwicklungen überhaupt zählt: den vielfältigen Fusionen aus – mal pauschal formuliert – Jazz und Rock.

Steig ist gebürtiger Amerikaner (geb. 23. September 1942 in New York). Er begann mit elf Jahren Flöte zu spielen, studierte gegen Ende der fünfziger Jahre Kunst und Musik (drei Jahre Flöte bei Paige Brook), begann schon zu jener Zeit, sich für Jazz zu interessieren, und trat 1961 schließlich erstmalig als Jazzmusiker im Trio des Pianisten Paul Bley (mit Bary Peacock, Bass) auf. Flötisten wie Frank Wess, Bud Shank, James Moody, Paul Horn und besonders Herbie Mann als Leader einer *eigenen* Gruppe hatten bereits in den Jahren zuvor für die zunehmende Emanzipation des Saxofonisten-Zweitinstrumentes gesorgt. Steig spielte einundzwanzigjährig seine erste LP ein, FLUTE FEVER mit Danny Zeitlin, Piano, Ben Tucker, Bass, und Ben Riley, Schlagzeug.

Seiner Arbeit mit dem Jim-Hall-Trio folgte dann, '64, der Einstieg beim Paul-Winter-Sextett. Ungewöhnlich bereits der folgende Einschnitt in seiner Musikerlaufbahn: Mitte der Sechziger schließt sich Steig mit einem eigenen Quartett dem Folk-Rock-Sänger Tim Hardin an. Er beginnt seine an vielen Stationen reiche Reise durch die Welten der Rock-Musik, für die die Flöte nicht zuletzt wegen ihrer eigentlich dünnen Stimme noch ein wahres Exotikum ist. Er jammt unter anderem mit Paul Butterfield, Elvin Bishop und Earth Opera, mit Bluesmusikern wie Junior Wells oder Big Joe Williams, und initiiert 1966/67 zusammen mit dem Bassisten Eddie Gomez und Warren Bernhardt, Keyboards, die heutzutage oft zitierte, damals jedoch völlig unbekannt gebliebene Formation Jeremy & the Satyrs. Ihre LP ist eine ursprünglich wirr anmutende, kunterbunte Kombination aus den unterschiedlichen Elementen Jazz, Blues, Rock-Musik, und diese Platte wird ein Jahrzehnt nach ihrem sang- und

Fotos: Rolf Dreja/ Jürgen Knorz

klanglosen Verschwinden als legendär, ihrer Zeit voraus, eingestuft. Nach Auftritten in so „heiligen Hallen" wie dem Fillmore-East und-West löst die Band sich auf.

Weitere Sessions (unter anderem mit Tim Buckley, Jefferson Airplane und auch Jimi Hendrix) kennzeichnen Steigs Weg, bevor er 1969 unter Leitung des Vibrafonisten Mike Manieri an Aufnahmen zu dessen Album JOURNEY THRU AN ELECTRIC TUBE teilnimmt (mit Joe Beck und Sam Brown, Gitarre, Warren Bernhardt, Piano und Orgel, Hal Gaylor und Chuck Rainey, Bässe, Donald MacDonald, Schlagzeug, und Sally Waring, Gesang). Eine Art „Comeback" in dem Bereich des nur von Puristen anerkannten Jazz gelingt ihm jedoch erst wieder bei dem Pianisten Bill Evans, in dessen Trio er erneut mit Eddie Gomez zusammentrifft.

Evans über Steig: „Es ist schwer, Jeremys Talent zu beschreiben. Aber wenn Sie seinem Spiel nur ein wenig zuhören, werden Sie sowohl seine Virtuosität erkennen, wie auch die bemerkenswerten Neuerungen, mit denen er den Ausdrucksbereich der Flöte erweitert hat. Es sind wegweisende Schritte, die aus dem Wunsch eines Musikers entspringen, etwas auszudrükken, was bislang nicht als ein Teil des technischen und emotionalen Spektrums seines Instrumentes betrachtet wurde." Mit Marty Morell, Schlagzeug, als Viertem im Bunde entsteht 1969 WHAT'S NEW.

Virtuose Handhabung

Die siebziger Jahre standen für den Flötisten Jeremy Steig anfangs ganz im Zeichen wachsender Popularität, besonders in Europa. Den Anstoß dazu gab ein Auftritt Steigs mit Phil Woods European Rhythm Machine während der Berliner Jazztage, mit dem sich trotz knapper, unplanmäßiger Vorbereitungsphase ein triumphaler Erfolg einstellte. Die LPs THIS IS JEREMY STEIG (mit Bernhardt, Glen Moore, Bass, sowie MacDonald), LEGWORK und WAYFARING STRANGER (beide mit Brown, Gomez und Don Alias, Schlagzeug und Percussion), stammen aus dieser Zeit. Sie alle zeichnen sich durch eine ungemeine Intensität, durch einen überlegt abgestimmten und doch explosiven Gruppen-Sound aus. Stärkstes Charakteristikum ist jedoch der inzwischen unverwechselbar gewordene Stil Steigs, dessen offensives, energiegeladenes Flötenspiel seine Begleiter durch swingende Rock-Rhythmik und bluesige Tracks bis in Räume freier, offener Kommunikation führt. Daß die so entstandene Musik trotz ihrer stilistischen Ungebundenheit in nahezu jeder Phase wirklich *swingt*, ist für einen Mann wie Jeremy Steig selbstverständlich.

Auch in seinem Falle gibt es einige Titel, die ihn durch den Großteil seiner Entwicklungsperiode begleitet haben und immer wieder zu den Höhepunkten eines Konzertes zählen. Miles Davis „Nardis" ist einer dieser Titel; ein weiterer die Eigenkomposition „Come With Me" von der LP ENERGY (neben Alias und Gomez mit Gene Perla, Baß, und Jan Hammer, E-Piano). ENERGY (in Deutschland zusammen mit anderen, vorher veröffentlichten Aufnahmen als Doppel-LP FUSION erschienen) präsentiert außer Steigs jazziger Auffassungs- und Interpretationsweise auch die rockenden Elemente seiner Flöte. Oft hört und liest man Jeremy Steigs Namen in Verbindung mit Jethro Tulls Ian Anderson, der ebenfalls die für Steig typische Überblastechnik anwendet. Vergleiche bezüglich qualitativer Merkmale sind jedoch geschenkt: nicht zuletzt Steigs virtuose Handhabung des Flötenrepertoires (C-Flöte, Alt-Flöte, Piccolo, Bass-Flöte), seine unerreichte Vielseitigkeit, die durch jede seiner Tonfolgen eindringlich vermittelte Identität erübrigen dies. Ungemein virtuos erscheint zudem, wie er die Mechanik des Instrumentes als zusätzliche Steigerung seiner Ausdrucksmöglichkeiten in die Musik einzubeziehen versucht – ebenfalls eine markante, ungewöhnliche Erweiterung.

1972 und '73 reist Steig mit der Rock-Jazz-Formation Association P.C. durch Europa; eine verhältnismäßig schwache, da wenig geschlossene LP wird mitgeschnitten (MAMA KUKU), bis er schließlich als einer von vier „ganz Großen" der Flöte (mit James Moody, Sahib Shibab und Chris Hinze) das Flute-Summit des Donaueschinger Musik-Festivals bestreitet. Zwei Platten für Columbia (MONIUM, TEMPLE OF BIRTH) bleiben ein Jahr später ohne die gewünschte Resonanz.

Jeremy Steig kommt erneut nach Europa, wo seine Arbeit noch immer höher und häufiger honoriert wird als in den USA. Seine Gruppe mit so populären Amerikanern wie Mike Nock, Piano, Rick Laird (ex-Mahavishnu), Baß-Gitarre, Joe Chambers, Schlagzeug, und Ray Mantilla, Congas und Percussion, tourt durch Clubs und kleine Sääle, geleitet von einem in die Musik versunkenen Flötenspieler, dessen Hingabe die verbindende Komponente dieser bunten Kombination ist.

Der Weg Steigs war beinahe von Beginn an durch die gleichberechtigte Zusammenarbeit mit großen Persönlichkeiten des Jazz geprägt. Schlüsselnamen wie Don Alias, Warren Bernhardt, Dam Brown und Joe Chambers begleiten seine Biografie. Die fruchtbarste aller Beziehungen besteht jedoch seit nunmehr 13 Jahren: die mit dem ebenfalls ungewöhnlcih vielseitigen, technisch mehr als brillanten Bassisten Eddie Gomez. Afu ihrer Duo-Tournee 1976 entstand in der Bemer Glocke das ausnahmslos mit Begeisterung aufgenommene OUTLAWS-Album. Steig: „ ...Eddie Gomez versteht es meisterhaft zu erkennen, wo sich seine Mitspieler musikalisch befinden; so kann er eigene Ideen beitragen und auf die Ideen anderer reagieren. Aus diesem Grunde ist er 'my favorite musician'." OUTLAWS ist ein faszinierender Gedankenaustausch zwischen den beiden, ohne vorgeschobene Leader- oder Begleitfunktion. Das Steig-Gomez-Duo verkörpert musikalische Interaktionen auf höchstmöglichem Niveau. Selbst in den vielfältigen Bereichen des Jazz bedeutet sein Verweben individueller Empfindungen zu einer derartig homogenen Einheit etwas Außergewöhnliches.

1977 begibt sich Steig in die Finger von Produzent Creed Taylor, der mit FIREFLY für sein Label CTI ein zwar in den USA kommerziell relativ erfolgreiches Album aufnimmt, dem Ruf des Flötisten für Europa jedoch damit einen gehörigen Knacks versetzt: wässriges, auf den Markt zugeschnittenes Background-Geplätscher mit lediglich einem, Steigs wirklichen Qualitäten entsprechenden Stück. Der einzige Grund für dieses „Opfer" war der finanzielle Anreiz. Steig hatte schon vorher zeitweise erwähnt, daß er wohl nicht umhin könne, sich einmal auf so ein Projekt einzulassen. FIREFLY blieb demgemäß auch eine Eintagsfliege.

Mitte '78 ist der Flötist wieder in deutschen Landen, dieses Mal im Duo mit Joe Chambers, Piano und Schlagzeug. Steig hat sein Spiel in der Zwischenzeit durch Einschaltung diverser elektronischer Zusatzgeräte ergänzt, die er auch auf der im Trio (& Eddie Gomez) eingespielten

EARS-LP ausgiebig anwendet.

Sicherlich nicht jedermanns Sache, doch entspricht es in gewisser Weise dem Naturell Steigs, seinem ungezügelten Feuer und seiner spontanen Experimentierfreude. Mit diesen Gerätschaften hat Steig denn auch scheinbar die absolute Grenze aller Möglichkeiten erreicht: entgegen der vielen positiven Kommentare zu seinem Auftritt während der Berliner Jazztage darf eigentlich in keinem Resümee fehlen, daß Knöpfe und Schalter *im Übermaß* für einen Mangel an Konzentrationsfähigkeit sowohl unter den Zuhörern als auch den Musikern verantwortlich gemacht werden mußten. Trotzdem: daß gerade Jeremy Steig derjenige ist, der die Flöte an ihre Grenzen heranträgt, ist mehr als bezeichnend.

Zwei neue Produktionen mit ihm sind augenblicklich auf dem Markt: die eine ist eine Platte mit dem Percussionisten Ray Mantilla (Titel: MANTILLA). Steig hat sie selbst produziert, die Stücke sind rasant, abwechslungsreich und stimmungsvoll; rundum ein ausgezeichnetes Stück Jazz. Die andere, eine Studio-Duo-LP gemeinsam mit Gomez, ergänzt auf eine erfreuliche Weise das OUTLAWS-Live-Album. Vielleicht stört den einen oder anderen das Playback-Verfahren ein wenig – dennoch, schon die Unkommerzialität der Produktion selber läßt Bedenken dieser Art schnell vergessen.

Kommunikation via Flöte

Wer Jeremy Steig bereits hier oder dort einmal gesehen hat, weiß, daß er fast nie ohne eine seiner Flöten unterwegs ist. Im Verlauf der Jazztage „lebte" Steig fast ständig hinter der Bühne im Musikerfoyer, immer bereit für ein Gespräch, immer besonders bereit zur Kommunikation via Instrument. Nicht nur einmal konnte man ihn in einer abgelegenen Ecke sitzen sehen, seine Flöte am Mund, um für sich alleine oder für Anwesende zu spielen. Das mag sich melancholisch-pathetisch anhören, doch sollte man sich einfach mal vor Augen halten, welche Bedeutung Jeremy Steig in der Zwischenzeit für die fortschreitende Musikszenerie erlangt hat. Eine Bedeutung, die sich nicht in hohen Verkaufszahlen oder riesigen Hallen niederschlägt, die sich jedoch praktisch fortwährend unter der Oberfläche des marktorientierten Musikgeschens abspielte. Und wer es mit einem solchen Ruf außerdem vermag, in einem kleinen Club bei einer unbekannten Amateur-Gruppe spontan auf die Bühne zu springen, und dort – ohne auftrumpfen zu wollen – vor 30 Leuten einen mitreißenden, emotionsgeladenen Set spielt, der weiß sympathische menschliche Qualitäten aufzuweisen, die vielen sogenannten Superstars – mit ihren Musikkompromissen – im „großen Geschäft" abhanden gekommen sind. „Schubladen sind eine Qual. Ich bin nur ein Flötist, der Leute, die Flötenmusik mögen, dazu bringen möchte, ihm zuzuhören."

LEND ME YOUR EARS – Jeremy Steig *hat* etwas zu sagen! ★

Jeremy Steig-Diskografie

1963 FLUTE FEVER; 1967 Jeremy & the Satyrs (Reprise); 1969 Mike Manieri: JOURNEY THRU AN ELECTRIC TUBE (Solid State); 1969 Bill Evans with Jeremy Steig: WHAT'S NEW (Verve); 1969 THIS JEREMY STEIG (Solid State); 1970 LEGWORK (Solid State); 1971 WAYFARING STRANGER (Blue Note BST 84354, Import); 1971 ENERGY (Capitol SM 662, Import); 1971 FUSION (enthält u.a. Energy, RCA, Victor); 1972 PORTRAIT (United Artists); 1973 Association P.C. & Jeremy Steig: MAMA KUKU (MPS 2121840-6); 1973 FLUTE SUMMIT (Atlantic ATL 50027); 1974 MONIUM (Columbia); 1975 TEMPLE OF BIRTH (Columbia); 1976 OUTLAWS (Enja 2098); 1977 FIREFLY (CTI 63021); 1978 LEND ME YOUR EARS (CMP 3 ST); 1978 Ray Mantilla: MANTILLA (Inner City 1052, Import); 1979 MUSIC FOR BASS AND FLUTE (CMP 5 ST)

Lieferung per Nachnahme. Bei Vorkasse bitte DM 2,80 Versandkostenanteil zusätzlich anweisen. Ab DM 100,– Versandkostenfrei. Auslandslieferungen nur gegen Vorkasse oder Voraus-Rechnung. Aktuelle Lagerlisten liegen jeder Lieferung bei!
Konten: Postscheck Frankfurt Kto.-Nr. 323100-607 oder Frankfurter Sparkasse v. 1822, Kto.-Nr. 811 475.

Telefon: (0611) 83 99 76

orion
record & tape gmbh
odenwaldring 15
6050 offenbach

WIR HABEN MAL WIEDER EIN WENIG GESTÖBERT...

Ambrosia – first 12,80 DM
Baker Gurvitz Army – same, elysian encounter je 17,90 DM
Byrds – Dr. Byrds and Mr. Hide 15,90 DM
Robert Calvert – Captain Lockheed & the Starfighters 15,90 DM
Gene Clark – no other 17,90 DM
Colosseum – those who are about to die (orig. Klapp-Cover) 17,90 DM
Papa John Creach – same (mit Grace Slick, Cipollina, Kantner, Kaukonen, Carcia a.o.) 17,90 DM
Papa John Creach – filthy (mit Hot Tuna, Zulu) 17,90 DM
Creation – same 17,90 DM
The Flock – same (first) 12,80 DM
Jerry Garcia – '74 reflections (mit B. Weir, N. Hopkins a.o.) je 17,90 DM
Ron Geesin & Roger Waters – music from the body 17,90 DM
Hollies – sing Dylan 15,90 DM
Hollies – Romany 17,90 DM
Jo Jo Gunne – so where's the show, bite down hard, jumpin' the gunne je 15,90 DM
Tuli Kupferberg – no deposit – no return (Fugs) 17,90 DM
Fugs – first album "slum goddess" 17,90 DM
Fugs – second album "kill for peace" 17,90 DM
Fugs – virgin fugs, golden filth (live) je 17,90 DM
Alvin Lee/Mylon Lefevre – on the road to freedom 15,90 DM
Lucifers Friend – banquet, I'm just a rock'n roll singer, mind exploding je 15,90 DM
Mahogany Rush – child of the novelty 17,90 DM
Malo – same, ascension je 17,90 DM
Neil Merryweather – space rangers, vacuum cleaner (mit Lynn Carey, von Mama Lion) je 17,90 DM
Mountain – avalanche 17,90 DM

Neutrons – black whole star (mit Ryan, Youatt von Man, D.Charles von Help Yourself, J. Weathers von Gentle Giant) 17,90 DM
Sam the Sham & the Pharaohs – little red riding hood 17,90 DM
Sea Level – same (mit ehem. Allman Bros-Mitgl.) 17,90 DM
Seventh Wave – things to come 17,90 DM
Stampeders – sweet city woman 17,90 DM
Steppenwolf – monster 17,90 DM
Sugarloaf – spaceship earth 17,90 DM
Leslie West – the great fatsby (mit Laing, Jagger, G. Wright) 17,90 DM
West Bruce & Laing – whatever turns you on 17,90 DM

Ständig im Angebot: weiße LP-Innenhüllen mit antistatischem Futter; 10 Stück: DM 3,–/ Klarsichthüllen für LP bis Do-LP kräftig verschweißt: 10 Stück: DM 7,50.

Joan Baez – silent running 9,80 DM
Anyley Dunbar – blue whale 12,80 DM
Jerry Lee Lewis & Friends – duets (mit Presley) in gelb 17,90 DM
Flasket Brinner – same (mit Bo Hansson) 17,90 DM
Coste Apetrea – nyspolat (mit G. Wadenius von B.S.&T.) 17,90 DM
De Gladas Kapell – same (Coste Apetrea/G.Wadenius) 17,90 DM
Captain Beefheart – trout mask replica 2LP 24,90 DM
C.C.C. – Curt Cress Clan (mit Kriegel, van Royen) 12,80 DM
Peter Bardens – vintage '69 (mit Peter Green) transparent 12,80 DM

BRIAN ENO's OBSCURE – LABEL je DM 17,90

Obs 1 Gavin Bryars – the sinking of the titanic
Obs 2 Christopher Hobbs/Hohn Adams/Gavin Bryars – ensemble pieces
Obs 3 Brian Eno – discreet music
Obs 4 David Toop/Max Eastly – new and rediscovered musical instruments
Obs 5 Ian Steele/John Cage – voices and instruments (feat: Carla Bley/Robert Wyatt/Fred Frith a.o.)
Obs 6 Michael Nyman – decay music
Obs 7 Music from the Penguin Cafe Orchestra – performed by members of the Penguin Cafe Orchestra
Obs 8 John White/Gavin Bryars – machine music (feat: Fred Frith/Brian Eno a.o.)
Obs 9 Irma – an opera by Tom Phillips, music by Gavin Bryars
Obs 10 Harol Budd – the pavillion of dreams
Obs 11 Brian Eno – music for airports

Holy Modal Rounders – indian war whoop 17,90 DM
Tony Joe White – black & white (polk salad Annie) 17,90 DM
Aynsley Dunbar – blue whale 12,80 DM
Roy Wood – boulders, mustard je 17,90 DM
Roy Wood & Wizard – Eddie & the Falcons 17,90 DM
Moby Grape – live grape 17,90 DM
Anthony Phillips – private parts & Pieces 17,90 DM
Pearls before Swine – one nation underground, balaklava je 17,90 DM

Ian Matthews – go for broke, hit and run, if you saw through my eyes je 17,90 DM
James Gang – Jesse come home 8,00 DM
Savage Rose – dodens triumph, wild child je 17,90 DM
Big Brother & Holding Comp. – cheap thrills (J.Joplin) 15,90 DM
Between – einstieg, contemplation, dharana, Hesse between music je 17,90 DM
Jim Pembroke – Corporal Cauliflowers mental function, pigworm je 17,90 DM
Jukka Tolonen – Tolonen! (erste) 15,90 DM
Wigwam – fairyport, live music from the twilight zone Do-LP's je 24,90 DM
Dashiell Headyat – obsolete (D. Allen, D. Malherbe, Gilly Smith, Pip Pyle a.o.) 17,90 DM
Clearlight – les contes du signe fou, visions (die neue) je 17,90 DM
Michels – full moon california sunset 12,80 DM
Dust – hard attack 12,80 DM
Asleep at the Wheel – wheelin' and dealin' 12,80 DM
Elephants Memory – same (apple) 9,80 DM

Picture-Discs (nur solange Vorrat reicht)

Anthony Phillips – wise after the event 39,– DM
Rocky Horror Picture Show 39,– DM
Boston – same 39,– DM
Styx – pieces of eight 39,– DM
Peter Framton – comes alive (single-LP) 39,– DM
Star Wars 39,– DM
Blondie – parallel lines 39,– DM
Elton John – a simple man 39,– DM
Who – who are you 39,– DM
The Brothers Johnson – blam 39,– DM
Wilding/Bonus – pleasure signals 39,– DM

JAZZ + ROCK / ROCK + JAZZ / JAZZ + ROCK / ROCK + JAZZ / JAZZ +

MICHEL COLOMBIER

LP 6307650

Lange Jahre gab es zwischen Rock, Pop und Jazz weder Kontakte noch Kommunikation. Man nahm sich einfach gegenseitig nicht zur Kenntnis. Und Pop und Rock zogen wie ein Hit-Express am fußkranken Jazz vorbei. Die Zeit ist vorüber. Rock und Jazz sind einander nähergekommen. Zum Beispiel: MICHEL COLOMBIER. Bei uns fast noch ein Insider-Tip. Seine Jazz-Rock-Kompositionen, wie sie auf seiner neuesten LP zu hören sind, führen vor, wie Kontraste miteinander verschmolzen werden können. Allerdings sind große Könner mit von der Partie: Herbie Hancock, Lee Ritenour, Jaco Pastorius, Michael Brecker, Larry Carlton, Airto Moreira, Steve Gadd, MICHEL COLOMBIER (grand piano/fender-piano und synthesizer); das ist Musik für Rock-Fans mit Jazzfeeling. Und Lust auf Jazz.

AURACLE: CITY SLICKERS

Sie waren auf dem Montreux Jazz Festival 1978 eine der besten, mitreißenden neuen Gruppen, AURACLE aus den USA. Eine Band von sechs hochkarätigen Profi-Musikern – RICK BRAUN (tr./flh.), STEPHEN KUJALA (fl./sax.), STEVEN REHBEIN (vib./perc.), JOHN SERRY JR. (p./kb.), BILL STAEBELL (bgt.), RON WAGNER (dr.) – die gleich mit ihrer ersten LP „Auracle" Aufsehen erregten. Jazz und Rock in unglaublich dynamisch perfekter Mischung, farbig, nuanciert. Die zweite LP „City Slickers" führt dies Konzept weiter, aber ohne große Experimente, eher gelassen, voller Spielfreude, rock- und popnäher. Jazz-Rock '79, der losgeht.

LP 6307653

Chrysalis

IM VERTRIEB DER PHONOGRAM GMBH.

Sounds-4-79

JAZZ + ROCK / ROCK + JAZZ / JAZZ + ROCK / ROCK + JAZZ / JAZZ +

FRANZÖSISCHER ROCK

KÄSKE SSÄH???

TEIL 3 · PUNQUE ADIEU!

Telephone – alte Schulkameraden gegen die allgemeine französische Tristesse

Paris, Februar '79. MalcolmMcLaren, Ex-Manager der Sex-Pistols, verläßt Hals über Kopf England und sucht in Paris Zuflucht. Gewandet in einen Schottenrock, trägt er eine aufblasbare Puppe spazieren, die den verstorbenen Sid Vicious verkörpern soll.

Von Elisabeth Daniere

Während er hämisch grinsend mit der Puppe spielt, erklärt er den anwesenden Journalisten: „Ich habe das Spiel mit dem Punk verloren. In England will man mir den letzten Penny wegnehmen, und außerdem habe ich alle Rechte an der Pistols-Doppel-LP THE GREAT ROCK' N' ROLL SWINDLE und dem gleichnamigen Film verloren. Man hat mir sogar angedroht, daß man meinen Modeladen schließen werde. Ich bin jetzt an allem schuld; ich soll eine ganze Generation verdorben haben. Ich meine, wenn dem so ist, dann bin ich wirklich stolz darauf. Aber das Ärgerliche ist, daß Johnny Rotten und Richard Branson *(Chef der Virgin Rec.)* den Streit um alle Rechte gewonnen haben. Wie dem auch sei, ich bin nun hier in Paris, um wieder ganz von vorne anzufangen. Und ich werde es schaffen!"

John Lydon (alias Johnny Rotten) hat allerdings noch lange nicht gewonnen. Im Dezember wurden er und seine neue Band Public Image vom Pariser Publikum ausgepfiffen. An diesem kalten Winterabend starb für die französischen Fans ein Idol – und mit ihm die bis dato uneingeschränkte Glaubwürdigkeit des Punk, „made in England".

Ende letzten Jahres begann eine merkwürdige Werbekampagne. Vor allem in den U-Bahn-Stationen konnte man die Plakate finden, die da verkündeten: „Michelangelo, Bach, Voltaire, Pasteur, les Beatles ... eine neue Vorstellung von Europa!"

Die Beatles? Wird man in den kommenden Jahren einmal vom Euro-Rock sprechen, so wie man heute schon vom Europa-Parlament spricht? Bis dato war das mit der Rock-Musik doch eher eine einseitige Chose; der Hauptlieferant war und ist immer noch England.

KEINE FERNSPRECH-TEILNEHMER?

England, Februar '79. Steve Hillage ist auf Tour und zieht Tausende von Besuchern an. Im Vorprogramm spielt eine unbekannte Rockband namens Telephone. Zwar klingt der Name der Gruppe universell, doch das Publikum ist eher verdutzt, singen Telephone doch tatsächlich in Französisch. So 'was Lächerliches, hätte man vor Jahren garantiert noch gedacht. Heute jedoch scheint Französisch „in" zu sein; so brachte z.B. der „NME" eine Titelgeschichte, die provokativ fragte: „Voulez-vous danser avec moi? – Is Britain ready for French Rock?" Zwei Bands scheinen es den Engländern besonders angetan zu haben: Little Bob Story aus Le Havre und die Lou's. Die Lou's, vier junge Damen, wurden von einem gewissen Marc Zermati produziert. Zermati war der Mann, der das Mont de Marsant-Punk-Festival initiierte und dabei die Clash „entdeckte". Heute sitzt er –

zu zehn Jahren verdonnert – in einem französischen Knast. Anklagegrund: Verkauf von Rauschgift an Minderjährige.

Die französiche Punk-Welle hatte für meine Begriffe von Anfang an „no future", und überhaupt sangen ja Little Bob Story und die Lou's in Englisch. Auf der anderen Seite gehörten z.B. Telephone nie zur Punk-Bewegung, obwohl sie just zu dieser Zeit auftauchten. Heute sind sie mit 100.000 verkauften Debüt-LPs die populärste französische Rock-Band. Doch seltsamerweise wurden ausgerechnet sie von der hiesigen Rock-Presse stiefmütterlich behandelt. Man warf ihnen vor, sie seien zu demagogisch. Und was haben Telephone zu ihrer Verteidigung zu sagen?

Jean-Louis (Leadsänger): „Der Rock'n'Roll in Frankreich lebt in einer Getto-Situation. Je populärer man wird, desto weniger akzeptabel ist man auf einmal. Und wird mal eine Platte im Funk gespielt, dann hat man sich gar ans internationale Showbusiness verkauft. Wehe, wir als Rock-Band benutzen einmal die Medien .... Doch wir tun es; für uns gehört das Fernsehen ganz einfach zum Alltag. Und wenn im Fernsehen einmal Rock-Musik gezeigt wird, dann tritt sie auch in den Alltag des Zuschauers (ca. 40 Millionen), wird zu seinem Alltag, zieht ihn aber gleichzeitig aus der Eintönigkeit dieses Alltags und läßt ihn eventuell sogar über seine Situation nachdenken."

Telephone, das sind vier alte Schulkameraden: Leadsänger und Gitarrist Jean-Louis, Schlagzeuger Richard, Gitarrist Louis und das Fräulein Corinne an der Baßgitarre. Ihre Musik hat viel von den Stones, das gilt ganz besonders für die Texte, die den Aufstand der Jugendlichen gegen ihre Eltern besingen, vom Mangel an Liebe und Selbstvertrauen handeln und die allgemeine französische Tristesse anprangern.

Im November '77 gaben Telephone in Paris ein Free-Concert. Zu diesem Zeitpunkt existierte die Band erst ein paar Monate. Nach Ende des Konzerts wurden über 5000 Besucher gezählt, darunter ein Toter. Ein Jugendlicher war am Ausgang grundlos von Unbekannten niedergestochen worden. Für die Presse war das natürlich ein gefundenes Fressen, über Rock-Musik und Gewalt vom Leder zu ziehen.

Auf die Frage, ob er heute eine neue französische Rock-Bewegung sehe, antwortet Jean-Louis: „Für mich ist das Wort ‚Rock' ver- und mißbraucht. Eigentlich gab's das schon im letzten Jahrhundert zur Zeit der Romantik, nur hat man's da noch nicht so genannt. Rock-Musik ist eine Jugendbewegung, die vom Musiker wie auch seinem Publikum getragen wird. So gesehen gibt es tatsächlich eine neue Bewegung in Frankreich, aber das ist noch lange nicht das, was die Engländer als ‚New Wave' bezeichnen. Unsere sogenannte ‚Nouvelle Vague' überdeckt eine nie vorhanden gewesene alte Welle, wohingegen die englische ‚New Wave' tatsächlich die Beatles und Konsorten überflutete. Doch in unseren Medien klingt es so, als hätten wir den Platz unserer Schlagerfritzen eingenommen."

HIGELIN, EINSAMER WELTRAUMFAHRER

Ihren Erfolg haben Telephone zu einem großen Teil Jacques Higelin zu verdanken, der ihnen den Weg ebnete, als er es Anfang der siebziger Jahre als erster wagte, Rock'n' Roll mit französischen Texten zu singen. So gesehen könnte man ihn fast mit Udo Lindenberg vergleichen.

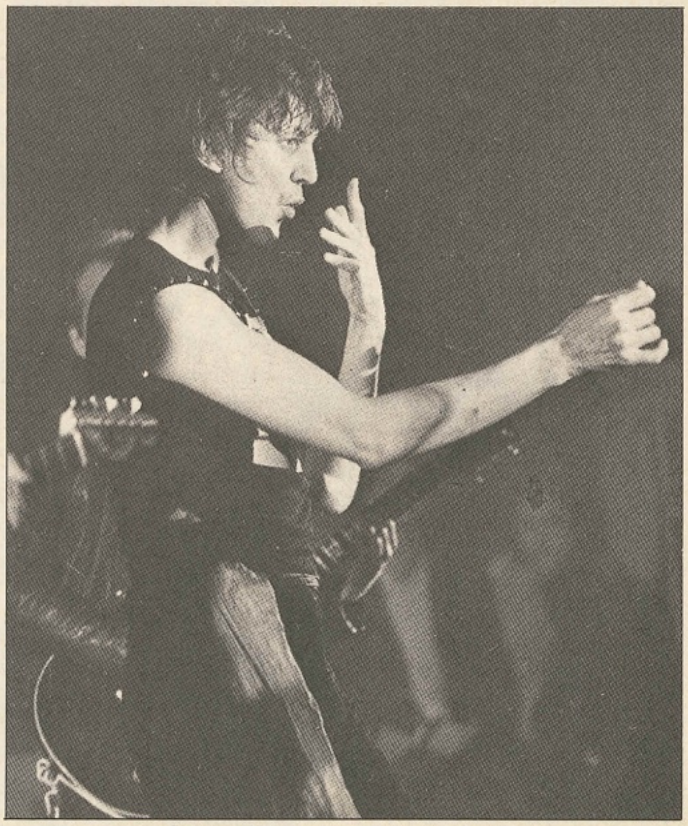
Higelin:„Ich habe lange geglaubt, ich könnte eine französische Identifikation erzwingen ... Ob es mir gelungen ist, weiß ich nicht. Ich habe lange an diese Idee geglaubt und verteidige sie auch jetzt noch; weniger für mich selbst, als für die vielen französischen Musiker, damit diese endlich aufhören, sich schuldig zu fühlen. Aber im Grunde genommen ist es mir gleich, ob Leute in Französisch, Englisch oder Chinesisch singen. Frankreich ist ein Land voller Überraschungen, doch ständig wird man mit diesen alten Klischees konfrontiert – Champagner, Mode, das Casino de Paris, Sacha Distel, Charles Aznavour usw. Wir haben eine eigenständige Musik in Frankreich; woran es uns mangelt, das ist der Mut, sich zu ihr zu bekennen. Unser Minderwertigkeitskomplex ist eher auf ein wirtschaftliches Phänomen zurückzuführen; die internationale Geschäftssprache ist halt Englisch, und noch immer regiert der Dollar die Welt!"

Jacques Higelin fing als Schauspieler und Erzähler an, zu einer Zeit, da Paris in zwei intellektuelle Lager gespalten war: da gab's das „Paris-Rive-Gauche" (auf dem linken Ufer der Seine) und das „Paris-Rive-Droite" (auf dem rechten Ufer der Seine). Das Paris auf der Rechten umfaßte die reichsten und rückständigsten Viertel der Stadt – Les Champs Elysees, die Museen, die Botschaften, die Tulerien usw., wohingegen das Paris auf der Linken von allen linken Intellektuellen wie Sartre, Simone de Beauvoir und Boris Vian favorisiert wurde. Das Quartier Latin und besonders St. Germain des Pres waren die bevorzugten Treffpunkte hier.

Jacques Higelin war ein sog. „Chanteur Rive-Gauche" was soviel hieß, daß er engagierte Texte schrieb. Doch 1968 war schnell vergessen, und danach tauchte Higelin mit einem neuen Image auf: Der Bart war verschwunden, seine Haare waren kurz, er trug hautenges Leder und spielte nun puren Rock'n'Roll. Zwar schrieb ihn nun die linke Intelligentia sofort ab, doch dafür erklärten ihn jetzt die Jugendlichen zu ihrem neuen Helden.

Auf der Bühne wie auch auf seinen Platten besingt Higelin in schönen Worten sein Leben: die freie Liebe, die Pariser Huren (die Higelin ob ihres Mutes und ihrer Aufrichtigkeit bewundert), seine einsamen Nächte mit der Flasche, die Gewalt der grauen Vorstädte, die unbeschwerte Kindheit ... Das französische Fernsehen nennt ihn heute „Frankreichs Rock'n' Roll-König". Doch sieht er in seinem silbernen Overall nicht unbedingt königlich aus; eher wie ein Weltraumfahrer, der euch zwischen zwei Reisen einen Besuch abstattet, euch zu 'ner Tasse Kaffe einlädt und euch von der beängstigenden Schönheit der Gestirne erzählt.

Manchmal aber übermannt ihn der Schmerz, da bricht er in Tränen aus, versucht seinen Kummer zu ersaufen, und dann irrt er wie ein Kind,



Jacques Higelin singt links von der Seine

das sich verlaufen hat, durch die Pariser Nacht.

Nach zahlreichen *ups* und *downs* ist es ihm gelungen, sein Leben in wahrhaft herzzerreißender Aufrichtigkeit zu leben und zu besingen und trotz seiner 38 Jahre als Leader der neuen französischen Rock-Generation von den Jugendlichen anerkannt zu werden.

Zur Zeit ist er in New Orleans, wo er an einem neuen Album arbeitet.

Higelin: „Diese Reise ist für mich eine Art Reise an den Geburtsort des Rock'n' Roll, eine Suche nach den Wurzeln der Entwurzelten, womit ich vor allem jene Leute meine, die einst aus Frankreich auszogen, um in Amerika die Stadt La Nouvelle Orleans zu gründen."

VOULEZ VOUS DANSER AVEC MOI?

Bleiben wir doch gleich bei den Wurzeln, denn da kommen einem sofort Bijou in den Sinn – drei smarte Jungs aus der Pariser Vorstadt, gewandet in allerneusten sechziger Jahre Chic. Und das kommt nicht von ungefähr, mit den Beatles, mit den Pirates, (und sogar, man höre und staune) mit Jacques Dutronc und Serge Gainsbourg, deren Lieder sie auf der ihnen eigenen Weise energievoll nachspielen.

Palmer, der Sänger, starrt zwar vorwiegend durch eine dunkle Brille finster in den

Bijou

Serge Gainsbourg

Saal, aber so verbissen darf man das nicht sehen, denn Bijou (was soviel wie Schmuckstück oder Schatz bedeutet) sind ganz nette Jungs mit einer Vorliebe für hübsche Mädchen und absurde Witze.

Ihr ironisches Gehabe und ihre lieben kleinen Perversionen vermochten vor allem Serge Gainsbourg zu begeistern. Gainsbourg, in Deutschland vor allem durch „Je t'aime" bekannt – jenen Stöhn-Duett-Hit mit seiner Frau Jane Birkin, der '68 zum Sommerhit wurde – gehört in Frankreich zu den gefeiertsten Musikern und Komponisten und schrieb für Bijou sofort einen Hit namens „Betty Jane Rose". So viel Gefallen fand er an dieser Gruppe, daß er es sich nicht nehmen ließ, beim letzten Pariser Konzert von Bijou auf die Bühne zu klettern und mit ihnen einen Titel zu singen. Etwas befremdlich ist allerdings die Tatsache, daß der gute Serge seit jenem denkwürdigen Abend trotz seiner fünfzig Lenze zur „Nouvelle Vague Francaise" zählt. Zwar hatte er vorher schon mit der LP NAZI-ROCK eine ernsthafte Parodie auf den Punkrock vorgelegt, doch leider kam diese Platte bei niemanden an. Kürzlich war er in Jamaica, wo er mit den Musikern von Jimmy Cliff an einer Platte mit ironischen Reggae-Nummern arbeitete.

Doch zurück zu Bijou. Die Gruppe trat im Herbst '78 im Vorprogramm von Blondie in der Arena von Barcelona vor 10.000 Zuschauern auf und machte damit einen ersten schüchternen Schritt ins Ausland, doch insgesamt ist der Export französischer Rock-Gruppen so gut wie nicht existent.

DIE GROSSE DISCO-RACHE

Ziehen wir Bilanz: Auffallend ist, daß weder Telephone, noch Starshooter, Bijou oder Higelin irgendwie im Ausland bekannt sind; dort verbindet man die französische Musik immer noch mit Namen wie Aznavour, Edith Piaf oder Mireille Mathieu.

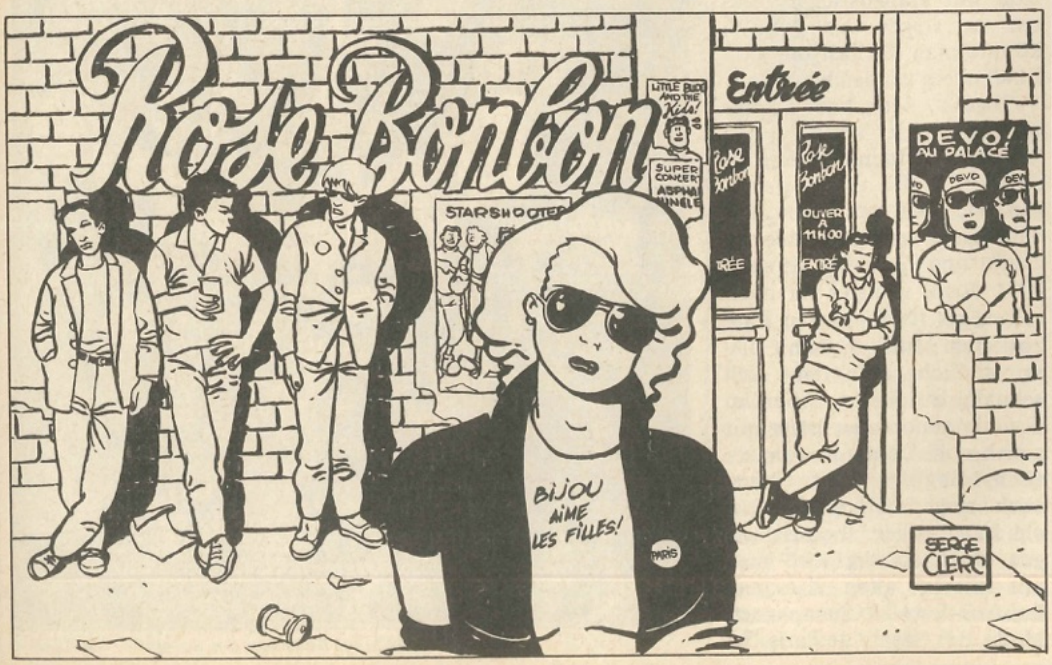
Doch vor wenigen Wochen konnte man die Macho-Disco-Truppe Village People auf der Titelseite des „NME" entdekken. Jaques Morali, Komponist und Schöpfer dieser Combo, mußte erst nach Amerika ziehen, um be- und anerkannt zu werden. Heute importieren die USA seine Musik nach Frankreich. Ähnlich ist es mit Jean-Marc Cerrone, dem Erfinder des sogenannten Disco-French-Sound, der dank des Auslandserfolges seiner ersten LP LOVE IN C MINOR nun auch in Frankreich ein Star ist.

Jean-Michel Jarre, Patrick Juvet, Voyage, Cerrone, die Village People, sie alle machten in den USA Furore, und ihnen vor allem ist es zu danken, das man im Ausland auch mal wieder Frankreich erwähnt, wenn es um Musik geht.

Und die französische Rock-Musik? Alles nur ein lächerlicher Betrug? Nun, diese Frage könnte man meiner Meinung nach heute auf die Rock-Musik überhaupt beziehen. Ist die Zeit dieser Musik nicht fast vorbei? Rock-Stars wie Santana, Rod Stewart und die Rolling Stones kamen in diesen Monaten mit Disco-Hits auf den Markt, Reggae und Funky-Music halten Einzug in die britischen Charts, und die Rolling Stones spielten auf Peter Tosh' letzter LP mit.

Die französischen Rock-Bands sind sich dessen völlig bewußt, und daher hat sich die Musik von Starshooter und den Garcons auch in diese Richtung entwikkelt. Auf sie trifft der Begriff „Rock" heute nicht mehr zu. Doch werden sie fähig sein, ein neues Wort zu kreieren????

Le fin



Jetzt kommts raus!

Ahorn
die Marke für Rock in deutsch

Die ersten drei Veröffentlichungen:

EISBERG: SCHWARZER PETER
(LP: 6.23740 AP, MC: 4.23740 CR)

Die erste deutsche Rockoper, von der Ouvertüre bis zum Großen Finale ein Werk der neuen Gruppe EISBERG. Die Geschichte: Peter wurde schon als Kind zum Schwarzen Peter abgestempelt. Er hat Stunk mit seinen Eltern, eckt in der Schule an. Discos sind auch nicht das Wahre, er haut ab, dealt, sinkt tief, fängt sich wieder, verliebt sich und wird selbst Vater...

ACHIM REICHEL: HEISSE SCHEIBE
(LP: 6.23741 AP, MC: 4.23741 CR)

Achim Reichel kommt jetzt mit Rock-Comics! Keine Shanties, keine Balladen, vielmehr witziger Rock 'n' Roll auch für Leute jenseits der Mainlinie, weniger heavy, dafür leicht 'n' locker.

KIEV STINGL: TEUFLISCH
(LP: 6.23742 AP, MC: 4.23742 CR)

Die unzensierte Neuauflage des mittlerweile legendären ersten Albums des rockenden Dichters Kiev Stingel aus dem Jahre 1975. Magisch.

TELDEC
TELEFUNKEN-DECCA SCHALLPLATTEN GMBH

Supermax auf Tournee:
9.5. - Stuttgart
10.5. - Mannheim
11.5. - München
13.5. - Karlsruhe
14.5. - Offenbach
15.5. - Hannover
16.5. - Köln
17.5. - Essen
18.5. - Dortmund
19.5. - Attendorn/Olpe
20.5. - Bielefeld
21.5. - Hamburg

LP: Elektra 52 128
MusiCassette: 452 128

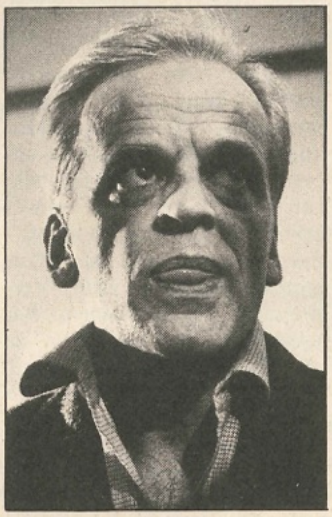
FLY WITH ME
DIE NEUE BEGEGNUNG MIT
Supermax
BEFLÜGELT DIE SINNE

elektra
Auf Elektra
Langspielplatten
und MusiCassetten

wea
Erfolg
mit Qualität
Eine Warner Communications Gesellschaft

Berlinale 1979: Festival im Aufwind

Douglas Sirk



Klaus Kinski

Kenneth Anger

Hanna Schygulla

Sind Filmfestspiele nützlich oder überflüssig? Glaubt man den Unkenrufen der ewig pessimistischen Tagespresse, wird beispielsweise in Berlin seit 29 Jahren nur Schrott und Schwachsinn vorgeführt. Jedoch: Wer sehen will, kann sehen (und auswählen unter vielen hundert Titeln). Außerdem schärft die geballte Ladung Film den Sinn für Qualität, Trends und Zusammenhänge.

Von Eric Oluf Jauch

Seit im Jahre 1899 die Brüder Lumiere ihre Geschichte vom „begossenen Rasensprenger" in „lebenden" Bildern erzählten, gibt es den Spielfilm. Als hoffähig gilt er – ungeachtet aller früheren künstlerischen Erfolge – seit 1932, als in Venedig die ersten Filmfestspiele ins Leben gerufen wurden.

Der Gedanke einer Olympiade des Kinos war schon damals naheliegend: Wo sonst konnte sich ein interessiertes Publikum in dieser Ballung und Breite über den aktuellen internationalen Kino-Standard informieren? Wo sonst konnten sich internationale Filmkaufleute besseren Überblick, über Produktionen aus aller Welt verschaffen? Festspiele dienen dem Film als Sprungbrett in die Kinos der Welt. Oder, wie Berlinale-Chef Wolf Donner formulierte: „Filmfestivals bringen Filme ins Gerede, machen Namen populär und das Kino wieder attraktiv. Ein Festival bedeutet, sehr viele Filme in kurzer Zeit an einem Ort sehen zu können. Die geballte Ladung schärft die Sinne, erleichtert die Orientierung, regt an zur Entdekkung von neuen Entwicklungen, verschütteten Themen."

Kein Wunder, daß sich allerorts Städte um die Ausschreibung solcher Festivals bemühen. Die Super-Messe Cannes wurde 1946 ins Leben gerufen, das Berliner Filmfest „Berlinale" gibt es seit 1951.

Die „Frontstadt" Berlin, mit der Nase immer vorneweg im politischen Wind, hatte sich damals, 1951, gerade von der „Blockade" erholt. Wo eben noch die elementarsten Lebensnotwendigkeiten der hungrigen Bürger befriedigt wurden, erinnerten sich die Leute plötzlich ihrer Wünsche nach kultureller Betätigung. Die alten Filmemacher und das alte Kinopublikum krochen aus ihren Ruinen und richteten sich im Westteil der gespaltenen Stadt häuslich ein. „Zu Tausenden kamen die Berliner aus dem Ostsektor und viele Besucher aus der Zone über die Sektorengrenze und machten die Filmfestspiele zu einer Art Volksfest. Auch die internationale Kritik nahm lebhaft Notiz von dem neuen Festival. Vor allem aber wurden die ersten Filmfestspiele zum Treffpunkt für viele, die einst den deutschen Film in Berlin mitgeschaffen hatten und nun mit neuen Erwartungen hierher kamen."

Was das Presse- und Informationsamt der Stadt Berlin so nett umschreibt, bedeutet im Klartext: Berlin wurde als Pop-Festival gegründet, die ersten „Goldenen Bären" wurden mit großem Eifer durch das Berliner Kinopublikum ermittelt und gingen an Star-Epen und Problemfilme wie „Sie tanzte nur einen Sommer" oder „Vor Sonnenuntergang". Auf dem Kudamm defilierten vor einem Spalier jubelnder Fans Stars wie die Loren und die „Lollo", Dieter Borsche und O.W. Fischer. Publikums-Lieblinge wie Jean Marais zerschnitten ihre Krawatten und warfen die Schnipsel unter die kreischende und johlende Menge. Als „Blüte deutscher Filmkunst" galt damals die Gerhart-Hauptmann-Verfilmung „Die Ratten" mit Maria Schell und Curd Jürgens.

Politisch zensiert?

Erst der sechsten Berlinale wurde der sogenannte A-Status zuerkannt, was soviel bedeutete, daß Berlin von nun an als „großes" Festival galt und die Preise durch eine internationale Jury vergeben wurden. Es waren die Jahre, in denen man einen Film für gut befand, wenn er nur „problematisch" genug war – 1957 wurde „Die zwölf Geschworenen" und 1958 Ingmar Bergmanns „Wilde Erdbeeren" preisgekrönt.

Die Geburt der „neuen Wellen" in Frankreich, Italien, England, zögernd auch in der Bundesrepublik, war die Antwort auf die Unfähigkeit der Alten, in ihren Filmen die aktuellen politischen und sozialen Strömungen zu reflektieren. Claude Chabrols berühmter „Schrei, wenn du kannst" stieß 1959 in Berlin ebenso auf flammende Begeisterung wie auch – seitens der kunstfeindlichen Industrie – auf Empörung. Zwei Jahre später ging der große Preis an Antonionis „Die Nacht", 1962 an Schlesingers „Nur ein Hauch Glückseligkeit" und 1964 an Godards „Lemmy Caution gegen Alpha 60". 1969 brach während der Vorführung von Fassbinders Debütwerk „Liebe ist kälter als der Tod" der Stuhl des „Welt"-Kritikers Friedrich Luft krachend zusammen – was jedermann als Signal für den Anbruch einer neuen Ära der Filmrezeption empfand.

Das Kudamm-Publikum blieb den Veranstaltungen mehr und mehr fern; die Star-Parade von einst trat in den Hintergrund. Stattdessen kamen nun die Filmstudenten und die jungen Leute aus der Stadt, erwarteten die Ablösung

Fotos: Ulrich Gehner

von „Opas Kino", fordertern mit bislang ungehört radikalen Tönen von Festival und Filmemachern eine Neuorientierung des Kinos und bestanden auf öffentlichen Diskussionen.

Im 20. Jubel-Jahr eskalierte die Auseinandersetzung zwischen Jung und Alt, Avantgarde und Kommerz, Pro-Ost und Anti-Ost bzw. Anti-West und Pro-Ost, was schließlich zum Abbruch der Filmfestspiele führte. Mit Blickrichtung auf das Jahr 1979 und die aktuellen Vorgänge um „Deer Hunter" ist dieser Vorgang schon sehr bezeichnend für den Trend der Zeit:

1970 lief als deutscher Wettbewerbsbeitrag Michael Verhoevens Film „o.k.", in dem es um amerikanisches Fehlverhalten in Vietnam ging. Nach Meinung des Jury-Präsidenten und Hollywood-Altmeister George Stevens (Regisseur u.a. von „Giganten") war dieser Streifen antiamerikanisch und hätte nach einem Auswahl-Statut, nach dem die Wettbewerbs-Streifen „der Verständigung und der Freundschaft der Völker zu dienen" hätten, gar nicht gezeigt werden dürfen. Der „o.k."-Produzent witterte politische Zensur, mehrere Filmemacher solidarisierten sich mit „o.k." und zogen ihre Beiträge zurück, im Auditorium war man erregt wütend, die Jury fühlte sich gemaßregelt und trat zurück, das Festival wurde zwei Tage vor Ende abgebrochen.

Die Tumulte um „o.k." waren natürlich nur die Spitze eines Eisberges allgemeiner Unzufriedenheit und die Fortsetzung der Studentenunruhen im Kino. 1970 und danach wurde sehr intensiv darüber diskutiert, ob Festivals mit Wettbewerbs-Charakter überhaupt noch zeitgemäß und sinnvoll seien, ob man in Berlin nicht auf den A-Status und die Vergabe von Bären verzichten sollte. Aber: „Produzenten, Regisseure, Schauspieler und Delegationen wollen Preise, oft hilft ihnen eine Auszeichnung mehr als viel Geld – das sollte jede Auseinandersetzung über die grundsätzliche Berechtigung von Preisen ausschließen", sagt Wolf Donner.

Interessantes Ergebnis des 1970er Fiaskos war die Schaffung einer neuen, bis heute intakten Struktur des Festivals: Seit 1971 gibt es die Trennung zwischen kommerziell orientierten Wettbewerb und dem eher avantgardistischen „Forum des jungen Films", zusätzlich dazu die bereits historischen Sparten Retrospektive, Info-Schau und Messe. Seither kann sich jeder Berlinale-Besucher sein privates Festival zusammenstellen; in jedem Jahr gibt es an zwölf Tagen mehrere hundert Filme zur Auswahl.

Die Ostblockländer, die Berlin jahrelang als „Pfahl im Fleisch der DDR" boykottierten, beteiligten sich nach langem Hinundher erstmals 1975 offiziell an der Berlinale. Nachdem sie vier Jahre lang eher lahme als kraftvolle Lichtspiele nach Berlin schickten, fuhren sie diesmal nach Hause, kaum daß sie sich heimisch eingerichtet hatten. Der Tatbestand ist durch die Tagespresse hinlänglich bekannt: Ein amerikanischer Beitrag zum Thema Vietman (!) – noch nicht einmal im Wettbewerb – ging den Sowjets so sehr über die politische Hutschnur, daß sie unter Hinweis auf das bereits zitierte Völkerfreundschafts-Statut die Festspiele im Zorn verließen. „In einer Reihe von Episoden dieses Films ist dem heroischen Volk von Vietnam eine Beleidigung zugefügt worden, die besonders jetzt unzulässig ist, da die Sozialistische Republik Vietnam einer barbarischen Aggression von seiten Chinas ausgesetzt ist und einen gerechten Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit führt." Punkt, Tagespolitik.

Kinolaune gehoben?

Wie engstirnig Politik und Kultur mancherorts verflochten wird, wurde noch einige Male spürbar. Zum Beispiel an der Tatsache, daß in Berlin zwar erstmals ein albanischer Streifen zu besichtigen war („Mohnblumen an der Mauer", Informationsschau), was jedoch „weder eine offizielle noch eine inoffizielle Beteiligung der Sozialistischen Volksrepublik Albanien" an der Berlinale darstellte – denn eine Teilnahme ist so lange nicht möglich, „bis Bonn die gerechten Forderungen der albanischen Regierung nach Reparationskosten anerkennen und bezahlen wird."

Ebenfalls ein Politikum, wenn auch von ganz anderer Peinlichkeit, waren die Schatten, die dieses Jahr Fests Hitler-Film und „Holocaust" warfen. Immer neue, immer perversere Schreckensbilder kommen im Mäntelchen dokumentarischer Aufklärung daher, und immer neue, immer privatere Geschichtchen pfiffiger Filmemacher als flimmernde Beiträge zum Verständnis des deutschen Faschismus: Ja, wir haben es (nachträglich) gewußt.

Jochen Bauer sorgte sich um die Seligsprechung des deutschen Widerstands-Adels, wollte wohl auch der deutschen Jugend historische Leitbilder zur Hand geben und schnippelte aus altem Archiv-Material über den Stauffenberg-Prozeß einen Dokumentarfilm mit dem Titel „Geheime Reichssache" (außer Konkurrenz). Eberhard Schubert ließ junge Burschen und Mädel malerisch durch deutsche Landschaften wandern („Flamme empor", Forum), um am Sonnenwendfeuer schließlich die Nazis als Störenfriede dieses Idylls zu brandmarken. Peter Lilienthal erzählte in „David" (Wettbewerb, Goldener Bär) die Geschichte eines jüdischen Jungen, seine Lebensgefahr im Dritten Reich, seine Suche nach immer neuen Verstecken und Davids Flucht aus Deutschland. Leider spielt sich die Angelegenheit weit vorne auf der Leinwand ab, ohne daß sich eine merkbare Identifizierung des Besuchers mit dem Helden einstellt. Ohnehin ist diese Tragik, dieses Grauen nicht nachstellbar.

Da ging Jeanne Moreau mit ihrer zweiten Regiearbeit „Mädchenjahre" (Wettbewerb) schon sehr viel persönlicher vor. Ihr Film spielt im Sommer 1939 in einem französischen Dorf. Die kleine Marie fährt mit ihren Eltern aufs Land zur Großmutter; dort erlebt sie ihre erste, große schwärmerische Liebe zu einem erwachsenen Mann. Die (unerwiederte) Liebesgeschichte ist dem Mädchen natürlich ungleich wichtiger als die ersten Anzeichen politischer Unruhe, die die Handlung begleiten. Am Schluß des Films schließt Grand Mere Simone Signoret die Türen ihrer kleinen Pension – und der Zuschauer weiß, daß hier nicht nur eine Kindheit endet.

Fassbinders Nachkriegs-Epos „Die Ehe der Maria Braun" war ein Film für und um Hanna Schygulla, die auch prompt bärengeschmückt wurde. Dänemarks Beitrag „Winterkinder" erzählte von einer Handvoll Frauen auf der Entbindungsstation eines Krankenhauses. Jörn Donners Messe–Film „Männer können nicht vergewaltigt werden" porträtierte eine finnische Frau, die rot sieht. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen – Frauengeschichten waren der große Hit dieses Jahr in Berlin.

Weiterhin in Berlin im Zyklus: Schwulen-Epen und Transvestiten-Stücke, wichtige Filme aus Australien, Spanien und Indien, zwölfmal Rudolph Valintino retrospektiv (und eine fabelhafte Ausstellung des Valentino-Biografen und Underground-Filmers Kenneth Anger), alte deutsche Revuefilme, beide Regiearbeiten Paul Schraders, das Gesamtwerk Geissendörfers.

Eine kinematographische Delikatesse präsentierte das Festival mit einer Reihe von Filmen der Münchner Hochschule für Film und Fernsehen, unter ihnen die jüngste Arbeit des Alt-Cineasten Douglas Sirk: Die Tennessee-Williams-Verfilmung „Bourbon Street Blues" ist ein 20 Minuten kurzer Film Sirks, hergestellt mit seinen und für seine Studenten, und kommt daher traurigerweise nie ins Kino.

Ins Kino kommen jedoch dieses Jahr andere Berlinale-Filme schneller als bisher: Der Skandalfilm „Die durch die Hölle gehen" ebenso wie Fassbinders „Maria Braun", Lilienthals „David", Herzogs „Nosferatu" und beide Paul-Schrader-Filme „Blue Collar" und „Wie Spreu im Wind".

„Kino im Aufwind" heißt dieses Jahr der Slogan der Filmbranche. Auf dem Kudamm stiegen während der Berlinale die Besucherzahlen aller Kinos, also auch derjenigen, die kein Festival-Programm zeigten. Woraus zu schließen ist, daß Filmfeste die Kinolaune heben. ★

Lake...

auf großer

Deutschland-Tournee '79

12. 4.	HUSUM Kongresshalle	
16. 4.	KIEL Ostseehalle	
17. 4.	BREMEN Stadthalle 4	
18. 4.	HAMBURG Congress Centrum	
21. 4.	BERLIN Hochschule der Künste	
23. 4.	LÜBECK Hansehalle	
24. 4.	HANNOVER Niedersachsenhalle	
25. 4.	MAINZ Elzer Hof	
26. 4.	MÜNCHEN Circus Krone	
27. 4.	AUGSBURG Kongresshalle	
28. 4.	KARLSRUHE Stadthalle	
29. 4.	SAARBRÜCKEN Kongresshalle	
30. 4.	ERLANGEN Stadthalle	
1. 5.	WÜRZBURG Kürnachtalhalle	
3. 5.	STUTTGART Liederhalle	
5. 5.	SCHWENNINGEN Messehalle B	
7. 5.	DARMSTADT Otto-Berndt-Halle	
8. 5.	OFFENBACH Stadthalle	
9. 5.	KASSEL Stadthalle	
10. 5.	KÖLN Sartory-Saal	
11. 5.	DORTMUND Westfalenhalle 2	
12. 5.	MÜNSTER Halle Münsterland	
13. 5.	TRIER Europahalle	
14. 5.	MANNHEIM Musensaal	
15. 5.	FREIBURG Stadthalle	

CBS The Family Of Music

Das brandneue Album zur Tournee: PARADISE ISLAND

LP/MC »Paradise Island«
CBS 83 480

Ian Matthews

Manchmal frißt dich der Bär...

„Es ist schon ein gutes Gefühl, wenn man bei seinem Publikum solche Anerkennung findet", meint Ian Matthews, eher bescheiden auf den riesigen Erfolg seines neuen Albums STEALIN' HOME anspielend. „Aber ich kann nicht glauben, daß ich jetzt noch mal *der* große Star werde. Ich hab's immer nur wegen der Musik gemacht. Und nur darum habe ich auch immer wieder etwas Neues angefangen oder weitergeführt ....weil ich Musik liebe."

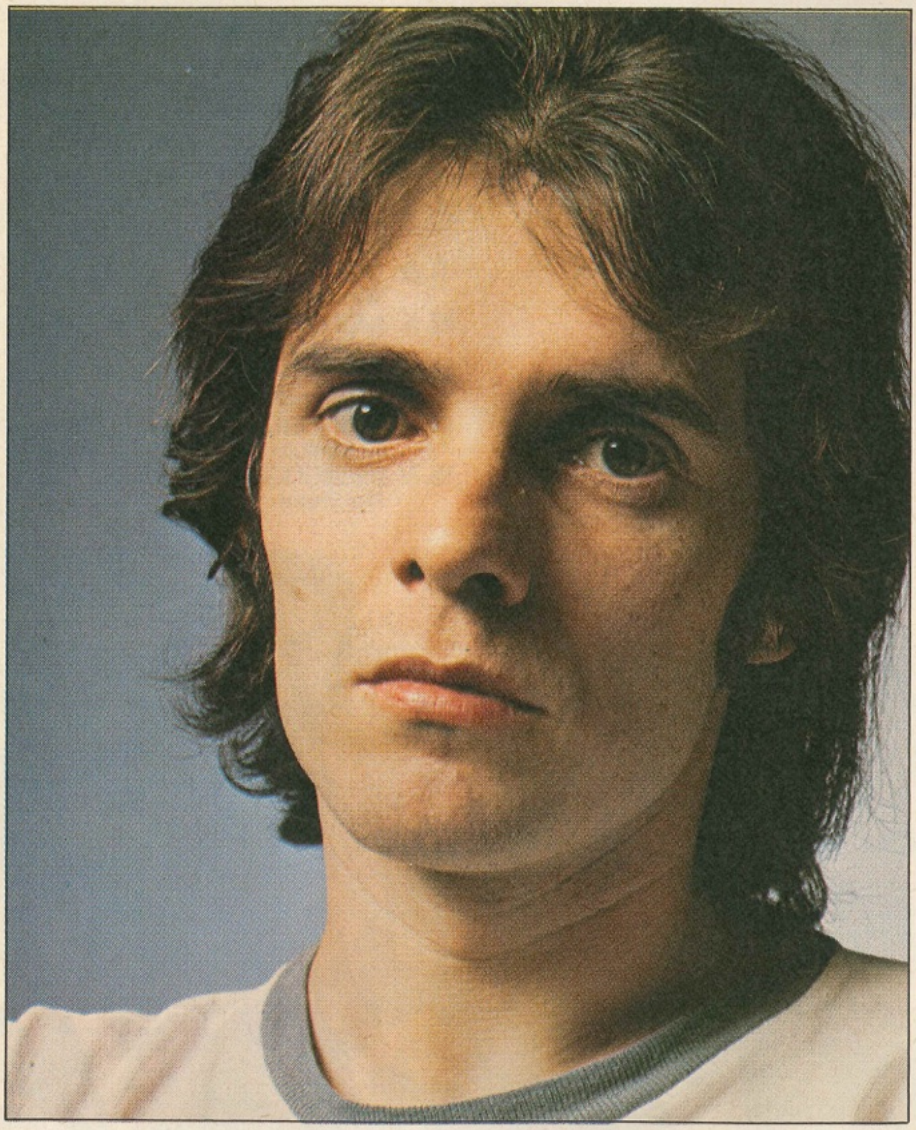


Foto: Sam Emerson/LFI

Von Hans-Willi Andresen

Die Geschichte von Ian Matthews ist lang, endlos lang und kann auf diesen Seiten nicht in allen Einzelheiten erzählt werden. Dies ist eine Geschichte in SOUNDS, keine allumfassende Enzyklopädie von Ian Matthews' Leben und seinen vielen Platten.

Für zwei Promotion-Gigs war Ian Matthews mit seiner Band zu Beginn des Jahres nach Hamburg gekommen. Es ist der Nachmittag zwischen den beiden Auftritten, und Ian sitzt in der Empfangshalle seines Hotels.

„Ich mache jetzt seit über 15 Jahren Musik, und eigentlich hat sich keine meiner Platten – mit Ausnahme von der jetzigen, STEALIN' HOME – gut verkauft. Nicht, daß ich besonders enttäuscht über diese Tatsache wäre. Ich glaube, ich habe eine etwas andere Einstellung zu diesen Dingen, ein anderes Denken, das viele Musiker eventuell nicht besitzen. Um's genauer zu sagen, ich habe immer absolut das verwirklicht, was ich mir vorgestellt oder gewünscht habe. Und das hab' ich die ganze Zeit über gemacht, immer so wie *ich* es wollte!"

Betrachtet man den Hintergrund seiner langen und ereignisreichen Geschichte, kann man Ians Worten uneingeschränkt zustimmen – sie erscheinen nicht einmal als vermessen. Mit mittlerweile neun Solo-Alben, einigen in Deutschland nie erhältlichen Platten mit Pyramid, zwei LPs mit Fairport Convention, zwei mit Matthews Southern Comfort und eine mit Plainsong – und alle bei verschiedenen Plattenfirmen erschienen – dürfte Ian Matthews eine der interessantesten und wichtigsten Persönlichkeiten in der Entwicklung des Country/Folk-Rock sein.

Angefangen hat alles für den am 16. Juni 1946 in Lincolnshire, England als Ian MacDonald geborenen Musiker in den Jahren 1962/63. „Ich habe wenig amerikanische Musik gehört, mehr Mike Berry, The Paramounts und natürlich die Beatles. Ich war nie ein Stones-Fan." Die erste Gruppe, in der Ian professionel als Musiker mitspielte, war Pyramid, eine hierzulande völlig unbekannte Band, die aus drei Sängern und einer Vier-Mann-Backing-Group bestand. „Wir machten Musik, die sehr nach Beach Boys klang, *surf-music*. Ich machte den Harmonie-Gesang." Der finanzielle Aufwand für die Gruppe, z.B. für Tourneen, war jedoch zu hoch, außerdem konzentrierte sich ihr Manager plötzlich mehr auf andere Projekte – er betreute zusätzlich Procol Harum, die mit „A Whiter Shade Of Pale" zu diesem Zeitpunkt (1967) ihren ersten Riesen-Hit hatten–; so brach die Band bald auseinander.

Durch die Vermittlung von Steve Hiett traf Ian Ashley Hutchings von Fairport Convention. Die Gruppe hatte sich gerade erst formiert und war nun auf der Suche nach einem zusätzlichen Sänger. Ian schloß sich der Band an und spielte die ersten beiden LPs FAIRPORT CONVENTION (1968) und WHAT WE DID ON OUR HOLIDAYS (1969) mit ein. Im September 1968 verließ Judy Dyble die Gruppe, ihren Platz nahm Sandy Denny ein. Und dadurch traten für Ian Matthews plötzlich Schwierigkeiten auf, die ihn dazu bewegten, Fairport Convention noch vor Erscheinen ihres dritten Albums UNHALFBRICKING (1969) zu verlassen. „Es gab eine Menge Gründe, warum ich Fairport verließ. Eigentlich fühlte ich mich nie richtig dazugehörig. Und als Sandy kam, da war ich völlig fehl am Platz... Außerdem wollte ich nicht mehr die herkömmliche Musik machen, die

wir zu jenem Zeitpunkt spielten."

Ian machte sich sogleich daran, sein erstes Solo-Album aufzunehmen. „Ich wollte eine Solo-Platte machen! Es war zu dieser Zeit die naheliegendste Sache für mich. Ich war noch nicht so weit, eine eigene Gruppe zu gründen." Neben Stücken von Ian Matthews selbst, enthält die Solo-LP MATTHEWS' SOUTHERN COMFORT auch einige Songs von Steve Barlby, einem Pseudonym, hinter dem sich niemand anders als Ken Howard und Alan Blaikley, Ians damalige Manager, verbergen.

Nach Erscheinen der Platte plante Ian eine Tour durch England, um eben diese LP vorzustellen. Gordon Huntley, der auf dem Album die Steel-Gitarre spielte, half ihm, eine Band für dieses Unternehmen zusammenzustellen. Er brachte ein paar Freunde mit: Mark Griffiths (g) und Roger Swallow (dr), die bis dato in einer Gruppe names Harsh Reality gespielt hatten. Dazu gesellte sich dann noch Peter Watkins (b). Bis zu den Aufnahmen für die erste eigene Platte dieser Band, die sich nach dem Titel von Ians Solo-LP nun Matthews Southern Comfort nannte, sollte sich in der Besetzung aber noch einiges ändern. Ray Duffy ersetzte Roger Swallow am Schlagzeug, und Andy Leigh stieg für den ausscheidenden Peter Watkins ein. Hinzu kam der Gitarrist Carl Barnwell. Nach SECOND SPRING (1970) veröffentlichte die Band, die sehr schnell beiderseits des Atlantiks beliebt und bekannt wurde, noch im gleichen Jahr ihre zweite LP mit dem bezeichnenden Titel LATER THAT SAME YEAR. Zwischenzeitlich hatten Matthews Southern Comfort einen unerwartet großen Erfolg mit ihrer Interpretation eines Songs von Joni Mitchell – „Woodstock". Die Hit-Single kletterte binnen kurzer Zeit auf Platz Eins in den Charts – verständlich, lag die gesamte damalige Jugend doch noch in den Nachwehen des wohl einzigartigen Drei-Tage-Festivals in dem kleinen Ort Woodstock. „Das war ein guter Song zu jener Zeit," meint Ian heute mit etwas Abstand. „Er war perfekt für die Zeit. Aber es ist ein zu sehr zeitbezogenens Lied, deshalb kann ich es heute nicht mehr singen."

Auf dem Gipfel ihres größten Erfolges verließ Ian seine Matthews Southern Comfort. „Ich langweilte mich in der Band. Ich langweile mich sehr schnell bei einer Sache, nachdem ich einige Zeit mit ihr vertraut und zufrieden gewesen bin. Ich glaube, die Gruppe hatte sich als Einheit mit mir so weit entwickelt, wie es nur möglich war."

Unter dem Namen Southern Comfort spielten die übrigen Mitglieder zwar noch einige Zeit weiter und veröffentlichten auch drei hörenswerte Platten – SOUTHERN COMFORT (1971), FROG CITY (1971) und STIR DON'T SHAKE (1972) – letztendlich konnte man den Weggang von Ian Matthews nicht wett machen, die Band löste sich auf.

Einige Schwierigkeiten in der Vertragserfüllung von Seiten der Plattenfirma (MCA) – es ging um eine geplante US-Tour, für die plötzlich kein Geld zur Verfügung stand – erleichterte Ian Matthews sein Ausscheiden aus den noch laufenden Verpflichtungen. „Ich glaube, Woodstock war immer noch die Nummer Eins, als wir unseren Vertrag lösten." Mit einem Hit in der Hinterhand war es natürlich leicht für ihn, eine neue Plattenfirma zu finden. Vertigo willigte ein. „ ... Geld spielte dabei schon eine wichtige Rolle, viel Geld." Als erstes Album erschien IF YOU SAW THRO' MY EYES (1971). Die Platte fand wenig Gehör, was auch auf mangelnde Promotion durch die Plattenfirma zurückzuführen ist. Noch im gleichen Jahr kam schon die zweite LP, TIGERS WILL SURVIVE, auf den Markt. Und das, obwohl die Aufnahmen zu diesem Album von einer sechswöchigen Tour durch die Staaten unterbrochen wurden.

Die Studio-Arbeit zu TIGERS WILL SURVIVE und die zwischenzeitliche US-Tour führten vier Musiker zusammen, die mit nur einem einzigen Album einen Meilenstein in der Geschichte des Folk-Rock setzen sollten. Es waren Ian Matthews, Andy Roberts, Dave Richards und Bobby Ronga. Sie nannten sich Plainsong, und ihr einzig veröffentlichtes Album trägt den Titel IN SEARCH OF AMELIA EARHART (1972). Vor Erscheinen dieser Platte beendete Ian Matthews aber noch mit der gleichen Band die Arbeiten für eine weitere Solo-LP, JOURNEYS FROM GOSPEL OAK, um den Vertrag über drei Platten bei Vertigo zu erfüllen. Jedoch wurde die LP nicht gleich nach Fertigstellung veröffentlicht. Die Aufnahmen wurden verkauft und erschienen erst drei Jahre später. Sandy Roberton brachte die LP auf seinem Mooncrest-Label heraus. „Wir nahmen die Platte vor der ersten Plainsong-LP auf, aber schon während der Zeit, in der wir als Plainsong arbeiteten. Plainsong bestand schon nahezu neun Monate bevor wir IN SEARCH OF AMELIA EARHART einspielten." Die vier Musiker spielten noch eine zweite LP ein, diese erschien jedoch nie. Unstimmigkeiten und persönliche Differenzen besonders zwischen Ian Matthews und Dave Richards ließen Plainsong sehr schnell wieder auseinanderbrechen.

Tiger überleben

1973 verließ Ian Matthews England, wieder einmal gelangweilt vom dortigen Musik-Geschehen, und begab sich an die West-Küste Amerikas, nach Los Angeles. Warum? „Ich war ungemein gelangweilt, sehr ermüdet und uninspiriert. Es mangelte mir in England an entscheidenden Impulsen. Deshalb ging ich an die West-Coast, ins sonnige Kalifornien." Die veränderte Umgebung und der extreme Ortswechsel wirkten äußerst belebend auf Ian Matthews. In den Elektra-Studios nahm er zusammen mit einigen der besten Session-Musiker aus L.A. wohl zwei seiner schönsten Platten auf, VALLEY HI (1973), von Michael Nesmith produziert, und SOME DAYS YOU EAT THE BEAR... AND SOME DAYS THE BEAR EATS YOU (1974). Auf beiden Platten stellte Ian Matthews seine bemerkenswerte Fähigkeit unter Beweis, aus dem unendlich großen Song-Repertoire der verschiedensten Künstler genau diejenigen Stücke auszuwählen und neu zu interpretieren, die wohl zu den schönsten Titeln in der Country-, Rock- und Folkmusik gehören dürften. Besonders auf dem Album SOME DAYS YOU EAT THE BEAR..., das er selbst als seine beste Platte bezeichnet, erweist er sich als Meister in der Auswahl von Fremdkompositionen: „01' 55" von Tom Waits, „Tried So Hard" von Gene Clark, „Dirty Work" von Donald Fagen/Walter Becker, „Biloxi" von Jesse Winchester und natürlich Peter Dellos „Do I Still Figure In Your Life". „Ich besitze ein kleines Buch, in das ich alle Stücke niederschreibe, die mir irgendwann ins Gedächtnis kommen, oder Stücke von anderen Musikern, die mir besonders gut gefallen. Und wenn es an der Zeit ist, ein neues Album aufzunehmen, wähle ich aus dem Buch – je nach dem, mit welcher Band ich zusammenspiele – die Songs für die Platte aus."

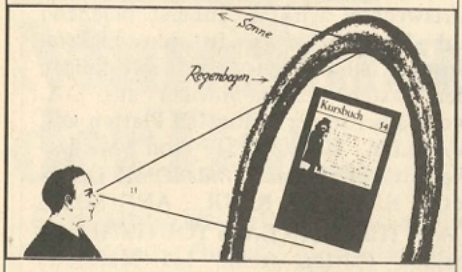
Was hat es nun mit dem Titel SOME DAYS YOU EAT THE BEAR... AND SOME DAYS THE BEAR EATS YOU auf sich, was versteckt sich hinter dieser Zeile? „Es geht um einen Rennfahrer, sein Spitzname war 'Der Bär'. Die Zeile bedeutet halt so viel wie: an einigen Tagen gewinnst du, an anderen Tagen verlierst du. Mein Toningenieur erzählte mir während den Aufnahmen von diesem Rennfahrer. Mir gefiel die Zeile, und so wählten wir sie als Titel.

Der volle, ursprüngliche Wortlaut ist noch länger: *some days you eat the bear and some days the bear eats you and some days we think we are hungry."*

Die nächste Station in der langen Liste der Plattenfirmen, bei denen Ian Matthews einen Vertrag unterschrieb, hieß Arista. Die Zusammenarbeit wurde jedoch schnell wieder eingestellt, da Clive Davis, der Big Boss, fast alles Material, das Ian ihm vorlegte, ablehnte. Norbert Putnam, Studio-Bassist aus Nashville, zeigte grosses Interesse, die nächsten Platten von Ian Matthews zu produzieren, und so wurde ein Vertrag mit CBS ausgehandelt. GO FOR BROKE (1976) und HIT AND RUN (1977) waren das Ergebnis.

Doch nachdem der Vertrag mit

Kursbuch



Kursbuch 54
Jugend

192 Seiten, DM 8 (im Abo DM 6)

Rock me: Diskotheken. Buden. Läden / Arbeitslos oder: Mit der Zeit vergeht das / Ich denk, ihr werdet mich noch sehn / Manta-Frau und glücklich sein, geht das? / Ein junger Faschist / Dorfjugend / Drogenszene / Die langandauernde Jugend der Linken u. a. Artikel

Kursbuch 55
Sekten

192 Seiten, DM 8 (im Abo DM 6)

Zwei Personen – eine Sekte / Die Mehrheit als Sekte / Der linke Psychodrom / Die Lust des Hirns auf Hausmannskost / Wozu diese dummen Fragen, Genossen? / Astral – Marx / Im Schoß von Begriffen / Die Gurus der demonstrativen Lebensstil-Suche u. a. Artikel

im Juni 1979 erscheint:

Kursbuch 56
Unser Rechts-Staat

192 Seiten, DM 8 (im Abo DM 6)

Wenn Sie sich zum Abonnement des **Kursbuch** entscheiden, kostet das Einzelheft statt DM 8 nur DM 6. Sie erhalten so **4 Hefte zum Preis von 3 Heften.** Und: Wenn Sie ein Abonnement eingehen, können Sie bereits erschienene Hefte zum Abonnementspreis nachbeziehen. Sie sparen also auch bei diesen Heften DM 2.

Neu-Abonnenten erhalten als Morgengabe **eine Tüte voll früherer Kursbogen** (mehrfarbige Kursbuch-Poster), z. B. »Der schmale und der breite Weg«, »Das große Hoffmanns - Comic - Gesellschafts - Spiel«, die »Fahnenkorrektur« oder den »Roman des Romans anhand eines Briefwechsels«.

Abonnieren können Sie das Kursbuch in jeder Buchhandlung. Oder mit diesem Coupon direkt beim Verlag. Wir sorgen dann dafür, daß Sie das Kursbuch regelmäßig durch eine Versandbuchhandlung erhalten – im Jahresabonnement DM 24 für vier Hefte plus Porto.

An den Rotbuch Verlag,
Potsdamer Straße 98, 1000 Berlin 30.
Ich abonniere das Kursbuch ab Nr.:

Bitte schicken Sie mir die folgenden Kursbücher einzeln: _____

☐ Bitte schicken Sie mir regelmäßig Ihren kostenlosen Verlagsalmanach »Das kleine Rotbuch« zu.

CBS ausgelaufen war, entschloß Ian sich Los Angeles den Rücken zu kehren. Zusammen mit seiner Freundin Judith zog er nach Seattle. „Hier machte ich ein Demo-Band mit drei oder vier Songs und fuhr damit zu den verschiedenen Plattenfirmen, um es vorzuspielen." Keiner zeigte jedoch großes Interesse. „Irgendwann bekam ich jedoch urplötzlich einen Anruf von Sandy Roberton, meinem alten Freund, und der fragte mich, was ich so mache. Ich antwortete ihm, daß ich auf der Suche nach einem Plattenvertrag sei. O.K., meinte er, laß uns doch zusammen ein Album machen."

Ian reiste nach London und unterschrieb bei Rockburgh Records einen Vertrag. „Sandy war der einzige Mensch, der mich anrief und fragte, ob wir eine Platte machen sollten. Deshalb wählte ich auch ihn und seine Firma. Wir nahmen die LP in den Chipping Norton Studios, Oxfordshire auf. Rockburgh verkaufte dann STEALIN' HOME an die verschiedensten Unternehmen in der ganzen Welt."

In Amerika wird STEALIN' HOME von Mushroom Records, ebenfalls eine kleine Firma, vertrieben. Mushroom hat nur wenige Mitarbeiter und betreut nur ein paar Musiker/Gruppen, u.a. Doucette und Chilliwack. Bestehen für solch kleine Firmen überhaupt Chancen, sich gegenüber den Multi-Konzernen zu behaupten? „Ja, ich glaube schon", meint Ian Matthews. „Sie können sich ganz auf ihre Künstler konzentrieren. Sie arbeiten immer nur für ihre drei oder vier Leute und können ihre ganze Energie und alle Mittel in die Promotion und Verbreitung dieser Produkte legen. Für einen Musiker und seine Platten ist es der beste Ausgangspunkt, wenn er bei solch einer Firma unterschreibt."

Frisch und guter Dinge

Für die Aufnahmen von STEALIN' HOME konnte Ian Matthews einige der versiertesten Session-Musiker Englands gewinnen: Bryn Haworth – Gitarre, Mandoline; Phil Palmer – Gitarre; Rick Kemp – Bass; Pete Wingfield – Keyboards; Mel Collins – Saxofon und Jim Russel – Schlagzeug.

„Als wir mit den Aufnahmen fertig waren, wollte ich eigentlich einige der Musiker mit auf Tour nehmen. Aber es war etwas schwierig, da unter ihnen viele Session-Musiker waren, die sofort wieder andere Jobs machen mußten." Mit Hilfe von Sandy Roberton konnte Ian Matthews dann aber eine Band formieren, die zunächst mit Renaissance auf eine kleinere Tour durch England startete.

Die gleiche Band, die Musiker nennen sich jetzt „North Side Neon & The Polaroids", begleitete Ian Matthews auch bei seinen beiden Auftritten in Hamburg. Neben Jim Russel (dr), der als einziger bei den Studio-Aufnahmen zu STEALIN' HOME dabei war, gehören dazu: Mick Weaver (keyb), ehemals bei der Keef Hartley Band und Joe Cocker; Mark Griffiths (g), Ex-Matthews Southern Comfort; Joel Tepp (slide g, harm), er spielte längere Zeit bei Linda Ronstadt und Bonnie Raitt, sowie Bob Metzger (g). In der etwas ungewohnten Atmosphäre – das Hamburger „Onkel Pö" ist ein enger, verwinkelter Laden und war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt – zeigten Ian und seine Polaroids am ersten Abend zunächst einige Unsicherheiten. Es lief nicht alles so wie erwünscht, und das Publikum ließ auch die nötige Konzentration und Ruhe für ihre eher softe Musik vermissen.

Der zweite Abend jedoch entschädigte für vieles. Ian und die Polaroids spielten ungemein harmonisch zusammen. Das Publikum – diesmal eher Matthews-Fans – erwies der Darbietung den erforderlichen Respekt und spendete zum Schluß jedes Stückes, überwiegend Songs von STEALIN' HOME, euphorischen Beifall. Zwischendurch gab's auch die eine oder andere ältere Nummer. „Woodstock" vermißten aber trotzdem noch einige. „Es sind halt immer wieder Leute dabei, die sich Songs wünschen, die nicht in unserem Set enthalten sind. Mit einer so langen Geschichte wie der meinen ist es natürlich schier unmöglich, alle Songs, die ich bisher geschrieben oder von anderen Musikern übernommen habe, einzuüben. Außerdem gefallen mir einige der alten Titel überhaupt nicht mehr. Warum sollte ich sie also spielen? Ich versuch' zunächst, mir selbst zu gefallen, dann erst sind die anderen Leute dran. Ich meine, warum sollen nur sie happy sein und ich nicht! Ich muß frisch und guter Dinge sein, wenn ich auftrete. Das ist entscheidend! Wenn ich mit dem was ich gerade mache zufrieden bin, wenn ich mich gut fühle, dann kann ich das auch dem Publikum vermitteln."

Welche Wünsche und Vorstellungen an die Zukunft hegt nun ein Mann nach fünfzehn ereignisreichen Musikerjahren? Ein Musiker, der fast immer das geschafft hat, was er wollte, der plötzlich eine erfolgreiche Hit-Single in den Charts hat und der nun wohl zum ersten Mal mit einem Album sehr viel Geld verdienen wird? „Hmm, ich weiß nicht genau, wie alles weitergeht. Ich werde zunächst mit dieser Band eine neue LP aufnehmen. Alles, was ich eigentlich möchte, ist weiterhin meine Musik machen zu können... eine Hit-Single ist natürlich eine gute Garantie dafür, das ich zumindest die nächsten zwei oder drei Jahre dieses verwirklichen kann."

Nun, auch einem Ian Matthews gelingt es, mal 'nen Bären zu fressen....

Bad Company

Das Hardrock-Quartett ist wieder da!

Die neue LP
"Desolation Angels"
mit der Single
"Rock 'n' Roll Fantasy".

2 Jahre sind nicht
zu lang für ein
Album dieser Klasse.

SWAN SONG

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

Genug Energie fürs Jahr 2000

LA DÜSSELDORFS NEU-ES KRAFTWERK

Von Ingeborg Schober

„Warum (klingt) es am Rhein so schön?" – Weil es genügend Beispiele dafür gibt, daß die Umgebung, in diesem Fall eine durch Industrialisierung scheußlich zerstörte und zersiedelte Gegend, nicht nur den Menschen prägt, sondern auch seine kreativen Produkte. Deutschlands Industriepark Nr. 1 – zwischen Rheinland und Ruhrgebiet – ist ein ebenso gutes Beispiel wie Akron, Ohio, oder Birmingham, England. Während die biedere Kleinbürgerschicht dem rußgeschwärzten Alltag mit Schlagerillusionen a la Roy Blacks „Ganz in Weiß" entfloh, suchte die Jugend nach einem der technologischen, rationalisierten, nüchternen Umgebung equivalenten Energiespeicher. Dadurch entstanden Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre zahlreiche Bands, die sich den Fluch des Fortschritts als Produktionsbasis ihrer Musik zunutze machten.

Angefangen hat das 1969 mit Organisation, von den beiden Studenten Ralf Hütter und Florian Schneider (-Esleben) ins Leben gerufen, 1970 dann in Kraftwerk umbenannt und seit ihrem weltweiten Hit „Autobahn" 1974 das Aushängeschild der Düsseldorfer Szene. Aber gibt es die überhaupt? Ich meine, von der Hamburger Szene hat jedes kleine Kind gehört, mitunter kokettiert auch München mit seiner – und Berlin, neben Düsseldorf und Umgebung, meiner Meinung nach, augenblicklich, was Musik anbelangt, die interessantesten Plätze in Deutschland. Aber Düsseldorf?

Was sich über die Jahre hinweg in meinem deutschen Plattenstapel angesammelt hatte, von Kraftwerk über Neu, Cluster, Harmonia, Michael Rother, z.T. dort geboren, z.T. zugezogen oder auch schon wieder fortgegangen, bestätigte die Vermutung, daß hier etliches passiert war, was wir im allgemeinen Durcheinander der deutschen Szene wohl erst heute rückblickend, fast historisch, rekonstruieren können. Ein eigener Stil, eine eigene Arbeitsweise, ein eigenwilliges Pendant zur Berliner Elektronik.

Von links:
Kraftwerk oder die R2D2 s?,
der Ort der Handlung,
La Düsseldorf im Fotomaton,
Michael Rother und die Autorin
im Nebel

THER
rzen"

Foto: s k y
Abdruck honorarfrei
2 Belege erbeten

Das wär' ein interessantes Thema, dachte ich, doch aus mehrmals geplanten Besuchen in die Kraftwerk-Zentrale wurde nichts, und fast hätte ich die Sache vergessen.

Doch dann, es war im Sommer/Herbst 78, wurde ich plötzlich mit allem Nachdruck an Düsseldorf erinnert. Bezüglich Punk- und New Wave-Bewegung las ich immer wieder über neue, junge, ungewöhnliche Bands, die aus dem Ruhrpott stammten, während doch ansonsten auf der Newcomer-Szene wenig Aufregendes passierte. Und dann lieferte der Briefträger in kürzester Zeit etliche Platten ins Haus, die uneingeschränkt von der ersten Minute an zu Lieblings-Alben avancierten und alle etwas gemeinsam hatten: irgendwie hatten die Macher der Platten mit Düsseldorf zu tun. Da waren Wolfgang Riechmanns wunderbare LP WUNDERBAR, Streetmarks EILEEN, Michael Rothers STERNTALER und La Düsseldorfs VIVA, da gab's Cluster & Eno, die Lilac Angels usw. In den Discotheken und Musikboxen kamen mir ständig die „Roboter" von Kraftwerk entgegen, ein Interview war überfällig, und wenn schon Düsseldorf, dann Düsseldorf total.

Düsseldorf: natürlich hatte ich ein paar persönliche Klischees im Kopf – der Rhein, die Altstadt, Karneval, Krupp und Thyssen, Computerfirmen wie Sony und viele Japaner, Mode, Werbung, Geld, Eleganz und Noblessen, Arbeiterviertel, Villen, Industrie und Natur – Glanz und Elend auf einem Haufen, eine noch immer brisante, hochaktuelle Mischung.

In keinem anderen Teil Deutschlands fielen mir Klassenunterschiede, die Wichtigkeit und Unwichtigkeit des Geldes so kraß auf wie in Düsseldorf. Wenn die These stimmt, daß soziale Reibungsflächen Kreativität fördern, dann ist Düsseldorf der Beweis dafür. Paradox von Anfang bis Ende. Den Flughafen kannte ich, vom Cover der ersten La Düsseldorf, allerdings bei Nacht, feierlich beleuchtet. Ansonsten reiste ich in ein fremdes Land, fest entschlossen herauszufinden, woher die neuen, so originellen Töne kamen....

Als wir landen, sehe ich nichts, aber auch rein gar nichts. Welch eine Enttäuschung! Die Stadt, in den stärksten Nebel seit Jahren getaucht, entzieht sich meiner Neugier. Eine Spurensicherung scheint nur noch akustisch, aber nicht mehr optisch möglich. So gleite ich im Taxi durch gedämpften Verkehrslärm, fast lautlos ins Niemandsland. Unwillkürlich muß ich an „Silver Clouds" denken, einen Song der ersten La Düsseldorf-LP. Dort, wo ich Beton, Stahl und Chrom vermute, könnte auch ein Märchenland liegen mit Sterntalern, Robotern, Lila Engeln, Schaufensterpuppen, flammenden Herzen, weißen Overalls, Marzipan und After Eight. Gruppennamen, Songtitel, LP-Bezeichnungen.

Düsseldorf ist poetisch, hat sich seine eigene Poesie geschaffen, die nicht im Märchenschloß des König Ludwig oder in Stuckvillen an der Alster angesiedelt ist – eine aus Werbung und Antikunst, aus dem Luxus des kleinen Mannes, vom „Sekt korrekt" bis zu den an Pralineschachteln erinnernden Plattenhüllen, aus Faschingsflitter und Kinderträumen.

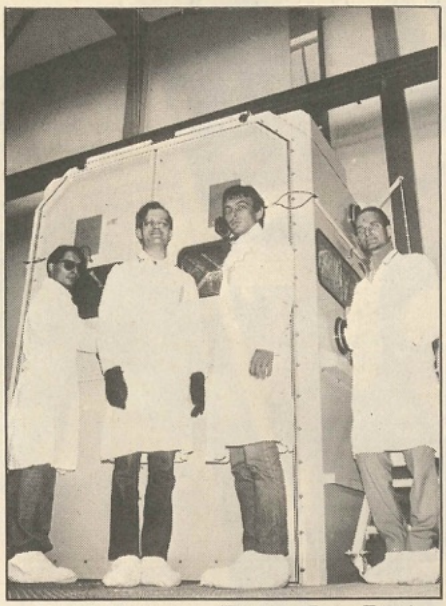
Längst, bevor New Wave-Künstler die Camp-Pose entdeckten, stellte man sich in Düsseldorf per Polaroid, 50er Jahre-Firlefanz, kalter Flughafen-Romantik und Abfall-Ästhetik zur Schau – Kehrseite der Medaille und vieler Plattencover – das Naturparadies, Florida und die Bahamas am Niederrhein – Illusionen, ohne die Realität auszuklammern – konkret statt kosmisch. Eine absolute Jetztzeit-Versatz-Kultur mit historischen Relikten als Ironie und Orientierung, aus gegenwärtigen Banalitäten und Zukunftsvisionen, die eigentlich Utopien der Gegenwart sind. Solange man nicht die Augen und Ohren schließt.

Leider schmälert der Nebel meine Aussicht, macht die Recherchen zum Abenteuerurlaub. Düsseldorf, wo bist du? Ich blicke aus meinem Hotelzimmer in ein dichtes, milchiges Nichts, aber ich registriere Töne, Klänge. Sie scheinen in Düsseldorf tatsächlich in der Luft zu liegen – „Wellen und Schwingungen" würden Kraftwerk sagen. Es muß was dran sein, so elektrisiert habe ich mich schon lange nicht mehr gefühlt, nicht nur, weil ich beim Öffnen und Schließen der Zimmertür ständig einen gewischt bekomme. Mein Zeitplan gerät durcheinander, der Flughafen ist mittlerweile gesperrt, die Zugfahrt nicht garaniert, denn der Schnee, die „weiße Katastrophe" hat sich mit dem Nebel getroffen. Ich sage meine Besuche bei Streetmark ab, „dabei hätten wir so ein nettes Lokal, wo es ausgesprochen guten Wein gibt", vergesse meinen Abstecher zu Michael Rother in Bevern. Die Herren von Lilac Angels werden vermißt – aber die hatten ja kürzlich schon 'ne schöne Geschichte in SOUNDS.

Die Bahamas am Niederrhein

Am Spätnachmittag findet endlich das erste Treffen statt: mit Ralf Hütter von Kraftwerk. Gut zwei Jahre haben wir uns nicht mehr gesehen, seit dem Auftritt im Londoner Roundhouse, der Endstation der bislang letzten Europatournee. Inzwischen sind etliche Telefonate und Telegramme hin- und hergegangen, und die Alben TRANS EUROPA EXPRESS und MENSCH-MASCHINE erschienen. Nun sitzen wir im Wintergartencafe wie im Speisewagen des TEE, essen Kuchen und reden darüber, wie es alles angefangen hat – damals – vor zehn Jahren.

„Es klingt so nach Jubiläum, als ob wir uns auf die Schulter klopfen



Yes, they are men. (Ein ante-Devo-Foto)

sollten. Aber es fängt überhaupt erst an, das kann ich auch für die anderen sagen. Aus diesen ganzen Trümmern der Nachkriegszeit neu zu beginnen, das dauert eben lange. Unser Background war ja ein bürgerlicher, klassischer mit Klavierstunden und Blockflöte. Darauf konnten und wollten wir nicht aufbauen. Und wir konnten uns auch nicht, wie ein Amerikaner etwa, von der Texas-Musik inspirieren lassen, bei uns war das ein Bruch der Tradition, wir standen vor dem Nichts. Das war ein riesiger Schock, aber auch eine große Chance. Die interessantere Musik, und auch unsere, kommt heute aus den Bewußtseinsebenen."

Also stellten sie sich aus Mischpulten, Stereo-Verstärkern, Tonbändern, Kontaktmikros, elektrischen Perkussions- und anderen „neuen Instrumenten" ihr Equipment zusammen und machten sich auf die Suche nach den neuen Klängen, die damals wie aus der Retorte klangen: monoton pulsierende Schlepprhythmen, konkrete Geräuschpassagen, kompositorisch eingesetztes Getöse, vom Maschinengewehr bis zur Explosion. Der Gruppenname wie auch die Songtitel implizierten eine klangliche Parallelität „Strom", „Spule", „Megaherz". Mit Akkuratesse stellten sie ein Pendant zum deutschen Kosmik-Rock her, allerdings war die Gefahr groß, daß auch sie elitär am Publikum vorbeispielten. Allein der Name Kraftwerk brachte, zumindest mal Ablehnung: „Wir verloren fast alle unsere Freunde und Bekannte." Doch das erste Album KRAFTWERK, bei dem auch Klaus Dinger und Andreas Hohmann zur Band stießen, zog mit 50 000 verkauften Exemplaren in die Hitliste und dann stellte sich auch bei Konzerten der Publikumserfolg ein. Kurze Zeit spielte auch Michael Rother mit. Er und Dinger stiegen jedoch 1971 aus und gründeten NEU. Deren Musik war eine Extremisierung und Egalisierung des liniear-strukturierten Kraftwerk-Sounds, der jedoch über drei Alben bis 1975 ins Melodische und Romantische wechselte. Auf dem dritten und letzten Album von Neu, NEU 75, spielten bereits Klaus Bruder Thomas Dinger und der Hamburger Hans Lampe mit, heute beides Mitglieder von La Düsseldorf. Produziert, wie alle Platten aus jener Düsseldorf-Zeit, hatte Conny Plank. Und er hatte sicherlich eine Menge zum heutigen Sound von Rhein und Ruhr beigetragen. Wie Klaus Dinger überhaupt zur Musik und zu Kraftwerk kam, erfahre ich tags darauf.

„Als es Anfang der 70er Jahre anfing mit Zusatzgeräten wie Synthesizer etc., da waren die Klänge erst einmal grundsätzlich toll, weil sie neu waren. Aber dann kommt der Abnutzungseffekt, du guckst hinter den Klang. Und was bleibt, ist Musik oder eben nicht Musik. Aber für mich war das der Anfang. Ich habe alles hingeschmissen, alle Regeln gebrochen, bin bei den Jungs gelandet. Vorher hatte ich u.a. Architektur studiert und zwei Semester vor dem Examen keine Zukunft gesehen."

Kraftwerk machten nach einer langen, kreativen Pause mit wechselnder Besetzung weiter, wobei sie nach musikalischen Alternativen Ausschau hielten. Die fanden sie zuerst in zunehmend melodischen, simplen Elektronik-Pop-Songs mit hypnotischem Effekt und einer der Elektronik angepaßten Gesangsweise. Mit „Autobahn" gelang ihnen dann 1974 der erste US-Hit und der internationale Durchbruch. Ihr letzter Deutschlandauftritt datiert zurück auf den April 1975, in der Radio-Live-Sendung „Nachtmusik" vom WDR. Danach folgten die erste US-Tournee und diverse Auslandsauftritte, aber keine Aktivitäten in Deutschland.

Ralf: „Wir haben früher jahrelang nur in Deutschland gespielt, sind die Autobahn rauf- und runtergefahren. Unsere Lieder kommen ja aus all diesen Erfahrungen. Dann haben wir viel im Ausland gearbeitet, weil das für unsere Produktivität wichtig war. Die letzten beiden Jahre haben wir in erster Linie im Studio verbracht, da sich so viele Sachen angestaut hatten, die wir aufarbeiten und mitteilen wollen. Ich glaube nicht, daß es besonders produktiv ist, jahrelang von einer Stadt zur anderen zu reisen. Das macht die Leute kaputt, laugt sie aus, treibt sie in den Tod. Viele haben nicht begriffen, daß Produktivität im Leben auch anders organsiert sein kann. Leben bedeutet was anderes als dieser kleine 10 x 10 Meter-Raum oben auf der Bühne."

Diese, in der Musikbranche noch immer unpopuläre Einstellung, daß ein Künstler autonom über seine Arbeitsweise bestimmt und inzwischen auch auf Live-Auftritte ganz verzichten kann, ist in Düsseldorf gang und gebe. Kaum einer der Musiker, mit Ausnahme der Rock-orientierten Leute wie Lilac Angels

Foto: Clouds Studios

oder Streetmark, verbringt viel Zeit auf der Bühne. Ein neuer Musikertypus, ohne Manager-Troß und Händchenhalter, ohne Angst vor dem Alltag und ohne Star-Paranoia, kritisch sich selbst gegenüber. Eine Erfahrung, die Interviews nicht gerade leicht, aber dafür umso spannender macht.

Ralf jedenfalls kann noch nicht versprechen, daß sie nach Fertigstellung der neuen LP, an der sie seit letztem Mai arbeiten und die in diesem Mai erscheinen soll, tatsächlich in Deutschland auftreten werden. Geplant sind ein paar Konzerte im Rahmen einer Europatournee.

Als wir zum Flughafen fahren, wo ich mich mit neuen Kassetten versorgen möchte, markieren nur noch diffuse Lichterketten die Struktur der Stadt. Der geplante Ausflug in die Altstadt ist damit abgesagt, außerdem muß Ralf zurück ins „Kling-Klang-Studio", der Heimat der Roboter und Mensch-Maschinen.

Ralf über ihr Instrumentarium: „Wir nennen das einen elektronischen Garten, wo wir mit der Gießkanne rumlaufen und schöne Pflänzchen begießen. Manche werden größer, manche verwelken. Wir benutzen viele Standardgeräte, arbeiten aber auch mit Elektronik-Ingenieuren zusammen und entwickeln neue Apparate. Wir haben Prototypen, die eigentlich noch gar nicht existieren und Geräte, die nicht direkt für Musik gemacht sind."

Daneben arbeiten sie an einem Buch und an Video-Filmen und natürlich an der Weiterentwicklung der „Mensch-Maschine". Vier Roboter stehen schon da, weitere Duplikate der Musiker sollen folgen. Angst, daß ihnen die eigenen Retorten-Babies über den Kopf wachsen könnten oder die Technik die Macht über den Menschen gewinnen könnte, hat Ralf nicht.

„Vielleicht sind viele Leute von Technik und Maschinen abgeschreckt, die in unserer Gesellschaft als Sklaven benutzt werden. Sie müssen das tun, was kein Mensch mehr tun will, und wenn sie kaputt sind, dann werden sie einfach weggeworfen. Aber es ist ja wohl klargeworden, daß diese Wegwerfgesellschaft nicht ewig existieren kann, wenn wir nicht eines Tages selbst alle weggeworfen werden wollen. Wir versuchen einen Weg, wo sich diese Sachen durch ihre Gegenseitigkeit in eine neue Lebensform entwickeln."

Elektronischen Lebensstil nennt Ralf das, und ich finde es ganz toll. Bis ich in meinem vollklimatisierten und automatischen Hotelzimmer zurück bin, einen elektrischen Schlag auf die Finger bekomme, mir das Summen der Klimaanlage auf die Nerven geht, der Fernseher ungerührt Farbsprünge und laufende Bilder produziert.

Doch vergeben und vergessen, tags darauf um 12.00 Uhr mittags, als die La D.s zum Sektfrühstück eintreffen. Erst mal kritische Distanz hinter der dunklen Sonnenbrille, „White Overalls" und flotte Sprüche über die Presse und die Unmöglichkeit, ein Interview einfach so, in ein oder zwei Stunden, zu machen.

Klaus: „Wirklich gut wäre, wenn man über längere Zeit beobachtet wird und sich daraus ein einigermaßen realistisches Bild herauskristallisiert. So eine Ausnahmesituation ergibt nur wieder ein Zerrbild."

Ich muß zugeben, so hatte ich mir den Empfang bei den Produzenten fröhlicher Rhein-Elektronik nicht vorgestellt. Schlechte Erfahrungen mit der Presse, ich denke an eine ziemlich degradierende *(? – Red.)* SOUNDS-Geschichte, sitzen wohl ziemlich tief.

Vor der Kö liegt die Altstadt

Zwischen Sektfrühstück, Fahrt zum Flughafen, Besuch auf dem Bahnhof (Postkarten kaufen, damit ich wenigstens weiß, in welcher Stadt ich bin), Fotos im Automaten machen, diversen Kaffees und Kognaks in Kneipen der Altstadt, Besuch im La Düsseldorf Studio – wie ein Raum aus Tausendundeinernacht, alles weiß und silbern – bei Hans zuhause, griechischem Essen und Abschlußtrunk bei Klaus, erfahre ich noch etliches mehr. Nicht nur, daß die Band zu den höflichsten zählt, die ich je getroffen habe, zu den einfallsreichsten und ruhelosesten, zu neugierigsten und schweigsamsten, nein, auch ein wenig was über ihre Herkunft, Geschichte und Musik. Ich hake ein bei Klaus Dingers Beschreibung über Düsseldorfs soziale Widersprüche.

„Hier haben die Bankleute, Werbeleute und Boutiquenbesitzer ihr Quartier, die ziemlich abgetrennt sind. Ich komme aus Unterrath, einem Vorort, wo es vor 15 Jahren noch Feldwege und Baracken gab. Aber ich war in der Volksschule ein sehr guter Schüler, und deshalb mußte ich aufs beste Gymnasium hier an der Königsallee. Das war ein unheimlicher Bruch. Als 10jähriger merkst du das noch nicht so. Aber vor der Kö liegt die Altstadt, da landest du ein paar Jahre später. Da gehen alle hin, das ist ein Schmelztiegel. Auf den ersten Blick ist das auch nicht so wichtig, ob du nun Kohle hast oder nicht. Bloß, wenn man dann die Fährten zurückgeht, landet man in sehr unterschiedlichen Häusern."

Studio-Guru Conny Plank

Und das war mit ein Grund, warum Klaus bei Kraftwerk ausstieg.

„Es war keine gemeinsame soziale Basis da, um weiterzuarbeiten. Ich hatte das Gefühl, genau da zu landen, wo ich nicht hinwollte."

Danach folgten NEU, und wie bereits gesagt, mit dem letztem Album bereits die La Düsseldorf-Besetzung. Thomas Dinger brach die Schule ab, arbeitete in der Werbung, jobbte da und dort, bis er, als Autodidakt, wie all die anderen auch, zum Schlagzeug griff. Hans Lampe, gelernter Import/Export-kaufmann, spielte schon in einer Schülerband Schlagzeug, jobbte später im Star-Club, arbeitete mit Achim Reichel zusammen und drei Jahre lang in Conny Planks Studio. Da betreute er die NEU-Produktionen mit und kam so nach Düsseldorf. 1974 hatte Klaus das Dingerland-Label gegründet und die erste Lilac Angels LP produziert, 1975 machten sie sich an die Arbeit für die erste La Düsseldorf, die im Jahr darauf erschien. Trotz 50.000 verkaufter LPs ließen sie sich fast drei Jahre Zeit für VIVA, die im Winter 1978 erschien, schon 30.000 Mal über den Ladentisch ging, und bis heute haben sie kein einziges Live-Konzert gegeben. Gründe dafür?

Klaus: „Es hat sich so ergeben, aber das hat auch bestimmte Gründe. Zunächst einmal haben wir nicht den üblichen Vertrag, daß man regelmäßig was abzuliefern hat, sondern einen über drei Platten, wobei wir nicht zeitlich festgelegt sind. Dann machen wir auch alles selbst. Wir haben keine Verwaltung, keine Roadies und die Firma wird nur kontaktiert, wenn es nicht mehr anders geht."

Und Konzerte?

„Kommt darauf an, was man für welche macht. Aber wir sind einfach noch nicht so weit. Wahrscheinlich werden wir erst 1980 live auftreten. Seit wir angefangen haben, lernen wir erst so richtig Musik zu machen. Ich bin seit 1974 dabei, Gitarre zu lernen, als professioneller Musiker solltest du das längst drauf haben. Aber ich habe eben mit Schlagzeug angefangen und der Thomas auch, und inzwischen spielen wir auch Tasteninstrumente. Wir nähern uns der Musik von einer anderen Seite. Und die Gitarre ist für mich ein ganz harter Gegener. Das hat mit Elektronik überhaupt nichts zu tun."

Wenn man La D.s Musik als solche

Neu daheim. Neu: Rother (l), Dinger (r), alt: Bett (unten), Schrank (r) und die Frisuren

bezeichnet, werden sie leicht sauer.

„Eine Zeitlang habe ich auch zu den Leuten gehört, die gesagt haben, wir machen jetzt elektronische Musik. Heute find ich es besser zu sagen: wir machen Musik! Sonst ist es eine Beschränkung und wird leicht manieriert. Es gibt sehr schöne Naturinstrumente, in die wir uns auch hineinarbeiten.

Welche Konsequenz kann man daraus ziehen?

– Die Revolution ist schon elektronisch."

Arbeit an der Basis

Zwischen den beiden Platten haben die Jungs auf dem Bau gearbeitet und sich damit nicht nur ihren Lebensunterhalt, sondern auch das eigene Studio verdient, das sie vergangenen Sommer bauten und wo sie anschließend ihre VIVA produzierten. Das macht einen platt, jedenfalls mich, die die überaus lebenslustigen und positiven Lieder eher in dem Bereich von Düsseldorfs Lebensphilosophie angesiedelt hätte, die die Herren Dinger und Lampe in ihrer Biografie angeben: Modeschöpfer, Stylist, Spiegel-, Glas-, Neon-, Rosen-, -Lichtartist, Fotograf, Modell. Doch die Entwicklung zu vordergründigen, witzigen, elementaren Texten und emotionaler Musik erklärt Klaus mit der Arbeit auf dem Bau.

„Wir sind nie den direkten Weg gegangen, ich will das mit dem Bau jetzt nicht zu Tode reiten, so gerne hat das am Anfang auch keiner gemacht. Aber im Nachhinein war der Kontakt schon interessant."

Interessant finde ich, wie jemand hierzulande so frech und direkt übers Geld singt. Ist „Geld" eine Verherrlichung?

„Nein, es ist so, wie ich es sehe. Alle naslang stößt du aufs Geld. Auch wir; schon vor 1974 und jetzt, war Geld immer so ein Angelpunkt für vieles. Aber das Schönste auf der Welt ist es bestimmt nicht, wenn auch eine wichtige Sache."

Hat das viel mit Düsseldorf zu tun?

„Spürt man schon, eigentlich ja. Ich bin Zeit meines Lebens davon betroffen gewesen."

Trotz der dominierenden finanziellen Seite weigern sich La Düsseldorf, nach dem herkömmlichen System ihr Geld zu verdienen. Wer z.B. die Covernotizen liest, dem fällt auf, daß da noch ein paar weitere Namen stehen. Was sind das für Leute, was tun die, sind das Gruppenmitglieder?

„Da ist Andreas Schell mit jahrelanger Klavierausbildung, die er erstmal wieder loswerden mußte. Er kam zu uns, wie wir zur Musik – alles nette Jungs, die nicht besonders gut Fußball spielen konnten, und was sollten sie sonst noch machen? Musik!"

What can a poor boy do 'cept to sing in a rock'n'roll band? Andreas überlebt als Gelegenheitsarbeiter, was Klaus, der sich auch hinter dem Pseudonym Nikolaus van Rhein verbirgt, auch positiv definiert.

„Kennenlernen, was die Mark wert ist, was draußen los ist, nicht nur unser Verhältnis im Studio definieren. Arbeit an der Basis."

Ich komme nochmal auf die Titel von VIVA zu sprechen. „White Overalls" – so, wie die Jungs vor mir stehen, klingt das, als hätten sie eine Hymne auf ihre Tracht geschrieben.

„Damit rennen wir schon seit Jahren herum. Das ist eine gute Hose, sehr billig, sehr bequem, kommt bezeichnenderweise vom Bau. Wenn man Rote Brigade wäre, würde man auf diese Ecke tippen. Hier in Düsseldorf aber wird sowas immer sofort als Mode gedeutet. Auf der Platte ist es vielleicht ein bißchen zu kurz gekommen, ideologisch nicht fundiert. Nur, weil wir uns in der Bio ja auch als Modeschöpfer bezeichnen, ist es vielleicht ein kleiner Wink aus dieser Ecke."

Und „Rheinita"?

„Das Verrückte an Düsseldorf ist, daß du nicht lange brauchst, um ins absolut Grüne zu kommen. Vom Flughafen bist du in 3 Minuten am Rhein, in der herrlichsten niederrheinischen Tiefebene, wo du von dem ganzen Chrom nichts mehr siehst."

Ich spreche Klaus nochmals auf Mode und Design an. Auffallend an allen Orten, die ich während der 12 Stunden betrete, ist die geordnete, fast kühle Atmosphäre, sparsam eingerichtete, klare Farben, meist nur Weiß oder Silber, aber überall Grün und verspielte Kleinigkeiten, Sternchen, Flitter, Federboas, Straß.

„Das kommt mehr aus der visuellen Ecke, aus der Zeit bis 1970, wo wir mehr Konsumenten waren, also in der Audio- und nicht Akustik-Ecke. Da gab's dann so Basis-Farben wie Weiß und Silber, was inzwischen auch schon modisch geworden ist. Aber das trifft eher auf mich und Thomas zu, denn der Hans steckt uns elektronisch in die Tasche. Aber das wird sich ändern, so wie die Analphabeten das Sprechen lernen, so lernen die Farbenblinden auch das Sehen. So wird sich ändern, daß ich alle Kompositionen schreibe, was mir schon fast peinlich ist. Jetzt macht der Thomas schon eine Nummer, 1974 war der handwerkliche Abstand einfach noch so groß. Da hat der Thomas aus dem Nichts angefangen."

Ich verlasse Düsseldorf-City nicht mit dem TEE, ich seh' auch keine Roboter. Aber ich hab Wolfgang Riechmanns „Himmelblau" über dem Kopf und „Cha Cha 2000" in den Füßen. In München ist Fasching und ich seh viel Sterntaler, Straß und Silberflitter. Und höre jeden Tag mein Quantum „Viva! Es lebe die Liebe und das Leben." Ich schlag den letzten „Melody Maker" auf und vor Wut auch wieder zu. Denn da steht, obwohl seit Jahren nur Gutes über La D. in England geschrieben wurde, eine ziemlich mißverstehende Plattenkritik von VIVA. Da wird von Spät-Hippies und Donovan, der durchs Conny Plank-Studio schwebt, gesprochen, dem Herrn sind Worte wie Blumen, Vögel, Liebe nur aus der psychedelischen Flower-Power-Zeit ein Begriff. Als wenn's das nicht schon vorher und danach noch immer gegeben hätte. Ich rufe Klaus an und frag ihn, was er dazu meint.

„Vielleicht sind wir der Zeit nicht hinterher, sondern voraus. Es kommt ja alles wieder. Und wenn Blumen bei den ‚Trendies' nicht ‚in' sind, na gut. Ein Satz wie ‚Make Love Not War' ist heute viel wichtiger als damals, wo's sämtliche Spatzen von den Dächern gepfiffen haben. Das liegt halt noch nicht in der Luft, aber in unserer Unangepaßtheit."

2000 steht eben vor unserer Tür. So oder so. Mal als Roboter, mal als Rose. Das nächste Mal erfahrt ihr, wie Sterntaler-Junge Michael Rother zu Cluster und Harmonie kam, was Streetmark so machen, wer sonst noch auf Sky musiziert und wie Düsseldorf ohne Nebel ausschaut.

Fortsetzung folgt

Aera

On Tour with Steve Hillage

Gewinner des Nachwuchswettbewerbs der Phonoakademie

27.3. Saarbrücken, Aula Uni
28.3. Düsseldorf, Phillipshalle
29.3. Hannover, Glashalle
30.3. Hamburg, Markthalle
31.3. Berlin, Neue Welt
1.4. Erlangen, Redoutensaal
3.4. Wiesbaden, Wartburg
4.4. München, Schwabingerbräu

und weiter und weiter unterwegs:

5.4. Karlsruhe, Fachhochschule
6.4. Sand, Saalbau Gober
7.4. Fürth, Geissmannsaal
11.4. Sülfeld, Auenland
12.4. Herford-Elverdissen, Helle Park
13.4. Amsterdam, Melkweg
14.4. Nordhorn, Jugendzentrum
15.4. Karlstadt, Rathaussaal
16.4. Hofheim, Haus des Gastes
19.4. Mannheim, Capitol
21.4. Weissenohe, To Act
26.4. Wört Ostalbkreis, Konrad-Biesalski-Schule
27.4. Kulmbach, Vereinshaus
28.4. Schwindkirchen, Alter Wirt

Zur Tour die neue LP »Türkis«

INT 148.409

DAS DEUTSCHE ROCK-LABEL

ERLKÖNIG

IM VERTRIEB DER INTERCORD

Carsten Bohn's Bandstand

MOTHER GOOSE SHOES

INT 148.407

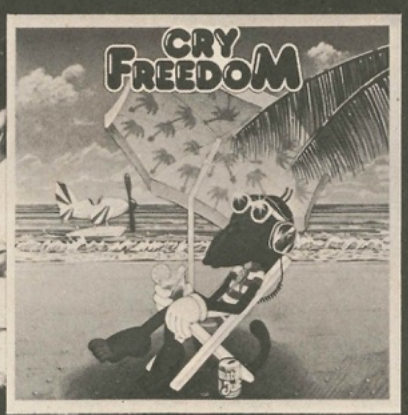
die zweite LP

»...so mitreißend und lässig, so exakt und funky wird in Deutschland ganz, ganz selten Musik gemacht!«
(Steffen Radelmaier, Nordbayr. Nachrichten)

CRY FREEDOM

Sonnig-melodischer Rock

Neue LP "SUNNY DAY"



INT 148.408

...und mal in die Erste reinhören: »Humor Rumor«

INT 148.405

The Clash

Als hätte ein weggetretener Regisseur eine Ulk-Version von Orwells „1984" gedreht, so stiefelten The Clash, die Herolde des „White Riot", durchs Zeitgeschehen; hier 'n kleiner Frontbesuch in Belfast, da 'ne gefährliche Wasserpistolen-Schlacht mit harmlosen Zivilisten und immer den dicken Spruch vonwegen „wir sind die street fighting men" auf den Lippen. – Auch diesmal lohnt's sich, Tony Parsons Spottgesang zuzuhören.

****

Die Clash brachten eine Reihe von Singles heraus, die wohl alle von den Problemen geprägt waren, die sich aus dem Gefühl ergaben, sowohl künstlerisch wie kommerziell versagt zu haben: „Clash City Rockers" folgte auf „White Riot", „Remote Control" und dann „Complete Control", danach kam „White Man In The Hammersmith Palais", ihr einziger Reggae-Song.

Noch waren sie weit davon entfernt, auch nur daran zu denken, ein zweites Album zu produzieren. Ein Grund dafür war auch, daß sie sich entschlossen hatten, nicht wieder mit dem Produzenten ihrer ersten LP, Mickey Foote, zu arbeiten, weil man bei der CBS der Ansicht war, daß der Sound, den er realisiert hatte, viel zu grob und ungeschliffen war, um die Platte auf dem lukrativen US-Markt veröffentlichen zu können.

Anfänglich hatte man sich geeinigt, mit Foote zu arbeiten, weil man das Gefühl hatte, er verstünde die Band. Alle jene Produzenten mit bekannten Namen, die während der Zeit in den Polydor-Studios versucht hatten, mit ihnen zu arbeiten, waren darauf ausgewesen, ihnen einen sanfteren glatteren Sound zu verpassen, ihnen etwas von ihrer Härte, ihrem Punk-Feeling, zu nehmen, und Strummer zu beeinflussen, die Wörter richtig auszusprechen und nicht so zu nuscheln. Den Clash gefiel eine derartige Einflußnahme nicht. Aber dann wurde man bei der CBS sehr bestimmt und verlangte, daß ein berühmter Produzent das zweite Album machen sollte. Man gab den Clash jene kurze Liste von CBS-Produzenten. Und man meinte es ernst. Ihr wollt doch reich werden, Jungs, oder? Ihr wollt doch, daß euer Produkt auf dem amerikanischen Markt veröffentlicht wird, oder, Jungs? Die Clash stimmten zu... ja, ja, ja.

So beschissen find' ich die USA eigentlich auch nicht, wenn ich mir's recht überlege....

Aber dann gab's da noch ein anderes Problem: Material. Sie hatten ihre Themen eigentlich erschöpft. Sie mußten sich was Neues einfallen lassen. Und dies Neue mußte auch hinhauen..

Das ist eben das Schlimme, wenn man haarscharf in der Mode liegt: man wird sehr schnell altmodisch.

Foto: Elaine Bryant/LFI

Kollision mit der Wirklichkeit oder bei schlechtem Wetter findet der Aufstand im Studio statt ** Teil 2

Dann erwischte es Joe Strummer so schlimm, daß er ins Krankenhaus mußte. Nein, nein, nicht weil die Bullen ihn zusammenschlugen oder er etwa Opfer einer CIA-Verschwörung wurde. Nein, jemand hatte ihn angespukt.

Als es unter den Punks zu den guten Sitten zählte zu rotzen (d.h. zu spucken, entweder Bier oder tatsächlich Rotze), hatte Strummer unfreiwillig etwas geschluckt, das ihm eine Gelbsucht bescherte.

Und äußerte sich dazu: „Is' 'ne Menge Rotze in der Luft. Und ich will bestimmt nicht sagen, daß es besonders gesund ist. Und darum lieg ich hier im Krankenhaus. Ich bin nämlich kein Junkie. Also, entweder ist man Junkie oder man hat Toilettenbecken ausgeleckt oder so oder man ist stundenlang von allen möglichen Leuten angespuckt worden, und das in ganz Großbritannien. Und in Europa. Und in Irland. Mir hat einer mitten auf der Tournee so einen gelben Omnibus in den Hals gerotzt. Und ich hab's so einem Typen in einem Pub erzählt, und der sagt, ein Polizist bei einem Fußballspiel, dem haben sie auch so richtig in die Fresse gerotzt, und drei Monate später ist er dann abgekratzt an einer Krankheit, die mit ‚T' anfängt. Aber ich hab' mich geweigert, das zu glauben."

Strummers Krankheit war jedenfalls der Grund, warum die Band nicht mit jenem amerikanischen Produzenten ins Studio gehen konnte, den man aus der kurzen CBS-Liste ausgewählt hatte: Sandy Pearlman, zwergenwüchsige Mastermind hinter Blue Öyster Cult.

„Ich glaube", sagt Mick Jones, „Sandy sieht in uns die düstere Seite des Rock'n 'Roll. Kommentiert Pearlman: „Die Songs von Clash haben wirklich echt subversive Qualitäten – ich werde sie so aufbereiten, daß sie sich in Amerika verdauen lassen..."

Eigentlich hörte sich der Plan perfekt und einleuchtend an. Pearlman hatte den intensiven (wenn auch absolut sinnlosen) Symbolismus von Blue Öyster Cult zu Breitwandformat aufgeblasen, und die waren eine Bande langhaariger bärtiger Hippies, die noch vor ein paar Jahren Blumen in den Haaren und Räucherstäbchen im Arsch hatten. Die Clash hatten jede Menge Rohmaterial. Pearlman mußte es nur richtig verpacken....

Offensichtlich machte der Widerspruch zwischen den Clash als marktbewußte professionelle Entertainer und als radikale Politikos, die mit redlicher Schönrednerei gegen die Mauern von Babylon anheulen, es den kritischen Mitgliedern der Gruppe schwer, ein klares Bewußtsein zu bewahren. Sie versuchen, das Problem zu rationalisieren.

Strummer: „Ich verhalte mich sehr defensiv, wenn ich mit diesem politischen Zeug konfrontiert werde. Wir sehen das als Falle – als Grube, in die wir stürzen sollen. Wir wollen uns bewegen – in jede Richtung, die uns in den Kram paßt, auch in eine politische Richtung. Aber wenn alle sagen: ‚Ah, ihr seid politische ,' dann sagt man natürlich: ‚Verdammt, leck mich am Arsch, ich geh 'raus und besauf mich sieben Tage und Nächte lang und danach knall' ich mit den Schädel voll (ein satter Heroin-Trip) und dann geh ich über die Straße und fall in'n Kanal. Leckt mich am Arsch mit euren Ideen. Geschenkt. Wir bewegen uns in jede Richtung, die uns in' Kram paßt ...'"

Derweil bestand CBS hinter den Kulissen auf eine „Entpolitisierung" der Clash, ohne sich vorzustellen, daß die Clash, sollten sie tatsächlich wieder mit ihrem dünnblütigen, rethorischen Material rauskommen, zum Gegenstand des allgemeinen Gespötts werden und damit ihr eigenes Todesurteil fällen würden – eine Tatsache, die die Clash schon vor vielen Monden kapiert hatten.

Als CBS mit der Entpolitisierung kam, machten die Clash auf prüde, was ein wenig an eine Linda Lovelace erinnerte, die eine keusche, errötende kleine Jungfrau spielt, welche noch nie von einer Menschenhand berührt worden ist.

Es dauerte zwar etwas, bis sie sich breitschlagen ließen, aber schließlich ließen sie sich breitschlagen.

Die Clash waren so politisch wie Al Jolson schwarz war.

Sie schnallten lediglich, daß es in ihrem Interesse war, sich ersteinmal mit Schminke einzuschmieren, ehe sie in den grellen Schein des Rampenlichts traten.

Es muß gesagt werden, daß die Zeit von der zweiten Hälfte 1977 bis heute für viele junge Leute in England die vielleicht politisch aktivste Zeit ihres Lebens war. Im August 1977 hatten sich 3.000 Anti-Nazi-Demonstranten eine wüste Straßenschlacht in Lewisham, South London, mit der Neo-Nazi-Partei National Front geliefert, welche in Kommunalwahlen rasch an Boden gewann. Es war eine brutale Schlacht, Säure wurde auf die 4.000 Polizisten geworfen, die die beiden rivalisierenden Gruppen trennten (ein Drittel der gesamten Metropolitan Police Force, über die die Hauptstadt verfügt, war an jenem Tag aufgeboten), und als alles vorbei war und sich der Rauch verzog, wurden die Ausschreitungen als die schlimmsten bezeichnet, die London seit dem Zweiten Weltkrieg erlebt hatte. Und sie gaben den jungen, unzufriedenen Leuten, die Punk als Ventil für ihre gesellschaftlichen Frustrationen gesehen hatten, eine greifbare Angriffsfläche für alles, was verkehrt war in der Welt – die Neo-Nazis der National Front. Es wurde für Bands unerläßlich, in Interviews ihre Anti-NF-Haltung zu betonen. Natürlich war keine der Bands in Lewisham, sie tauchten erst später auf und gaben gratis Anti-Nazi-Konzerte, dann nämlich als von der extremen Linken in England Punktruppen mobilisiert wurden. Am Tag vor Lewisham rief ich die Clash an und fragte Bernie, ob sie dabei seien.

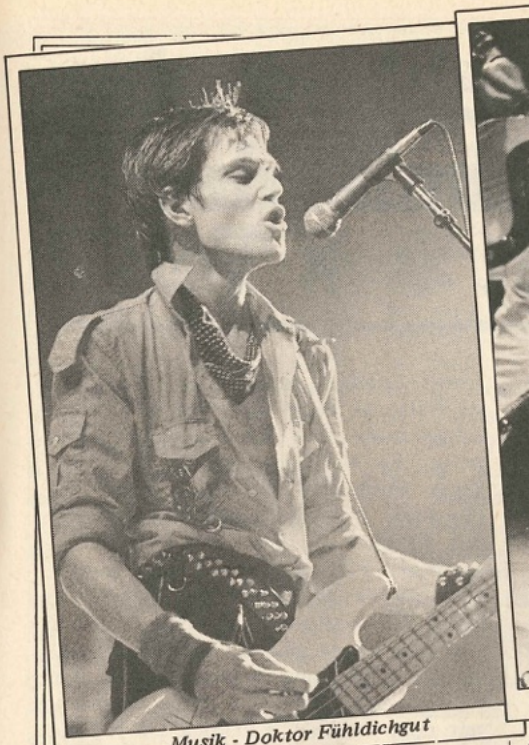
„Wir würden wirklich gerne", sagte Rhodes. „Aber wir haben andere Verpflichtungen. Tut mir leid."

Klick.

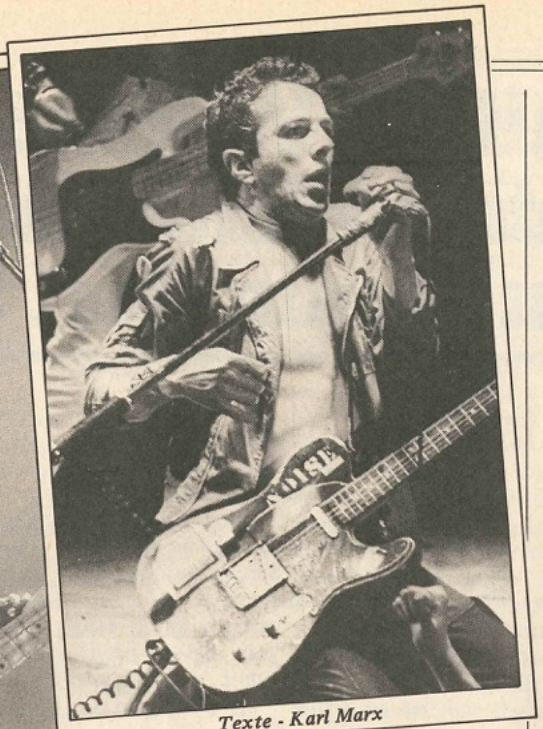
Die Jungs konnten nicht kommen, um zu spielen.

White Riot in der Nase

Für die, die sich wirklich engagierten, wurde die Politik bald zur bitteren Erfahrung (und es ist reinste Ironie, daß diese Kinder, als sie sich der Gefahr aussetzten, die Gesichter mit Nazi-Steinen, -Stiefeln und -Messern aufgeschlagen zu kriegen, Clash-Songs auf den Lippen trugen. Es war herzzerreißend. Besonders, wenn man selbst eines der Kinder war), und es wurde immer deutlicher, daß die Linke die Jugendmusikbewegung im allgemeinen und Punk im besonderen für ihre eigenen „revolutionären" Ziele benutzte. Sie verstand nämlich nichts, wrang den letzten Tropfen aus jeder Sache, und sie war gegenüber irgendwelchen Alternativen – sofern sie nicht auf ihrer Parteilinie lagen – immer wieder absolut intolerant.



Musik - Doktor Fühldichgut



Texte - Karl Marx

Die Clash gingen wie üblich zur Tagesordnung über, und der einzige Makel ihres militaristischen Images war Mick Jones, der plötzlich ungeheure Mengen Kokain verkonsumierte und ständig vor sich hin halluzinierte, er sei Keith Richard. Er begann, Kleider von verwegener Eleganz zu tragen, sich Lidschatten zu malen, und er ließ sogar sein Haar bis auf die Schultern wachsen. Er sah entsetzlich aus. Er wurde wegen Kokain eingelocht. Strummer nahm ihn erbarmungslos ins Gebet, und sie kamen sich näher denn je. Mick schnitt sich sogar die Haare.

Es war das dritte Mal, daß Jones die Clash beinahe verlassen hätte. Das erste Mal, als Bernie an die Jungs keinen Pfennig ihres sechsstelligen Vorschusses von CBS auszahlt und Mick mit der Idee gespielt hatte, sich Glen Matlock bei The Rich Kids anzuschließen, jener Band, die Glen gegründet hatte, nachdem er bei den Pistols rausgeflogen war. Aber Mick blieb bei den Clash. Jones ist als echter Rock and Roll-Profi mehr in die Idee der Clash verliebt als irgendein anderer von ihnen.

Die zweite Gelegenheit, bei der er sich um ein Haar von den Clash getrennt hätte, war, als sich die Beziehung zwischen Malcolm McLaren und den Sex Pistols und Bernie Rhodes und den Clash in einem solchen Maße verschlechterten, daß beide Manager den Einfluß auf ihre Gruppen dahinschwinden sahen, was sie mit heimlichen Verschwörungen zu korrigieren suchten.

Niemand ging als Sieger hervor.

„Ich hab das ziemlich sichere Gefühl, daß deine Jungs dich im Stich gelassen haben", sagte Malcolm zu Bernie, und sie diskutierten die Möglichkeit, Steve Jones von den Pistols und Mick Jones von den Clash dazu zu bringen, die Bands zu tauschen.

„Yeah, das ist alles richtig", sagt Jones. „Aber klar, daß ich überhaupt nicht daran dachte, und, genauer gesagt, der Rest der Band es auch nicht tat. Aber ja – es wurden lauter so verdeckte Tauschgeschäfte arrangiert."

Sowohl McLaren als auch Rhodes verloren bald vollkommen den Einfluß auf ihre Bands; Malcolm ließ die Pistols am Ende ihrer Amerika-Tournee im Stich, als Rotten sich weigerte, mit nach Südamerika zu kommen, und Bernie entließ sich selbst, als er in seiner Verzweiflung anfing, falsche Gerüchte über die Gruppe in Umlauf zu setzen (sie würden streiken, sie würden bei irgendwelchen Gelegenheiten spielen, wovon sie ihm nichts erzählen wollten) und generell versuchte, sich als McLarens bessere Hälfte zu profilieren.

Im Grund trennten sich die Pistols (oder, genauer gesagt, Rotten – die anderen sind alle so tumb, daß Malcolm ihnen den Arsch abwischen muß, wenn sie auf die Toilette gehen) von McLaren, weil es, owohl seine Publicity-Abenteuer einst meisterhaft gewesen waren, inzwischen deutlich wurde, daß er ein widerlicher Typ war und sein Talent ‚die Band zu managen', eingebüßt hatte.

Bernie verlor seinen Job, weil es, wiewohl er ein kommerziell tüchtiger Dress-Designer war, inzwischen deutlich wurde, daß er ein widerlicher Typ war und, auch wenn er nie eine große Hilfe im Management der Band gewesen war, nun zu einer permanenten Behinderung wurde.

Wenn eingewachsene Fußnägel häßlicher wären, als sie sind, wenn sie Lügen erzählten und Brillen trügen, dann hießen sie Bernie Rhodes.

„Im Grund bin ich ein kreativer Mensch", sagte Bernie. „Manager bin ich nur durch die Umstände geworden."

Die Clash waren schlicht selig, ihn loszusein: sie haben mir erzählt daß es ihnen ziemlich egal war, wieviele unwahre Geschichten Bernie in den Tagen vor der Trennung in die Welt setzte, denn je mehr Ärger er ihnen in der Öffentlichkeit und ihrer Presse machte, desto eher würde das juristische Herz von CBS dafür sorgen, daß er ihnen nicht länger in den Rücken fallen könnte.

Die Aufnahmen zu dem zweiten Clash-Album zögerten sich immer weiter hinaus. Sowohl der Produzent als auch die Band hatten bald die Nase voll voneinander. Aber die Clash hatten in den achtzehn Monaten seit ihrem ersten Album in die Tourneen durch England und Europa eine Menge harte Arbeit investiert; Tausende und Abertausende von hungrigen Konsumenten, Vinyl-Süchtigen, gierten nach einem weiteren schwarzen Clash-Plastik-Schuß.

Ihr Image hatte ein paar schlimme Dellen bekommen – außer dem schon erwähnten Desaster in Belfast gab es noch eine Reihe von häßlichen kleinen Verstößen gegen die Gesetze des Landes. Am nächsten kamen sie dem Umsturz des Establishments bei Festnahmen wegen teurer Drogen (Jones), Festnahmen wegen der Jagd auf teure Sporttauben auf dem Dach ihres Übungsstudios (Simonon und Headon) und wegen Bettwäschediebstahls in einem Hotel (Strummer und Headon).

„Die letzten paar Jahre waren die reinste Wiedergeburt", sagte Simonon.

Jones hatte inzwischen dem Kokain abgeschworen.

Obwohl die Clash sich von den Markenzeichen ihres ersten Albums, die inzwischen zum Klischee geworden waren, befreien wollten, hätte die Tatsache, den militaristischen Verkaufsaspekt ganz fallenzulassen, das gleiche bedeutet, als wenn Debbie Harry von Blondie sich die Haare mausgrau gefärbt hätte. Es mag beknackt sein, aber es war ihr *raison d'etre*.

Hin- und hergerissen; die Suche nach einem Hit-Album in Amerika – die Suche nach künstlerischer Aufrichtigkeit. Es war kein Konflikt. Strummer fing sogar an, das erste Album schlechtzumachen, bevor das zweit erschien.

Ich sah die Clash zum letzten Mal im vergangenen Herbst in New York, als sie ihrem zweiten Album GIVE 'EM ENOUGH ROPE den letzten Schliff gaben. Zwei Jahre, seit wir uns zum ersten Mal begegnet waren. Zwei Jahre später – einflußreicher Journalist und berühmte Musiker, die einst Verbündete waren, sich später voneinander wegentwickelt hatten – sie sauer, weil ich sie nicht unterstützt habe, als sie glaubten, es zu brauchen, ich sauer, weil das, was sie sagten und das, was sie taten, zwei so völlig verschiedene Dinge waren.

Es war wie verhext – ich mochte sie, aber geschenkt. Das war nicht der

Fotos: Chris Walter/Ken Powell

Punkt, und wir wußten das. Ich saß im Studio und hörte mir ihr Album an. Ich konnte nicht so tun, als würde es mir gefallen, aber mir wurde ein exklusiver Einblick gewährt, so eine Art Weltenschöpfung. Trotzdem schwor ich mir, nichts über das Album zu schreiben, bevor es nicht in der Woche seines offiziellen Erscheinens in allen Zeitungen besprochen worden wäre. Also – ich mochte es nicht – sie sollten sich Sorgen machen – und doch kam es in der LP-Hitparade sofort auf Platz zwei. Aber was mich traurig an GIVE 'EM ENOUGH ROPE machte, ist daß ich Mitleid für die Clash empfand. Die einstige Robin-Hood-Bande, die die größte Musik spielte, die abgesehen von den Sex Pistols je gemacht worden ist, war nun auf dem Weg, zu Zirkus-Seehunden in wirkungsvoller Bühnentracht zu werden. Die Musik auf der LP war durchschnittliche Rockmusik. Die Umstände und Ereignisse waren tragisch. Zum Beispiel „Guns On The Roof". Ihr fieses kleines Erlebnis auf dem Dachfirst, wo sie Sporttauben abgeknallt hatten, war plötzlich zu einer Schießerei geworden, die an eine Mischung von „High Noon", „Ned Kelly" und „Bonnie und Clyde" erinnerte, wobei alle Outlaws durch die Kräfte von Law and Order in Schach gehalten wurden.

„English Civil War" war die mieseste Art politischer Sloganmacherei mit Barrikaden aus Papmache, und „Stay Free" war ein ekliger Mott The Hoople-Rück-Tritt. Es zeigte sich, daß sie zwischen zwei Stühlen saßen: der gängige zeitgenössische Kommentar zum Zustand der Welt und ihre enge eindimensionale Sichtweite desselben - und die alte militärische Mythologie als Bestätigung von Jugendlichkeit, Vitalität, Integrität und Männlichkeit. Es war entsetzlich.

An den schlimmsten Stellen klang das Album wie Doktor Fühldichgut mit Texten von Karl Marx. „Julie's Been Working For The Drug Squad" war ein verspäteter schwacher Versuch, eine uralte massive Polizeiaktion gegen den LSD-Handel mit dem Decknamen Operation Julie zu dokumentieren. Zur Zeit, als das Album erschien, war der Vorfall fast völlig vergessen, und die Clash sagten ohnehin nichts Neues darüber ...

„Tommy Gun" war der typischste Clash-Titel von allen, und es war auch einer der besten (es stellte sich heraus, daß es sich um den Titel handelte, der ihnen zu ihrem ersten Single-Hit im unteren Bereich der „Top Twenty" verhalf), fingerjuckend und revolverdrohend (die Clash fuhren schon immer auf Leute mit großen Kanonen ab), scharfe, harte, spröde Popmusik, reichlich Stil und wenig Inhalt. Echte Musik für Teens. Genau wie Donny Osmond.

„Safe European Home" steht am Anfang des Albums, und das ist der Höhepunkt von GIVE 'EM ENOUGH ROPE; die Clash in ihrer stärksten Dynamik, jede Menge Flair und Power, wie die Rockversion einer Fantasie von Busby Berkely. Sie singen über ihre Erlebnisse in Jamaica, wo sie ihre Ferien verbrachten. Es war nichts als eine beeindruckende Postkarte, aber es war ansteckend.

In „Last Gang In Town" stilisieren sich die Clash noch einmal zu den Typen aus „The Wild Bunch". Sam Peckinpah-Figuren, brutal, schmutzig, aber loyal, ehrenhaft, echte Rock and Roll-Outlaws, sie hatten nichts als das Hemd auf dem Leib (oder ihre Sado-Hosen), sich selbst (Männer und Frauen, Hemingway hätte die Clash geliebt) und ihre Kanonen (Gitarren).

In den verbleibenden beiden Stücken, „Drug Stabbing Time" und „Cheapskates" wurde ihre Verworrenheit vollends deutlich, denn die Songs widersprechen einander in Bezug auf illegale Drogen. „Drug Stabbing Time" ist sehr protzig, viele Worte über weißes Puder, das mit dem Messer auf einem Spiegel geteilt und in die Nasen befördert wird (Micks Koke-Phase), und dann kommt „Cheapskates", eine neuerliche Beteuerung an die Fans (wie schon „Garageland" auf der ersten LP), daß sie sich niemals ändern würden, jedoch in diesem Fall eine spezifischere Auseinandersetzung mit der Vorliebe reicher Rockstars für derartig teure Drogen und mit direktem Bezug auf sie selbst („Garageland" erschien dagegen noch lieblich und altmodisch mit seiner Zeile „Jemand fragte mich, ob die Gruppe Anzüge tragen würde", gesungen von Strummer - als sei dies das schlimmste Verbrechen gegen die Menschheit, das die Clash begehen könnten).

„Cheapskates" hatte die ganze Überzeugungskraft eines Vertreters bei seinen ersten Versuchen an der Haustür. *„Bloß weil wir in einer Gruppe sind, meint ihr alle, wir seien stinkreich/Und hätten Models um uns rum, die keine Faser am Leib tragen/Und ihr glaubt, das Kokain fließt wie ein Fluß unsere Nasen hoch/ Und jedes Meer würde sich für uns teilen, wie es das Rote für Moses tat."* Armer mißverstandener Joe; wie hart sind wir alle mit dir ins Gericht gegangen.

Die Clash - eine normale Pop-Band?

Wahrscheinlich waren alle Juristen, Buchhalter und die zahlreichen Winkeladvokaten, die der wohlwollende Big Daddy CBS ranschleppte, um das Vermögen der Clash zu beschützen und sie von den gesetzmäßigen Banden mit Bernie Rhodes zu befreien, unerwünscht - nur ihre „Artistic Control"-Klausel machte das leider unvermeidlich. Und Jones' Keith Richard-Fixierung und Kokain-Schwäche (Keith ist unschuldig! Ha! Ha! Ha!) sind so offensichtlich, daß es nicht der Mühe wert ist, sie ihm gegenüber zu erwähnen - entweder ist er ein schamloser Lügner, oder er lebt in seiner kleinen Traumwelt...

Aber gerade deswegen ist es so schwer, die Clash einfach als eine normale Rockband, die gute Popmusik macht, zu akzeptieren, sie sind so verdammt selbstgerecht. Sie müssen einfach an den Maßstäben gemessen werden, die sie zu verfechten beanspruchen, denn ein Teil ihrer ungeheuren Anziehungskraft und die Tatsache, daß sie auf dem Weg sind, das zu erreichen, was die Pistols als einziges nicht geschafft haben - die Rolling Stones der achtziger Jahre zu werden - liegt in ihrer radikalen Aufruhr-Haltung und ist mit Bestimmtheit nicht mit ihrer Musik zu erklären. Es ist genau wie bei

Zirkus-Seehunde in wirkungsvoller Bühnentracht?

Foto: Bob Gruen

den Stones mit ihrer Aura von Unheil, Drogen, Tod, Schwarzer Magie, Jet-Set-Dasein etc., lediglich für die modernen Zeiten auf den neuesten Stand gebracht.

Jetzt sind die Clash Säulen der Gesellschaft, sie kümmern sich nicht mehr darum, was sie einmal waren... na ja, das taten sie ohnehin kaum jemals.

Zum größten Teil haben sie es geschafft, die Klischees ihrer ersten LP zu vermeiden; aber auf dieser Platte waren sie - obwohl es ihnen gelang, sich mit Themen wie Aufruhr, Wohnblocks und Schlangen von Arbeitslosen nicht zu wiederholen - unfähig, die Fesseln abzustreifen, in denen sie, auch wenn sie die alten Themen umgangen hatten, nach wie vor gefangen waren - Terrorismus-Chic, was vielleicht nicht ganz so absolut zum Kotzen gewesen wäre, hätten die Clash diesen Punkt nicht bei jeder nur erdenklichen Gelegenheint, die sich bot, angebracht.

Das Cover: die wimmelnden Horden der chinesischen Roten Garde, von denen sich einer einem verwesenden Körper nähert, an dem sich zwei Geier laben. Die Botschaft war klar - die Mächte des Guten (Kommunismus der östlichen Welt) besiegen schließlich die Mächte des Bösen (Kapitalismus der westlichen Welt). In welchem Falle man sich vorstellt, daß Typen wie die Clash zu den ersten gehört hätten, die in die Salzbergwerke verschleppt werden würden.

Oder etwa nicht?

YEAH, ICH SAGE DIR, DENJENIGEN MIT EINEM CBS-VERTRAG SOLL DIE WELT GEHÖREN.

Das Bild ist mit einem göttlichen Himmelspinsel gemalt, Liebling.

Im Cover selbst fand man neben der LP den Clash-Atlas, ein riesiges Poster mit vielen Pfeilen, die auf jene Länder deuten, die sich der Unterdrückung von Völkern schuldig gemacht haben, Menschen, die durch ein Foto am Rand des Posters repräsentiert sind und durch einen Pfeil mit dem entsprechenden Land verbunden werden.

England bekam die „Nationale Front", Amerika den „Son of Sam" (den Massenmörder), Schweden einen Totenkopf (was den vieldiskutierten Irrtum erhärten soll, daß Schweden die höchste Selbstmordrate Europas habe), die „Rote Brigade" (für die Strummer ein T-Shirt entwarf und trug) repräsentierte Italien und Deutschland und wurde durch ein Bild der Baader-Meinhof-Gruppe kommentiert...

Was sollte das alles heißen? War es tiefsinnig, anschaulich, poetisch? Was sollte das alles heißen? Einfach das - daß Strummers Ego den besseren Teil seiner selbst bezwungen hatte und daß das, was einst als schlichte Stümperei in pseudo-politischen Angelegenheiten gelten mußte, in einen saftigen Terrorismus-Chic ausgeartet war. Das ist sehr traurig, da Strummer nicht mehr Ahnung von Politik hat als eine ausgewachsene Gartenschnecke.

Ich bilde mir ein, ihn gut zu kennen, aber ich kann beim besten Willen nicht verstehen, wie er es sich sebst gestatten kann, all diesen Mist zu machen – ich weiß, daß ich mich an seiner Stelle zu Tode schämen würde. Aber mehr als genug junge Leute grapschten nach den Platten, als handele es sich um das neueste Mundspray auf dem Markt, und wagten sich ohne ein Exemplar kaum noch unter die Augen ihrer Freunde. Die Clash waren wie jene Typen, die ihr Geld mit Desasterfilmen von Erdbeben, brennenden Wohnblocks (ha, ha, ha), Schiffswracks, hungrigen Haien und allem Tödlichem machen, seien es bösartige Bienen oder Vampir-Fledermäuse, mörderischer grüner Schleim vom Meeresgrund oder kleine grüne Männchen vom Mars.

Nur nicht zuviel nachdenken, bitte!

Die Leute wollen erschrocken sein, wenn sie unterhalten werden, und sie wollen erfahren, wie hart die Zeiten für alle anderen sind, damit sie wissen, daß es *ihnen* den Umständen entsprechend ziemlich gut geht und daß *sie* es sich leisten können, zu recht aufgebracht zu sein, was sie sich gut fühlen läßt, selbst wenn sie sich schlecht fühlen; sie wollen etwas, worüber sie sich sorgen können. Sie brauchen jemanden, der ihre Fragen beantwortet, sie wollen jemanden, der sie unterhält, damit sie so nett bleiben, wie sie sind, jemanden, der so klug ist, daß sie zu ihm aufschauen können - aber nicht so klug, daß sie sich im Vergleich lahm, träge und dumm fühlen müßten – aber dennoch mit reichlich Stil (und wenn möglich, alles unter einem Dach, denn der Mensch ist ein wahrlich faules Wesen, das nicht loszieht, um Fleisch zu jagen, wenn schon ein paar eingefrorene Schweinekotteletts im Tiefkühlschrank liegen).

The Clash, „English Civil War"...

„Es war noch die Phase der Clubs und der Fäuste/Als dieses wohlbekannte Gesicht in Stücke geschlagen wurde/Dein Gesicht war blau im Lichtschein des Fernsehschirms/Und während wir der Rede eines kreischenden Tieres lauschten/ Marschierte die neue Partei direkt über unsere Köpfe hinweg."

Geschäfte mit der Angst - zum Spaß und für den Profit. Schicksalspropheten. Düstere Profite.

Und obwohl die Rockmusik all die oben erwähnten Abwechslungen von bequemer aktiver Liebhaberei aufbieten muß, um den zahlenden Kunden zu befriedigen, braucht sie noch etwas anderes, was der größte Teil anderer Unterhaltungsformen nicht benötigt, und sie braucht es am allermeisten - sie muß den Mann in der Schlange vor der Kasse, der VIELLEICHT sein Geld ausgibt, um VIELLEICHT einen EURER schwarzen Plastik- oder Bühnenshow-Unterpfande zu kaufen, sie muß dem Käufer, dem Tantiemen-Macher, dem leichtgläubigen Schwanzlutscher die Möglichkeit geben, sich C-O-O-L zu fühlen.

Wenn man sich auf Clash einläßt, werden sie einem all diese Dinge bieten.

Man darf nur nicht zuviel nachdenken.

Oder Fragen stellen.

Es ist genau, wie es Fee Waybill von den Tubes beschreibt:„Ich würde persönlich auf die Knie fallen und jedem unserer Zuhörer den Hintern küssen, wenn es das ist, was sie dazu bewegt, unsere Platten zu kaufen. Und wenn wir 'ne Million verkauft haben, SCHEISS ICH AUF ALLE."

Mick Jones gibt zu, daß er und der Rest von den Clash die kommerzielle Zukunft der Band bezweifelten, bevor von GIVE 'EM ENOUGH ROPE eine Million verkauft wurden.

„Wir dachten ehrlich, daß wir als kommerzielle Kraft erledigt wären", sagt Jones. Aber jetzt hat er keine solchen Zweifel mehr, weder für die Zukunft der Clash, noch für die des Rock'n' Roll. Scheiß drauf, ich bin auch deprimiert, aber was soll man machen? Denn wenn du anfängst, vom Tod einer Sache zu reden, machst du doch nur Ausflüchte. Es kommt mir vor wie: Aha, der Rock'n' Roll ist tot? Oh, in Ordnung. Bis zum nächsten Konzert."

Der nächste Gipfel, den die Clash bezwingen müssen, ist der Everest des internationalen Geldgeschäfts - Amerika.

Ob sich Amerika dem Charme der Clash unterwirft, hängt lediglich von zwei Dingen ab - der Intelligenz des amerikanischen Volkes und seinem Verhältnis zum Terrorismus-Chic.

Nun, die Amerikaner sind zweifellos dümmer als die Europäer, aber es bleibt abzuwarten, ob ihre Dummheit eher zur simplen, mit leichter Feder hingeworfenen Politik des Schocks tendiert, auf deren Boden der Terrorismus-Chic gedeiht, oder lieber zu dem einschläfernden Kokon eines in Laser getauchten Schwermetall-Gigs, wo man angeknallt in irgendeinem riesigen Stadion rumsitzt und die Lightshow und die winzigen Ameisen auf der Bühne betrachtet.

Ich persönlich habe meine Zweifel.

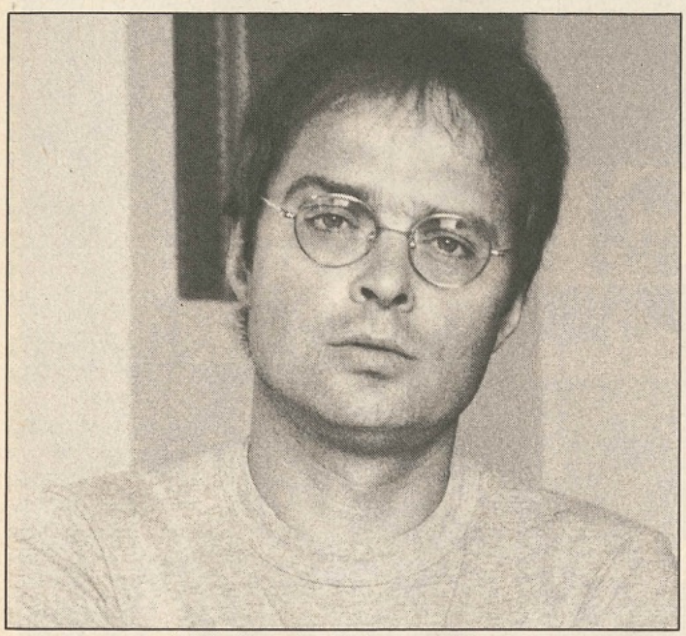
Aber letzten Endes, wen juckt das schon, so oder so? Außer die Clash natürlich. Worauf es ankommt, ist, daß, wenn die Stones es verdienen, daß ihre Karriere abrupt durch einen Flugzeugabsturz beendet wird, daß dann die Clash es ebenso verdienen, mit einer Liste von Luftpiraten-Ultimaten in der Kanzel desselben Flugzeugs zu sitzen, einen Revolver auf den Steuerknüpel des Piloten gerichtet, genau in dem Moment, wo der unglückselige große Silbervogel verreckt, taumelt und dann anfängt, wie eine tote Taube vom Himmel zu stürzen...

Schön 'n guten Tach auch.

TEASER
das ist der Hardrock-Orkan
aus Holland,
der seine Fans
von den Stühlen reißt!
6413 506
7112 900
Holländischer
Top Act
setzt Maßstäbe
KAYAK
PHANTOM OF
THE NIGHT
6413 507
7112 901
aus dem Hause
phonogram
SMV schacht musik verlage

BÜCHER

Da ist Vertrautheit drin



W. W., die authentische junge Stimme

Von Klaus Humann

Im Herbst 1978 ist „Männer und Frauen. Gedichte/Lieder III" erschienen. Wondratschek bei 2001. Schon sowas wie ein Markenzeichen. Er wird gelobt, umworben – und gekauft. Ein Phänomen. „Der Spiegel" läßt ihn zu Bukowski und Hubert Fichte schreiben, die „Zeit" zu Elvis und der Buchmesse. Für die Feuilleton-Leute ist er die authentische junge Stimme. So jedenfalls sehen es „Zeit" und „FAZ". Ein Phänomen? Trotz der bürgerlichen Hype und des schicken Image, das ihm 2001 anhängt, ist er nicht dem Marktdruck erlegen. Der lakonische Rotz und die präzise Schludrigkeit sind Gefühl, nicht Masche. Wondratschek macht nicht den Fehler, auf Wondratschek abzufahren. Und er überholt sich auch nicht fortwährend selber an Pfiffigkeit und Hip-Sein.

Mir gefallen die Gedichte, die einfach so erzählen, ohne Moral und Absicht dahinter, die laufen, dich mitziehen. Es sind die gleichen Worte, die gleichen Gedanken, und dann ist es doch ein Gedicht. Und es stellt sich Vertrautheit ein. Ein Sichauskennen. Die Gedichte sind über Deutschland, Selbstmord, Kälte, Gespräche, Kontakte, Beziehungsprobleme, Träume. Mir ist es dann scheißegal, ob auch falsche Bilder dazwischen sind, blöde Verse vielleicht, alberne Strophen. Ich fühle mich in einigen der Gedichte und suche Anteilnahme und nicht Artistik. Da, wo es bei Wondratschek künstlerisch wird, wird es künstlich: so in „Leerer Biergarten" – Fingerübungen mit leeren Versen. Wie in „Zwei Liebende" – künstliche Gefühle, kein Fühlen.

Wunderschön dagegen das Gedicht vom Erwachsenwerden, Erwachen: „Ich machte mir damals noch keine Gedanken./ Wenn es regnete, dachte ich, jetzt regnet es/ auf der ganzen Welt. Bei Windstille dachte ich,/jetzt fallen die Flugzeuge runter und die Äpfel." (aus: „So bin ich groß geworden").

Terrorismusdiskussion in Versen? Möglich, für mich aber befremdet. Bei „Countdown der Gewalt" ist mir das zu griffig, zu sehr vordergründig effektvoll – und doch, und das versöhnt mich, spüre ich Betroffenheit hinter der Schnoddrigkeit. „Ich habe Leute gekannt/ die sind mit dem Kopf gegen die Wand gerannt/ um Deutschland zu vergessen." (aus: „Deutschland im Herbst").

Man kann Wondratscheks Gedichte schnell lesen, wie im Fluge. „Als Profiboxer bin ich zu alt" zum Beispiel, und doch bleibt jeder Satz hängen oder zieht dich mit, macht mit dir irgend etwas. Viele sind in der Stimmung unterkühlt, distanziert, und doch zugleich ganz nah, teilnehmend. „All you need is love" ist so ein Gedicht. Andere wieder haben mir in ihrer Ironie und Bissigkeit Spaß gemacht: „Sie bezichtigen sich aller Unarten/ kopieren jede Kreuzigung, heben das Bein/ höher als Hunde, lassen sich vollaufen/ und schreiben dann die Ode/ über's Flaschenpfand/ ... So jedenfalls passen sie/ auch breitbeinig, durch jedes/ Nadelöhr" (aus „xxx").

Mag sein, daß ich zu euphorisch war, zu wenig der unbestechliche Reszensent, aber ich wollte auf keinen Fall verschweigen, daß ich Spaß gehabt hab beim Lesen.

Zweitausendeins, 86 Seiten, DM 8,90

R. Dollase/ M. Rüsenberg/ H. J. Stollenwerk
Das Jazzpublikum
Zur Sozialpsychologie einer kulturellen Minderheit

Von Ullrich Schwarz

Die sogenannte empirische Sozialforschung hat wieder einmal zugeschlagen und klärt uns in ihrer nüchternen Art über alles auf, was wir schon immer über ... nein, nicht Sex ... über das Jazzpublikum, dieses unbekannte Wesen, wissen wollten.

Die Autoren bringen einschlägige Erfahrung mit. 1974 veröffentlichten sie eine ähnliche Untersuchung über die Rock-Szene. Ihr neues Buch über das Jazzpublikum ist Wassern gewaschen. Trotzdem ist es gut lesbar, und das liegt nicht zuletzt daran, daß hier keine interesselosen Forscher am Werk sind, sondern Leute, die zu ihrem Untersuchungsgegenstand, dem Jazz und seinem Publikum, ein äußerst polemisches Verhältnis haben und daher mit ätzenden Formulierungen nicht sparen. Das wird einen freuen, doch sicher wird das Buch auch viele ärgern, und das nicht ohne Grund.

Das Buch stellt die Ergebnisse einer Meinungsumfrage bei rund 1500 Jazzkonzertbesuchern – unterteilt nach „zeitgenössischen" und „Mainstream" Hörern – während ausgewählter Konzerte bzw. Festivals in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1976 und 77 dar.

Die Autoren wollen herausfinden, wie die Jazzkonzertbesucher im sozialen, politischen und kulturellen Kontext einzuordnen sind, welche persönliche Bedeutung der Jazz für sie besitzt und welche gesellschaftliche Funktion sie dem Jazz – im Unterschied etwa zum Schlager – zuschreiben. Sie gehen dabei von der Grundthese aus, daß der musikalische Geschmack (hier die Vorliebe für Jazz) sich aus der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht (der gebildeten Mittelschicht) erklärt.

Die sozialstatistischen Ergebnisse der Untersuchung sind nicht sonderlich verblüffend. Das Jazzpublikum gehört fast ausschließlich der gebildeten Mittelschicht an und besteht zu mindestens zwei Dritteln aus Männern (im Durchschnitt zwischen 20 und 30). Das zeitgenössische Jazzpublikum orientiert sich in überwältigendem Maß politisch links (62,5 % würden SPD wählen, 13,6 % die DKP), und auch beim (etwas älteren) Mainstream-Publikum dominieren die SPD-Wähler.

Die Funktion des Jazz für sein Publikum bringen die Autoren auf die Formel „Unterhaltung für Anspruchsvolle". Die meisten der Befragten lehnten es zwar eindeutig ab, Jazz nur als Hintergrundmusik oder als pure Unterhaltung zu hören, dennoch stehen insgesamt die Funktionen „Entspannung" und „Ablenkung von Altagsproblemen" ganz obenan. Da-

Foto: Roswitha Hecke

Statistiker, die durch den Kopf leben: Dollase, Stollenwerk, Rüsenberg

Foto: Wolfgang Dichans

mit aber haben sich die Jazzfans nach Ansicht der Autoren selbst entlarvt. Denn das Jazzpublikum, das sich doch bewußt vom Massengeschmack abgrenze, habe nun selbst bewiesen, daß sein Jazz-„Konsum" auch genau die Funktionen hat, die gemeinhin und abfällig nur dem „seichten" Schlager zugeschrieben werden – nämlich „Fluchtdroge" zu sein, eine Möglichkeit, „sich von der konkreten Wirklichkeit zurückzuziehen". Darin unterscheidet sich das Jazzpublikum um keinen Deut vom Fußball- oder Eishockeypublikum – informiert uns das Buch.

Die Bildungsschicht der Jazzhörer, so erfahren wir, benutze den Jazz nicht nur, um sich mit den kulturellen Insignien eines höheren Sozialstatus zu schmücken, sondern es mache diese Musik auch für die „abenteuerlichsten Effekte" verantwortlich. Und für besonders abenteuerlich halten Dollase & Co. die Vorstellung, der Jazz besitze politische Bedeutung. Auch um diese „Legende" zu zerstören, ist das Buch geschrieben worden.

Frage: Was stimmt hier nicht? Antwort (unserer Sozialforscher): Hier liegt ein idealistischer linker Irrglaube vor Wer den „Massengeschmack" ablehnt, so das politische Glaubensbekenntnis des Buches, der kann für andere Bevölkerungsgruppen nicht attraktiv und überzeugend sein. Ihr Fazit: Mit Jazzmusik kann man keine Politik machen.

Um eine Alternative sind die Autoren nicht verlegen. Denn, so empfehlen sie am Schluß: „Wer Arbeiter anlokken (*in Worten: „anlocken"!!, der Res.)* will, sollte sich derer Bedürfnisse politisch und ästhetisch anpassen und sie nicht mit seltenen Künsten in die Flucht schlagen."

Wer also aus dem Jazz-Getto raus und endlich mit Musik echte politische Breitenwirkung erzielen will, der sollte sich dann vielleicht an folgendem Zitat orientieren: „Man muß weder Ornette Coleman, noch John Coltrane, noch Ella Fitzgerald gehört haben, um Spaß am Leben haben zu können. Diesem Zweck können auch die Oberkrainer, die Big Band der Bundeswehr und der eine oder andere Schlager von Udo Jürgens oder Peter Maffay dienen."

Was die Autoren propagieren, ist nichts anderes als die musikalische linke Bild-Zeitung. Doch bei dieser Vorstellung, daß die „Massen" angeblich nur darauf warten, auch von den Linken wie Halbidioten behandelt zu werden, stellt sich dann die Frage, wie massenfeindlich die Massenfreundlichen sind.

Natürlich ist es völlig richtig, daß derjenige, der nach einer direkten politischen Wirkung von Musik und gerade von Jazz fragt („Löst sich der Kapitalismus in Luft auf?"), nur eine negative Antwort bekommen kann. Doch die Frage ist falsch gestellt. Denn wenn es eine, wenn auch viel vermitteltere „politische" Wirkung des Jazz, und nicht nur des Jazz, gibt, dann wird sie in dem zu suchen sein, was man ästhetische Erfahrung nennt. Doch da muß man andere fragen als die Statistiker.

Schott, Mainz 1978, 234 Seiten, 24,– DM

SUPERSOUND HiFi·STUDIOS

Receiver

TEAC AG 2700, 2 x 50 Watt 398,00
TEAC AG 5700, 2 x 120 Watt 698,00
Tandberg TR 2025 695,00
Tandberg TR 2075 1498,00

Boxen:

Lautsprecherboxen, auf allen Modellen 5 J. Vollgarantie, wahlw. in Schwarz oder Nußbaum lieferbar. Impedanz 4-8 Ω. Typ SS 70, 3-Weg, 50/70 W, 39 x 21 x 20,5 cm, 30-22000 Hz ..... nur 98,00
Typ SS 100, 3-Weg, 70/100 W, 28-22000 Hz, Softline 50 x 25 x 23 cm ..... nur 169,00
Typ SS 150, 4-Weg, 100/150 W, 250 W, Impulsbelastbarkeit, Frequenzg. 18 bis 25000 Hz. Es werden nur selekt. Systeme in Studio-Qualität verwendet, 53,5 x 31,5 x 24 cm nur 298,00
Heco-HiFi-Box SX 100, 100 W, 3-Wege-Kalotten ..... nur 198,00

Spitzenlautsprecherboxen

JBL, designed Bolivar, Typ 125 298,00
JBL, designed Bolivar, Typ 18 398,00
JBL, designed Bolivar, Typ 64 498,00
Infinity Qe 298,00
Infinity QA 369,00
Infinity Q5 798,00

HiFi-Geräte

30-16000 Hz 398,00
Marantz-Superscope Frontlader schwarz 498,00
Pioneer Dolby Frontlader 30-16000 Hz 398,00
Akai Dolby Frontlader schwarz 448,00
Decca Dolby Recorder ... 198,00
Direct Drive + Shure V15 IV 548,00
Visonik VT 3300 248,00
Visonik VT 5300 328,00
Rotel RA 214 265,00
Rotel RT 226 265,00
Rotel RA 713 498,00
Kenwood KA 1030 998,00

TOP-HiFi

Sansui TU 9900 Spitzentuner 1098,00
Accuphase E 202 1898,00
Accuphase T 101 1198,00
Accuphase C 200 1898,00
Accuphase P 250 1698,00

Auto-HiFi

Pioneer KP 212 + 2 x TS 160 298,00
Pioneer KP 292 + 2 x TS 167 398,00
Pioneer KP 9000 + AD 305 + 2 x TS X6 848,00
Pioneer KP 88 G + GM 40 + 2 x TS X9 898,00

Komplettangebote

TEAC Receiver 2 x 50 Watt + Direct Drive + Audio Technica System + Heco Boxen, 3 Weg, 100 Watt 848,00
TEAC Receiver 2 x 120 Watt + Sansui Laufwerk + Heco Boxen, 3 Weg, 100 Watt 998,00
Tandberg TR 2025 + Dual Direct Drive + Bose Boxen 1498,00
Rotel RX 803 + CEC Direct Drive 8200 + 90 Watt Visonik Boxen 1498,00

Unser TOP-Angebot

Hochleistungsverstärker 2 x 90 Watt, getrennte Netzteile, 3fach Klangregelung, VU-Meter . 348,00 dazu Tuner, sehr gute Empfangsleistung, Doppelanzeige .. 289,00

Systeme

Shure M 95 ED 49,00
Shure V 15 IV 228,00
Ortofon SL 20 E 140,00
Ortofon MC 20 198,00
Ortofon MCA 76 398,00
Ortofon VMS 20 E 59,00
Audio Technica 12 Xe 49,00
Audio Technica MK 111 E .. 278,00
Audio Technica MK 112 E .. 298,00

Zubehör

Disco Film 27,00
Lenco Lamp 39,00
TDK Entmagnetisierungskassetten 45,00

Videokassetten

10 Scotch Betamax L 500 . 320,00
10 Sony Betamax L 750 .. 490,00
10 TDK VHS E 180 460,00

Kassetten

12 Maxel UDXL II C90 96,00
12 Maxel UDXL II C60 78,00
12 Maxel LN C90 54,00
12 Maxel LN C60 42,00
12 Sony FeCr C90 98,00
10 TDK SA C90 80,00
10 TDK AD C90 80,00
10 TDK DC C60 35,00

Bänder

5 Maxel UDXL 35-180B .. 275,00
5 Maxel UDXL 35- 90 ... 120,00
5 Maxel UD 35- 90 ... 195,00
10 Ampex 031 28,00
10 Ampex 041 38,00
10 Ampex 54 cm, besch. .. 49,00
1 Scotch 212 9,98
1 Scotch 213 14,80
1 Scotch Rohwickel 21,50
1 Scotch Rohwickel, gr... 40,00
10 Sony SLH 18 cm 180,00
5 Sony SLH 26 cm 250,00
10 Sony FeCr 18 cm 250,00
5 Sony FeCr 26 cm 290,00

Alle Preise inkl. MwSt. Versand per NN.

Brüderweg 9 · 4600 Dortmund · Telefon 0231/528858

THE
J. GEILS
BAND

SANCTUARY.

Seit Mitte der 60er Jahre ist sie im Business: die Band des Gitarristen J. Geils. Mit knackigem Rock ohne Schnörkel, mit klarem, durchsichtigem Sound. Genauso ist „Sanctuary". Das neue Album der J. Geils Band. Das erste auf dem EMI America Label.
Ein Album mit Biss.

Die LP: 1C 064–85737
Die MC: 1C 264–85737

In der Rockpalast-Nacht der ARD am 21.4.79
Live aus der Grugahalle in Essen

EMI ELECTROLA

EMI AMERICA

Minipressen

Von Michael Kellner

„Ich hab geträumt, der Winter sei vorbei..." – und so langsam scheint er wirklich vorbei zu sein. Die Schneeberge schmelzen, die zugefrorenen Wasserleitungen sind wieder aufgetaut. Und so wenig Neues im Winter aus den Minipressen kam, das Frühjahr bringt eine ganze Menge davon, und es lohnt sich bestimmt, den einen oder anderen Titel nach Erscheinen in die Hand zu nehmen.

So zum Beispiel „We are everywhere" von Jerry Rubin, das in den USA bereits Anfang der siebziger Jahre erschien und jetzt in der deutschen Übersetzung vorliegt (Verlag „Büchse der Pandora", 320 S. – ca. 15 DM). Doch wer von Rubin die Fortführung seines revolutionären Schwungs von DO IT ! erwartet, sollte vorsichtig sein. Rubin hat seine Meinung in einigen Punkten geändert, und seine nachträgliche Einschätzung der Yippie-Bewegung ist nicht unwidersprochen geblieben.

Ein neues Buch über Landkommunen ist aus dem Verlag Jakobsohn zu erwarten. Andreas Wojak bringt aktuelles Material von und über Landkommunen diesseits und jenseits des Atlantik, der Titel stand bei Red.schluß noch nicht fest (ca. 120 S. – 9 DM).

Richard Brautigans Roman „Ein konföderierter General aus Big Sur" (ca. 200 S. – ca. 16 DM) ist der dritte Band von ihm, den der Verlag Günter Ohnemus vorlegt. Außer der Bemerkung, das Buch sei „ein starkes Stück", waren dem Verleger keine weiteren Vorausinformationen zu entlocken.

Auch der Maro-Verlag bringt zwei neue Bände amerikanischer Dichtung in Übersetzungen heraus. Beide sind hierzulande so gut wie unbekannt: den Namen Jack Micheline werden wenigstens ein paar Insider kennen. Er gehört zu den Jazz-and-Street-Poets und zieht immer noch, wie in den fünfziger Jahren, durch die Lande, liest seine Texte da, wo er sich gerade aufhält. Auf etwa 100 Seiten erscheint eine Auswahl

Gräser, Hesses Guru

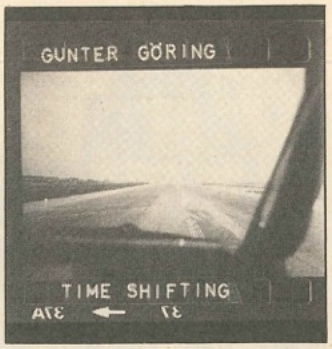
seiner Geschichten, übersetzt hat sie Carl Weissner (Preis 10 DM). Al Masarik ist hier wohl völlig unbekannt, auch der Übersetzer Rainer Wehlen ist mehr zufällig auf ihn gestoßen. Masariks Gedichte erinnern oft an Bukowski, dessen freundschaftliches Vorwort mitübersetzt wurde und der auch eine Zeichnung Masariks beigesteuert hat. Ca. 100 S. Gedichte, plus Autorenfotos, für 10 DM.

In der Edition Nautilus, Hamburg, erscheint im April ein neuer Band von Peter-Paul Zahl: „Freiheitstriebtäter – Lyrik, Prosa, Verfügungen, Gesetze, Maßnahmen und eine Valentinade". Das Buch enthält neben neuen Texten u.a. eine zehn Seiten lange Liste, die alle Gründe umfaßt, die in den letzten fünf Jahren vorgeschoben wurden, um ihm bestimmte Briefe, Bücher, Zeitschriften etc. vorzuenthalten. Mit im Buch: Zeichnungen von Ljubomir Ernst. Der Band erscheint als „Nautilus Flugschrift", ca. 120 S. – 10,80 DM. Ebenfalls als Flugschrift neu: „Rive gauche" von Jaime Semprum, im Untertitel „ein Pamphlet gegen die Meisterschwätzer" (gemeint sind Foucault, Glucksmann, Lyopard) für 5,80 DM.

Franco Beltramettis Gedichtband „Ein anderes Erdbeben" erschien schon im Winter im Verlag Matthyas

Jenny, enthält 28 Gedichte, zweisprachig italienisch/deutsch, die Übersetzungen sind von Udo Breger. Beltramettis Gedichte sind sehr kurz, selten länger als eine halbe Seite, und erstaunen mich immer wieder durch ihre große Dichte, ein seltsames Berührt-sein, bei ganz einfachen, kurzen Sätzen. Neu bei Jenny: „Amerikanisches Tagebuch" von Jürgen Ploog (62 S. – 10 DM). Auch die schon lange angekündigte „Nachtmaschine" 4 soll in diesem Frühjahr nun endlich erscheinen. Den 31. März hat Jenny zum „Tag der Poesie" erklärt, Aktionen überall, Gedichte auf der Straße, in Tageszeitungen: es gilt, darauf zu achten!

Im Gisela Lotz Verlag, der auch ein sehr schönes Buch über den Freistaat Christiania herausgebracht hat, erschien im Winter: „Der Dichter und sein Guru. H. Hesse – G. Gräser, eine Freundschaft". Gräser, der für viele Figuren in Hesses Bücher Vorbild war (von „Demian" bis zum „Glasperlenspiel"), gründete 1900 die Lebensgemeinschaft am



Monte Verita/Ascona. Autor Hermann Müller bringt u.a. ausführliches Material zu dieser ersten großen Kommunegründung dieses Jahrhunderts, die damals von vielen bedeutenden Künstlern besucht wurde (E. Mühsam, J. Joyce, O.M. Graf, H. Ball, Hesse u.v.m.) und auch der Kommunebewegung unserer Tage noch Modell sein kann.

Der Nachtcafe Verlag/Freiburg, der die gleichnamige Zeitschrift herausgibt, publizierte zuletzt „Der Schlaf der alten Zeit", einen Band mit Gedichten und Kurzprosa von Daniela-Maria Brand. Das Buch wurde im Schnelldruckverfahren hergestellt, entsprechend hart, schwarz-weiß ohne Zwischentöne, sind die Fotografien, die D.M. Brand den Texten zugeordnet hat (48 S. – 7 DM). Auch Gunter Görings Band „Time shifting" (im Verlag Elke Betzel, 60 S. – 9,80 DM) ist „Original Xerox" wie extra vermerkt wird. Göring ist von Beruf Flugkapitän, und schon von daher ist die Zeit bei ihm in Bewegung. Seine Gedichte sind tagebuchartig datiert, zumindest der Tag, oft noch die Stunden und Minuten sind angegeben. Auf „Hong Kong Herbst 1977" folgen drei weitere Gedichte, alle am selben Abend geschrieben, alles genau datiert. Und zwischen dem äußeren Ablauf der Dinge immer wieder Erinnerungen, Einbrüche der Zeit, Rückblenden, Time shifting.

(Alle Titel zu beziehen über das Literarische Info Zentrum, J. Wintjes, Boeckenhofstr. 7, 4250 Bottrop. Oder die Buch Handlung Welt, Marktstr. 12, 2 Hamburg 6)

FILME

Michael Cimino
The Deer Hunter – Die durch die Hölle gehen

Von Ahmet Cem Basman

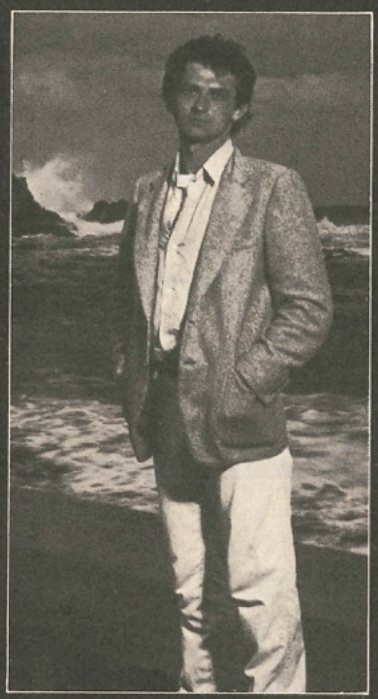
Als ich nach drei Stunden Breitwand aus dem Kino kam, hatte ich einen bitteren Nachgeschmack und konnte mich einer gewissen Ratlosigkeit nicht erwehren. Was mit einem furiosen Auftakt so vielversprechend begonnen hatte, endete schließlich in einer Serie von mittleren Rührseligkeiten und in der

Liebe Gruppo Sportivo!
Seit ich Eure BACK TO 78-LP (Ariola 26472) gehört hab', kenn ich kein Zurück mehr! Schon gar nich' nach '77, und '79 is' ja erst recht nix mehr los! Wenn die Meike und die Josésingen, dann bin ich völlig aus'm Häuschen. Und die irren Lieder, die der Hans schreibt. Da meint doch meine Mutti immer, der hätt' se nich mehr alle. Keine Ahnung hat die. Stimmt's?
Ein Fan von Euch

PS. Morgen kauf' ich mir gleich "Disco Really Made It" (Ariola 100335), Eure neue Single, die es als 'Special Limited Edition' nur in schwarzem Vinyl gibt. - Wow!!

Zu meiner Gruppo Sportivo!
Eine Anzeige der Intersong Musikverlage

MIKE OLDFIELD IN CONCERT '79



With Group, Orchestra, Choir Conducted By **David Bedford** Performing **Tubular Bells Ommadawn Incantations** And More

Virgin

Im ARIOLA-Vertrieb

5.4. Düsseldorf Philipshalle
7.4. Berlin Eissporthalle
14.4. Bremen Stadthalle
15.4. Hamburg CCH
17.4. München Dt. Museum
18.4. Frankfurt Jahrhunderthalle

INCANTATIONS
Doppel-LP 300 193-420
Doppel-MC 500 193-422

OMMADAWN
LP 89 552 XOT
MC 55 791 GT

HERGEST RIDGE
LP 88 134 XOT
MC 55 228 GT

TUBULAR BELLS
LP 87 541 XOT
MC 54 885 GT

THE ORCHESTRAL TUBULAR BELLS
LP 88 559 XOT
MC 55 369 GT

BOXED
LP 28 009 XEU
MC 56 597 XEU

4LP

Der Hirschjäger de Niro...

durchaus ernstgemeinten Aufforderung „God save America". Mit verhaltender Inbrunst gesungen, die jedem Veteranenverein seit dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg zur Ehre gereicht hätte.

„The Deer Hunter" erzählt das Epos von drei Stahlarbeitern aus einem Industrienest in Pennsylvania, die noch voller Tatendrang nach Vietnam eingezogen werden (1968), um dort in Sachen Amerika für Ruhm, Ehre und die Daheimgebliebenen zu kämpfen. Zwei von ihnen kehren letztlich zurück. Das, was wie ein Spiel, ein Sport – wie ihre leidenschaftlichen Hirschjagden *(deer hunting)* – begann, wandelt sich in den Kampf ums nackte Überleben. Jeglicher Edelmut beim Töten verfliegt.

Soweit, so gut, sagt ihr. Klar. Es kommt aber auch darauf an, wie man eine Geschichte erzählt. Damit meine ich jedoch nicht den technischen Schnickschnack, mit dem ich hier üblicherweise aufkreuze. Auch verschone ich euch mit Bemerkungen zum filmischen Stil. Die Schauspieler (Robert de Niro & Co) sind durchweg gut, die Fotografie ist auch nicht schlecht. Bis auf ein paar kleine böse Schnitzer zwar, die nun wirklich kitschig sind: Röhrender Hirsch im Frühtau zu Berge.

Nein, ich meine etwas ganz anderes. Gerade dort, wo eine politische Stellungnahme zum Vietnamkrieg eigentlich unumgänglich wäre, flüchtet sich Michael Cimino in Unverbindliches oder in Unwahrheit, indem er Wesentliches unterdrückt. Beispiel: der Vietcong wird ausschließlich als blutrünstige unmenschliche Truppe gezeigt, die Handgranaten auf wehrlose Frauen und Kinder wirft oder auf Kosten ihrer amerikanischen Kriegsgefangenen „Russisches Roulette" spielt. Im Gegensatz dazu nun werden die GIs wiederum ausschließlich in Notwehrsituationen oder bei der Krankenpflege gezeigt. Was ja wohl beiderseits nur die halbe Wahrheit ist. So kann man eigentlich sehr gut sehen, wie man mit Film manipulieren kann, auch wenn der Grund dafür die Schere im Kopf des Regisseurs ist.

Wanna shoot some pool, dear?

Dies zeigt aber auch, daß Vergangenheitsbewältigung in Hollywood noch sehr klein geschrieben wird. Wie sollte es aber auch, wenn es beim Rest der amerikanischen Gesellschaft nicht dazu gekommen ist. Ein kleines, wenn auch vielleicht nicht stichhaltiges Indiz, ist für mich das amerikanische Presse-Echo. Es ist durchweg enthusiastisch oder wenigstens positiv. Ich glaube, daß den USA noch ihr eigenes Holocaust-Trauma bevorsteht.

John Carpenter Anschlag bei Nacht

Von Eric Oluf Jauch

John Carpenter, Jahrgang 1948, gilt unter Cineasten in England und Frankreich als „Geheimtip". Carpenter hat als Regisseur bisher fünf B-Filme gedreht, sein erster, das SF-Epos „Dark Star",. entstand 1973/74, gefolgt vom Polizei-Thriller „Anschlag bei Nacht" (1976), „High Rise" (1977), „Halloween" (1978) und jüngst „Elvis". „Dark Star" und „Anschlag bei Nacht" laufen derzeit erstmals in deutschen Programmkinos, der Dokumentar-Spielfilm „Elvis"wird bei uns für den Herbst angekündigt. Carpenter hat außerdem eine lange Reihe von Drehbüchern geschrieben, mit denen er sich aber nicht identifizieren mag. Zuletzt war von ihm „Die Augen der Laura Mars" im Kino.

„Anschlag bei Nacht" ist wahrscheinlich Carpenters brillantester Film. Die Cineasten Zeitschrift „Filmkritik" machte sich inzwischen stark für den Streifen, und das Berlinale„Forum des jungen Film" präsentierte ihn im diesjährigen Programm internationaler Erlesenheiten.

Dabei ist die Story des Films geradezu unwichtig – ein Schwerverbrecher und seine Bewacher sind auf dem Wege nach Death Row und machen Zwischenstation in einer abgelegenen Polizeistation , wo sie von einer schwerbewaffneten Gang überfallen werden. Sinn und Zweck dieser Unternehmung bleiben offen.

Die Gewalt scheint unmotiviert, sinnlos, und erinnert an das Verhalten gewalttätiger Rowdies in den amerikanischen Großstädten. Was die brisante Geschichte auszeichnet, sind ihre gepfefferten, oft witzigen Dialoge, ist Carpenters formale Meisterschaft. Der Sound der einschlagenden, schallgedämpften Geschosse und die nervenzehrende Musik haben eine eigentümliche Magik, eine eiskalte Präszision. Die harten Action-Szenen leben von einer unterkühlten Dramaturgie, es gibt keine lauten Explosionen, sondern nur diese trocknen, dumpfen Einschläge, die Wirbel von splitterndem Glas und Holz, fliegende Papiere und die Schmerzrufe der Menschen.

... und der Polizist im „Anschlag" – schießen sie auf ihre Rezensenten?

Dem inszenierten Chaos stehen die aufrechten Protagonisten im Innern der Polizeistation gegenüber. Der Killer erweist sich als Held und wird dem Polizisten zum Freund. Für eine Nacht verbünden sich der Staatsfeind und der Polizeioffizier. Warum oder gegen wen, bleibt offen: „Daß ich durch die Straßen gehe und irgendeiner erschießt mich,nur so – das ist für mich ein wahnsinniger Gedanke, der mir unheimliche Angst macht", sagt Carpenter.

Kritiker nennen „Anschlag bei Nacht" einen „modernen Großstadtwestern", der offensichtlich von Howard Hawks und John Ford beeinflußt wurde. Sie entdecken bestimmte Dialoge, Szenen und Musikteile aus „Rio Bravo" und „Red River". Carpenter will das jedoch nicht hören: „Ich kenne eine Menge Regisseure, die andere Filme gekonnt kopieren, wie zum Beispiel Brian De Palma mit seinem ‚Vertigo'. Bogdanovich kopiert ebenfalls: Er

Good Records Are Hard To Find...

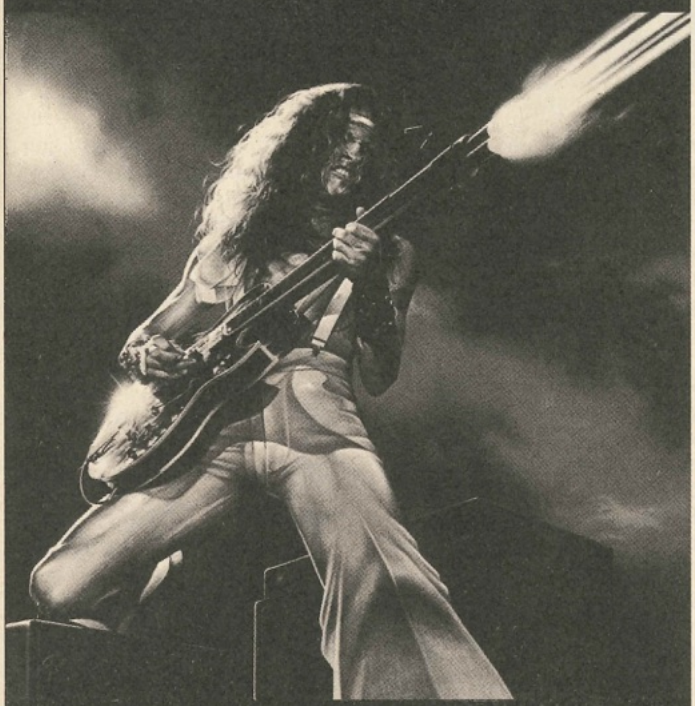
999
SEPARATES
LP 200 398-320

Ian Gomm
SUMMER HOLIDAY
LP 200 399-320

...Take The Easy Way Out With

ALBION RECORDS
ALBION RECORDS • LONDON • ENGLAND

Der „Killer" kommt:
TED NUGENT



Tourdaten:

24. 4. 79 STUTTGART-BIETIGHEIM, Sporthalle
25. 4. 79 HANNOVER, Niedersachsenhalle
26. 4. 79 BREMERHAVEN, Stadthalle
27. 4. 79 DÜSSELDORF, Philipshalle
28. 4. 79 DORTMUND, Westfalenhalle III
1. 5. 79 NEUNKIRCHEN b. Nürnberg, Hemmerleinhalle
2. 5. 79 RÜSSELSHEIM, Walter-Köbel-Halle
3. 5. 79 LUDWIGSHAFEN, Eberthalle
4. 5. 79 MÜNCHEN, Circus Krone
6. 5. 79 HAMBURG, Musikhalle
7. 5. 79 BERLIN, Neue Welt
8. 5. 79 WÜRZBURG-HÖCHBERG, Mainlandhalle
9. 5. 79 STOLBERG, Stadthalle

Die Alben zur Tournee:

LP/MC Ted Nugent
„Double Live Gonzo" EPC 88282

LP/MC Ted Nugent
„Weekend Warriors" EPC 83036

CBS The Family Of Music

macht gerne Filme über alte Filme und sagt dann: ‚Schaut her, ich habe einen guten Geschmack, ich mag Hawks und Ford und Hitchcock, ist das nicht irre!'. Ich lehne es ab, Filme zu kopieren, nur um das Ambiente zu bekommen."

John Carpenter ist wahrscheinlich Hollywoods eigenwilligster Regisseur. Er macht Kommerz-Filme außerhalb der Kommerz-Industrie. Er macht stimmige, billige, perfekte Filme, sehnt sich nach den Produktionsmethoden der alten „Traumfabrik" und wird dennoch von den etablierten Produzenten bisher gemieden. Hollywood schläft den Dornröschenschlaf.

gute Rollen spielt. Herr Kinski hat in 107 Minuten zwar keine zwanzig Sätze Dialog, aber sein Auftritt mit kalkweiß gepudertem Schädel, spitzen Fledermausohren und geröteten Augen und seine kalte, tragische Präsenz sind schon ungeheuer – so ungeheuer, daß dem irritierten Besucher zuweilen nur die Flucht in ein entgeistertes Lachen bleibt.

Werner Herzog Nosferatu

Von Eric Oluf Jauch

Bram Stokers Roman „Dracula" wurde seit Stummfilmtagen ein halbes Dutzend Mal verfilmt – beginnend mit F.W. Murnaus bis heute unerreichtem „Nosferatu", in den 30er Jahren in Hollywood mit Bela Lugosi, in London und später ein zweites Mal in Madrid mit Christopher Lee. Es ist unmöglich, hier alle Verfilmungen und Anlehnungen aufzuzählen. In der spanischen Version spielte Klaus Kinski den Part des geisteskranken Hausmaklers Renfield. Jetzt, für Werner Herzog, hat Kinski die alte Rolle an Roland Topor abgegeben und spielt selbst die Titelrolle.

Man fragt sich, warum dieser fabelhafte und irre Schauspieler erst heute wirklich

Von der Fachkritik wird nun darüber gestritten, ob Herzogs Film besser oder farbloser, einfach anders, visionärer oder gar apokalyptischer sei als der von Murnau, ob Herzogs Film vielleicht das Finale der bürgerlichen Zivilisation aufzeigt und ob solche politischen Verweise schon bei Bram Stoker nachlesbar seien. Und es werden schlaue Bezüge gesucht zu „Lebenszeichen" und „Jeder für sich und Gott gegen alle" und natürlich „Herz aus Glas".

Sicher, Herzogs Abbild dieses gehetzten und sich nach einem erlösenden Tod sehnenden Vampirs kann als Metapher für die betrogenen Hoffnungen der 70er Jahre interpretiert werden – wer interpretieren will, wird genügend Anhaltspunkte finden. Daß Übel und Unheil in dieser Welt nicht aufzuhalten sind, daß Jonathan, inzwischen selbst Vampir, sich ungeschoren davonmacht, nachdem Herzog einen fröhlich-pompösen Totentanz zwischen Ratten, Schweinen und sterbenden Menschen veranstaltete, wird jedermann im Parkett als Totenfeier der Zivilisation wahrnehmen.

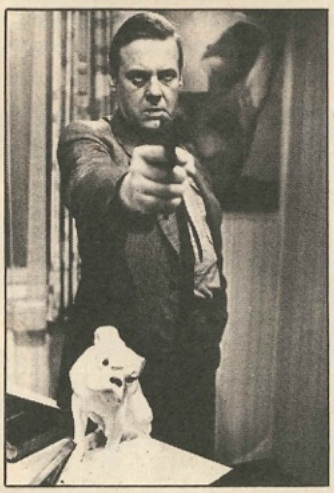
Diese Metaphern hat jedoch nicht Werner Herzog erfunden – das Vampir-Genre ist

alt wie die Literatur selbst und wird auch im Film selbst zitiert. Herzogs Film ist eben deshalb so fabelhaft, weil er ein altes Thema aufgreift, individuell variiert und zu einem sehr persönlichen Film verarbeitet. Also kein Streifen gegen das Genre – wer Horrorfilme nicht mag, wird auch „Nosferatu" nicht akzeptieren.

Ein typischer Herzog? Auf jeden Fall seine bislang strengste Bindung an eine literarische Vorlage. In dieser selbstgesuchten Begrenzung sind wiederum Bilder zu sehen, wie man sie in dieser Qualität – die bei Herzog immer eine Mischung aus Fantasie und Authentizität sind – bisher nicht sah: die Choreographie der Sargträger, die echte Fledermaus in Lucys Zimmer, die originelle Totenschädel-Wanduhr, die ungewöhnlichen Bilder von Jonathan Harpers Reise, die originalen Zigeuner, die sich in ihrer Zigeunersprache über transsylvanische Vampire unterhalten, und zehntausend graue Ratten am Kai von Delft.

Die Filmhistorikerin Lotte Eisner, deretwegen Werner Herzog vor einigen Jahren zu Fuß von München nach Paris gewandert war, urteilte über diesen Film: „Lebte Murnau noch, er hätte Herzogs Film gemacht." Und Herzog selbst unterstrich: „Dieser Film wird in den nächsten fünfzig Jahren nicht übertroffen werden – so wie es über fünfzig Jahre gedauert hat, ehe jemand eine Antwort auf Murnau gewagt hat."

WAS SONST NOCH LÄUFT



KASSBACH von Peter Patzak. Eine aktuelle Geschichte aus Wien, über die Wiederentdeckung des Faschismus durch Neo-Nazis, und über eine Familie, deren Mitglieder sich schließlich an entgegengesetzten Fronten befinden und aufeinander losgehen . . . ASHANTI. Der „Mandingo"-Regisseur Richard Fleischer erzählt von einer schönen Frau, die von skurppellosen Sklavenjägern entführt, an einen Ölscheich verkauft und unter dramatischen Umständen befreit wird . . . MENSCHEN IM BEVERLY HILLS HOTEL. Zehn Stars haben die Hauptrollen in diesem Film von Herbert Ross – nicht gerade vom Format Greta Garbos – aber immerhin Jane Fonda und Walter Matthau . . . GRANDISON. Achim Kurz hat die Welt des Empire und der Romantik mit internationalen Spitzenstars (Marlene Jobert, Jean Rochefort, Helmut Qualtinger) und 5 Millionen Mark fürs Kino eingefangen . . . HARLAN COUNTY, Barbara Koppolas Dokumentarfilm über einen Bergarbeiterstreik kommt mit ungeheuren Vorschußlorbeeren in die Programmkinos. Der Streifen wurde vor zwei Jahren mit einem „Oscar" ausgezeichnet, war neben „Padre Padrone" das Gesprächsthema Nummer 1 bei den Festspielen von Cannes und fand während der Hamburger Kinotage '77 geradezu euphorische Aufnahme . . . HARD CORE. Paul Schrader befindet sich wieder im Sumpf von Pornografie, Unmoral und dem Geschäft mit der Lust . . DER DIEB VON BAGDAD von Clive Donner. Die Geschichte des Menschenfluges ist ebenso alt wie die menschliche Fantasie. Nachdem wir dank „Supermann" seinen vorläufigen Höhepunkt erleben durften, kommt nun

noch einmal eine der exotischen Zwischenstufen neu verfilmt ins Kino: Die Story vom Dieb von Bagdad und seinem fliegenden Teppich . . . ALBERT – WARUM? Erstlingsfilm von Josef Rödl. Das Porträt eines Außenseiters, der für die Bauern seines Dorfes der bespöttelte Trottel ist . . . DER SANFTE WEG INS LICHT. Dokumentarfilm von Helge Max Jahns zum Thema Geburt, der zeigen will, was „wir in der Vorbereitung und rund um die Geburt dazu tun können, daß das Neugeborene in seinen ersten Minuten und Stunden das wirklich Beste mit auf den Weg bekommt" . . . MAGIC von Richard Attenborough. Die Geschichte eines Bauchredners und einer Persönlichkeitsspaltung, die zur bizarrsten Mordserie aller Zeiten führt . . . DIE UNHEIMLICHE SPUR von James Bridges. Ein engagierter Film über die Macht des Geldes, aber auch über die Macht der Presse und des Fernsehens – mit Jane Fonda und Michael Douglas als unerschrockene Reporter . . . NÄCHSTES JAHR, SELBE ZEIT von Robert Mulligan. Einmal jährlich treffen sich ein Mann und eine Frau zum Seitensprung aus ihren Ehen. Aus dieser Idee entstand einer der erfolgreichsten Broadway-Hits der letzten Jahre. Und da, was sich am Broadway bewährte, mit einiger Sicherheit auch einen fabelhaften Kino-Spaß abgibt, folgt nun die Verfilmung . . . VORHOF ZUM PARADIES. „Rocky" Sylvester Stallone führt diesmal selbst Regie. Die Story spielt wieder in den Slums von New York . . . AGATHA LÄSST DAS MORDEN NICHT von Michael Apted. Agatha Christie steht im Mittelpunkt eines von ihr selbst verursachten Falles: Der Film erzählt das plötzliche Verschwinden der berühmten Krimi-Autorin im Jahre 1926 und die polizeiliche Suchaktion . . . EIN KOMISCHER HEILIGER. Klaus Lemkes Kino-Komödie um ein „leichtes Mädchen" und einen naiven Jüngling aus der Provinz . . TOTE SCHLAFEN FEST von Michael Winner. Robert Mitchum, der schon einmal den Philip Marlowe spielte, klärt als Nachfolger Humphrey Bogarts und mit gebotener Kaltblütigkeit auch diesen Chandler-Fall . . . DIE EHE DER MARIA BRAUN. Rainer Werner Fassbinders ebenso packendes wie buntes Bild der Nachkriegsjahre in Deutschland. Für die Titelrolle ist endlich wieder Hanna Schygulla ins Fassbinder-Ensemble zurückgekehrt, nachdem sich Romy Schneider mit dem Filmemacher zerstritt. DIE EHE DER MARIA BRAUN ist übrigens Fassbinders vorletzter Film; sein neuester, IN EINEM JAHR MIT DREIZEHN MONDEN, läuft bereits seit mehreren Wochen in vielen Kinos . . . OLIVERS STORY von John Korty. Sieben Jahre nach „Love Story" beginnt jetzt OLIVERS STORY genau da, wo „Love Story" endete. Wieder mit Ryan O'Neal, der schon damals alle Welt zu Tränen rührte . . .

MEDIENMIX

2. Erlanger Videotage

Lieber Video in der Hand als Film im Kopf

Von Ulfilas Meyer

Der euphorische Aufbruch von vor 10 Jahren ist zuende. Video ist nicht „Fernsehen von allen für alle" geworden. Die Hoffnung auf eine sich selbst artikulierende und informierende Massenbewegung ist begraben. Die ange-

DIE JAZZ-ROCK-MAGIER

POLENS ROCKBAND NUMMER 1
SBB, drei polnische Vollblut-Rockmusiker.

SBB

SBB, in Osteuropa längst Warenzeichen für erstklassigen Rock. SBB, ein hinreißender und eigenwilliger Stil: elektronischer Rock, Jazz-Rock-Elemente und gefühlvolle Balladen, verwoben zu einem perfekten Sound-Spektrum.

Follow My Dream INT 160.611

Welcome INT 145.600

Intercord/Spiegelei

strebte Gegenöffentlichkeit hat keine Öffentlichkeit. Die Gründergeneration der Videomacher, die sich als Wegbereiter des „sinnlichen Arguments", des „visualisierten Aufbegehrens" verstanden, die die Interessen der von den Medien vernachlässigten gesellschaftlichen Randgruppen zu verbreiten versuchten, die die Betroffenen zu Produzenten machen wollten, sehen sich nun selbst als Betroffene. In Amerika fast medialer Alltag, in Italien Säule der alternativen Bewegung, scheint die Videobewegung in der BRD immer noch nicht Fuß gefaßt zu haben.

Dieser Grundtenor zog sich durch die zahlreichen Diskussionen, Aussprachen und Analysen der 2. Erlanger Videotage.

Wie auf dem Berliner Videoforum im Dezember 1978 zeigte sich auch in Erlangen die Zerrissenheit einer Bewegung, der es an Selbstverständnis, Selbstvertrauen und Schlagkraft mangelt. Unterschiedlichste theoretische Grundannahmen, überhaupt eine Überbeanspruchung in der Theoriefindung, die Vernachlässigung des Macheraspektes im ursprünglichen Wortsinn, vielleicht auch die Verdrängung eines ganz naiven Lustempfindens ließen sich als Ursachen anführen. Auch der an sich banale Gedanke, daß Video in seinem sozialarbeiterischen, aufdeckenden Ansatz eher der Identifikation mit der Sache und der sie tragenden Menschen bedarf als eines formalästhetischen Suchprozesses.

Einig waren sich die verschiedenen Gruppen und Medienexperten aus allen Teilen der BRD in der Konstatierung des Mißverhältnisses zwischen den nun schon historischen, aus der Aufbruchstimmung der späten 60er Jahre sich ergebenden Ansprüchen und der heutigen Videorealität. Von Konsolidierung, Überprüfung und Reflektion der Krise war daher auch viel die Rede. Vom politischen Klima, von der Frage, wer überhaupt ein Interesse an ergänzender Information hat – im Angesicht eines übermächtigen Fernsehens. Eine Zurücknahme der Erwartungen scheint notwendig, auch der zumindest vorläufige Verzicht auf spektakuläre Breitenwirkung, d.h., nicht den Fuß in die Fernsehanstalten zu zwängen versuchen, sondern, so ein Teilnehmer „lieber Video in der Hand als Film im Kopf" haben.

Eher schon gelte es als kommunaler Medienarbeiter etwa in Kommunikationszentren und Volkhochschulen Bereiche für Medienarbeit zu erkämpfen. Vor allem aber die notwendige Gegenöffentlichkeit dort herstellen, wo es den Betroffenen dient: ganz unten, im lokalen Bereich, bei der Stadtteilarbeit, in unabhängigen, sich selbst tragenden Zentren. Sehr schön wurde dies durch ein Band aus Hamburg veranschaulicht und dokumentiert, das die berechtigten Interessen von Mietern eines zur Sanierung bestimmten Wohnblocks „öffentlich machte" und die Vermieter zwang, Hinhaltetaktiken und Informationsmonopol aufzugeben.

Wenn also keine Massenbewegung, keine Masse von Produzenten entstanden ist, dann sei es wichtig, so formulierte es Gerd Roscher, Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, „wenigstens ein Stück dessen festzuhalten, was Gesellschaft ausmacht". Dechiffrierung von Leben bedeutet das und in der Sprache der Medien: dokumentarisches Arbeiten. Hier könnten die Videoleute von der langen und erprobten Tradition des Dokumentarfilms einiges lernen. Als Beispiele führte Professor Roscher die Deutsche Amateurbewegung aus den 20er Jahren und aus den 30er Jahren die Englische Film und Photo Liga an.

Im sicheren Gespür der für das Medium Video möglichen neuen Stoßrichtung hat die Erlanger Videogruppe denn auch das dokumentarische Arbeiten mit Video, Film und Fersehen zum Thema ihrer 4tägigen Veranstaltung gemacht. Gleichwohl verschafften sich auch Vertreter einer eher lustbetonten Videoarbeit Gehör und Aufnahme, und das ist gut so, denn ein bißchen müßten die Videoleute schon ihre Subjektivität und ihren Spaß zurückgewinnen. Intellektualismus darf nicht das Medium für ihr Medium sein.

RT präsentiert:

3 heiße Info-Hits für Plattenfans

BOMP!

das legendäre, vierfarbige US-Musik-Fachmagazin in englischer Sprache für Musikfreunde, Plattenfans, Fachredakteure, Moderatoren und Sammler. Ab sofort und exklusiv durch RT-Vertrieb im Abonnement erhältlich, Format 21 × 28 cm, erscheint alle 2 Monate, 64 Seiten.

CHATTERBOX

Europas größter „Plattenmarkt" bringt Beat, Rock, Punk für ambitionierte Sammler. Monat für Monat über 1 500 Angebote begehrter Plattenraritäten. Format A 4, erscheint monatlich, 24 Seiten, einfarbig.

BlueBeat

Größtes europäisches Discographie-Magazin! Plattenbesprechungen, News, New Wave, Fotos, Plattenangebote Format DIN A 4 — 24 Seiten — zweifarbiger Druck.

3 ideale Ergänzungen zu dieser Zeitschrift SOUNDS!
Probe-Exemplar gegen je DM 2,00 in Briefmarken!

Bestellschein an RT-Vertrieb,
Neckarpromenade 25/148, 6800 Mannheim

Ausfüllen, Gewünschtes ankreuzen, Absender und „ab die Post!"

Bitte liefern Sie mir ein Probe-Exemplar von:

☐ BOMP

☐ CHATTERBOX

☐ BLUE BEAT

Bestellername

Straße

PLZ Wohnort

RT-Vertrieb
Neckarpromenade 25/148 · 6800 Mannheim

PLATTEN

Zwei Brüder, eine Bluse: Elwood und Stigwood

Blues Brothers
BRIEFCASE FULL OF BLUES
WEA ATL 50 556

Von Tee Jay Belle Uschi, ehemals Däne Kroit

Inn Vent R. O'Blues, der Vater der beiden hoffnungsvollen Knaben Joliet Jake und Elwood, hätte sich wohl nie träumen lassen, daß seine Sprößlinge eines Tages den Erfolg haben würden, den sie in den USA derzeit genießen. Als er kurz vor Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts eine Musikrichtung erfand, die einerseits traurige Stimmung auszudrücken vermochte, andererseits aber auch losging und sich nach dem Schema AAB mit charakteristischen Intervallen („blaue Noten" genannt, weil man sie am besten in leicht angeheitertem Zustand singen kann) gliedert, ahnte I.V.R. O'Blues auch nicht, daß er mit der später nach ihm benannten Musik – dem Blues – soviel Kohle machen würde. Seine Söhne Joliet Jake und Elwood, vom rüstigen Vater noch mit 80 Jahren gezeugt und inzwischen auch Dreißiger, bringen die Tantiemen, die auf das Familienkonto überwiesen werden, sobald irgendwo auf der Welt ein Blues gespielt wird, zwar beim besten Willen nicht um die Ecke, brauchten aber für ein Spezialprojekt (es soll sich da um eine Live-Fernsehsendung in den USA handeln) und einen total idiotischen Film („Ich glaub', mich tritt ein Pferd") zusätzliche Moneten, so daß sie sich entschlossen, dunkle Sonnenbrillen aufzusetzen und aufzutreten. Eine Gruppe hervorragender Musiker, unter ihnen Steve Cropper, Duck Dunn, Tom Scott, Matt Murphy, erpreßten sie mit der Drohung, ihnen anderenfalls lebenslang die Erlaubnis zu entziehen, Blues zu spielen, zur Teilnahme an einem Auftritt im Universal Amphitheatre in L.A. Das Konzert, bei dem die beiden – übrigens ziemlich gut – Bluesmaterial von Otis Redding, Floyd Dickson, Mel London, Don Walsh, Willie Mabon, David Porter und anderen zum besten gaben, wurde mitgeschnitten und mithilfe von Mafia-Methoden in den USA über eine Million mal verkauft.

Elwood, der sich ebenso wie sein dicker Bruder, der aussieht wie ein Albanier, hinter einer dunklen Sonnenbrille verbirgt, kann es sich zwar nicht verkneifen, ein paar blöde Kalauer zu verzapfen, die von Wunsch-Sandwiches und Querschläger-Keksen handeln und daher besonders bei uns auf dem deutschsprachigen Markt nicht ankommen dürften, aber sein Mundharmonikaspiel ist nicht ungroovy. Joliet Jake, der plant, unter dem Pseudonym Bluto in den USA Senator zu werden und damit gleichsam den Sieg des kleinen, aber dicken, häßlichen, aber ausgebufften, hinterlistigen, aber sympathischen, fiesen, aber toughen Mannes über die WASPs dieser Welt einzuleiten, singt wie sein Vater: richtig bluesig!

Böse Stimmen, die munkeln, die Brüder Blues hätten sich mit ihrer Kohle Schauspieler engagiert, diese hinter schwarzen Sonnenbrillen versteckt und dann auftreten lassen, werden vielleicht auch versuchen, euch einzureden, daß ihr die Platte nicht zu kaufen braucht – aber hört nicht auf sie, wie leicht könnte eure Freundin oder Frau entführt werden, wie schnell ist so ein Hund überfahren, an dem euer Herz hängt, und wie flink sind heutzutage alle vier Räder von euren Autos abmontiert. Also glaubt den bösen Stimmen nicht, sondern hört auf die Cosa Nostra – kauft die Platte, dann passiert euch nichts!

Herman Brood & His Wild Romance
CHA CHA
Intercord INT 146 507
HERMAN BROOD IN VITESSE
WEA Reprise 54058

Von Alfred Hilsberg

Rock, Punk, Disco – Produkte und Mittel des Systems. Wo die Musik nicht reicht, werden Image, Mythen und Kults aufgebaut. Der Mensch braucht weiterhin und vielleicht gerade heute seine Identifikation und seinen Glauben. Sex, Drogen, Tod sind mit die bewährtesten Ebenen der Illusionsbildung. Herman Brood, holländdischer Sänger und Pianist (siehe SOUND 2/79) scheint in diese Schablonen der Vermarktung zu passen.

Broods neue, seine dritte LP mit Wild Romance, heißt CHA CHA. Benannt nach einem Wortfetzen, der zwischen seinen Zeilen als hastiger rhythmischer Beschleuniger zu hören ist. Als Gefühlsausdruck, wenn du willst. Denn CHA CHA ist viel mehr als die früheren Brood-Platten eine Live-Aufnahme, eine Erfahrung von Rock-Musik, die in ihrer Direktheit nicht so leicht integrierbar und austauschbar ist.

STREETS und SHPRITSZ , die davor enstandenen Studioproduktionen, verheimlichen geradezu die Intensität von Rock'n' Roll als Lebenshaltung. Die Roots des Herman Brood sind zurechtgetrimmt auf eine durch hübsche Chöre und glatte Perfektion konsumierbar gemachte, fast schon gesichtslose Rock-Musik. Wenn das Cover der ersten LP nicht gewesen wäre, ich hätte Brood wahrscheinlich nicht registriert.

CHA CHA schafft es, die Identität des Rock'n'Roll-Junkies überzeugend zu vermitteln. Die geschickte Mischung aus Live- und Studio-Elementen läßt der Blues- und Soul-Seele Broods genügend Durchsetzungs-Spielraum. Wie bei vielen vor und mit ihm, lebt die Musik Broods von den Erfahrungen der Großstadt, der Straße, des Drogengebrauchs. Brood leugnet diese Basis nicht, aber er betreibt auch keine unverantwortliche Propaganda für seine Art von Leben, das Überleben. CHA CHA steckt von der Stimme des 32jährigen Holländers bis zu den perfekten Arrangements der Band voll vorwärtstreibender Kraft, deren Ausstrahlung auf das Publikum übergreifen muß. Diese Power macht ihn endlich überzeugend.

Seine frühere Arbeit mit Vitess, HERMAN BROOD IN VITESSE, drückt die Identität nicht annähernd so glaubwürdig aus. Zwar klingen auch hier die musikalischen und inhaltlichen Ursprünge an, aber die Musik wirkt schnell vergänglich, „Funky But Clean" heißt einer der bezeichnenden Titel auf der Scheibe, die jetzt von der Plattenfirma wiederveröffentlicht wurde, weil sie auf der (vermutlich) gerade anlaufenden Brood/Vitesse-Welle ganz gut mitschwimmen kann. Einige Titel wie „Goin To The City" und „Confusion" können die Harmlosigkeit der 1975 entstandenen Produktion nicht leugnen helfen.

Mit Wild Romance hat Brood jetzt Musiker um sich, die ihm gestatten, sein Gesicht zu finden, seinen atemlosen Sprechgesang adäquat einzusetzen, sich auszuleben. Von CHA CHA braucht kein Titel besonders erwähnt werden; die knappe Stunde ist ein lebendiges Stück Rock'n'Roll, eine Herausforderung an das eigene Scheiß-Leben. Die Produktivität Broods ist das Überleben mit Hilfe der Fans einerseits, aber eben auch eine Aufforderung, Fragen zu stellen an die Funktion von Legenden, an die Möglichkeiten für eine eigene Identität.

Große Worte für eine einfache Rock-Platte? Sind etwa branchenimmanente Vergleiche gefälliger, z.B. mit Lou Reed, mit Mink de Ville oder Graham Parker? Ist die subjektive Aneignung nicht wichtiger als die angeblich so objektiven Kriterien? CHA CHA ist für mich keine Reise in eine scheinbar heile Vergangenheit, sondern eine Liebeserklärung an den Kampf um das Leben.

P.S. Lieber Herman, kannst du nicht endlich die Backing Girls zur Gruppo Sportivo verbannen?

SUNDOWN SCHALLPLATTEN

NEUHEITEN:

HERMANN BROOD & VITESSE – 1975 14,90 DM
GARY WRIGHT – Headin Home 14,90 DM
GEORGE HARRISON – Neu! (mit Clapton & Winwood) 14,90 DM
POINTER SISTERS – Energy (Stark! mit Waddy Wachtel & Toto-Leuten) 14,90 DM
ARLYN GALE – Back To The Midwest Night 16,90 DM
RAY MANZAREK'S NITE CITY – Golden Days Diamond Nights und Nite City je 17,90 DM
SNIFF 'N' THE TEARS – Fickle Heart 15,90 DM
MAGAZINE – Second-Hand Daylight 14,90 DM
LIVINGSTON TAYLOR – 3-Way Mirror 16,90 DM
LINK WRAY – SWITCHBLADE 16,90 DM
MITCH RYDER – How I Spent My Vacation 16,90 DM
TERRY REID – Roque Waves 15,90 DM
BOB WELCH – Three Hearts 16,90 DM
JOURNEY – Evaluation 16,90 DM
PATTI SMITH – Waves (prod. Todd Rundgren) 16,90 DM
UK – Danger Money 16,90 DM
FRANK ZAPPA – Sheik Yerbouti (Live DoLp) 21,90 DM
RANDALL BRAMBLETT – Light Of The Night (Seal-Level) 16,90 DM
THE TUBES – Remote Control (prod. Todd Rundgren) 16,90 DM
STILLWATER – I Reserve The Right 17,90 DM
ELVIN BISHOP – Hog Heaven 17,90 DM
GOOD RATS – Birth Comes To Us All 17,90 DM
BAD COMPANY – Desolation Angel 14,90 DM
ROGER CHAPMAN – Chappo 16,90 DM

THE BLUES BROTHERS – A Briefcase Full Of Blues (No. 1 in den Staaten) 14,90 DM
MCGUINN, CLARK & HILLMANN – New Album (mit Joe Lala und George Terry) 15,90 DM
ENO – Music For Airports und Music For Films jew. 16,90 DM
THEM – Shut Your Mouth (Reunion) 14,90 DM
JERRY JEFF WALKER – Jerry Jeff (Neu!) 16,90 DM
STRANGLERS – X-Cert (Live!) 15,90 DM
GONG – Downwind (Neu!) 14,90 DM
CHRIS SPEDDING – Guitar Graffitti 16,90 DM
CHEAP TRICK – Live At Budokan (Japan) 16,90 DM
STEVE HILLAGE – Live Herald (DoLp, Live!) 19,90 DM
TANGERINE DREAM – Force Majeure 14,90 DM
EDDIE MONEY – Life For The Taking 16,90 DM
KEVIN COYNE – Millionaires And Teddybears (Neu!) 15,90 DM
HERMANN BROOD & HIS WILD ROMANCE – Cha Cha (Neu!), Shpritsz und Street jeweils 14,90 DM
FRANK ZAPPA – Sleep Dirt (Neu!) 14,90 DM
JAN AKKERMAN – Live 15,90 DM
SCHOENHERZ – What A Night 16,90 DM
ELTON MOTELLO – Victim Of Time 14,90 DM
J. GEILS BAND – Sanctuary 15,90 DM
CARLENE CARTER & THE RUMOR – 1st. 16,90 DM
STREETHEART – Meanwhile Back In Paris 16,90 DM
BIM – Thistless 16,90 DM
RICK NELSON & THE STONE CANYON BAND – Garden Party 9,80 DM
DUNCAN BROWNE – Wild Places (ex-Metro) 16,90 DM
HERBIE HANCOCK – Feats Don't Fail Me Now (Neu!) 16,90 DM
AMBROSIA – Life Beyond L.A. (Neu!) und Somewhere I've Never Travelled jew. 15,90 DM
CRIMSON TIDE – 1st. (Southern-Rock) 15,90 DM
THE TARNEY / SPENCER BAND – Three's A Crowd 15,90 DM
VITESSE – Out In The Country (siehe Sounds 1/79) 15,90 DM
NICOLETTE LARSON – Nicolette (Sängerin a. d. letzten N. Young-LP) 16,90 DM
CHARLIE AINLEY – Band Your Door 16,90 DM
THE DICKIES – The Incredible Shrinking Dickies 16,90 DM
SUPERTRAMP – Breakfast In America (Neu!) 16,90 DM
JESSE COLIN YOUNG – American Dreams (Neu!) 16,90 DM
JIM MORRISON & THE DOORS – An American Prayer (Neu!) 15,90 DM
STAN WEBB'S CHICKEN SHACK – That's The Way We Are 14,90 DM
GEORGE HATCHER BAND 1– Rich Girl (Southern Rock Par Excellence!) 14,90 DM
TRAPEZE – Running 14,90 DM
SOUTHSIDE JOHNNY & THE ASHBURY JUKES – Hearts Of Stone 15,90 DM
BOB MARLEY & THE WAILERS – Babylon By Bus (Live DoLp) 19,90 DM

PICTURE DISCS:

STYX – Pieces Of Eight 39,00 DM
BLONDIE – Parallel Lines 39,00 DM
HEART – Magazine und Dreamboat Annie jeweils 39,00 DM
BEATLES – Abbey Road 35,00 DM

REGGAE:

GLADIATORS – Naturality 15,90 DM
BURNING SPEAR – Social Living 15,90 DM
THIRD WORLD – Third World 9,80 DM
BURNING SPEAR – Man In The Hills, Dry & Heavy und Live jew. 9,80 DM
JOHNNY CLARKE – Put It On 9,80 DM
JOE GIBBS & THE PROFESSIONALS – African Dub Chapter I, Chapter II und Chapter III jew. 16,90 DM
BURNING SPEAR – Man In The Hills und Garveys Ghost je 14,90 DM
SLY DUNBAR – Simple Sly Man 14,90 DM
GLADIATORS – Proverbial Reggae 14,90 DM
GREGORY ISAACS – Cool Ruler 14,90 DM
JAH LION – The Black Lion 14,90 DM
KNOWLEDGE – Hail Dread (prod. by Tapper Zukie) 16,90 DM
REEBOP KWAAKU BAAH & GANUA – Trance 9,80 DM
BOB MARLEY – Babylon By Bus (Live DoLp) 19,90 DM
BOB MARLEY & THE WAILERS – African Herbsman und Rasta Revolution je 16,90 DM
BOB MARLEY & THE WAILERS – Catch A Fire, Burnin', Natty Dread, Live, Rastaman Vibration, Exodus und Kaya jew. 14,90 DM
MATUMBI – Seveb Seals (in Color) 16,90 DM
TAPPER ZUKIE – Tapper Roots 14,90 DM
U-ROY – Jah Son Of Africa 14,90 DM
THE TWINKLE BROTHERS – Love (10inch-LP) 14,90 DM
PETER TOSH – Bush Doctor 16,90 DM
I JAH MAN – Haile I Hymn 14,90 DM
THIRD WORLD – 96 Degree In The Shade und Journey To Addis je 14,90 DM
STEELPULSE – Handsworth Revolution 14,90 DM
JIMMY CLIFF – Follow My Mind, In Concert und Give Thanx (Neu!) je 15,90 DM

ELECTRONIC, OBSCURES, Etc.:

THE RESIDENTS – Third Reich, Meet The Residents und Fingerprince je US-Press. 19,90 DM
FM – Black Noise (Canadische Synthesizer Band mit NASH THE SLASH) 19,90 DM
CHROME – Half Machine Lip Moves (American Electronic Weirdness) 19,90 DM
NASH THE SLASH – Bedside Companion (US-Import 12 inch EP) 11,90 DM
SYNERGY – Electronic Realizations und Sequencer (beide auf Special-High-Quality-Clear-Vinyl) jew. 18,90 DM
FAR EAST FAMILY BAND – Nipponjin (Join Our Mental Phase Sound) 17,90 DM
MANDALA BAND – Eye Of wendor 17,90 DM
BRAND X – Live Stock 13,90 DM
PIERRE HENRY & SPOOKY TOOTH – Ceremony 9,80 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR – Aerosol Grey Machine (1. LP) 9,80 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR – The Least We Can Do Is Ware To Each Other 13,90 DM
FAUST – Faust IV 9,80 DM
ANTHONY PHILLIPS – Private Parts & Pieces (A Collection Of Guitar and Piano Solos, Duets And Ensembles 1972–1976) 17,90 DM
KHAN – Space Shanty (Steve Hillage & Dave Stewart) 17,90 DM
GILGAMESH – Another Fine Tune (Hugh Hopper) 14,90 DM
JACK BRUCE, JOHN MCLAUGHLIN, JON HISEMAN & DICK HECKSTALL-SMITH – Tings We Like 14,90 DM
ANDY MACKAY – In Search Of Eddie Riff 16,90 DM
PLANET GONG (= Daevid Allen, Gilli Smyth & The Here And Now Band – Opium For The People (Single) 5,00 DM
GNIDROLOG – In Spite Of Harry's Toenail 18,90 DM
RIFF RAFF – Riff Raff und Original Man jew. 14,90 DM
JOHN CALE & TERRY RILEY – Church Of Anthrax 16,90 DM
MATCHING MOLE (Robert Wyatt) – Little Red Record 16,90 DM
TERRY RILEY – A Rainbow In Curved Air 16,90 DM
WAYNE SHORTER – The Native Dancer 16,90 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR – Vital (Live-DoLp) 21,90 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR – H To He Who Am The Only One 16,90 DM
PETER HAMILL – The Future Now, Over und The Silent Corner jew. 16,90 DM
ATOLL – Tertio (ital.) 14,90 DM
PETER BAUMANN – Romance '76 14,90 DM
GONG – Angels Egg, You, Shamal, Gazeuse und Expresso II jew. 14,90 DM
EBERHARD SCHOENER – Music For Meditation 17,90 DM
SUICIDE – Suicide 14,90 DM
TANGERINE DREAM – Encore (Live, DoLp), Alpha Centauri/Atem (DoLp) und Zeit (DoLp) jew. 19,90 DM
WHITE NOISE – An Electric Storm 12,90 DM
AQUA FRAGILE – Mass Media Strars (Italien) 14,90 DM
BEAVER & KRAUSE – Ghandarva 9,80 DM
R. D. LAING – Life Before Death 15,90 DM
PACIFIC EARDRUM – Beyond Panic 16,90 DM
PERE UBU – Dub Housing 16,90 DM
AGITATION FREE – Malesch (leg. Berliner Gruppe, coloured Vinyl) 17,90 DM
ASH RA – Black Outs und New Age Of Earth je 14,90 DM
TIM BLAKE – New Jerusalem 16,90 DM
CAN – Landed, Flow Motion und Saw Delight jew. 14,90 DM
EARTHSTAR – Salterbarty Tales (USA) 16,90 DM
EDGAR FROESE – Ages (DoLp) 21,90 DM
EDGAR FROESE – Aqua und Epsylon in Malaysian Pale je 14,90 DM
RON GEESIN – As He Stands, Patruns, Right Through und Electrosound jew. 14,90 DM
HERE AND NOW – Give And Take (ex-Gong) 14,90 DM
STEVE HILLAGE – Fishrising, L, Motivation Radio und Green jew. 14,90 DM
HUGH HOPPER – Cruel But Fair 14,90 DM
MICHAEL MANTLER – Helpless Child und No Answer je 15,90 DM
MIKE OLDFIELD – Tubular Bells und Ommadan jew. 14,90 DM
KLAUS SCHULZE – Blackdance und Time Wind je 13,90 DM
TANGERINE DREAM – Phaedra, Rubycon, Ricochet, Stratosfear und Cyclone jew. 14,90 DM
COLIN TOWNS – Full Circle 14,90 DM
STOMU YAMASHTA – Red Buddha (Vanguard 79343) 16,90 DM
CHRISTIAN VANDER – Tristan & Iseult 17,90 DM
MAGMA – Üdü Wüdü 17,90 DM
MAGMA – Inedits 13,90 DM
GONG – Est More (Live Reunion 1977) DoLp nur 15,90 DM
GONG – Floating Anarchy Live (feat. Daevid Allen, Gilli Smyth & The Here & Now Band) nur 9,80 DM
GONG – Live Etc., DoLp 19,90 DM
EBERHARD SCHÖNER – Video Magic 15,90 DM
ENO, MOEBIUS & ROEDELIUS – After The Heat 14,90 DM
NATIONAL HEALTH – Of Cues And Cures 14,90 DM
GILLI SMYTH – Mother (m. D. Allen, P. Pyle & D. Malherbe) 14,90 DM
ULTRAVOX – Systems Of Romance 14,90 DM

RARITÄTEN:

FRATERNITY OF MAN – 1st (ABC 647) 9,80 DM
JIM MESSINA & THE JESTERS – 1st (auf Thimble 3) 9,80 DM
IAN MATTHEWS – Hit And Run (US-Pr.) 16,90 DM
ERIC BURDON & JIMMY WITHERSPOON – Guilty 2,90 DM
GENESIS – The Story Of Genesis (japanische DoLp mit Original-Studio-Version von "The Knife") 59,00 DM
IAN GILLAN BAND – Live At Budokan (jap. Press) 33,00 DM
LOVE SCULPTURE – Forms And Feelings (incl. "Sabre Dance", mit Dave Edmunds) 16,90 DM
SAVAGE ROSE – Diodens Triumf und Wild Child jew. 17,90 DM
MADE IN SWEDEN – Where Do We Begin 17,90 DM
"BLOW UP" – Original Soundtrack (mit Yardbirds, Japan-Import) 22,00 DM
THE VELVET UNDERGROUND – White Light White Heat (Original-LP) 17,90 DM
"SLEEPY" JOHN ESTES – Down South Blues (1935–1940) 14,90 DM
JOHN MAYALL – Back To The Roots (die legendäre DoLp mit Clapton, Mandel, M. Taylor, K. Hartley, J. Almond etc.) 25,00 DM
FAT MATRESS – Fat Matress (Original-Cover, engl. Press.) 9,80 DM
KEY LARGO – Key Largo (Original-Druck BLUE HORIZON) 14,90 DM
MADE IN SWEDEN – Mad River 13,90 DM
MOBY GRAPE – Great Grape 18,90 DM
MORGAN – Nova Solis 12,90 DM
SPIRIT OF JOHN MORGAN – Spirit Of John Morgan 25,00 DM
RICK NEUFIELD – Prairie Dog 12,90 DM
MICHAEL HURLEY – Long Journey (Holy Modal Rounders) 19,90 DM
OHIO KNOX – 1st. (mit Dallas Taylor und Paul Harris) 12,90 DM
IGGY POP & JAMES WILLIAMSON – Kill City (Live) in grün 17,90 DM
JAN & JAN DEAN – Ride The Wild Surf 9,80 DM
BOX TOPS – Dimensions 12,90 DM
CALLIOPE – Steamed (Danny O'Keefe) 14,90 DM
AYNSLEY DUNBAR – Blue Whale 14,90 DM
KATHI MCDONALD – Insane Asylum (m. Lofgren, P. Sears & Neil Schon) 16,90 DM
STEVE MILLER BAND – Sailor und Children Of The Future jew. 16,90 DM
QUICKSILVER – Quicksilver, What About Me, Comin' Thru und Just For Love jew. 16,90 DM
LOST GONZO BAND – Sign Of Life 16,90 DM
LINDA RONSTADT – Linda Ronstadt, Hand Sown, Silk Purse, Stone Poneys und Heart Like A Wheel jew. 16,90 DM
JESSE COLIN YOUNG – Soul Of A City Boy 16,90 DM
. . . von K. McDonald bis J. C. Young alles US-Pressungen!
MILLIE JACKSON – Feelin' Bitchy 9,80 DM
T 2 – It All Worked Out In Boondand 14,90 DM
EDDIE HINTON – Very Extremly Dangerous (Ex-Cowboy) US-Pr. 17,90 DM
SCOTTY STONEMAN & THE KENTUCKY COLONELS – Live In L.A. (auf Sierra-Briar 4206) 17,90 DM

NEU IN DIESEM MONAT:

BEACH BOYS – Live In London 11,90 DM
BEACH BOYS – Carl And The Passions (Orig.-LP) 9,80 DM
BEES MAKE HONEY – EP ("Sylvie", "Namalee", "Boogie Queen" und "Don't Stop Now") 7,00 DM
GENE CLARK – No Other (Wv.) 9,80 DM
PAPA JOHN CREACH – And Friends und Filthy je 9,80 DM
CROSBY & NASH – Whistling Down The Wire 9,80 DM
ALVIN CROW & THE PLEASANT VALLEY BOYS – 1st. 9,80 DM
ELECTRIC PRUNES – Electric Prunes (Wv.) 9,80 DM
KEITH & DONNA GODCHAUX – 1st. 9,80 DM
JOHN HAMMOND – Southern Fried 9,80 DM
MARSHA HUNT – Woman Child 9,80 DM
IAN HUNTER – All American Alien Boys 9,80 DM
DR. JOHN – Gris-Gris 11,90 DM
DAVE MASON – Headkeeper 11,90 DM
COUNTRY JOE MCDONALD – Thinking Of Woody Guthrie, Tonight I'm Singing Just For You, Incredible Live, C. J. Fish und Quiet Days In Chlichy je 12,90 DM
MC 5 1– Kich Out The Jans (Wv.) 9,80 DM
PAUL KOSSOFF – Koss (DoLp, rare, unreleased and Live-Tracks) 21,90 DM
ALEXIS KORNER – Get Off Of My Cloud 9,80 DM
TAJ MAHAL – Brothers (Original Soundtrack BS 3024) 11,90 DM
NEUTRONS – Black Hole Star 14,90 DM
NEW YORK DOLLS – Too Much Too Soon 12,90 DM
DAVID PEEL & THE LOWER EASTSIDE – Have a Marihuana (Wv.) 9,80 DM
QUINTESSENCE – Indweller 12,90 DM
STACKRIDGE – Mr. Mick 9,80 DM
STARRY EYED AND LAUGHING – Thought Talk 9,80 DM
STEELEYE SPAN – Rocket Cottage 9,80 DM
STILLWATER – Stillwater 9,80 DM
SWEGAS – Child Of Light 14,90 DM
TERRY TALBOT – No Longer Alone und Cradle Of Love jew. 16,90 DM
JOHN MICHAEL TALBOT – The New Earth und He Is Risen jew. 16,90 DM
THE TALBOT BROTHERS – Talbot Brothers 9,80 DM
ALLAN TAYLOR – The American Album 14,90 DM
TWICE AS MUCH – That's All 9,80 DM
THE YARDBIRDS – Columbia SCX 6063 16,90 DM
THE YARDBIRDS – EP ("Shape Of Things", "For Your Love", "Still I'm Sad" und "Evil Hearted You" 7,00 DM
BECK, BOGERT & APPICE – 1st. 16,90 DM
BIG BROTHER & THE HOLDING COMPANY – Cheap Thrills 16,90 DM
COLOSSEUM – Those Who Are About To Die Salute You, Daughter Of Time und Valentyne Suite jew. 12,90 DM
DAN FOGELBERG – Souvenirs (mit Joe Walsh) 16,90 DM
FREE – Fire & Water, Heartbreaker und Live jew. 12,90 DM
GASOLIN' – What A Lemon 16,90 DM
ROY HARPER – Early Years (= Re-Release von "Come Out Fighting Ghengis Smith") 9,80 DM
HUMBLE PIE – At Fillmore (Live DoLp) 17,90 DM
JAMES GANG – Yer Album, Rides Again, Live und Passin' Thru jew. 12,90 DM
JANIS JOPLIN – Kozmic Blues und Pearl jew. 16,90 DM
JANIS JOPLIN – In Concert (Live DoLp) 21,90 DM
LIVIN' BLUES – Live '75 14,90 DM
NILS LOFGREN – Night After Night (Live DoLp) 18,90 DM
KENNY LOGGINS & JIM MESSINA – Sittin' In (1st. LP) 16,90 DM
IAN MATTHEWS – Go For Broke 16,90 DM
OZARK MOUNTAIN DARE DEVILS – It's Alive (Live DoLp) 18,90 DM
ROBERT PALMER – Pressure Drop, Some People Can Do What They Like und Double Fun jew. 14,90 DM
PAVLOV'S DOG – Pampered Menial und At The Sound Of The Bell jew. 16,90 DM
SPOOKY TOOTH – Spooky Two und The Last Puff jew. 12,90 DM
STEELY DAN – Can't Buy A Thrill und Countdown To Ecstasy je 12,90 DM
STEELY DAN – Pretzel Logic, Katy Lied, Royal Scam und Aja jew. 14,90 DM
STEPPENWOLF – Live DoLp 19,90 DM
TRAFFIC – On The Road (Live DoLp) 19,90 DM
THE TUBES – What Do You Want From Live (Live DoLp) 18,90 DM
JAY BOY ADAMS – 1st. LP 9,80 DM
JAN AKKERMANN – Tabernakel 14,90 DM
ALPHA BAND – Alpha Band 12,90 DM
AMAZING RHYTHM ACES – Burning The Ballroom Down 14,90 DM
ANIMALS – Before We Were So Rudely Interupted 13,90 DM
AREA CODE 615 – A Trip In The Country (DoLp feat. MacGayden) 21,90 DM
ASLEEP AT THE WHEEL – Wheelin' And Dealin' (US-Pr.) 16,90 DM
ASLEEP AT THE WHEEL – Collision Course 16,90 DM
MIKE AULDRIGE – Blues And Bluegrass und Dobro jew. 12,90 DM
HOYT AXTON – Less Than The Song, Life Maschine jew. 12,90 DM
HOYT AXTON – Fearless 14,90 DM
THE BAND – Islands 16,90 DM
JESSIE BARRISH – 1st. (prod. by Marty Balin) 16,90 DM
BASTARDS OF BRITISH ROCK – DoLp (sehr rare „Immidiate-Tracks", m. Albert Lee, Jeremy Spencer, T. S. McPhee, etc.) nur 16,90 DM
BATODORF & RODNEY – Life Is You (3 = "Silver") 16,90 DM
BATDORF & RODNEY – 1st. 12,90 DM
BEACH BOYS – The M.I.U. Album 14,90 DM
MARC BENNO – 1st., Ambush und Minnows jew. 18,90 DM
BIG STAR – The 3rd Album 16,90 DM
BIG STAR – No. 1 Record & Radio City als DoLp 21,90 DM
ELVIN BISHOP – Juke Joint Jump 9,80 DM
STEPHEN BISHOP – Bish (2. Lp) 15,90 DM
RORY BLOCK – Rory Block 11,90 DM
BLUE BAY – Anthologie Of San Francisco Bay Blues 1976 (m. Ch. Musselwhite) 16,90 DM
BLUE COLLAR SOUNDTRACK – (mit Captain Beefheart, Ry Cooder u. Jack Nitzsche) 16,90 DM
TOMMY BOLIN – Teaser 14,90 DM
THE EDDIE BOY BAND – 1st. 9,80 DM
DAVID BROMBERG BAND – How Late'll Ya Play 'Til (Live DoLp) 21,90 DM
JACKSON BROWNE – Late For The Sky und Runnin' On Empty je 15,90 DM
PAUL BUTTERFIELD BLUES BAND – Live (DoLp) 19,90 DM
JOHN CALE – Guts (Mit "Pablo Picasso") 14,90 DM
CARAVAN – 1st. Album (MGM) 16,90 DM
MARTIN CARTHY – Shearwater 14,90 DM
BILL CHAMPLIN – Single 17,90 DM
HARRY CAHPIN – Living Roon Suite 15,90 DM
HARRY CHAPIN – Greatest Stories Live DoLp 14,90 DM
HARRY CHAPIN – Dane Band On The Titanic, DoLp 16,90 DM
MICHAEL CHAPMAN – The Man Who Hated Mornings und Playing Guitar The Easy Way (Beide Lp's Mit Booklet) je 14,90 DM
GENE CLARK – Two Sides Of Every Story 16,90 DM
GENE CLARK – White Light (US-Pr.) 18,90 DM
GUY CLARK – Guy Clarke (Neu!) 16,90 DM
GUY CLARK – Guy Clarke (Neu!) 16,90 DM
CLEANLINESS & GOODLINESS
SKIFFLE BAND – Greatest-Hits 9,80 DM
VASSAR CLEMENTS BAND – VCB 17,90 DM
GEORGE CLINTON BAND – 1st. Solo 14,90 DM
DAVID ALLAN COE – Texas Monn 12,90 DM
COMMANDER CODY – Live From The Deep Heart Of Texas 15,90 DM

RY COODER – Paradise And Lunch und Showtime jew. 14,90 DM
ALICE COOPER – From The Inside (Neu!) und Killer jeweils 14,90 DM
LARRY CORYELL – Differences 16,90 DM
COUNT BISHOPS – Live ("10inch"-Pressung) 12,90 DM
COUNTRY GAZETTE – Live At McCabe's und What A Way To Make A Living jew. 14,90 DM
COUNTRY GAZETTE – Out To Lunch (US-Pr.) 18,90 DM
CREAM – Goodbye Cream 14,90 DM
CROSBY & NASH – Live (Mit David Lindley) 9,80 DM
RODNEY CROWELL – Ain't Living Long Like This (mit "Hot-Band" und Emmylou Harris) 16,90 DM
ROBERT CRUMB & HIS CHEAP SUIT SERENADERS – Vol. II 19,90 DM
RICK DERRINGER & THE MCCOYS – Outside Stuff (DoLp) 14,90 DM
DOUG DILLARD – Duelin' Banjo 14,90 DM
DIRE STRAITS – Dire Straits 16,90 DM
THE DOORS – Absolutly Live (DoLp) 19,90 DM
THE DOORS – L. A. Woman, Morrison Hotel, Soft Parade und Waiting For The Sun jew. 14,90 DM
DAVE EDMUNDS – Get It und Trax On Wax 4 je 15,90 DM

Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 – 18.00 Uhr

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,– DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,– DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 501 10) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postscheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,– DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!

Steve Hillage
LIVE HERALD
Virgin VGD 3502

Von Ingeborg Schober

Live-Alben sind (abgesehen für die totalen Fans, die sie schon zur Komplettierung ihrer Sammlung benötigen) nur dann wirklich interessant, wenn es sich um improvisierende Künstler oder einmalige Ereignisse handelt. Sonst geraten sie meist zu Lückenbüßern. LIVE HERALD, das Doppel-Live-Album von Steve Hillage war demnach echt überfällig, denn Hillage kompakte Studioaufnahmen vermitteln längst nicht seine Virtuosität auf der Gitarre und die kraftvolle, bisweilen recht *funky* Bühnenpräsentation.

So ist LIVE HERALD ein Fest für die Fans und ein durchaus mitreißendes Dokument seines Repertoires. Sound-Effekte und Space-Synthesizer stehen im ausgewogenen Verhältnis zum Gitarren-Rock und vor allen Dingen der vitalen Perkussionsarbeit. Das Album entstand bei verschiedenen Konzerten zwischen 1977-78 und somit auch in verschiedenen Besetzungen. Seite 4 bietet zudem vier neue Studio-Kompositionen und mit „1988 Aktivator" wohl die größte Überraschung auf dem Album. Oder hätte einer von euch erwartet, daß der *electric gypsy* plötzlich Chuck Berry-Riffs runterrasselt und darauf eine Space-Punk-Nummer folgen läßt, die manchen Rasierklingen-Bruder vor Neid zum Erblassen bringen könnte? Es geht eben nichts über Toleranz, und die Vorurteile, daß hier ein Späthippie Blumenkränzchen verkauft, sind absolut nicht angebracht.

Steve Hillage wandert fröhlich und stabil durch sämtliche Gefilde der heutigen Rockmusik – ihr könnt ihm beruhigt folgen.

UFO
STRANGERS IN THE NIGHT (LIVE)
Chrysalis 6641 909
Scorpions
LOVEDRIVE
Harvest 064-45 275
Angel
SINFUL
Bellaphon NB 7047

Von Jörg Gülden

Soll mir nochmal einer was vonwegen B.O.F.s und B.O.F.-Kapellen erzählen, ich schwör's euch, er wird meine gichtigen alten Finger zu spüren kriegen. Da hab' ich mich ständig vor der geballten Wucht der neuen Welle, die da über mich niederkrachen könnte, gefürchtet, aber wenn's dann mal in ein Konzert irgendeiner „neugewellten" Truppe ging, dann war's halt immer ein Laden wie die „Markthalle" oder das „Onkel Pö". 'Ne volle „Musikhalle" aber hat noch keine New Wave-Band hingekriegt. Die Scorpions z.B. aber mit Links, UFO selbstredend auch!

Nun gehör' ich zwar zugegebenermaßen auch zu den Leuten, denen es egal ist, ob UFO, Angels oder Scorpions 'ne neue LP unters Volk bringen oder ob in Hannover n Sack Pommes Frittes anbrennt, aber die Tatsache, daß besagte Bands solch große Hallen mühelos zu füllen wissen, die Punker aber nicht, gibt einem doch zu denken. Besonders dann, wenn man sich selbst bei den Scorpions und UFO angesichts all des Jungvolks wie ein alter Mann vorkommen kann. Ich sagte „kann", denn bei diesen Konzerten liegt's an einem selbst, wie alt man sich fühlt, die Punker und New Waver hingegen machen 'ne Weltanschauung daraus.

Dabei haben sie damit eigentlich gar nicht so unrecht, denn bei diesen Heavy Rock-Combos passiert bei Gott nichts Neues (und daher verkneif ich mir auch jedes Wort über ihre Musik. Wär' ohnehin auch überflüssig). Aber eines steht fest: bei besagten Bands kann man im Konzert für 1 1/2 - 2 Stunden mal richtig die Sau rauslassen, ohne spucketriefend oder gar mit 'nem zerbrochenen Bierkrug im Kopf nach Hause kriechen zu müssen.

Dafür schneiden aber die Punks und Konsorten bei den Texten weitaus besser ab: gemessen an dem verbalen Dünschiß, den obengenannte Kapellen absondern, läßt sich ein Clash-Text z.B. fast wie'n Shakespeare-Sonett an.

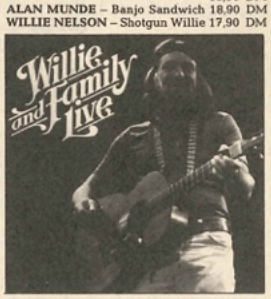
Womit eigentlich alles über besagte drei Platten gesagt wäre. Hier gibt's, mehr oder weniger subtil, kräftig im Viervierteltakt was auf die armen Ohren (alle anderen Taktformen sind entweder mißverstandene „Ambitionen" oder die mißlungene Suche nach neuen Ufern), und für die Texte hätte, wie gesagt, auch der '79er Band des Telefonbuchs „Hamburg und Umgebung". herhalten können.

Aber Spaß scheint's trotzdem zu machen, hätte ich sonst andauernd mit dem Fuß gewippt, und wären sonst die Konzerte besagter Combos laufend ausverkauft?

Über die Mechanismen, die bei einem Scorpions- und UFO-Gig zum Tragen kommen, da kann man allerdings 'nen Roman drüber verfassen. Aber das ist, wie wir (hoffentlich) alle wissen, 'ne ganz andere Geschichte.

Damit ich meinem Kritiker-Job aber doch noch 'n bißchen gerecht werde, würde ich – angenommen, ich würd' bei 'ner Zeitung arbeiten, die mit „Mu" anfängt und „press" aufhört – UFO coole 5 Sterne, den Scorpions gepflegte 4 und den Angels magere 3 verpassen. (Ich selbst gönn' mir für diese Kritik bescheiden 'nen flotten Metaxa 3-Stern).

JOE ELY – Joe Ely und Honky Tonk Masquerade jew. 16,90 DM
FAMILY – Anyway (1 Seite Live) 14,90 DM
MIKE FINNIGAN – 1st. 16,90 DM
FIREFALL – Luna Sea 12,90 DM
FLASH – Flash feat. Peter Banks 9,80 DM
THE FLYING BURRITO BROTHERS – Flying Again 9,80 DM
FOGHAT – Nightshift 12,90 DM
KIM FOWLEY – Living In The Street 14,90 DM
FRINGE BENEFIT – 1st. (auf Capricorn) 9,80 DM
DONNIE FRITZ – Prone To Lean (mit Pete Carr) 9,80 DM
FRUMPY – By The Way 16,90 DM
RICHIE FURAY BAND – I've Got A Reason 11,90 DM
JERRY GARCIA – Reflections 9,80 DM
GILA – Bury My Heart At Wounded Knees 14,90 DM
ANDREW GOLD – Andrew Gold 9,80 DM
GOOD OLD BOYS – Pistol Packin' Mama (Mit David Nelson, prod. von Jerry Garcia) 9,80 DM
GRATEFUL DEAD – Shakedown Street (Neu! Prod. von Lowell George) 15,90 DM
GRIN & NILS LOFGREN – Gone Crazy 12,90 DM
GRINDERSWITCH – Pullin' Together 13,90 DM
GULLIVER – 1st. (Mit Daryl Hall) 9,80 DM
ARLO GUTHRIE – Washington County 17,90 DM
ARLO GUTHRIE – Bling Blang 12,90 DM
ARLO GUTHRIE – Alice' Restaurant 14,90 DM
JIMI HENDRIX – Rainbow Bridge 14,90 DM
JIMI HENDRIX – The Cry Of Love 14,90 DM
JUDY HENSKE & JERRY YESTER – Farewell Aldebaran 9,80 DM
DAN HICKS – It Happend One Bite 17,90 DM
THE HOLLIES – Evolution, Butterfly, The Other Side Of The Hollies (= B-Seiten) und The Best Of The Hollies' EP's jew. 15,90 DM
THE HOLLIES – Crazy Steal (die letzte mit Allan Clarke) 16,90 DM
HOLY MODAL ROUNDERS – Stampfel & Weber (DoLp Fantasy 24711) 21,90 DM
HOODOO RHYTHM DEVILS – All Kidding Aside 16,90 DM
JOHN LEE HOOKER – Black Snake (DoLp) 19,990 DM
HUMBLE PIE – Town And Country 14,90 DM
HUMBLE PIE – Back Home Again 9,80 DM
ROBERT HUNTER – Tiger Rose und Tales of The Great Rum Runners jew. US-Pr. nur 9,80 DM
IAN & SYLVIA – Northern Journey 17,90 DM
BERT JANSCH & JOHN RENBOURN – Jack Orion und Steppin Stone jew. US-Pr. 16,90 DM
DAVID JOHANSON – 1st. (New York Dolls) 15,90 DM
THOMAS JEFFERSON KAYE – 1st. und First Grade (Beide mit Steely Dan-Leuten) jew. 14,90 DM
CASEY KELLY – Casey Kelly 16,90 DM
CASEY KELLY – For Sale 14,90 DM
DOUGLAS JAMES KERSHAW – Same und Mama Kershaw's Boy jew. 12,90 DM
KINGFISH – Trident 16,90 DM
THE KINKS – Soap Opera, Soundtrack From The Film "Percy", Lola Versus Powerman und Arthur jew. 16,90 DM
DAVID KUBNINEC – Some Things Never Change (Mit John Cale, Chris Spedding und Ollie Halsall) 16,90 DM
STANLEY KUBRICK – Uhrwerk Orange Orig. Soundtr.) 16,90 DM
NEIL LANDON BAND – Live! Sold Out 14,90 DM
LAZARUS – A Fool's Paradise 14,90 DM
MYLON LEFEVRE – Weak At The Knees 9,80 DM
LINDISFARNE – Magic In The Air (Live DoLp) 22,90 DM
LITTLE JOHN – San Francisco's 1st. Horn Band 9,80 DM
KAZ LUX – Distance (Neu!) 15,90 DM
MAMAS & PAPAS – People Like Us 9,80 DM
MELISSA MANCHESTER – Better Days 9,80 DM
PHIL MANZANERA – K-Scope 16,90 DM
HIRTH MARTINEZ – Big Bright Street 9,80 DM
MASON PROFFIET – Wanted! The "Hangman Album", Original-LP auf Happy Tiger Records 12,90 DM
IAN MATTHEWS – Journey From Gospel Oaks 15,90 DM
IAN MATTHEWS – Stealin' Home 16,90 DM
MAXFIELD PARRISH – It's A Clinch (Lindley, Leadon, Darrow, Ware) 9,80 DM
PARKER MCGHEE – 1st. 12,90 DM
BARRY MCGUIRE – Have You Heard 14,90 DM
LEE MICHAELS – Nice Day For Something 9,80 DM
STEVE MILLER BAND – Children Of The Future und Living In The USA als DoLp 19,90 DM
JONI MITCHELL – Blue und Court And Spark jew. 14,90 DM
JONI MITCHELL & WEATHER REPORT – Don Juan (DoLp) 19,90 DM
MONTROSE – Rock The Nation 14,90 DM
MOON MARTIN – Shots From A Cold Nightmare 16,90 DM
MORGAN – Brown Out (Morgan Fisher) 17,90 DM
GEOFF & MARIA MULDAUR – Sweet Potato 17,90 DM
GEOFF MULDAUR – Motion 13,90 DM
MARIA MULDAUR – Southern Winds 16,90 DM
ALAN MUNDE – Banjo Sandwich 18,90 DM
WILLIE NELSON – Shotgun Willie 17,90 DM



WILLIE NELSON – Willie And Family Live! (DoLp) 21,90 DM
NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE – Who Are These Guys 11,90 DM
NICO – The End (m. Manzanera, Cale und Eno) 17,90 DM
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES – Call Of The Wild (US-Pr.) 17,90 DM
PHIL OCHS – All The News 13,90 DM
PHIL OCHS – Plesures Of The Harbour und Tapes From California jew. US-Pr. 18,90 DM
ORLEANS – Orleans (ABC 30011) 9,80 DM
OZARK MOUNTANIN DARE DEVILS – First LP, Car Over The Lake und Don't Look Down jew. 13,90 DM
VAN DYKE PARKS – Clang Of The Yankee Reaper 11,90 DM
VAN DYKE PARKS – Discover America 9,80 DM
TOM PAXTON – The Complete (Live-DoLp) 22,90 DM
DAVID PEEL – An Evening With David Peel (Live) 16,90 DM
PETER & GORDON – Best Of . . 14,90 DM
PEZ BAND – Pez Band 9,80 DM
PINK FAIRIES – Never Never Land 16,90 DM
POSSUM HUNTERS – In The Pines 9,80 DM
BILL QUATEMAN – B.Q. 9,80 DM
QUICKSILVER – Shady Groove 14,90 DM
JOHNNY RIVERS – Outside Help 9,80 DM
RICK ROBERTS – She's A song (US-Pr.) 18,90 DM
ROLLING STONES – Sticky Fingers (Orig. Cover) 14,90 DM
THE ROWANS – Sibling Rivalry 17,90 DM
THE ROWANS – Rowans 9,80 DM
TODD RUNDGREN – Back To The Bars – Live DoLp 19,90 DM
TODD RUNDGREN – Utopia 14,90 DM
LEON RUSSELL & MARC BENNO – Look Inside The Asylum Choir 14,90 DM
THE RUTLERS – 1st. (Beatles-Parodie mit Ex-Bonzo-Mitgl.) 16,90 DM
SAILCAT – Motorcycle Mama 14,90 DM
SAVAGE GRACE – 1st. 11,90 DM
SHADOWS – Live At Paris Olympia und Rockin' With Curly Lees je 9,80 DM
PAUL SIEBEL – Jack Knife Gypsy 16,90 DM
SIERRA – Sierra (ex-Flying Burittos) 17,90 DM
SILVER – Silver (Batdorf & Rodney) 9,80 DM
SMALL FACES – The Autumn Stone (Live) DoLp 21,90 DM
SMALL FACES – Odgen's Nut Gone Flake 14,90 DM
SOLID SENDERS (WILKO JOHNSON) – 1st (mit zusätzl. Live LP) 21,90 DM
SONS OF CHAMPLIN – Loosen Up Naturally (DoLp) 19,90 DM
SPIRIT – Made in Germany 14,90 DM
STEELY SPAN – Please To See The King 14,90 DM
CAT STEVENS – New Masters (Orig.-Deram) 14,90 DM
GARY STEWART – YOUR Place Or Mine 14,90 DM
GARY STEWART – Steppin' Out, Out Of Hands und You're Not The Woman You Used To Be jew. 9,80 DM
THE STOOGES – Fun House (Orig.-LP) 14,90 DM
KEITH SYKES – The Way If Feel 16,90 DM

TOTO – Toto (ex-Boz Scaggs-Band) 15,90 DM
TALTO, STEWART & SANDLIN – Happy To Be . . 9,80 DM
T-BONE WALKER – Stormy Monday Blues 14,90 DM
ORIGINAL TAXAS PLAYBOYS – Live And Kickin 16,90 DM
TIMBER – Bring America Home 9,80 DM
THE TURTLES – Turtle Soup 9,80 DM
US RADIO BAND – Don't Touch 9,80 DM
VANILLA FUDGE – 1st. ("Ticket To Ride") 14,90 DM
LOUDON WAINRIGHT III – Schooldays 9,80 DM
JERRY JEFF WALKER – A Man Must Carry On (Live-DoLp) 21,90 DM
SAMMY WALKER – Blue Ridge Mountain Skyline 17,90 DM
SAMMY WALKER – Sammy Walker 9,80 DM
ERIC BURDON & WAR – Declares War 16,90 DM
ERIC BURDON & WAR – Black Man's Burdon (DoLp) 22,90 DM
ERIC WEISSBERG & DELIVERANCE – Rural Free Delivery 9,80 DM
WEREWOLVES – 1st. (prod. By Andrew "Loog" Oldham) 16,90 DM
WHITE LIGHTNIN' – Fresh Air (Eric Anderson) 11,90 DM
WHITE MANSIONS – Country Rock Opera m. W. Jennings, E. Clapton, John Dillon u. Jessie Colter (m. 28 P. Booklet) 18,90 DM
WHITE WITCH – A Spiritual Greetings 16,90 DM
DAVID WHIFFEN – Coast To Coast Fever 9,80 DM
JESSE WINCHESTER – Nothing But A Breeze 9,80 DM
WISHFUL THINKING – Hiroshima (LP) 14,90 DM
WIZZARDS CONVENTION – Super Session Lp mit Hardin & York und Family-Leuten 9,80 DM
BILL WYMAN – Monkey Grip und Stone Alone jew. 9,80 DM
YES – Tormato 14,90 DM
JESSE COLIN YOUNG – Love On The Wing 9,80 DM
STEVE YOUNG – Renegade Picker 9,80 DM
STEVE YOUNG – Seven Bridges Road 14,90 DM
WARREN ZEVON – 1st. ("Frank And Jesse") und Excitable Boy jew. 15,90 DM
Z.Z. TOP – Tejas, Tres Hombres und Fandangoes (Live) je 9,80 DM

Unser Laden ist jeden Tag geöffnet. Wir haben (fast) alle Neuheuten, die Ihr auch mitbestellen könnt. Allerdings bitte vorher nachfragen!!!

Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 – 18.00 Uhr

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,– DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,– DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 501 10) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postscheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,– DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!

Sex Pistols
THE GREAT ROCK'N' ROLL SWINDLE
Virgin/Ariola 300279406

Von Alfred Hilsberg

Es ist vollbracht: Die Sex Pistols sind tot! Es lebe Malcolm MacLaren! Der geniale Scharlatan, oder was immer der „Erfinder des Punk" auch sein mag, er hat mit SWINDLE endlich seine eigene Platte gemacht. Seine Musiker sind Johnny Rotten, Steve Jones, Paul Cook, Sid Vicious und viele andere ungenannte, die seinen Traum vom Rock'n'Roll realisieren halfen. Wie singt doch MacLaren im besten englischen Vaudeville-Stil auf seinem Werk? „You Need Hands".

Was aber soll das nun in England einsetzende Hinundher und Wehklagen um dieses Doppelalbum? Sind die Pistols ein ausgemachter Schwindel oder nicht? Ich finde es ziemlich gleichgültig; SWINDLE entmystifiziert den Mythos nicht, Malcolm setzt sich selbst die Krone des Kults auf. Und so sehr ich mich um Distanz, um Analyse, um Bestandsaufnahme bemüht habe, ich bin von dem Schwindel fasziniert. Die ganze Lüge, die Rock'n'Roll heißt, die nicht mit den Pistols anfing und die immer weiter geht. MacLaren hat die Grenzen erweitert; der „Erfinder des Punk" hilft, Idealismus und Illusionen abzubauen, die immer noch Millionen mit dieser Musik des Profits verbinden. Ach was, die meisten Käufer werden sich weiterhin um Identifikation mit Tönen und (Ab-)Bildern bemühen, die nichts mit ihrem wirklichen Leben zu tun haben.

Die Sex Pistols, in ihrer ursprünglichen Besetzung Anfang 78 in den USA aufgelöst, eignen sich offenbar hervorragend zur Legendenbildung; denn (einschließlich) Sid, der „seinen Weg" mit dem Tod abschloß, und außer Johnny Rotten, der bisher vergeblich gegen seine Weiterverwendung durch Malcolm kämpfte, funktioniert das Glitterbest/Mattrixbest-Imperium des Herrn MacLaren ja bestens. Das Haß-Gewalt-Anarcho-Image der Sex Pistols wurde geprägt von der Persönlichkeit Rottens. Die Platte macht's klar.

Verzweifelt bemüht sich Rotten, seinen eigenen Stil, seine eigenen Inhalte zu realisieren. Singt er „Johnny B. Goode", muß er rülpsen, vergißt den Text, verflucht solche Piss-Songs und wendet sich hilfeschreiend an Steve Jones: „Hey Steve, Roadrunner!" Aber Steve hört nicht, er ist die Maschine, der Handlanger.

Der bittere Nachgeschmack bei diesem Teil des Schwindels weicht allerdings, wenn die Black Arabs, eine vom ehemaligen Clash-Manager Bernie Rhodes betreute Disco-Truppe, einen Medley der berühmten frühen Pistols-Titel intonieren.

Der blinde und taube Punk-Fan wird einem Wechselbad ausgesetzt: nach dem Disco-Medley folgt die beste „Anarchy"-Version, die es je gab (erschienen u.a. auf dem NO FUTURE-Bootleg). Und auch *„Substitute"* bringen die Pistols so frisch wie die Who selbst nicht in ihren besten Tagen.

Aktuelle Pistols-Titel von Steve Jones/Paul Cook wie die hausgemachten „Silly Thing" und „Lonely Boys", sind ein mitleiderregender, liebenswerter Abklatsch der Rotten/Glen Matlock-Ära. Und wenn die Rumpf-Rhythmus-Pistols alte Rocker von den Monkees und Eddie Cochran runterhauen, dann ist das nicht einfach nur spaßig. Böse (oder weise?) Zungen behaupten, Malcolm hätte die Jungs „C'Mon Everybody" und „Steppin' Stone" einspielen lassen, um zu demonstrieren, wie auswechselbar sie doch seien. Genauso auswechselbar wie die Identifikations-Begriffe „Anarchy" und „Fuck", die Worte von '76.

Malcolm wußte, um was es ging, wie man es in den Medien verbreiten und verkaufen mußte. Selbst ein so dummes Lied wie „Belsen Was A Gas" läßt sich vermarkten, Widerspruch dazu ist für Malcolm und seine Bestätigung geradezu notwendig. Ob sich „Belsen" nun tatsächlich für eine Kritik von links eignet, sollte eine Textanalyse (vielleicht) erst erweisen. Da heißt es am Schluß des von Rotten herausgebrüllten Songs: „Be A Man, Kill Someone, Be Someone, Kill Yourself".

Die Platte ist keine Chronologie der Sex Pistols; sie ist ein Schlüssel zu Malcolm MacLaren. Er hat vorgemacht, was innerhalb der Strukturen des kapitalistischen Musik- und Medienmarktes machbar ist, wenn man nur weiß, wie man die zur Verfügung stehenden Instrumente handhaben muß.

Deshalb bringt mir die Platte auch Spaß; sie ist ehrlich und ärgerlich zugleich, sie zeigt die Austauschbarkeit, die Muster, die Mechanismen, den Aufstieg und den Fall – der SWINDLE funktioniert dialektisch.

Mit den Sex Pistols werden es dank Malcolm noch Generationen zu tun haben; ihr Einfluß auf die Kids in England ist kaum abzuschätzen. Und SWINDLE trägt zu ihrer Beeinflussung weiter bei. „Who Killed Bambi" heißt der Schlußtitel auf dem Schwindel. Glaubt ja nicht, damit wäre Sid Vicious gemeint, dem Meister Malcolm eine Träne nachweint. Oder doch?

Teller Bunte Knete
STADTMENSCH
Trikont US 45

Von Rainer B. Jogschies

Manche mögens deutsch. Und andere können das Schwärmen von Ton Steine Scherben nicht las-

stax

Stax Is Back

das Label, das Geschichte macht

VARIOUS
Gold Soul
● STX 88002
▭ STX 188002

BOOKER T. & THE M.G'S
Booker T. & The M.G's
Greatest Hits
● STX 88003
▭ STX 188003

ISAAC HAYES
Live At The Sahara Tahoe
DLP ● STX 88022
DMC ▭ STX 188022

THE STAPLE SINGERS
Be What You Are
● STX 88010

THE STAPLE SINGERS
City In The Sky
● STX 88013

BOOKER T. & THE M.G'S
Soul Limbo
● STX 88034
▭ STX 188034

BOOKER T. & THE M.G'S
Melting Pot
● STX 88023
▭ STX 188023

ISAAC HAYES
Shaft
DLP ● STX 88021
DMC ▭ STX 188021

THE BAR-KAYS
Cold Blooded
● STX 88018

ISAAC HAYES
Hotbed
● STX 88025
▭ STX 188025
(Never Before Released)

ALBERT KING
The Pinch
● STX 88004
▭ STX 188004
(Never Before Released)

JOHNNIE TAYLOR
Chronicle
DLP ● STX 88009
DMC ▭ STX 188009

CARLA THOMAS
Love Means
● STX 88011

THE EMOTIONS
Sunshine
● STX 88001

FAT LARRY'S BAND
Off The Wall
● STX 88006
Brandnew Stax Release

THE MAR-KEYS
Dam If I Know
● STX 88007

SHO-NUFF
From The Gut To The Butt
● STX 88029

DAVID PORTER
Into A Real Thing
● STX 88024

RUFUS THOMAS
Do The Funky Chicken
● STX 88015
▭ STX 188015

RUFUS THOMAS
Live
● STX 88016
▭ STX 188016

EDDIE FLOYD
California Girl
● STX 88012

EDDIE FLOYD
Rare Stamps
● STX 88019

THE STAPLE SINGERS
The Best Of
The Staple Singers
● STX 88017
▭ STX 188017

THE STAPLE SINGERS
We'll Get Over
● STX 88014

BLACK OAK ARKANSAS
Early Times
● STX 88008
▭ STX 188008

DON NIX
Hobos, Heroes And Street
Corner Clowns
● STX 88005

CARLA THOMAS
Memphis Queen
● STX 88020

SOUL CHILDREN
Open Door Policy
● STX 88028

DRAMATICS
Watcha See Is Watcha Get
● STX 88027

THE BAR-KAYS
Money Talks
● STX 88036

THE EMOTIONS
Untouched
● STX 88031

ISAAC HAYES
Hot Buttered Soul
● STX 88037
▭ STX 188037

bellaphon

sen. Neulich hat mir ein Konzertagent den Teller Bunte Knete als Scherben-Nachfolger angepriesen. Und in der Tat: es gibt Gemeinsames. Beide Bands kommen aus der „Frontstadt Berlin". Man kann Teller Bunte Knete sogar dem Milieu oder der Szene (oder wo auch immer) zurechnen, aus dem auch die Scherben stammen. Nur machen sie eben ganz andere Musik. Die aggressive Vitalität der Scherben ist hier besinnliche Harmonie. Nicht, daß wir uns falsch verstehen. Ich will nicht gegen eine verlogene musikalische Konzeption polemisieren. Teller Bunte Knete sind nicht einlullend, sondern die Entspannung, die ihre Musik im Körper hervorruft, wird durch Texte aufgefangen, die gewiß kein Schlummertrunk sind.

„Stadtmensch" ist denn auch ein gut gewählter Titelsong. Er zeigt, daß Teller Bunte Knete auch inhaltlich da weitermachen, wo die Scherben aufgehört haben. Ein Empfinden für die Innerlichkeit kann im politischen Kampf nur tragend sein, nicht einschläfernd. Sich seiner Bedürfnisse und Träume bewußt werden, stößt nicht an die zu engen Grenzen revolutionären Bewußtseins, sondern sprengt sie. So würde ich „maohaft" die Botschaft verstehen, die die Scherben mit „Wenn die Nacht am tiefsten..." und die Knete mit musikalisch anderen Ausdrucksformen uns bringen wollten. Jeder muß dann bei sich selber anfangen, denn die Musik ist weder Ratgeber, noch Hinweis, noch sonstwas. Es braucht sich keiner belehrt zu fühlen – und das ist ja schon etwas bei deutschen Verhältnissen.

Wie man nun aber diese Plattenrezension endgültig zu verstehen hat?? Begeistert bin ich nicht, in Berliner Clubs soll man es sein. Mein Stil ist es ebenfalls nicht, und wer auf den Vergleich mit den Scherben reingefallen ist, tut mir leid. Aber hier passiert etwas Neues für die im Grunde auch in ihrem Geschmack verhärtete politische Szene in der BRD. Teller Bunte Knete bringen die Musik rüber, die sie mögen, auch wenn's den Anarchos zu folkig ist und die Spontis lieber hotten wollen. TBK treiben's melodisch, auch wenn die Gesellschaft schlecht ist, in der sie komponieren müssen. Die Musik ist gut. Und wann kann man das heute schon noch von einer Band sagen, ohne eigentlich nur ihr technisches Equipment und ihr Management zu meinen?

Lake
PARADISE ISLAND
CBS 83 480

Von den Lake-Fans bei SOUNDS

Oh, wie gern hätten wir jetzt eine wahre Lobeshymne auf unsere Freunde von Lake abgelassen, doch leider kommen wir diesmal

Super-Swimmingpool mit acht Quietsche-Entchen

nicht umhin, diverse „wenn" und „aber" anzumelden.

Zunächst jedoch das Lob (auch wenn man's in ähnlicher Form schon des öfteren auf diesen Seiten lesen konnte): Lake sind und bleiben die professionellste deutsche Rockband, alle sechs Musiker beherrschen ihr Handwerk wahrhaft meisterlich, und daß eine andere Band hierzulande so gekonnt mit dem Studio und seinen technischen Einrichtungen umzugehen versteht, wagen wir zu bezweifeln. Auch auf kompositorischem Gebiet haben die Jungs von Lake – allen voran Detlef Petersen – neue Limits gesetzt; und was die Arrangements anbelangt, da ist – speziell auf dieser Platte – weder zuviel noch zuwenig des Guten getan worden.

Gut, warum dann aber dieses zwiespältige Gefühl bei PARADI-

Blues Brothers!

Ihr Auftritt in Amerikas bekanntester Musiksendung "Saturday Night Live" verhalf den Blues Brothers schlagartig zu unglaublichem Erfolg. Nach knapp vier 4 Wochen hatten sie von ihrer ersten Live-LP "Briefcase Full Of Blues" 1 Million Platten verkauft: Zeit für Platin!
Kein Wunder, denn ihre Begleitband besteht aus legendären Star-Musikern wie Steve Cropper und Donald Dun (ehemals bei "Booker T. and the M.G.'s") und Tom Scott, der heute schon Jazzgeschichte ist. Produziert wurde diese Superband von Bob Tischler. Eine Sensation nicht nur in musikalischer Hinsicht!

ATLANTIC Briefcase Full Of Blues

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

SE ISLAND, der nun dritten Lake-LP. Zunächst schwer zu sagen. Das geht so richtig glatt ins Ohr hinein, doch bei mehrmaligem Hören entgleiten einem die Titel mehr und mehr. Da ist nichts, woran man sich festbeißen könnte, alle Ecken und Kanten sind höchst meisterlich geglättet. Und diesen Eindruck unterstützen die Texte der Songs, Titel für Titel. Jim singt in „We're So Glad To Be Here" nach dieser Titelzeile „... far away from aggravation" und das ist ein verständlicher, ein nachvollziehbarer Tagtraum. Weit weg von jeglichem Ärger... das ist jedoch nicht nur illusionär, sondern grenzt schon an Realitätsflucht. Manchmal meint man, einen vertonten Reiseprospekt vorgesetzt zu bekommen. Doch nicht wie in einem Katalog von Neckermann oder gar Studentenreisen und Abenteuertrips, nein, das hier ist viel, viel edler und ließe sich allenfalls mit der Technicolor-Fassade unserer Welt, wie sie etwa „GEO" präsentiert, vergleichen. Schön poliert, gestylt und ausgefeilt, bis die Wirklichkeit vollends verschwunden ist; Lage auf Lage mit der Airbrush aufgetragen, bis das Urlaubsziel wahrlich unwiderstehlich präsentiert ist. Soll man jetzt einem Einzelnen die Schuld für dieses Dilemma in die Schuhe schieben, soll man hingehen und sagen, daß Jims schöne Stimme eben nur schön ist aber unfähig, ein bißchen Widerstand gegen Aggravation reinzulassen? Alex z.B., der könnte das mit seiner Gitarre, doch leider wird er meist schon im Ansatz von geballtem Orgelklang eingeebnet.

Es ist zum Heulen; wir hätten so gern auf PARADISE ISLAND mit Lake angestoßen, doch dann entpuppt sich diese schöne Insel als einfach zu schön und der See als ein Super-Swimmingpool, dessen Oberfläche kein Windhauch mehr kräuselt.

Tanya Tucker
TNT
MCA 0062.123

Von Michael Schlüter

Es ist mir ein Vergnügen zu berichten, daß Amerikas Country-Herzchen Tanya Tucker endlich einmal ein Rock'n'Roll-Album vorlegt, so wie es ihrer kraftvollen, rauhen Stimme angemessen ist. Als etablierter Country-Star durfte sie auf früheren LPs meist nur ein- oder zweimal losrocken und mußte sich ansonsten im typischen Genreschmalz verlieren, hier aber langt sie dermaßen zu, daß selbst so oft gehörte Standards wie „Heartbreak Hotel", „Brown-Eyed Handsome Man" und „Not Fade Away" neuen Reiz gewinnen. „If You Feel It" von Tanyas Produzent und Arrangeur Jerry Goldstein rockt ebenfalls kompromißlos.

An der Songauswahl gibt es nichts auszusetzen. Phil Everly hat mit „Lover Goodbye" noch einen gemäßigten Rocksong beigesteuert, und auf der sanfteren Seite sind besonders die Ballade „The River And The Wind" und „Angel From Montgomery" von John Prine, der auch Harmony Vocals singt, hervorzuheben. Wenn auch die gelegentlichen Country-Kiekser in ihrer Stimme nicht zu überhören sind, singt Tanya Tucker auf TNT doch mit mehr Rock'n'Roll-Feeling als je zuvor.

Für meine Ohren ihr bestes Album.

Horslips
THE MAN WHO BUILT AMERICA
Metronome 0064.215

Von Ingeborg Schober

Kaum eine Folk-Band hat es geschafft, sich über Wasser zu halten, und trotz Kompromissen ihre Herkunft nicht zu vergessen. Der irischen Gruppe Horslips ist es nach mehreren Umwegen gelungen. Das neueste Ergebnis ist das Abschlußalbum ihrer Trilogie über ein typisch irisches Schicksal. Während sie mit ihrem überaus erfolgreichen THE BOOK OF INVASIONS das mystische Irland heraufbeschworen und in ALIENS die Geschichte der Emigranten erzählten, die hofften, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten – Amerika – ihr Glück zu machen, erzählt THE MAN WHO BUILT AMERICA von den Schwierigkeiten, der Einsamkeit, dem Heimweh nach der Grünen Insel. Dabei verwenden Horslips, kaum mehr kenntlich, überwiegend traditionelle irische Melodien als Basis für ihre harten und straff komponierten Songs, etwa auf „Homesick". Produziert hat der Ex-Blood, Sweat & Tears Steve Katz, und man muß es als Verdienst ansehen, daß er trotz des aktuellen und amerikanischen Themas die Band nicht zu sehr in eine neue Richtung geschoben hat. Zwar ist dies sicher das härteste und am kommerziellsten produzierte Album der Iren, manchmal steht der Gesang zu sehr im Hintergrund, aber mit zynischem Witz im Text und Folk-Flair in den Arrangements sind sie sich erneut treu geblieben.

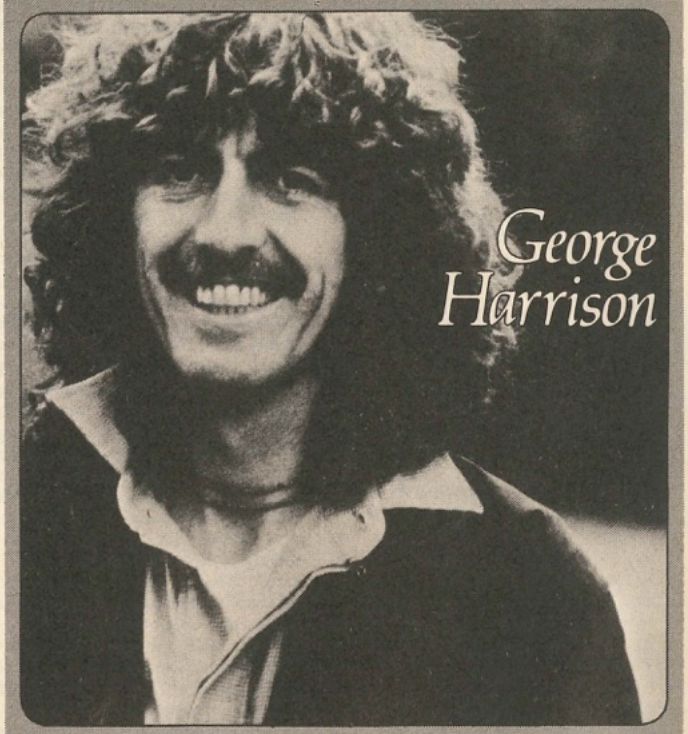
Phil Manzanera
K-SOPE
Polydor 2344 127

Roxy Music
MANIFESTO
Polydor 2344 129

Von Ingeborg Schober

Nach dem unauffälligen Dahinscheiden von The 801 (nach dem zweiten Album) versucht sich Gitarrist Phil Manzanera wieder als Solist. Wer ihn auf seinem neuen Album K-SCOPE begleitet,

Das Beste seit »All Things Must Pass«



mit
Eric Clapton,
Stevie Winwood,
Gary Wright...

10 sehr schöne Songs
in bester George Harrison Tradition

Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

verrät das Cover nicht, aber es ist anzunehmen, daß einige Mannen der früheren 801 mitgemacht haben; zumindest bei den Kompositionen tauchen die Namen von Bassist Bill MacCormick und Sänger & Gitarrist Simon Ainley auf. Für die Texte war abermals Bills Bruder Ian MacCormick verantwortlich.

Was schnell auffällt – die Musik von Manzanera hat wieder mehr Biss und Drive, auf eine überfrachtete Produktion hat man zugunsten eines sehr transparenten und vordergründigen Sounds verzichtet, deutliche Einflüsse von New Wave-Bands sind herauszuhören, und besonders der Gesang (von Simon Ainley?) paßt sich vorzüglich in den wagemutigen Sound ein. Besonders schön sind die Stücke „Remote Control", das 801 bereits live spielte, eine schnelle, gradlinige Nummer mit ein wenig Space-Gefühl, „Cuban Chrisis" mit Soft Machine Einflüssen und schönem Bass- und Piano-Arbeit und „Numbers", das ein wenig an frühere Spirit-Arbeiten erinnert. Auf Seite zwei sind die New Wave-Einflüsse so stark, daß man „Slow Motion RV" im ersten Moment durchaus für eine Stranglers-Nummer halten könnte, was am flirrenden Einsatz der Orgel liegt. Glanzstück, instrumental und auch vokal, ist sicherlich das „Walking Through Heaven's Door" mit lyrischem Saxofon-Einsatz und räumlichem Arrangement. Warum auch dieses Stück mich an die besten Zeiten der Westcoast-Musik erinnert, kann ich nicht sagen, denn technisch ist diese Musik auf einem völlig anderen Level.

Was für Phil Manzaneras neues Album und auch das von Andy Mackay gilt, kann man von Roxy Musics Reunion-Debut MANIFESTO leider nicht sagen. Die Musiker scheinen sich derart auseinandergelebt zu haben oder aber wollten ihr bestes Pulver lieber auf ihren Solo-Alben verschießen; jedenfalls ist MANIFESTO eine herbe Enttäuschung für mich. Wenn auch die Seite eins, hier „East Side" genannt, noch einige aufregende Passagen enthält. Das Titelstück und auch die beiden folgenden Nummern „Trash" (die neue Single) und „Angel Eyes" sind noch recht originell und packend.

Bezeichnenderweise fungierten hier Manzanera, bzw. Mackay als Co-Autoren, aber auf der Seite zwei, der „West Side", ist überhaupt nichts los – da rutschen Roxy in völlig mittelmäßiges Disco-Entertainment ab, wobei ausgerechnet diesen Stylisten keine einzige manierte Night Club-Nummer gelingt. Ferry singt reichlich eintönig und gelangweilt, seine eigenen Nummern sind nicht mal mehr im Text sonderlich witzig, und der Einsatz der Instrumente ist eher konventionell. „Trash" dürfte mit Sicherheit noch ein Hit werden, denn es ist im Klangbild am ehesten den New Wave-Tönern angepaßt; weg sind allerdings Dekadenz und Eleganz, Ironie und Dramatik – so daß dieses MANIFESTO ein ziemlich belangloses ist.

NO NEW YORK
(Various Artists)
Antilles
AN 7067 A
Chrome
THE VISITATION
Siren Records
ALIEN SOUNDTRACKS
Siren Records
DE 21-22 SEC-L
HALF MACHINE LIP MOVES
Siren Records
DE 333 SEC

Von Hans Keller

Ich kann es mir deutlich vorstellen (besonders nach Wayne Countys Erzählungen über die New Yorker Szene): oben auf der Bühne sind die kurzgeschorenen Jungs und Mädels und machen einen auf ganz *weird*, im Club-Raum wird halb-interessiert zugehört und höflich geklatscht. Ein paar schrille Typen sind auch dabei, aber die beißen niemanden, und überhaupt ist alles sehr *arty*. Es passiert eigentlich gar nichts, die da oben haben einfach die New Yorker Geräusche und den Straßenlärm auf die Bühne gebracht und treiben den schicken *urban horror* auf die Spitze. Sie haben den New Yorker New Wave-Gruppen der ersten Generation das knappe schwarzdurchsichtige Velvet-Neglige, welches diese noch trugen, ausgezogen, und sie spielen jetzt nackt. Contortions, Teenage Jesus and the Jerks (1. Wahl), Mars, D.N.A. (2. Wahl) machen Strukturmusik, und Eno hat produziert. Alles lediglich interessant und auch ein bißchen dümmlich, wie die Yankees halt so sein können. Wir haben im Ruhrpott heute Gruppen, die machen das alles genauso gut, wenn nicht besser. Wann, verdammt nochmal, kapiert ihr das endlich?? Wir haben hier in Europa, England voran natürlich, gegenüber den Staaten (mit großen Ausnahmen natürlich, Pere Ubu etc.) ganz einfach die bessere New Wave (mehr Power, frischere Ideen), wann hört ihr endlich auf, glanzäugig über den großen Teich zu schielen?

Kleine Wendung (ich mag Widersprüche, das belebt), ich muß jetzt gleich als eine der großen Ausnahmen eine Ami-Gruppe in den siebenten Himmel lüpfen. Chrome aus San Francisco. Ihr erstes Album THE VISITATION (1976) war eine höchst seltsame Mischung aus Elektronik-Spielereien, Wishbone Ash, Stooges-Roheit, 13th Foor Elevator und elegant-schmachtenden Santana-Gitarrenläufen. Die überall auf dem Album versteckten guten Ideen wurden durch völlig überflüssige, nichtssagende Instrumental-Improvisationen konventioneller Art verwässert und entschärft.

ifen! Zugreifen! Zugr

Blues Bros.: BRIEFCASE... *Hermann Brood: CHA CHA* *Tanya Tucker: TNT* *Lake: PARADISE ISLAND*

Zum allervierten Mal in diesem Jahr. Abo plus Platte DM 40,--. 12 mal SOUNDS ins Haus gebracht. Plus eine dieser Platten. Auf zum nächsten Postamt. DM 40,-- auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-201 überweisen. Absender nicht vergessen. Plattentitel angeben. Wer sein Abo verlängern will und eine dieser Platten haben möchte, muß DM 45,-- zahlen. Wer SOUNDS ins Ausland will, zahlt DM 5,-- mehr. Die vierte Abo-Chance für '79. Zugreifen! Zugreifen! Zugreifen!

Trotzdem, schon mit dieser ersten LP erwiesen sich Chrome als wichtiges Bindeglied zwischen West-Coast-Psychedelic und neueren Entwicklungen der New Wave elektronischer, rhythmisch-strukturalistischer Art. Ähnliche Musik machen heute in England Gruppen wie Throbbing Gristle, Human League, Spizz Oil usw., in den Staaten Pere Ubu oder die Residents, um die bekanntesten Beispiele zu nennen.

Chromes zweite LP ALIEN SOUNDTRACKS war dann schon wesentlich straffer konzipiert. Die ruhige Textur war immer noch reichlich mit Instrumental-Improvisationen durchsetzt, diese aber wirkten griffiger und gehaltvoller.

Der Boden war bearbeitet, die dritte Platte konnte der große Schritt werden. Keine Enttäuschung: HALF MACHINE LIP MOVES ist das Vitalste, was mir auf dem Sektor in der letzten Zeit untergekommen ist. Das etwas ziellose Herumprobieren ist einem sehr kompakten, kreativen Willen gewichen, ohne daß man von einem Konzept sprechen könnte. Charakteristisch für die Platte sind abrupte Stimmungswechsel, Sound-Wechsel und überraschende Umschwünge. Beispiel: „March Of The Chrome Police" beginnt, eigentlich entfernt an einen Song im herkömmlichen Sinn erinnernd, bestimmt von einen unglaublich wild-explosiven, verzerrten Schlagzeug, um plötzlich unvermittelt zusammenzubrechen und in elegischen Synthesizer-Harmonien unterzutauchen. Alte Songstrukturen sind nur zwischenzeitlich erhalten, der größte Teil der Platte ist instrumental, wobei immer wieder – elektronisch, Stimmen wie Instrumente eingesetzt werden. Und dabei ist diese Musik nie intellektuell-abgehoben, sondern hat ursprünglich-vitale Kraft, starke Rhythmik bleibt bestimmend.

Leider sind die LPs nicht leicht erhältlich, ihr müßt euch ein bißchen anstrengen!

McQuinn, Clark & Hillmann
Capitol IC 064-85785
George Harrison
Dark Horse DH 56562

Von Michael Schlüter

Schon mal davon gehört, daß ein Album die *liner notes* auf der Vorderseite zur Schau stellt? Bei der neuen Platte von Roger McGuinn, Gene Clark und Chris Hillman ist genau das der Fall, und die drei ehemaligen Byrds haben's auch nötig, daß ein gewisser Stephen Peeples die „zeitlose Qualität" ihrer Musik dem arglosen Konsumenten bereits beim Betrachten des Covers unterzujubeln versucht. McGC&H ist ein 100 % synthetisches Produkt aus der amerikanischen Plattenküche, risikolos nach Schema F gefertigt.

Nichts, was man nicht schon besser von irgendeiner der diversen solistischen oder wiedervereinten oder sonstwie kombinierten Werke bekannter Namen aus Los Angeles gehört hätte. Songs ohne eine einzige bemerkenswerte Idee in Arrangements, die auch nicht die Andeutung von Inspiration verspüren lassen, gesungen von drei musikalischen Seichtmännern. Ohne Bälle, wie unsere angelsächsischen Sportsfreunde treffend bemerken würden.

Für einen anderen alten Kämpfer ist ebenfalls die Zeit stehengeblieben. George Harrisons jüngstes Werk unterscheidet sich im Sound überhaupt nicht von früheren LPs. Sanfte, leichtverdauliche Popmelodien in satt instrumentiertem Gewand, die keinen Eindruck hinterlassen und niemanden in Ekstase versetzen werden. Kommerziellster Titel ist wohl „Blow Away", der immerhin einen simplen, eingängigen Refrain aufweist und der vielleicht US-Hitparadenpotential besitzt. Ansonsten durchschnittlich attraktive Songs, die Anhänger von George Harrison nicht enttäuschen dürften, vorausgesetzt, sie erwarten nicht zur Abwechslung mal was anderes.

Als Gaststars präsentieren sich Steve Winwood, Eric Clapton und Gary Wright, produziert haben George Harrison und Russ Titelman.

Roger Chapman
CHAPPO
EMI 1C 064-62485

Von Bernd Matheja

Welch schönes Gefühl, wenn man gerade via Radio 17 Minuten des Schmierkäses „Am Fenster" (City) tapfer ertragen hat, es dann aber klingelt und der Oberpaket-Rat eine Ladung Musik abgibt...! Darunter: CHAPPO, die Rückmeldung des von allen Stimm-Extremisten wohl ätzendsten und giftigsten – Roger Chapman. Nach insgesamt 13 Jahren Family bzw. Streetwalkers ist dies der erste Versuch von Chappo ohne seinen Dauer-Sideman Charlie Whitney. Und: er ist vollauf gelungen! CHAPPO hält, was das Allstar-Team assistierender Musiker verspricht – Geoff Whitehorn (g), Billy Livsey (p), Dave Marquee (b) und Henry Spinneti (dr), von denen allerdings keiner in Chapmans Tour-Band, Shortlist, mitwirkt.

Die ganze LP steht in der Tradition allerbester Family-/Streetwalkers-Kompositionen, sämtlich überzogen mit dem – kaum kopierten, da unerreichbaren – Chapman-Flair: diese unnachahmliche Stimme, die für jeden Song den Reißwolf bedeutet. Mit seiner Version von Tim Hardins „Hang On To A Dream" hat sich R.C. selbst übertroffen; eine bessere, intensivere Interpretation *kann* nicht möglich sein, Billy Livseys Piano und Micky Moody an der Bottleneck-Gitarre haben mir zusätzlich Gänsehaut beschert. Vom ersten Ton an jagt auf dieser Scheibe ein Parforce-Ritt den anderen: „Midnite Child", „Shape Of Things", „Who Pulled The Nite Down?" – Chappo würgt, ächzt, überholt sich fast ständig selbst, ohne dabei aber jemals in stilisiertes Brüllen zu verfallen. Jedes Solo Whitehorns ist ein Treffer, dreimal brilliert Ron Asprey am Sax, und einen exzellenteren Keyboardspieler hat R.C. vielleicht nie gehabt. Es sind ferner kleine Feinheiten, die das Album bereichern, so z.B. einige Momente, in denen ex-Medicine Head Peter Hope-Evans seine Harmonika singen läßt („Face Of Stone") oder Richard Miles Arrangement der *backing vocals* auf dem Leiber/Stoller-Titel „Keep Forgettin' ".

Chappos eigene Texte bellen und sie beißen auch, sind einfühlsam und ironisch: ein Wechselbad, das er perfekt zu intonieren weiß ... auch wenn das Finale von „Don't Give Up" viel zu lang geriet.

Frank Zappa
SHEIK YERBOUTI
CBS 88339

Von Ben Sakhar

Ein neuer Monat, eine neue Plattenfirma, ein neuer Zappa, der auf versteckt nostalgischen Pfaden neue Anhängerschaft sucht? Die Verwirrung ist perfekt: STUDIO TAN und SLEEP DIRT sind kaum verdaut, da serviert der Chef einen weiteren Hauptgang, dessen Ingredienzien dem strapazierten Gaumen allerdings nicht ganz unbekannt sind. Das betrifft zunächst die Tatsache, daß die *basic-tracks* für nahezu alle Stücke Live-Aufzeichnungen früherer Tourneen entstammen, und andererseits ist da auch wenig an Klängen, Arrangements und konzeptioneller Technik, was der fleißige FZ-Kollektor nicht schon früher einmal archiviert hätte.

All das schmälert jedoch den guten Gesamteindruck nicht. SHEIK YERBOUTI wirkt auf 4 Seiten durchsichtiger als die letzten Alben. Die Kompositionen erinnern mit ihren bewußt naiven Melodielinien und den dafür umso ironisch-bissigeren Texten an frühere Mothers-Zeiten.

In „Flakes", wo Frank als inzwischen End-30er in die Rolle des nörgelnden Amerikaners schlüpft, den er noch vor 10 Jahren persifliert hat, mokiert er sich in typisch bürgerlicher Uneinsichtigkeit zusammen mit Alters- und Leidensgenossen Bob Dylan (eine wirklich gelungene Parodie von Adrian Belew) über das Pflegma und die ausbeuterischen Umtriebe kalifornischer Handwerksleute. „Bobby Brown", der amerikanische Traummann wird in der Konfrontation mit Woman's Lib zum *sexual spastic*. Geradezu tröstende Aufmunterung erhält er wiederum in dem aphoristischen „Broken Hearts Are For Assholes". Drummer Terry Bozzio betätigt sich als skandierender Punk-Sänger („I'm So Cute"); überhaupt sind er, Gi-

DRÜCK' DIE NEUE MUSIK AUS DEN TUBEN

Unsere Anzeige
JAZZ–AUSWAHL
kann sich sehen lassen, meinen wir. Sie präsentiert die verschiedensten Spielarten und Schattierungen des neuen Jazz – widersprüchlich, spannend, lebendig. Und sie präsentiert auch – darauf sind wir stolz – die Newcomer der deutschen Jazz-Szene, die mit erfreulichem Selbstbewußtsein eigenständige Kompositionen entwickeln.

Andre Rebstocks Jazz Rock & Lyrik Orchestra
Die Steinstadt-Suite
Jazz G 9 0242

Wolfgang Lackerschmid
Mallet Connection
Jazz G 0037, G

„Hasta Siempre"
Jazz-Union Cuba/Finnland/Dänemark
Jazz G 0038, G

OPEN MUSIC
Relaxing Waves
Jazz G 0039, G

Charly Antolini
Jazz Power – Live
van Royen, Harper, Burgess, Nistico usw.
Jazz G 0040, G

„piece for mouth"
Wuchner, Koller, Joos, Degen usw.
Jazz G 0042, G

Katamaran
Café Florian
Jazz G 0043, G

Herbert Joos Quartet
Ballad 1
Jazz G 88 140, G

Dieter Bihlmaier Selection
Manipulsation
Jazz S 3004

Katamaran I
Jazz S 3003

Humus
Offshore
Jazz S 3002

Frederic Rabold Jazz Inspiration Orchestra
Kinetic Noise
Jazz S 3001

Alle LP's 30 cm, stereo.

Verlag „pläne" GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1
pläne

tarrist Adrian Belew und Bassist Patrick O'Hearn drei im eigenen Ausdruck sehr starke Sänger, die noch dazu als Rhythmusgruppe die Musik rockiger denn je machen. Und Ed Mann (perc) sowie Tommy Mars und Peter Wolf (keyb) brauchen sich hinter Namen wie Ruth Underwood, George Duke oder Don Preston nicht zu verstecken.

Ein neuerlicher Hieb auf die Disco-Szene ist „Dancing Fool". Und wenn sich Zappa auf dem Cover auch unverwechselbar als stolzer Wüstensohn präsentiert, so läßt das noch lange keine Zweifel aufkommen, daß durch ein Wortspiel aus „Sheik Yerbouti" mit „Shake Your Booty" eine seinerseits schon häufiger ausgesprochene Aufforderung an die alternativen Tanzfreaks wird. Hüten sollte man sich aber vor Klassischem wie dem „Sheik Yerbouti Tango".

Da der neue Zappa mit dieser „jungen" Band, die frisch und unverbraucht vom Punk über Hard Rock bis hin zu seinen unverschämt kniffligen Partituren alles nahezu wie aus dem Hut spielt, eine seit langem, vor allem live nicht mehr gespürte Gruppenhomogenität erreicht, bleibt lediglich die Frage offen, warum er sich nicht wieder als Kopf der „Mothers" verkauft.

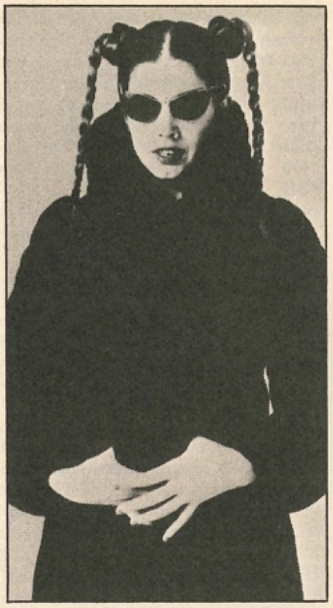
Lene Lovich, Wreckless Eric, Mickey Jupp, Rachel Sweet, Jona Lewie
BE STIFF
Stiff ODD 2

Von Alfred Hilsberg

Die Irren aus der Londoner Alexander Street haben wieder voll zugeschlagen: BE STIFF ist nicht nur die Erinnerungsplatte an die gleichnamige Package-Tour 78 (siehe SOUNDS 12/78), vielmehr ist es *die* Promotion-Scheibe für den eigenen Laden und seine derzeitigen Ladenhüter. Schuld an diesem einzigartigen Spektakel hat der Devo-Song „Be Stiff", den die Jungs aus dem mittleren Westen vor Jahresfrist für ihre damaligen Promoter von Stiff komponierten; ein nettes Stück Rock-Musik, das nun weitere Zickzack-Wege in der Geschichte geht.

Das Bündel Stiff-Musiker spielt das Devo-Original nicht einfach nach; jeder macht sich seinen eigenen Stil und teilweise auch eigenen Reim auf den fälligen Tribut an die Firma. Die Dracula-Nachfahrin Lene Lovich überzeugt zwar wieder mit ihrem Stimmvolumen, aber der Sound ihrer Band (der Musikergewerkschaft, wie sie sich hier nennt) bleibt verwechselbar. Die andere Dame aus der Stiff-Riege, die kleine Rachel Sweet, läßt es mit einer Hommage an ihre Country-Musik-Vergangenheit mehr losgehen. In die Vergangenheit, auf die eigenen Ursprünge, weist auch Rock'n'Roll-Meister Mickey Jupp. Sein flotter Boogie, vorgetragen mit den „Kabellegern", läßt wirklich keine Erinnerung mehr an die Song-Vorlage. Ebenso unverwechselbar setzt sich Ex-Brett Marvin-Mann Jona Lewie mit seinen Vertragspartnern auseinander, eine Interpretation mit minimalem Aufwand (Gesang, Piano). Und schließlich mein persönlicher Liebling, Saufnase Wreckless Eric. Der muß erst mal vor sich selbst, vor Devo und vor Stiff kräftig ausspucken, ehe er sein rostiges Organ in Gang bringt und in seine süffisante Huldigung auch ein Jimi Hendrix-Gitarrentribut einbaut.

Diese Platte ist ein spaßiges Lehrstück – für Cover-Versionen, für Promotion, für Rock'n'Roll. Hoffentlich entschließt sich die Teldec, die Scheibe hier für ein paar Märker rauszubringen!



Draculas Tochter Lenchen

Patrick Moraz
Charisma 9124 033

Von Manfred Gillig

In seinem dritten Solowerk versucht sich Patrick Moraz wieder an einem durchgehenden Konzept, und diesmal ist es ihm weitaus besser gelungen als seinerzeit bei seiner ersten LP: es ist nicht mehr so überfrachtet mit technischem Blendwerk, nur noch hie und da gibt's Ausrutscher in die hohle Gigantomanie des Keyboard-Spezialisten, dem es an eigenen Ideen manchmal mangelt. Moraz stellt den Gegensatz und Kampf zwischen urtümlicher, primitiver (= natürlicher) Welt (mit akustischen, konventionellen Instrumenten) und technologischer Zivilisation (mit elektronischen Instrumenten) dar und versucht sich auch gleich an der Synthese der beiden antagonistischen Prinzipien. Wenn man so will, ist das ein im musikalischen Sinne ökologisches Album.

Geschickterweise vermeidet Moraz hier sowohl die Verwendung klassischer Symphoniestrukturen wie auch die einer normalen Rockband – er gibt nur seine Keyboards zum Besten (die Zivilisationsseite) und wird von brasilianischen Perkussionisten (die urtümliche Seite) sehr reizvoll unterstützt. Diese Dualität schlägt sich in den Kompositionen hörbar nieder: Neben Moraz' Tastenetüden europäischen Zuschnitts sind die lateinamerikanischen Rhythmen allgegenwärtig – Kunststück: Die Platte wurde ja auch in Genf und in Rio de Janeiro aufgenommen.

Livingston Taylor
3-WAY MIRROR
Epic EPC 83234
Key
FIT ME IN
Emily EMI 1C 064-45137
Tony Sheridan
& The Elvis Presley Band
WORLDS APART
Antagon ALP 3217

Von Michael Schlüter

Auf den ersten Blick haben diese drei LPs nichts gemeinsam. Auf den zweiten eigentlich auch nicht. Ich soll sie nur alle rezensieren und fand, auf diese Art kann ich zweimal Einleitung und Schluß einsparen. Also los!

James Taylors jüngste LP wurde von seinem kleinen Bruder Livingston aufgenommen. Was heißen soll, daß beide derart verblüffend ähnliche Stimmen besitzen, daß wahrscheinlich selbst eine wissenschaftliche Sprachanalyse nur minimale Unterschiede in der Aussprache des ‚r' und im Nasalitätsgrad registrieren könnte. Und auch der Charakter und die Arrangements von Livingstons Songs sind denen von James gleich: *Easy Listening* nennt man das ja wohl, angenehme Klänge und freundliche Melodien zu alltäglichen Geschichten vom „Living Without You", vom „Train Off The Track" (natürlich symbolisch gemeint, seit wann erzählt ein kalifornischer Songschreiber schon von Eisenbahnunglücken?) und zu weiteren Variationen über das Thema „Zweisamkeit und Entzweisamkeit". Nick de Caro hat produziert, sehr professionell, versteht sich, nichts zu meckern, außer vielleicht, daß man alles schon oft gehört hat. Die Namen der Studiomusiker – wie könnte es anders sein – findet man auf schätzungsweise 9 von 10 in Kalifornien produzierten LPs. So weit, so nett.

Key – ebenfalls *Easy Listening*, diesmal aber englischer Prägung, wenngleich von einem Deutschen gemacht: Volker Langefeld, der von Alan Warran am Schlagzeug und sporadisch auch beim Songschreiben unterstützt wurde. Das Adjektiv ‚englisch' im vorigen Satz läßt sich bei Key sehr genau definieren: die Inspirationsquellen für Langefelds Kompositionen sind eindeutig die Beatles, besonders Paul McCartney. Langefeld und Warran haben

ein im Sound perfektes Beatles-Album produziert – Spätphase der *Fab Four*, so ab weißem Album. Alles stimmt bis ins letzte Detail, jeder noch so kleine Produktionstrick läßt sich mit nicht allzu großer Mühe in irgendeinem Beatles-Song wiederfinden, man kann sich einen Spaß daraus machen zu raten, in welchem. („Blackbird" ist z.B. zweimal vertreten, in „Lazy Bird" und in „Sometimes")

Ein großes Plus aller Beatles-LPs trifft meiner Meinung nach auch für FIT ME IN zu: die Qualität der Songs. Die Texte mögen nicht immer höchsten Ansprüchen gerecht werden, doch ein exzellenter Melodienschreiber ist Langegeld allemal. Als Beispiele seien nur „The Farmer And The Fisherman", „Pamela" und „I'd Really Go For A Lady" genannt. Ich meine: Popmusik vom Besten. Langefeld profiliert sich zudem noch als kompetenter Arrangeur und Instrumentalist (alle außer Schlagzeug), sowie als einer der besten Gesangsinterpreten im Beatles-Stil (fast perfekte McCartney-Kopie, *with a little touch of Lennon*). Einziger und auch bitterer Wermutstropfen im Ganzen: FIT ME IN, als Debütalbum vielversprechend, ist und bleibt ein krasses Beatles-Plagiat. Bleibt abzuwarten, ob Volker Langefeld sich für spätere Produktionen von seinen großen Vorbildern lösen kann.

Daß Tony Sheridan mit besagten Vorbildern einst im Hamburger Star-Club einheizte, sollte bekannt sein. Sheridan, inzwischen so um die 40, hat kürzlich in den USA ein Album mit Musikern eingespielt, die sich The Elvis Presley Band nennen (oder aus Publicity-Gründen so genannt werden), von denen die meisten in jüngerer Zeit jedoch als Mitglieder von Emmylou Harris' Band bekannt geworden sind: James Burton (g), Glen D. Hardin (p), Emory Gordy (b), Ron Tutt (dr) und Klaus Voormann (b). Der Vergangenheit dieser Musiker entsprechend wurden die beiden Plattenseiten „The Rockin' Side" und „The Country Side" überschrieben. Die „Rockin' Side" enthält 6 Rock'n'Roll-Klassiker und ist ein einziges Trauerspiel: flüssig, aber viel zu glatt und uninspiriert gespielt und kraftlos gesungen. Die „Country Side" ist ebenfalls reichlich müde und ohne sonderliche Höhepunkte: *standard Country stuff*. Einzig Sheridans „Lookin' Back" ragt aus dem generellen Eintopf dieser LP heraus. Bezeichnend für die Lustlosigkeit, die für mich von dieser Platte ausgeht, scheint mir obendrein die Tatsache, daß auf den Cover-Fotos der beteiligten Musiker die Namen von Emory Gordy und Glen D. Hardin vertauscht wurden.

Them
SHUT YOUR MOUTH
Teldec 6.23627

Von Bernd Matheja

Nach zwei Original-LPs mit Van Morrison und drei Scheiben zweier Ablegerbands nun ein neuer Them-Verein, der die Gesamtpersonenzahl in Rekordnähe rückt: sind es doch damit deren neunzehn.

Die Platte hat Format: erstens ist sie rund und zweitens etwas für Freunde des guten R&B. Vergißt man das ganze Teldec-Gefasel von „Supergroup" und „Mythos", dann sollten einem zumindest acht der zwölf Titel sehr gut gefallen. Da haben sich nämlich Produzent Frank („The Voice") Dostal und das Quintett (davon drei „echte" Them-Leute: Alan Henderson, Billy Harrison und Eric Wicksen) alle Mühe gegeben, die schmutzig-schroffe R&B-Atmosphäre der frühen Sechziger einzufangen. Daß dies aufgrund weiterentwickelter Techniken gar nicht perfekt möglich sein kann, dürfte einleuchten. Mit Mel Austin hat die Gruppe einen vorzüglichen Sänger – einen Sandpapier-Vokalisten, der die trivialen (und deshalb passenden) Herz/Schmerz-Texte optimal in die Songs hineingurgelt.

Ich möchte die komplette A-Seite mit knapper, kantiger Gitarrenarbeit, heulender Harmonika und durchweg sattem Rhythmus empfehlen. Nach dem Umdrehen wird's schon zwiespältig: „Child Of The Sixties" im Bo Diddley-Stil und der Schleicher „Losing You" sind ebenfalls erste Güte, doch dann gibt's auch Glatteis. „Slow Down" und „Weekend Entertainer" wirken *zu* poliert, „Cincinnatti Diceman" balanciert zwischen Soul und dessen Abklatsch, und „Holy Roller" rutscht gar in die Nähe von seichtem Party-Hoppsassa a la Trini Lopez (wie gesagt: „Aus den Straßen von Belfast").

Dennoch: von allen sogenannten Reunion Records der Gruppen von vorgestern sicherlich eine der vielversprechenden.

KALTE ZEIT
LIEDER GEGEN DEUTSCHE ZUSTÄNDE
Neue Welt Schallplatten, Hansaring 80, 5000 Köln 1

Von Manfred Gillig

Kalte Zeit, das ist Deutschland im Herbst, Deutschland in diesen Jahren der zunehmenden politischen Eiseskälte, das ist die Umschreibung für bedrückende, unterdrükkende Zustände in zwei deutschen Staaten – und das ist der Titel dieser Langspielplatte mit Liedern gegen diese Zustände, mit bösen, wütenden, resignativen und auch optimistischen Liedern.

Diese Produktion hat im Gefolge der Ausbürgerung Biermanns und seiner Freunde aus der DDR Gestalt angenommen und ist genauso vielfältig wie die Basisbewegung links unten, deren Inhalte und Ziele sich auf der Platte in Liedform wiederfinden. Das sind keine Parteidogmen, keine von oben verordneten Kampfziele, die hier artikuliert werden, sondern es sind Lieder von Leuten, die ihre alltäglichen Erfahrungen in diesem Land verarbeiten.

Daher auch die durchaus unterschiedlichen und oft auch recht persönlich gehaltenen Ansätze in den Texten und, was die ganze Platte noch interessanter macht, die Unterschiede in der musikalischen Verpackung – da gibt es karge Gitarrenbegleitung ebenso wie südamerikanische oder deutsche Folklore-Arrangements. Und Klaus der Geiger macht Straßenmusik, Walter Mossmann und die Gruppe Saitenwind singen von „Radio Grün", und Michael Sallmann, wie Biermann, Kunert, Pannach, Fuchs und andere aus der DDR ausgebürgert, ist mit drei Liedern vertreten. Weiterhin machen mit: Jan Koneffke, Andreas Zimmermann, Pflastersteine, Kerneißer und De Likedeelers. Ein ausführliches Textheft liefert Zusatzinformationen über die Leute, die auf dieser Platte zu hören sind. Falls nicht ein politischer Buchladen in der Nähe ist, der die LP hat, sollte man sich direkt an die Firma Neue Welt wenden, die übrigens noch einige andere interessante Produktionen im Programm hat.

No Dice
TWO FACED
EMI 064-62323

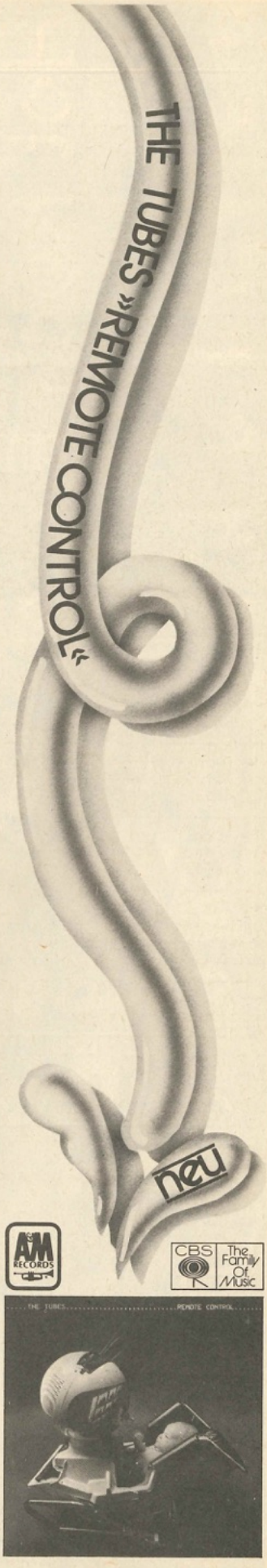
Von Hans-Willi Andresen

Mit einem beeindruckenden Debüt-Album brachen No Dice Ende 1977 in die englische Musik-Szene ein. Nahezu die gesamte Musik-Journaille bedachte sie mit hervorragenden Kritiken und feierte die vier jungen Engländer als heiße Newcomer.

Musikalisch sind No Dice stark in der Tradition des Rhythm & Blues verwurzelt, was sie auf ihrer ersten LP NO DICE und bei unzähligen Live-Auftritten unter Beweis stellten. Sie lassen sich diesbezüglich in einem Atemzug mit Graham Parker & The Rumour, Mink De Ville und Southside Johnny & The Asbury Jukes nennen, wobei alle diese Gruppen gewiß eine jeweils eigene Interpretation, einen eigenen Stil bieten.

Auf der neuen LP TWO FACED finden sich knallharte Rocker („Momma Do Stop Your Children", „Bad Boys") neben potentiellen Rhythm & Blues-Klassikern („Shooting In The Dark", das sehr an „Why Sugar" von der ersten LP erinnert, („Angel With A Dirty Face"), einfühlsamen Balladen („I Keep It To Myself") und kraftvollen Blues-Stücken („If You Had Nothing").

Sänger Roger Ferris glänzt dabei sehr eindrucksvoll mit einer unnachahmlich durchdringenden Röhre. Zieht man in Betracht, daß er vor seiner Zeit mit No Dice – und das sind erst knapp zwei Jahre – wenig Berührung mit der Rock-Musik hatte, sondern bis dahin jahrelang mit einem (sehr erfolgreichen!) Kirchenchor kreuz und quer durch Europa tingelte, so ist es umso erstaunlicher,



LP/MC THE TUBES ›Remote Control‹
AMLH 64 751

THRILLER
ISLAND
Im ARIOLA-Vertrieb
Hot Rock From
LP 200 377-320
MC 400 377-352

The New Album
HOT RODS
EDDIE

welch' ungeheures Feeling er heute in die Rock-Songs von No Dice legt.

Die weiteren Mitglieder der Band sind Bassist Gary Strange, der fast alle Stücke geschrieben und komponiert hat und der zusammen mit Schlagzeuger Chris Wyles verantwortlich für den pulsierenden und wuchtigen Rhythmus ist. David Martin – er rief zusammen mit Gary Strange No Dice ins Leben – sorgt auf dem soliden Rhythmus-Fundament für die zum Teil fetzenden, zum Teil äußerst melodischen und fließenden Gitarrenklänge.

Kurzum, nach ihrem imponierenden Start sind No Dice mit TWO FACED auf dem Weg, zu einer der vielversprechendsten Gruppen zu werden, die den fast in Vergessenheit geratenen Rhythm & Blues wieder zu neuem Ansehen verhelfen könnten.

Keine Chance, jetzt kommen No Dice ....

Cheap Trick
AT BUDOKAN
Epic 860 83

Von Egbert Hörmann

2330 seconds over Bukodan: die fixen Japaner waren wieder mal die Schnellsten an der Pop-Front mit diesem Live-Mitschnitt von CT, die in Japan schon Super-Star-Status haben sollen.

Prognose: dieses Jahr werden sie's (mit den Cars) wohl in den USA schaffen, und dann ... Jack Douglas hat wieder produziert, und wie er die spezifische Japan-Teenie-Hysterie achterbahnartig mit den Songs abmischt, ist wirklich gekonnt, Kulturschock!! Japaner sind sogar anders hysterisch. Wenn Originalität in der neuen Arrangierung schon vorhandener Elemente besteht, sind CT sicher eine intelligente Pop-Truppe, die er gerne produzieren würde. Was einleuchtet, da beide die Strukturen der Rockmusik: Rhythmus, Spannung, Energie, und die Formeln für drei-einhalb-Minuten-Ohrwurm-Klassiker in Fleisch und Blut haben. Nicht einfach Revival, sondern die perfekte Beherrschung der Elemente des (vor allem britischen) Rock'n' Roll-Stils der 60er und frühen 70er Jahre. Wenn sie wollen, machen CT das sogar besser als Tom Petty oder die Cars, außerdem haben sie Humor! ‚Fun' ist sowieso das *magic word* zum Verständnis von CT. Fun!! Wer in Rock-Gigs rennt, um dort *cool* auszusehen, sollte eh zu Yes pilgern oder am besten ganz zuhause bleiben. Es ist wahrscheinlich fast unmöglich, die Magie eines Live-Auftritts auf eindimensionales Vinyl zu bannen, da Rockmusik eine sehr körperliche Sache ist und Plastik als Medium zu begrenzt.

AT BUDOKAN gibt einen fairen Eindruck in die Live-Arbeit der Gruppe. Es ist ein solides, eher traditionelles Live-Album, das mich innerhalb seiner knapp 40 Minuten nicht unbedingt auf die Reise in den Himmel und zurück schickt. Als Einführung zu CT würde ich die IN COLOR-LP empfehlen, die's wirklich bringt, Kinder! Glücklicherweise sind hier von der IN COLOR 5 Tracks versammelt, der Rest ist von der HEAVEN TONIGHT-LP oder neues Material, wobei das lange „Need Your Love" dich für genau 8:34 Minuten nochmal zum *headbanger-metal-fan* machen könnte. Musik für Nächte bei MacDonalds. Wer seine *wet dreams* z.B. nicht mehr mit dem Teen-Traumboot Hall & Oates bevölkern möchte, findet hier neues Material. Ah, *pictures of lilly!*

Rodney Crowell
AIN'T LIVING LONG LIKE THIS
WEA WB 56 564

Von Teja Schwaner

Schon vor geraumer Weile wollte ich diese LP besprechen, weil sie mir auf Anhieb gefiel. Allerlei Arbeit und Ablenkungen verhinderten jedoch die spontane Würdigung. Inzwischen ist Rodney Crowells erstes Solo-Werk, 1978 in den USA erschienen, auch bei uns schon ein, zwei Monate alt. Aber was macht's? Schließlich bleibt die Platte ja wohl erhältlich, und auch Rodney lebt bestimmt noch lange, wenn er so weitermacht. („I looked for trouble and I found it, son/ Straight down the barrel of a lawman's gun...". Sowas singt er im Titelsong, aber das hört sich so *sophisticated* an, daß man sicher sein kann: der Sheriff läßt ihn laufen, aus lauter Hochachtung.

Crowells Songs sind wortgewandt und tongewandt, seine Stimme ist ok, akustische Gitarre spielt er fingergewandt, und dabei hätte auch was rauskommen können, das mit dem Adjektiv *slick* treffend beschrieben wäre. Aber nein! Sophisticated Country – das isses, das ist dabei rausgekommen. Brian Ahern, der, der immer für seine Happy Sack Productions produziert, muß ein wahrer Meister in Menschenführung sein, hat er doch so ziemlich alle versammelt, die wer sind im „Wer ist wer?" dieser Musiksparte, und sie obendrein noch eingesetzt als seien sie *pawns in his game.*

Wenn man Crowell/Aherns Produktionsmeisterwerk unter Kopfhörern erlebt, lernt man erst richtig schätzen, wie komplex und subtil der Sound zusammengesetzt ist – nicht mit Ecken und Kanten, sondern aus Tupfern.

Albert Lee und der Rest der Hot Band, Emmylou, Byron Berline, Willie Nelson, Ry Cooder, Amos Garrett u.v.a. haben ihren gewichtigen Anteil an dieser Platte, aber dennoch bleibt sie *basically* Rodney Crowell. Bei allem Unbehagen über den Großteil der Musik, die aus jenen Gefilden kommt, wo's eher schlaff als rough zugeht – wenn mit soviel Raffinesse, Geschmack und Perfektion gearbeitet wird wie hier, dann macht's wieder Spaß. Jedem, der zwar auch nicht weiß, wie man *sophisticated* übersetzen sollte, der aber ab und zu Gefallen an der Eigenschaft findet, die mit diesem Wort gemeint ist, sei AIN'T LIVING auf den Teller gelegt. Lang lebe Rodney!

Bennie Wallace
THE FOURTEEN BAR BLUES
Enja 3029

Von Arne Schumacher

Die Musik von Bennie Wallace braucht ihre Zeit. Mit seinem Debüt als Bandleader hat der amerikanische Tenor-Saxofonist eine Platte vorgelegt, der es sicher nicht auf Anhieb gelingen wird, spontane Begeisterung bei den kritischen Jazz-Freunden und -Puristen hervorzurufen. Daß sich mit Wallace jedoch eine kraftvolle, frische, vielleicht sogar erneuernde Stimme erhebt, dürfte auf allgemeine Zustimmung stoßen. Schon aus diesem Grunde lohnt es sich, weitere Male in dieses ausgezeichnete Stück Jazz hineinzuhören, dessen Cover das Foto einer schier endlosen „Idylle" aus rostigen Teer-Fässern ziert.

Bennie Wallace, Jahrgang '46, arbeitet seit 1971 in New York, wo er u.a. bei Buddy Rich spielte; einen guten Namen machte er sich jedoch besonders in der dortigen

...und wer krault Rodney,he?

Loft Scene. Seine Musizierweise schwankt dementsprechend zwischen traditionellen Elementen und freier, ausdrucksstarker Improvisation. Dabei werden bei Wallace diverse Einflüsse spürbar – Sonny Rollins etwa oder die Energie von Sam Rivers – in der Auffassung und Verarbeitung ist er jedoch am ehesten mit dem Archie Shepp der auslaufenden Sechziger vergleichbar. Seine Interpretationskraft und die oft feurige, explosive Emotionalität seines Saxofonspiels sorgten im November letzten Jahres während der Berliner Jazztage für eines der meistdiskutierten Ereignisse des gesamten Festivals: das Spektrum der Meinungen reichte von ablehnender Entrüstung bis zu Reaktionen angenehmster Überraschung.

Die Studio-Aufnahmen jenes Trios, Wallace, Tenor; Eddie Gomez, Bass; Eddie Moore, Schlagzeug, stehen der Vitalität des Abends in nichts nach. Billy Strayhorns „Chelsea Bridge" ist als *Opener* am ehesten geeignet, auf den Wogen dieses eigenwilligen Stils Fuß zu fassen; Monks „Trinkle Tinkle" gerät in einen faszinierenden, offenen Trio-Abtausch. Als wunderbarer Titel für Gomez' sonoren Baß und das verhaltene, später dann befreit aufspielende Wallace'sche Tenor entpuppt sich das balladeske „Flamingo". Höhepunkt der vielseitigen Platte ist für mich „Green And Yellow" mit dem thematischen Seitenblick auf Rollins' Calypso-Ausflüge. Schade nur, daß Eddie Moore trotz solider Begleitung wenig zum Ideenfluß zwischen Wallace und Gomez beiträgt. Dennoch, eine wirklich aufregende Produktion!

Wer Bennie Wallace auch einmal mit einer anderen Formation hören möchte, dem empfehle ich die ebenfalls recht neue Franco Ambrosetti-LP CLOSE ENCOUNTER (Enja 3017). Sie deutet genau wie der FOURTEEN BAR BLUES darauf hin, daß es aus dieser Richtung bestimmt noch viel Erfreuliches zu hören geben wird.

Chris Spedding
GUITAR GRAFFITI
EMI 1C 064-62231

Von Alfred Hilsberg

Die Spedding'schen Lautmalereien gehören seit Jahren zu den schönsten und perfektesten zeitgenössischen Rock-Kompositionen. Ein Sound zum Hinhören oder zum Ausflippen – mal so, mal so, ob auf seinen Soloalben oder bei seinen ungezählten Jobs als Session-Gitarrist. Sein fünftes Album, GUITAR GRAFFITI, ist jedoch zum Dokument völliger Konzeptionslosigkeit geraten.

Spedding, auf HURT (1978) offensichtlich von den Themen der Punk-Generation musikalisch und thematisch beeinflußt, weiß ein Jahr später nicht mehr, woran er seine Gitarren-Sprüche orientieren soll. Auf der ersten Seite des Albums experimentiert er herum, und zwei, drei hörenswerte Stücke sind dabei auch herausgekommen: „Time Warp", ein visionär-düsterer Song, dann „Midnight Boys" und das schnellere „Walking". Aber es fehlen die Überraschungen, die Spannung, der Drive; Spedding setzt Titel und Texte in Szene, um seine Künste auf der Gitarre beweisen zu können. Wie gut er ist, weiß er längst. Nur, was draus machen?

Höre ich richtig? Nach einem zähen „Breakout" am Anfang von Seite Zwo muß ich den Regler höher stellen: Frontalzusammenstoß mit einem lebendigen Spedding, mit vier, fünf Live-Aufnahmen, die zeigen, wo der Mann hingehört: auf die Bühne. Da zelebriert er mit seinen Musikern einen knochenharten Rock, der durch seine coole Stimme noch zusätzliches Speed bekommt. Vor allem „Hey Miss Betty" und die Live-Version von „Breakout" am Schluß kann ich immer wieder auflegen und mir wünschen, ihn endlich mal live zu erleben.

Dann vielleicht wieder mit jenem Mr. Snips, der kürzlich nach langer Pause ein eigenes Werk (VIDEO KING) vorlegte, früher mit Spedding zusammengearbeitet hat (The Sharks) und nun für einige Spedding-Titel die alte Kooperation wieder aufnahm. Was Tolles ist dabei nicht entstanden, und für Experimente hätte sich Gitarrenheld Spedding eigentlich ein Album sparen können. Die Live-Tracks bügeln die Mängel jedenfalls nicht aus. Aber warten wir sein Album mit Robert Gordon ab. . .

U-Roy
JAH SON OF AFRICA
Ariola 800 259.320

Von Reinhard Kunert

U. Roys letztes Werk JAH SON OF AFRICA, diesmal mit der Hilfe des Produzenten Prince Tony Robinson eingespielt, wird in Jamaika erneut alle Verkaufsrekorde brechen, wird in Nigeria in kürzester Zeit -zigtausendmal über die Ladentische gehen, wird in Londons Punkgeschäft Nr. 1, „Rough Trade", den neusten New Wave-Scheiben den Platz auf der Vorführanlage blockieren – aber wie sieht es bei uns aus?!

Wer weiß schon, daß U. Roy immer noch einer *der* DJ-Stars in Jamaika ist, daß ihm kein Jah Stitch, Clint Eastwood oder sonstwer jemals seinen Platz als die Nummer Eins im Getto hat streitig machen können, daß allenfalls Tapper Zukie und Big Youth ihm jemals die Krone hätten entreißen können?

Das alles wird sich jetzt hoffentlich ändern. JAH SON OF AFRICA ist ein Reggae-Meisterwerk: eine Anhäufung brillanter Komponenten, die deinen Kopf stärker in den Griff kriegen als ein Kilo Ganja. Prince Tony konnte schon mit Big Youths DREAD LOCKS beweisen, daß er einer der ganz Großen an den Schaltknöpfen des Mischpults ist und aus den besten Studiomusikern (Sly, Horsmouth, Ranchie, Sticky, Bubbler, Lloyd Parks und Robbie Shakespeare) auch wirklich ihre Topform herauskitzeln kann. Selten war eine Rhythmusgruppe so zusammen, webte derart komplexe vorwärtstreibende Klangteppiche. Die erdigen Baßfiguren und die vorwärtspeitschenden Rockers-Rhythmen der Drummer bieten Sticky an den Perkussionsinstrumenten und Skully an den Congas ein solides Gerüst für ihre Improvisationen, die zu den Höhepunkten der Platte gehören. Es ist schon fast gespenstisch und erschreckend, wenn du merkst, daß ein DJ und eine Reggae-Rhythmusgruppe mehr an musikalischer Spannung erzeugen können als eine Rockgruppe mit ihrem ganzen Arsenal an Synthesizern, Gitarren und anderen möglichen Lead-Instrumenten, mit denen sich die wildesten Egotrips durchziehen lassen.

Keyboards und Gitarren lassen auf JAH SON OF AFRICA ihre traditionelle Rockrolle unbeachtet und begnügen sich mit sparsamen Fills, die sich nahtlos in die Perkussionshölle intregrieren. Und über all diesen brodelnden Sounds of Reality regiert U. Roy; souveräner denn je drückt er so bekannten Stücken wie „Rivers Of Babylon" und „Exodus" seinen persönlichen Stempel auf, verkündet seine Erfahrungen als Rasta und setzt sich für die Lösung der aktuellen Jamaika-Probleme ein, z.B. für den Frieden zwischen den verschiedenen Gebieten des Gettos in Kingston. Bekannte Themen für den Reggae-Fan, aber U. Roy spricht/singt, schreit und stöhnt so energiegeladen, immer im Wettstreit mit den hervorragenden Backing Vocals der Gladiators, Brent Dowes („Rivers of Babylon"), Ken Boothe und Judy Mowatt, als hätte ihm Jamaikas Sonne seine Batterien bis zum Platzen geladen und er nur darauf gewartet, uns allen zu zeigen, daß ER wieder da ist, ER, U. Roy, König unter Jamaikas DJ Stars.

JAH SON OF AFRICA gibt's auch bei uns zu kaufen. Holt euch die Kraft seiner Seele ins Zimmer und laßt die Sonne scheinen. Sie gibt mir die Kraft für das tägliche Leben – vielleicht gibt sie auch dir etwas!

The Lurkers
FULHAM FALLOUT
Intercord INT 161 511

Von Alfred Hilsberg

Düster-verhangene Berge türmen sich im Hintergrund, ein Fluß schlängelt sich quer durch die Landschaft, und mitten auf der grauen Wiese davor tun die Lurkers so, als ob sie in einer ländlichen Exklave die letzten Überlebenden des Rock'n'Roll wären. Fantasie? Nein, dieses *Gemälde* ist der Umschlag der ersten und bislang einzigen Langspielplatte, die die Londoner Vorstadtgrup-

WISHING WELL

ROCK, DER VON DER BÜHNE KOMMT UND NICHT AUS DER RETORTE !

FARGO

crystal

Die LP: 064 CRY 45 349 Die MC: 264 CRY 45 349

In diesen Büchern ist Musik

CAT STEVENS/Greatest Hits
15 Hits für Piano + Gitarre
Best.Nr. 46-1-312/DM 18.80

GENESIS/Seconds Out
Songbook zur LP für Piano + Gitarre
Best.Nr. 22-1-158/DM 19.80

QUEEN Anthology
31 Hits für Piano + Gitarre
Best.Nr. 42-1-108/DM 27.50

BEATLES Complete
177 Songs für Gitarre plus Fotos und Popillustrationen
Best.Nr. 12-1-125/DM 28.80

JIMI HENDRIX/40 Greatest Hits
für Gitarre (z.T. Tabulaturen)
Best.Nr. 24-1-105/DM 24.80

MEAT LOAF/Bat Out Of Hell
LP-Songbook für Piano + Gitarre
Best.Nr. 34-1-163/DM 22.80

CLASH
20 Songs für Gitarre. Songbook in punkiger Aufmachung.
Best.Nr. 14-1-177/DM 18.80

RHYTHMUS-GITARRE
Einführung zum Selbststudium mit bes. Betonung auf Rock-Rhythmen. NEU in deutscher Übersetzung.
Best.Nr. 44-3-127/DM 21.80

ROCKGITARRE
Die berühmte Gitarrenanleitung von A. + H. Traum jetzt endlich in deutscher Übersetzung. Noten und Tabulaturen.
Best.Nr. 44-3-159/DM 21.80

LEAD-GITARRE
Brandneu in deutscher Übersetzung! Das grundlegende Lehrbuch für den Lead-Gitarristen von H. Vinson. Tabulaturen.
Best.Nr. 32-3-149/DM 21.80

BASS-GITARRE
Fundamentale Anleitung für Blues, Soul, Funk. NEU in deutscher Übersetzung. Tabulaturen. Mit Schallplatte.
Best.Nr. 13-3-724/DM 21.80

SEX PISTOLS
Never Mind The Bollocks
12 Punk Songs für Piano + Gitarre
Best.Nr. 46-1-159/DM 21.80

Anzahl	Bestell-Nr.	Preis

○ Ich wünsche Lieferung p. Nachnahme + DM 3.80 NN- + Portokosten.
○ Scheck über DM . . . . . + DM 2.- Versandkosten liegt bei.
○ Ich habe DM . . . . . + DM 2.- Versandkosten auf Ihr Postscheckkto. Hannover Nr. 78730-305 eingezahlt/überwiesen.

Lieferungen ins Ausland nur gegen Vorauskasse + DM 5.- Zahlungsweise ankreuzen. Absender nicht vergessen. Ab DM 75.- Bestellwert Versand frei. Lieferung solange Vorrat.

MUSIKKISTE Prekerstraße 35 4830 Gütersloh 1

pe in ihrer mehr als zweijährigen Existens gemacht hat. Vielleicht sind die Lurkers tatsächlich die wahren Vertreter des Punks der ersten Stunden aus dem „Roxy"-Club und vom STREETS-Album: den Durchbruch haben sie nie geschafft (und werden's wohl kaum noch). Ginge es nach dem Willen der Fans, so wären die vier Jungs in ihrem unpunkgemäßen Aufzug die Fun- und Pogo-Truppe Nr. 1. Aber wie sollten sie's werden, wenn dort wie hier den Lurkers von der Presse kaum Beachtung geschenkt wird?

FULHAM FALLOUT ist ein klassisches New Wave-Album; vierzehn Stücke voller Energie; dreizehn so atemlos schnell, so geradeaus, daß selbst die einzig langsame Ballade, „Gerard", nicht als Bruch, sondern eher als kaum merkbares Atemholen empfunden wird. Schnörkel, Experimente sind fehl am Platz, aber die Akkorde, der treibende Rhythmus kommen nicht als dumpfe eintönige Untermalung, sondern als Grundlage für einen abwechslungsreichen, melodiösen Sound mit Howard Wall als überzeugendem Leadsänger. Wie bei den meisten frühen Punkbands sind es die Teenager-Themen, die ihnen die Sympathie der Vorort-Kids eingebracht haben. Titel wie „Shadow", „I Don't Need To Tell Her" (ex-Then I Kissed Her", nur mit reichlich mehr Biß) sind eigentliche typische Single-Songs; trotzdem läßt die Zusammenstellung der Scheibe keine Schwächemomente aufkommen, wie bei vielen Alben sonst üblich.

Die Lurkers haben kein spezifisches Image, sie haben sich (bisher) nicht irgendwelchen Modeströmungen unterworfen, sondern gespielt, was sie selbst empfinden (glaubt mir's). Stücke zum Mittanzen und Mitsingen, keine bedeutungsschweren Inhalte und Formen, die von Ideologie, von Sendungsbewußtsein, von Missions-Eifer a la Sham oder von Image a la Clash geprägt sind.

The J. Geils Band
SANCTUARY
Electrola 064-85 737

Von Jörg Gülden

Wie man armen Plattenkäufern 'ne lahme Vinyl-Ente als heiße Rock-Sensation andrehen kann, das hab' ich kürzlich bei einem USA-Aufenthalt mitgekriegt. Da dudelten die Radiostationen an der Westküste nebst dem üblichen Hitparaden-Einerlei auch ein recht flottes Nümmerchen von der Geils Band, das „Jus' Can't Stop Me" hieß, und überdies wurde der geschätzte Hörer ständig darauf hingewiesen, daß besagtes Nümmerchen ein Track der neuen LP SANCTUARY sei.

Aha, hab' ich gedacht, das geht ja gut los, das ist die Geils Band wie ich sie kenne und liebe! Doch wer beschreibt mein Entsetzen, als ich zuhause endlich die ganze Platte zu hören kriegte: lahmarschige Tracks der unteren Mittelklasse, auf die allenfalls Schlock-Rocker a la Styx, Kansas etc. stolz sein könnten und würden. Und aus all dem seichten Ton-Sperrmüll leuchtete einzig „Jus' Can't Stop Me" wie ein Saphir zwischen lauter Bruchglas. Einen Titel wie z.B. „Take It Back" könnten auch die Bay City Rollers nicht viel schlechter hinkriegen, und die flaue „Teresa" in die Hitparaden zu hieven, wäre selbst einem Barry Manilow nicht gelungen.

Es ist traurig aber wahr, die Band, die einstens mit THE J. GEILS BAND, THE MORNING AFTER und FULL HOUSE drei der genuinsten und besten Rock-Alben dieser Dekade einspielte, ist dermaßen heruntergekommen, daß man sie selbst bei allem Wohlwollen kaum noch als Schatten ihrer selbst bezeichnen könnte.

Womit ich mich traurigen Herzens von der J. Geils Band, Modell '79, verabschieden möchte...

Lowell George
THANKS I'LL EAT IT HERE
WB 56 487

Von allen

Einige Stücke von der Solo-LP, auf die der Dicke uns so lange hat warten lassen, sind verdammt gut, aber bis wir dazu kommen, die Scheibe ganz zu hören und die Besprechung zu schreiben, wird noch einige Zeit vergehen... Soon come!

KURZ &...

Magna Carta
PRISONERS ON THE LINE
Philips 6360 166

Eine neue Produktion einer alten Insidergruppe: PRISONER ON THE LINE erzählt die Geschichte eines Menschen von der Geburt bis zum Tod, eine Geschichte, die vom Schicksal vorgezeichnet ist, an der der Einzelne nichts ändern kann. Das hört sich tiefschürfender an, als es auf der Platte

umgesetzt ist. Zwar gibt es ein paar allzu süßliche und klischeehafte Stellen, aber insgesamt ist das ein sehr feinfühliges, sensibles Werk mit vielen Reizen, das man jedem Freund sanfter Rock-Epen für entspannte und stille Stunden nur empfehlen kann.

Stanley Turrentine
WHAT ABOUT YOU!
Bellaphon/Fantasy BLPS-19273

Gato Barbieri
TROBICI
A & M AMLH-64710

Stanley Turrentine kommt in die Jahre. Und wer – wie er – intensiver an seine Altersversorgung denkt als an Ausdruck, geschweige denn Kreativität, der produziert eine LP wie WHAT ABOUT YOU!. Der Titel „Disco Dancing" steckt den Rahmen ab: plärrende Brass, Strings und Vocals. Eine Platte für den Müll, gäbe es auf ihr nicht jenes trotz allem kraftvolle Tenorsaxofon Turrentines. Im Jazz hätte diese Stimme etwas zu sagen – nur das Drumherum ist eben leider so nicht zu ertragen. – Desgleichen und schlimmer bei Tenorsaxofonist Gato Barbieri. Seufzende Geigen, zirpende Harfen, Background-Chor und haufenweise ausgelatschte Eigen-Plagiate. Schmalz, Schmalz und noch 'mal Schmalz: der totale Ausverkauf hat begonnen.

Africa Djole
PERCUSSION MUSIC FROM AFRICA FMP SAJ-19

Wie erfrischend und abwechslungsreich kann es sein, einmal reine, unverdünnte afrikanische Folklore zu hören. Africa Djole, Percussion-Quartett aus Guinea, sorgen für eine kraftvolle Darbietung. Allerdings: eine ganze LP davon ist denn doch zuviel des Guten. – Zu erhalten bei: Free Music Production, Behaimstr. 4, 1000 Berlin 10/West.

JAZZ

Von Arne Schumacher

Am 4. Januar dieses Jahres verstarb in Cuernavaca, Mexiko, einer der bedeutendsten und außergewöhnlichsten Persönlichkeiten des Jazz: der Komponist, Arrangeur, Bandleader und Bassist/Pianist Charlie Mingus. Die Aufnahmen zu der jetzt erschienen LP ME, MYSELF AN EYE (Atlantic 50571) konnte er ein Jahr zuvor nur noch aus dem Rollstuhl überwachen. Es sind vier gewaltige Mingus-Kompositionen (darunter „Wednesday Night Prayer Meeting"), deren Arrangements der Tompeter Jack Walrath zu Papier gebracht hat. „Three Worlds Of Drums" bildet das 30-minütige Kernstück der Platte: Schlagzeug-betont, schwer zu erschließen, oft unbehaglich dunkel und erdrückend dicht. Eingespielt wurde es mit einem Orchester zu dem Larry Coryell, die Brecker Bros., Eddie Gomez, Joe Chambers, Steve Gadd, George Coleman u.a. gehörten. Ein recht eindrucksvolles, wenn auch nur unter optimalen Hörbedingungen leichter zu eroberndes Werk aus dem Nachlaß eines Giganten der Musik: Mingus!

Seit Jahrzehnten mindestens ebenso populär ist der weiße Tenor-Saxofonist Stan Getz, dessen kantenlose Coolness mich persönlich bisher bis auf wenige Ausnahmen auf Distanz gehalten hat. Mit ANOTHER WORLD (CBS 88315) ist ihm jedoch ein Doppelalbum gelungen, das trotz aller Entspanntheit viele großartige und dieses Mal auch packende Momente aufzuweisen hat. Überraschend bei einem Mann wie Getz ist das als Solo mit Echoplex vorgetragende Titelstück. Sein junges Quartett sorgt auf den übrigen Tracks für das nötige Feuer: Andy Laverne (Keyboards), Billy Hart (Schlagzeug), Perkussionist Efrain Toro, sowie Mike Richmond am Baß. Richmonds hervorragende Wandlungsfähigkeit ist auch Teil eines neuen George-Gruntz-Projektes: GG-CJB / THE GEORGE GRUNTZ CONCERT JAZZ BAND (MPS 0068.215). Es wartet mit einer gewaltigen Anzahl großartiger Jazz-Musiker auf, die die vier Titel der LP zu einem echten Ereignis werden lassen: Woody Shaw, Jim Knepper, Howard Johnson, Lew Tabackin, John Scofield, Elvin Jones etc. etc. Recht konventionell gehaltene Arrangements bilden den Rahmen für ein erstaunlich geschlossenes Zusammenwirken und meisterhaft genutzte Freiräume.

Für mich ist die Albert Mangelsdorff-Platte A JAZZ TUNE I HOPE (MPS 0068.212) mit Wolfgang Dauner, Eddie Gomez und wiederum Elvin Jones eine der schönsten Neuerscheinungen von Metronome. Besonders Jones treibt die Gruppe mit seinem unwiderstehlichen Swing zu wahren Spitzenleistungen, die in herrlichen Improvisationen ihren Niederschlag finden. In der Tat, eine „Dream Band", in jeder Hinsicht.

Für Jazzfreunde, die sich mit dem Vibrafon bisher noch nicht so recht anfreunden konnten, wäre VIBES SUMMIT (MPS 0068.208) sicherlich eine angemessene Einführung. Die Gary-Burton-Alternativ-Parade besteht hierbei aus Karl Berger, Dave Friedman (s. Double Image), Tom van der Geld (s. Children at Play) und Wolfgang Lackerschmid, sowie Frank Tusa und Janusz Stefanski in der Rhythmusgruppe. Wie schon andere „Gipfeltreffen" hat jedoch auch diese Kombination den Nachteil, daß die Gesamt-Zusammensetzung des Guten denn doch zuviel ist. Viel brillante Technik, einige rasant gebrachte Soli, doch bleiben dem Hörer nur wenige Emotionen, an denen er sich

ARD 21.4.1979
DIE ROCK-NACHT!
Mit PATTI SMITH
Das neue Album: WAVE
Die LP: 1C 064-62 516
Die MC: 1C 264-62 516
Mit THE J. GEILS BAND
Das neue Album: SANCTUARY
Die LP: 1C 064-85 737
Die MC: 1C 264-85 737
EMI ELECTROLA
Rock around the night!

fortlaufend orientieren könnte. Da hilft auch der ergänzte „Improvisationsfahrplan" nicht.

Besonders erfreulich, daß mit MYTHICAL MAGIC (MPS 0068. 211) die Musik der grandiosen amerikanischen Pianistin Joanne Brackeen endlich auch Einlaß in den deutschen Markt erhalten hat. Wohl niemand würde der wohl eher wie eine biedere amerikanische Hausfrau wirkenden Musikerin Energien zutrauen, wie sie in ihrem technisch optimal ausgeprägtem Spiel frei werden. In ihm vereinigen sich traditionelle und moderne, melodische und frei empfundene Passagen zu einer absolut eigenständigen Identität, der es in keiner Phase an Kraft und Ausdruck fehlt: „ ...ein blendendes kaleidoskopisches Spektrum aus sich verlagernden Stimmungen, Emotionen und Atmosphären." MYTHICAL MAGIC ist Joanne Brackeens erste Solo-LP – man braucht sie nur Live erlebt zu haben, um die ungeheure Kraft nachempfinden zu können. Ganz anders wirkt da Jaspers van't Hofs Solo-Debüt. FLOWERS ALL-OVER (MPS 0068.207) läßt für mich sein individuelles Profil anderer Aufnahmen vermissen, wandelt eher auf vorwiegend lyrisch-romantizischten Pfaden, die den Pianisten van't Hof nicht immer sofort erkennen lassen. Einige Titel, besonders „Madam Octopus" und „Flowers", gefallen mir dennoch besonders gut.

An dieser Stelle übrigens ein paar Worte zur deutschen Cover-„Kunst": besonders MPS glänzt bis auf einige erfrischend positive Ausnahmen in der Regel mit überflüssigen einfallsschwangeren Plattenhüllen, deren sterile Art und Weise eher dem Verkauf eines x-beliebigen Produktes zuträglich sein könnte, als eine Verbindung zu der so verpackten Kunstform herzustellen. Bedenkt man zudem, daß zum Beispiel im Falle van't Hofs ein fünf Jahre altes Foto für die Rückseite verwendet wurde, so frage ich mich, ob es nicht gerade für den Jazz weit erstrebenswerter wäre, dem ausführenden Musiker mit etwas mehr Engagement auch in dieser Sache zur Seite zu stehen.

Zwei herrliche LPs kommen aus der Münchener Enja-Produktion. MUSIC FROM THE SOURCE (ENJA 3019) ist eine durchweg swingende 77er-Live-Aufnahme des Cecil-McBee-Sextetts. McBee zählte für mich schon immer zu den stärksten Bassisten überhaupt. Die 3 Titel mit farbigen Musikern wie Chico Freeman (bekannt aus der NY-Loft-Scence), Steve McCall und Don Moye (Chicago, AACM) bestätigen diesen Eindruck. Faszinierend, auf welche Weise die jüngeren amerikanischen Jazzer – alle tief im „Free" verwurzelt – innerhalb der stark afrikanisierten Rhytmik für emotionelle Spannungsbögen zu sorgen verstehen. Die neue LP des Gitarristen John Scofield, ROUGH HOUSE (ENJA 3033) ist einer der Höhepunkte des gesamten Enja-Programms. Da agiert eine Quartett (Hal Galper, Piano, Stafford James, Bass, Adam Nussbaum, Schlagzeug –!!!–) mit stark anpackender Energieleistung, mit viel Sensibilität und unbändigem Swing! Grandiose Soli aller Beteiligten, eine mitreißende Vorstellung! Gleich noch eine LP eines weiteren Gitarristen, Jan Akkerman. LIVE (Atlantic 50560) ist praktisch eine Wiederholung dessen, was Akkerman bereits auf seiner vorherigen Produktion an ansprechendem Jazz-Rock fabriziert hat. Mehr als die Hälfte dieses Monreux-Konzertmitschnittes seiner Band (plus zwei neue Mitstreiter) besteht aus gehabten Studiotiteln. Ob dies eine ‚neue' LP wert ist?

CHECKIN' IN heißt das amerikanische Debüt des tschechischen Saxofonisten Jaroslav Jakubovic (CBS 83268). Mit ihm hat Exmahavishnu-Geiger Jerry Goodman wieder zurück auf die Szene gefunden. Dennoch trifft für diese LP eher durchschnittliche Gefälligkeit als offensichtlich angestrebte Originalität zu. Kurze Solo-Parts über rockenden, leicht funkigen Rhythmen, angereichert durch zweifelhafte Gesangssätze und eine Reihe echter Ohrwurm-Riffs. Eine höchst suspekte Mixtur!

Zum angenehmen Abschluß: Kornet aus Schweden. FRITT FALL heißt deren neues Werk, das bedauerlicherweise nur direkt von Manifest-Records zu beziehen ist (Hermelinsgatan 21, 95131 Lulea, Best.Nr. MAN 11). Überhaupt wird in Skandinavien offenbar so einiges produziert, was einer Veröffentlichung auf dem deutschen Markt durchaus wert wäre. Der Reiz dieser Aufnahmen liegt darin, daß sie frisch und unverbraucht klingen; weil man nicht auf internationale Absatzmärkte schielt und daher in Kompromisse verfällt. Der Kern von Kornet besteht aus 6 Musikern, die auf einigen der sechs LP-Titeln von zwei bis drei zusätzlichen Instrumentalisten unterstützt werden. Ihre Musik vereinigt eine Unmenge an bisher bekannten Elementen der diversen Jazz-Rock-Fusionen zu meist vitalen, abgerundeten Klanggebilden, die es in sich haben. Viel Rhythmus kommt in ihnen zum Zuge, und selbst wenn man – wie ich – hier und da den Eindruck gewinnt, das eine oder andere schon einmal gehört zu haben (Brand X, Headhunters, Jukka Tolonen, Gong etc.), bleibt FRITT FALL eine ansprechende Entdeckung.

NEU IM REGAL

Ariola

Arlyn Gale BACK TO THE MIDWEST, ABC 200183-320; Chanson, 20097; ORS BODY TO BODY, 26180; Dean Friedman WELL, WELL..., 200323; La Bionda BANDIDO, 200391; Manfred Mann's Earth Band ANGEL STATION, 200367; MISSA DISCO, 200299; Joe Walsh THE BEST OF, 200011-320

EMI

The Flying Spiders LET IT CRAWL, 064-26049; John Davis and The Monster Orchestra AIN'T THAT ENOUGH FOR YOU, 064-62111; Francoise Hardy, 064-14697; Cliff Richard And The Shadows THANK YOU VERY MUCH, 064-06939; Edna B. Jerano LET YOUR FEELINGS SHOW, 064-45208; Promises, 064-77026; Bonnie Pointer, 064-62020

Intercord

Ben Webster SUNDAY MORNING AT THE MONTMARTRE, INT 157010; Bob Hall & George Green JAMMIN' THE BOOGIE, INT 147008; Chris Barber's Jazz & Blues Band SIDEWAYS, INT 147009; Christian Valor ANSWER MAN, INT 147503; 24 COUNTRY HITS, INT 158605; Salsa FANIA ALL STARS, INT 146502; Joanne Brackeen Trio INVITATION, INT 147303; Charlie Rich SO LONESOME I COULD CRY, INT 128100; COUNTRY, INT 128633; B.J. Thomas COUNTRY, INT 128634; George Jones GREATEST HITS. INT 128634; David Boydell CITY MUSIC, INT 146350; Rune Öfwerman Trio GLENN MILLER IS MISSING, INT 147502; Trapez RUNNING, INT 149500

ECM

Terje Rypdal/Miroslav Vitous/Jack DeJohnette, ECM 1125; Gary Peacock DECEMBER POEMS, ECM 1119; Double Image DAWN, ECM 1146; Art Ensemble Of Chicago NICE GUYS, ECM 1126

Polydor

The Jam ALL MODS CONS, 2383517; Chick Corea SECRET AGENT, 2391381; STAR CRASH (Soundtrack), 2374138

Phonogram

Teaser, 6413506; Witchcraft OUTSIDE INN. 6305389; Frankie Miller FALLING IN LOVE, 6307652; D.D. Sound, 9199975; Nazareth NO MEAN CITY, 6370428; Leo Sayer THE VERY BEST OF, 6307649

Teldec

Ian Lloyd NEVER BEEN A MAN, 623629; Stories THE BEST OF, 623689; Satin Whale DIE FAUST IN DER TASCHE (Soundtrack), 623715; Jan Ten Hoopen, 623692

WEA

Herbie Mann SUPER MANN, ATL 50569; Mick Jackson WEEKEND, ATL 50558; Badfinger AIRWAVES, ELK 52129; GOODY GOODY, ATL 50533; Gilberto Gil NIGHTINGALE, ELK 52120; Ambrosia SOMEWHERE I'VE NEVER TRAVELLED, WB 56600; ZZ Top THE BEST OF, 56598 Z; EVERY WHICH WAY BUT LOOSE (Soundtrack), ELK 52119; Nicolette Larson NICOLETTE, WB 56569; Steve Goodman HIGH AND OUTSIDE. AS 53090; Sister Sledge WE ARE FAMILY, COT 50587; George Benson LIVIN' INSIDE YOUR LOVE, WB 66085; Hammer BLACK SHEEP, AS 53089; Judy Collins HARD TIMES FOR LOVERS, ELK 52121; Gary Wright HEADIN' HOME, WB 56585

Metronome

Gary Moore BACK ON THE STREETS, 0062122; Mario Hene UNTER DER GLEICHEN SONNE, 060134; Falckenstein, 0060179; Tanzbär MISSETHATEN, 0060182; Papa John Creach INPHASION, 0064214

RCA

Bonnie Tyler DIAMOND CUT, PL 25194; John Denver JD, PL 13075; Vangelis THE BEST OF, PL 25174; Baciotti BLACK JACK, XL 13068; Johnny Warman HOUR GLASS, PL 30051

CBS

Steve Forbert ALIVE ON ARRIVAL, EPC 83308; Grand Hotel DO NOT DISTURB, 83134; Bobby Caldwell, TKR 83362; Frank Zappa SHEIK YERBOUTI, 88339; Mark-Almond OTHER PEOPLES ROOMS, AMLJ 730; David Kubinec SOME THINGS NEVER CHANGE, AMLH 68501; Herbie Hancock & Chick Corea AN EVENING WITH, 88329; Janne Schaffer EAR MEAL, 83002; The Tubes REMOTE CONTROL, AM 64751; Devadip Carlos Santana ONENESS SILVER DREAMS GOLDEN REALITY, 86037; Chris De Burgh CRUSADER, AMLH 64746

Bellaphon

Powerhouse SATISFACTION GUARANTEED, BAC 2062; Smak DAB IN THE MIDDLE, BAC 2060; Omega GAMMAPOLIS, BAC 2061; Sleepy La Beef BEEFY ROCKABILLY, BBS 2567; Paradise Express, BBS 2571; Crazy Cavan 'n' The Rhythm Rockers CRAZY RHYTHM, BBS 2545

Diverse

Adelbert von Deyen STERNZEIT Sky-Records sky 019; BAVARIAN JAZZ LIVE, Calig-Verlag, München 19, CAL 30620/21; Joe Viera Sextett KONTRASTE (Live), Calig-Verlag, München19, CAL 30619; Danny DOCH MIT DER ZEIT, antagon, Hamburg 1, ALP 3219; Maren Berg, antagon, Hamburg 1, ALP 3218; Theo Jörgensmann Quartett STRAIGHTOUT!, europhon 51 Aachen, Benediktinerstr. 38, europhon 34561

Mytolac:

Sichtbar weniger Pickel in 5 Tagen.

Mytolac ist anders. Mytolac hat einen dermatologisch getesteten Wirkstoff, der sich durch besonders schnelle Wirksamkeit auszeichnet.
Sie sind skeptisch? Aber wenn Sie Mytolac ausprobieren, werden Sie es selbst erleben. Schon nach den ersten Anwendungen spüren Sie, wie schnell Mytolac hilft:
In der Haut beseitigt Mytolac die Bakterien, die Pickel verursachen. Auf der Haut löst es die Pickel und trägt sie ab. Wo vor wenigen Tagen noch Pickel waren, kommt reine, schöne Haut sehr schnell zum Vorschein.
Mytolac – die Pickel lösende Hautkur – ist eine Lotion, leicht und einfach anzuwenden. Denn Mytolac fettet nicht, ist geruchlos und auf der Haut nicht zu sehen.

In der Haut beseitigt Mytolac die Pickel verursachenden Bakterien.

Auf der Haut löst es die Pickel und trägt sie ab.

neu + schnell

In Apotheken und Drogerien.

Mytolac ist ein Warenzeichen.

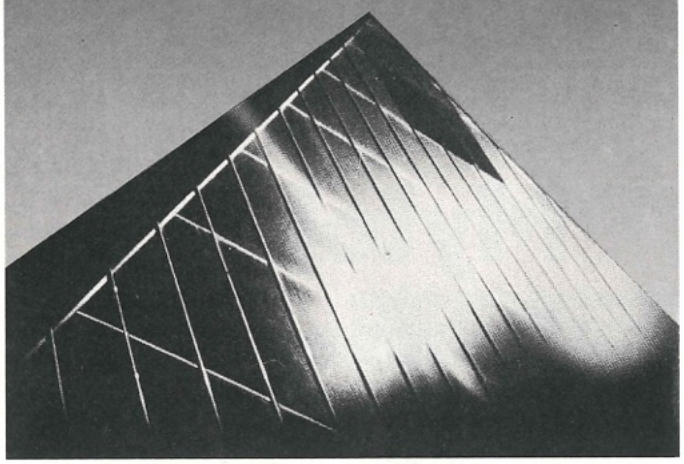
Dermatologisch bewiesen: Mytolac. Sichtbar weniger Pickel in 5 Tagen.

Die Synthesizer Odysee ist vorbei.
Das Soundland der Zukunft gefunden.

TEN KAI
天界
Entdecker: Kitaro

wergo SM 1021
spectrum

Wergo Schallplatten GmbH
65 Mainz, Postfach 3640



IM NÄCHSTEN HEFT

Ein Rock-Vamp und ihr Schrei

Warum Siouxsie und die dazugehörigen Banshees vielleicht die wichtigste englische New Wave-Gruppe sind, darüber sann der unverbesserliche Fan Hans Keller so lange, bis er Siouxsie und ihre Banshees persönlich befragen konnte. Jetzt weiß er's!

Eine Blondine hat mehr Spaß ...

.... aber erst, seitdem ihre Platten wahre Hitparaden-Stürmer wurden. „Blondie" Debbie Harry, 35 Jahre jung, ist keineswegs der Retorten-New-Wave-Star, für den viele sie heute halten, sondern brauchte -zig Anläufe in -zig Bands, bevor sie überhaupt einen Plattenvertrag kriegte. Tony Parsons berichtet – auch über die dunklen Seiten der flotten Blondine.

und dann verreisen wir ...

... nach Schottland (zu Fuß über Highlands und Islands), von dort nach Rom (der Römer Longo berichtet über sein Rom wie ein Römer), flugs weiter nach Kanada (durch das man am besten mit dem Zug zieht) und dann all the way back *nach Marokko (wo's heiß hergeht, auch ohne Rock! Oh!). In unserem Reise-Journal außerdem: Tips und Flips für Hips!*

SOUNDS 5/79 erscheint am Donnerstag, dem 26.4.

Missus Beastly

KEIN BILD KEIN TON WIR KOMMEN SCHON

Missus Beastly - 3429 lütgenhausen am harz
tel: 05529/707

Schallplatten

Bei uns bekommt ihr die Singles, die es in keinem Schallplattengeschäft mehr gibt. Wir haben einige 100 000 Stück am Lager. Informiert euch unverbindlich und kostenlos. Wir schicken euch gerne unseren Katalog mit über 20 000 Titeln gratis und ohne Kaufzwang.

KESS-VERSAND
8700 Würzburg 25, Postfach 81

JAZZ ROCK IMPROVISATION

Improvising Rock Sax — Tunes & Exercises in the Style of famous Rock-Sax Players: Michael Brecker, Tom Scott a.o. DM 19,80
Different Drummers — The Styles of the great drummers of our time. Plus an important instruction record! DM 19,80
The Brecker Brothers — 18 Jazz transcriptions for trumpet, tenor sax, and small ensemble. DM 28,00
Weather Report Book — Jazz transcriptions for keyboards, tenor-sopran, sax & small ensemble. DM 28,00
Herbie Hancock greatest Hits — Maiden Voyage, Chameleon, Butterfly, incl. entire Man-Child, Head Hunters, Thrust albums DM 30,00
Chuck Mangione — 2 tunes in sketch score form, 6 piano score, incl.: Bellavia, Chase the Clouds, Away, Soft etc. DM 24,00
Cannonball Adderley's Complete Jazz Fake Book — 151 great jazz songs plus 16 pages of photos and articles. DM 32,00
Charlie Parker Omnibook — 60 solos transcribed exactly from his recordings. Many in print for the first time DM 32,00
Words greatest Jazz Solos — Books for -Sax-Trp-Trb-Guitar-Piano-Fluts. Please specify when ordering! DM 22,80
1002 Jumbo Jazz Album — 1002 tunes by the world's greatest writers from Scott Joplin to Herbie Hancock DM 78,00
Horace Silvers greatest Hits — 53 transcribed songs DM 28.00
A new approach to Jazz Improvisation by Jamey Aebersold. Each set DM 34,00 (includes LP & Booklet). The most widely used improvisation method on the marked. List upon request!

Lieferung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! (letzteres portofrei)
MUSIKVERLAG — JOHANNES GRUBER — LINDENSTRASSE 28 — 7407 ROTTENBURG 5

Du bist bereits ein Trinitarier.

Wer, wie Du, Liebe zu geben hat und den Mut, diese anzubieten, ist bereits ein Trinitarier.

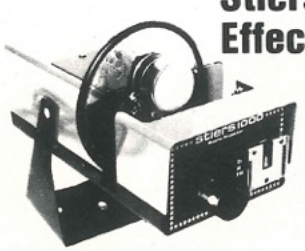
Komm, arbeite mit uns. Komm nach Hause.

Orden der Heiligsten Dreifaltigkeit (Trinitarier) röm. kath. Gemeinschaft von Priestern, Schwestern und Brüdern.

P. Quirin de Leeuw,
A-2340 Mödling,
Husarentempelgasse 3

Mittlerer Verlag sucht
Fachjournalisten,
für den Bereich Musikinstrumente- und Bühnenequipment. Sperrvermerke bitte angeben. Zuschriften unter Chiffre: S 4 an: M & P Zeitschriften Verlag, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1

Stiers Effects



Stiers 150 Projektor Bastler Kit	DM	89.60
Stiers 1000 Projektor	DM	425.60
Bühnenblitz	DM	380.80
Schneemaschine	DM	644.–
Seifenblasenmaschine	DM	246.40
Wolkenlaser-Set	DM	985.–
Atomlicht	DM	291.–
Nebelmaschine Showstar	DM	291.20
Rotor Punktstrahler	DM	322.56
Stiers Lauflicht-Strobe-Orgel	DM	565.–
Disko-Konsole ab	DM	2724.96
Hologramm ab	DM	246.60

Neuesten Katalog anfordern!

DM 2.– in Briefmarken beilegen.

Stiers Effects GmbH
Liebigstraße 8
8000 München 22
Telefon (0 89) 22 16 96

ROCK ON... WITH SHARK RECORDS

STAN WEBB'S

CHICKEN SHACK

30 000 sahen ihn im Vorprogramm von Uriah Heep.
70 000 sahen ihn bei der Nürnberger Bob Dylan Show.
Endlich liegt sein neues Album vor:

THAT'S THE WAY WE ARE

INT 148.501

TRAPEZE

...Kommt aus Wolverhampton der Heimat des klassischen britischen Heavy-Rocks
...Ist eine Supergruppe in Amerika
...Ist die Rock-Alternative für alle, die auf Schwermetall stehen.
...Hat ein neues Album fertiggestellt:

RUNNING

INT 148.500

GEORGE HATCHER

Die Rockröhre aus Atlanta-Georgia hat zum dritten Mal zugeschlagen. In der musikalischen Tradition der Straight Southern Bands hat er sein neues Album produziert:

Rich Girl

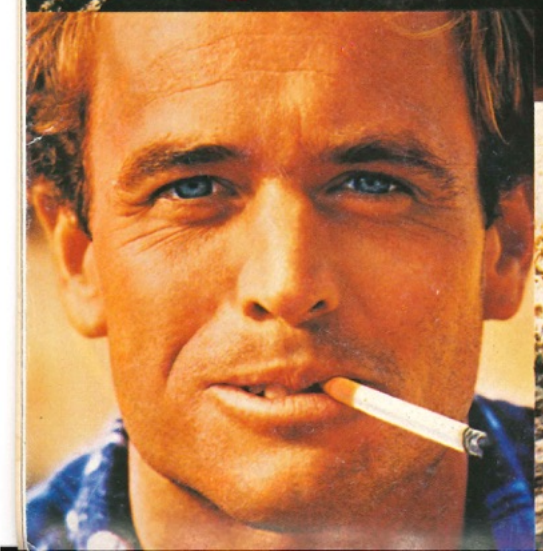
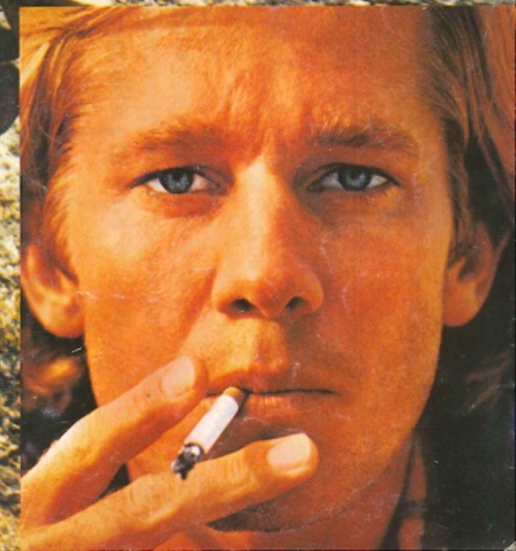
Southern Rock par excellence.

INT 148.502

Intercord

SHARK – das Powerrock-Label – jetzt im Vertrieb der INTERCORD

Nikotin 0,8 mg, Kondensat 14 mg. (Durchschnittswerte nach DIN)

Was einer nicht schafft, fällt vielen leicht.

Stuyvesant. Der Geschmack unserer Generation.